AUTHOR:

GROHS, HUGO

TITLE:

DER WERT DES GESCHICHTSWERKES...

PLACE:

ZULLICHAU

DATE:

1884

BIBLIOGRAPHIC MICROFORM TARGET

Original Material as Filmed - Existing Bibliographic Record

Grohs, Hugo, 1849-

Der wert des geschichtswerkes des Cassius Dio. als quelle für die geschichte der jahre 49-44 v. Chr.; inaugural-dissertation... vorgelegt von Hugo Grohs. Züllichau. Hempel. 1884.

140 p. 19½ cm.

Thesis. Leipzig.

Re

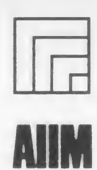
TECHNICAL MICROFORM DATA

FILM SIZE: 35mm REDUCTION RATIO: 11x

IMAGE PLACEMENT: IA (IIA) IB IIB

DATE FILMED: 06/07/93 INITIALS Emc

FILMED BY: RESEARCH PUBLICATIONS, INC WOODBRIDGE, CT





Centimeter

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 mm

1 2 3 4 5

Inches




SIGILLVM · COLLEGII · COLVMBIAE · NOVI · EBORACI
IN LUMINE TUO VIDEBIMUS LUMEN

DER WERT DES GESCHICHTSWERKES DES CASSIUS DIO ALS QUELLE FÜR DIE GESCHICHTE DER JAHRE 49—44 v. CHR.

INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR

ERLANGUNG DER DOKTORWÜRDE

DER

HOHEN PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT ZU LEIPZIG

VORGELEGT

VON

HUGO GROHS.

ZÜLLICHAU
DRUCK VON HERM. HAMPEL
1884.

HERRN GYMNASIAL-DIREKTOR, RITTER &C.

DR. F. HANOW

ZU ZÜLLICHAU

IN VEREHRUNG GEWIDMET.

Inhalt.

Eine ausführlichere und zusammenhängende Darstellung der historischen Begebenheiten, welche sich in den Jahren 49—44 v. Chr. ereigneten, ist von keinem gleichzeitigen Geschichtschreiber auf die Nachwelt gekommen. Die frühesten derartigen Ueberlieferungen, die uns erhalten sind, die des Appian und des Cassius Dio, datieren aus dem 2. und 3. Jahrhundert. Der letztere Historiker scheint unter sämtlichen erhaltenen Quellen uns in seiner 241 Kapitel (Buch 41—45,17) umfassenden Erzählung über die Geschichte jener Jahre am eingehendsten Kunde zu geben.[1]) Es ist darum die Frage von ganz besonderer Wichtigkeit, welchen histori-

[1]) Appian bespricht jene Zeit in 171 Kap. des 2. und 3. Buches über die Bürgerkriege. Von dem Geschichtswerke des Livius, welcher die Ereignisse jener Jahre in 8 Büchern dargestellt hat, besitzen wir leider nur die Inhaltsangaben. Caesars Kommentarien über den Bürgerkrieg, der „alexandrinische Krieg" des Hirtius, der „afrikanische" und „spanische Krieg" unbekannter Verfasser, sowie das Gedicht Lucans, welches allenfalls zur Bestätigung anderweitig bekannter Nachrichten dienen kann (Nissen: der Ausbruch des Bürgerkrieges 49 v. Chr. II. Art. in Sybels Zeitschrift N. F. 10. S. 51), besprechen eingehend nur einzelne Abschnitte jener Zeit. Eine gedrängte Uebersicht der Hauptereignisse aus den Jahren 49—44 wird gegeben: von Vellejus Paterculus (II 48—61), Sueton (div. Iul. 30—45), Florus (IV 2), Eutrop (VI 19—25), Orosius (VI 15—18). Von den byzantinischen Geschichtschreibern, welche möglichenfalls noch einzelne bedeutendere Quellen benutzen konnten, die nach ihrer Zeit verloren gegangen, behandeln Malalas und Syncellus die Ereignisse der Jahre 49—44 in mehreren Kapiteln ihrer Chronographieen, sowie Zonaras in seinen Annalen (Bch. 10, 7—14). Wertvolle Nachrichten stehen in den Schriften Ciceros, besonders in der Sammlung der Briefe, von denen schon Cornelius Nepos (Atticus 16) behauptete, sie wären für die Zeitgeschichte von hohem Wert. Eine reiche Fülle von Mitteilungen giebt Plutarch in den Biographieen des Pompejus, Caesar, Cato minor, Cicero, Antonius und Brutus. Mancherlei Angaben finden sich in den Fragmenten des Nicolaus von Damascus, in der Anekdotensammlung des Valerius Maximus, bei Sueton (d. I. 45 bis 89), Frontin, Polyänus, Ampelius, Aurelius Victor und anderen.

schen Wert man seinen Nachrichten beilegen darf — eine Frage, die, soviel der Verfasser sieht, bis jetzt noch nicht erschöpfend beantwortet ist.

Wilmans[1]) Untersuchung erstreckt sich über das 35. bis 52. Buch des Dionischen Geschichtswerkes und stellt als Resultat hin, dass Dio für jede Periode seiner Darstellung eine Anzahl von Quellen benutzte[2]) und auf das eifrigste bestrebt war, die Wahrheit zu finden;[3]) dass aber in den betreffenden Büchern mancher Irrtum enthalten sei,[4]) und wir eine genaue Kenntnis der Thatsachen aus denselben nicht zu schöpfen vermögen.[5]) Diese Ansicht Wilmans' kann aber für unsere Frage von keiner Bedeutung sein. Denn eine Schrift, in welcher ohne jede Rücksicht auf die Reihenfolge der erzählten Begebenheiten bald aus diesem, bald aus jenem Buche der Geschichte des Dio mit andern Schriftstellern kongruente Stellen citiert werden und nach Zusammenstellung dieser das Urteil über Quellenbenutzung gefällt wird, dürfte den Anforderungen einer strengen Untersuchung überhaupt nicht entsprechen. Dann muss noch bemerkt werden, dass gerade die Geschichte der Jahre 49—44 bei Wilmans nur kurz berührt ist. Es wird verglichen je eine Stelle aus Dio Buch 41, 4, 14, 17, 25, 42, 61; Buch 42, 8, 38, 40; Buch 43, 35, 38; Buch 44, 17, 35; Buch 45, 5, 6, 17 mit je einer ähnlichen oder widersprechenden Stelle bei Vellejus Paterculus, Augustus (Monumentum Ancyranum), Valerius Maximus, dem Philosophen Seneca, dem ältern Plinius, Plutarch, Florus, Appian, Sueton, Obsequens, Orosius, Priscian und dem Scholiasten des Gronov.

Die Schrift Grasshofs[6]) behandelt zwar nicht die Bücher 41—45, sondern die in Buch 36—40 dargestellten Ereignisse. Sie ist aber deshalb hier zu erwähnen, weil der Verfasser, bei aller Anerkennung sonstiger Vorzüge, an unserem Historiker gerade die Wahrheitsliebe vermisst[7]) und die Ansicht ausspricht, ohne sie freilich näher zu begründen, dass dies sich besonders am Anfang des 41. Buches zeige.[8])

---

[1]) De Dionis Cassii fontibus et auctoritate Berol. 1836.
[2]) a. a. O. S. 26.
[3]) a. a. O. S. 39. S. 46.
[4]) a. a. O. S. 46.
[5]) a. a. O. S. 42.
[6]) De fontibus et auctoritate Dionis Cassii Bonnae 1867.
[7]) a. a. O. S. 43.
[8]) Dionis narratio in initiis belli civilis narrandis tam confusa et falsa est, ut ad historiam cognoscendam eius temporis plane negligi possit. S. 32.

Die Abhandlung Böttchers[1]) umfasst die Zeit von Ausbruch des Krieges zwischen Caesar und Pompejus bis zum Tode des letzteren und giebt das Resultat, es werde sich in den meisten Partieen des 41. Buches nie mit Sicherheit feststellen lassen, welchen Gewährsmännern Dio seine Nachrichten verdankt.[2]) Auf eine genauere Untersuchung, wie die etwa konstatierten Quellen benutzt worden, hat sich der Verfasser gar nicht eingelassen.

Heimbach[3]) endlich will beweisen, was Dio im 40. bis 47. Buch seiner Geschichte aus Livius entnommen. Mit seinen Folgerungen sind wir, wie sich weiterhin zeigen wird, zum Teil nicht einverstanden.

In vorstehenden Schriften ist meist nur von ganz allgemeinen Gesichtspunkten aus über die Quellen Dios gehandelt worden. Man hat sich begnügt, zu zeigen, dass diese oder jene Angabe des Historikers in gleicher oder ähnlicher Weise sich auch bei andern Schriftstellern findet. Eine Fixierung einer bestimmten Quelle, aus der Dio seine Mitteilungen geschöpft habe, wird selten gegeben. Von einem Versuch aber, nachzuweisen, in welchem Umfange diese oder jene Quelle benutzt worden sei, ist fast gar keine Rede.

So ist denn die Frage, welchen Wert Dio als Quelle für die Geschichte der Jahre 49—44 beanspruchen darf, eine völlig offene. Sie zu einer ziemlich sicheren Entscheidung zu bringen, können wir nur dann hoffen, wenn wir dem Geschichtschreiber in seiner Erzählung schrittweise folgen und durch eine eingehende Detailuntersuchung klarzustellen versuchen: 1) welche Quellen er seiner Darstellung zu Grunde gelegt, 2) auf welche Weise er aus denselben geschöpft hat.

Geht man an die Beantwortung dieser Fragen heran, so wird man, was die erstere betrifft, in dem Dionischen Geschichtswerke selbst so gut wie gar keinen Anhaltspunkt finden. Denn es wird in den 241 Kapiteln, mit denen wir uns zu beschäftigen haben, mit Ausnahme einer einzigen Stelle (44,35), wo der Bericht des Octavius erwähnt wird, nirgends ein Gewährsmann genannt. Im Gegensatz zu dem Prinzip des älteren Plinius[4]) scheint sich Dio über seine Quellen grund-

---

[1]) Die Quellen des Cassius Dio in seiner Darstellung des Bürgerkrieges zwischen Caesar und Pompejus. Rostock 1870.
[2]) a. a. O. S. 5. 7. 14.
[3]) Quaeritur quid et quantum Cassius Dio in historia conscribenda inde a l. 40 usque ad l. 47 e Livio desumpserit. Bonnae 1878.
[4]) est benignum, ut arbitror, et plenum ingenui pudoris fateri per quos profeceris. H. N. praef. 21.

sätzlich in tiefstes Schweigen gehüllt zu haben. Durchblättert man nämlich sämtliche Fragmente und die 1402 Kapitel bis zum 4. Kp. des 72. Buches, wo bemerkt wird, dass die Darstellung nun nicht mehr auf fremden Berichten, sondern auf eigener Beobachtung beruhe, so ergiebt sich, dass allgemeine Andeutungen über mancherlei Quellen zwar in grosser Zahl zusammengetragen werden können,[1] drei Autoren aber nur mit Namen angeführt werden. Ausser dem schon genannten Octavius werden Hadrian[2]) und Plutarch[3]) erwähnt. Es ist sicher, dass dies, vielleicht mit Ausnahme des letzten, nur aus ganz besonderem Grunde geschehen ist. Auf das Zeugnis Plutarchs beruft sich Dio bei der Charakteristik des Cineas, von dem er unter anderem behauptet, durch ihn habe Pyrrhus mehr Städte erobert als durch das Schwert. Die kaiserlichen Aufzeichnungen aber des Octavius und Hadrian werden mit Nachdruck in Gegensatz gestellt zu den Angaben anderer ungenannter Berichterstatter, welche abweichende Mitteilungen geben.

Dio nennt zwar noch Ciceros Anecdota (39,10) und Rede für Milo (40,54), die Schriften Caesars und Ciceros über Cato (43,13), die historischen Werke Sallusts (43,9), die Geschichte des Cremutius Cordus (57,24), das Gedicht Lucans (62,29) und die Geschichte des Livius (67,12), ohne aber auch nur im geringsten die Benutzung des einen oder des anderen Werkes anzudeuten.

Bei der Schweigsamkeit unseres Historikers über seine Quellen sind wir demnach darauf angewiesen, seine Erzählung mit den Schriften anderer, welche dieselbe Zeit behandeln, auf das sorgsamste zu vergleichen und zu sehen, ob wir auf diesem Wege zu einem Resultat gelangen können.

Diese Aufgabe erscheint jedoch fast unlösbar, wenn man bedenkt, dass vielleicht gerade diejenigen Werke, aus denen

---

[1]) die einen sagen: 41,14. 43,24. 51,14. 54,28. die andern berichten: 36,16. 39,38. 41,14.49. 43,26. 44,19. 49,15. 51,14.27. 53,14. 54,28. 55,9. 58,11. 59,2. 66,17.26. so berichten die meisten und glaubwürdigsten Geschichtschreiber: 56,31. die gründlichsten Kenner berichten: fragm. ed. Dindorf I S. 9,5. auch einige Griechen nannten es so: 55,12. viele trugen solche Nachrichten zusammen: 36,13. 37,17, 40,14. es geht die Sage: 55,9. 11. 58,24. 66,26. man erzählt: 38,13. 39,38. 40,27. 42,2.5. 43,28. 46,48. 47,24.48. 48,21.48.53. 49,4.15.39. 49. 50,12. 54,4.9.7.19.35. 55,10. 56,31. 57,2.3.12.14. 58,2.13.23.25. 59,24.25. 61,11. 63,17.20.23.28. 65,3. 66,18.26. 67,15. 71,32.

[2]) Dionis Hist. Rom. ed. Dindorf lib. 66,17. 69,11.17.

[3]) Fragment in Dindorfs Ausg. I S. 58,5.

Dio geschöpft, uns nicht mehr vorliegen. Denn wir wissen mit Bestimmtheit, dass abgesehen von den schon oben erwähnten (S. 1. Anmerk. 1), teils vollständig, teils im dürftigen Excerpt, teils lückenhaft und fragmentarisch erhaltenen Quellen noch eine ganze Zahl historischer Schriften, welche mehr oder weniger die Geschichte der Jahre 49—44 behandelten, vor Dios Zeiten abgefasst, aber im Laufe der Jahrhunderte verloren gegangen sind.[1]) Nur von wenigen sind einzelne

---

[1]) Geschichte des Ampius Balbus (Suet. d. I. 77. Cic. ad fam. 6,12.5), Asinius Pollio (Seneca suas. 6,15.24.25. Val. Max. 8,13. extr. 4. Suet. d. I. 30. 55. Horaz Od. II 1,9.) und des Rhetors Seneca (Seneca de vita patris ed. Haase III. S. 436). Teils Darstellungen einzelner Episoden aus dem Leben des Pompejus oder Caesar, teils vollständige Biographieen des letzteren lieferten: Varro (Cic. de div. I,32. Varro de rer. rust. I,4. s. Ritschl opusc. III,436.), Oppius (Plut. Pomp. 10, Caes. 17. Suet. d. I. 53. Plin. H. N. 11, 104. s. Vossius de hist. lat. p. 67.), Cornelius Balbus (Suet. d. I. 81), Actorius Naso (Suet. d. I. 9.52.), Tanusius Geminus (Suet. d. I. 9. Plut. Caes. 22. s. Teuffel Gesch. d. röm. Lit. 4. Aufl. § 212,7), Juventius Martialis (Apoll. Sidon. ep. 9,14) und Empylus (Plut. Brut. 2.), Hierzu kommen die Lebensbeschreibungen derjenigen Männer, welche sich in den Jahren 49—44 mehr oder weniger hervorragend an den politischen Geschäften beteiligten. So die Biographie Ciceros von Nepos (Gellius N. A. 15,28,2) und Tiro (Plut. Cic. 41.49. Asconius Pedianus in orat. Milon. ed. Orellius et Baiterus Ciceronis scholiastae II. p. 49.), die des Brutus von Publius Volumnius (Plut. Brut. 48.51.) und Calpurnius Bibulus (Plut. Brut. 13.23.); endlich die vielen Flugschriften über Cato: von Cicero (Plut. Caes. 54 Cic. ad Att. 12,40,1. 13,27,1), Caesar (Suet. d. I. 56. Juvenal 6,338. Plut. Caes. 3.54. Plut. Cic. 39. Plin. H. N. 7,117. Plut. Cato m. 36.52.54. Plin. epist. 3,12. Cic. ad Att. 13,50,1. 13,51,1. Top. 94. Martianus Capella 5,468. Priscian. I 276. Gellius IV 16.) M. Brutus (Cic. ad Att. 12,21,1. 13,46,2.), Hirtius (Cic. ad Att. 12,40,1.), Fadius Gallus (Cic. ad fam. 7,24,2), Munatius Rufus (Plut Cato m. 37), Metellus Scipio (Plut. Cato m. 57), Augustus (Suet. d. Aug. 85) und Thrasea Pätus (Plut. Cato m. 37.) Höchst wahrscheinlich berührten auch Cicero in den Anecdota (ad Att. 2,6,2. 14,14,5. 14,17,6. 15,2,2. 15,4,3. 15,13,3. 15,27,2. 16,2,6.), Nepos in den „exempla“ (Suet. d. Aug. 77), Hyginus in den Lebensbeschreibungen berühmter Männer (Asconius Pedianus in orat. Pison. II. p. 13.), Cremutius Cordus in seiner Geschichte (Dio 57,24. Tacit. Ann. 4,34.), Augustus in der Autobiographie (Suet. d. Aug. 85. Plut. comp. Demosth. c. Cic. 3. Brut. 27. 41. Suet. d. Claud. 1.), Posidonius Apamensis in seiner Geschichte (s. Fragmenta hist. graec. ed. Müller III S. 245. ff.), Socrates Rhodius in der Geschichte des Bürgerkrieges (Athenäus IV p. 147 E. s. Fragm. hist. gr. III S. 326.), Juba Mauritanus in der röm. Gesch. (s. Fragm. hist. gr. III S. 467 ff.), Hypsikrates in seiner Gesch. (s. Fragm. hist. gr. III S. 493) und Strabo Amasensis in seinen Hypomnemata (s. Fragm. hist. gr. III S. 490, Strabo 11,755) teilweise oder vollständig die Ereignisse der Jahre 49—44. Möglichenfalls geschah dies auch in den Geschichtswerken des Aelius Tubero (Peter hist. rom. reliqu. I 311, Suet. d. I. 56.), Octavius Musa (Vergil. Catal. 14,1. Aurel. Vict. de or. g. R. 12,19.), Clodius Licinus (Suet. de gramm. 20. Livius 29,22),

Fragmente, welche jedoch die uns in dieser Untersuchung interessierenden Begebenheiten nicht berühren, auf die Nachwelt gekommen. Sicherlich standen sie alle unserem Historiker noch zu Gebote. So stehen wir also vor der Frage: welche von den erhaltenen oder verlorenen Werken mag er zur Grundlage seiner Darstellung für die Geschichte der Jahre 49—44 genommen haben?

Der Versuch, dieses Problem zu lösen, möge dadurch unterstützt werden, dass wir die Dionische Erzählung in einzelnen Abschnitten betrachten. Den Gegenstand der Untersuchung bilden zunächst die ersten drei Kapitel des 41. Buches, in denen die Vorgänge beschrieben werden, welche sich in Rom vom 1. bis 13. Januar 49 ereigneten.

I.

Am 1. März des Jahres 49 hatte das durch das Pompejisch-Licinische Gesetz verlängerte Imperium Caesars sein Ende erreicht. In wiederholten Senatssitzungen schon im Jahre 51 zeigte es sich, dass seine Gegner alle Mittel zu seinem Sturz in Bewegung zu setzen versuchten. Der Paragraph der lex Pompeia de iure magistratuum, welcher die Bewerbung eines Abwesenden um den Konsulat verbot, war hauptsächlich gegen ihn gerichtet. Nach der lex Cornelia de provinciis ordinandis hätte Caesar bis zum 1. Januar 48 im Besitz der Provinzen und Heere verbleiben können. Durch die lex Pompeia de provinciis sollte dies verhindert werden. Es sollte der Konsulatskandidat für das Jahr 48 nach dem 1. März 49, nach Niederlegung der Statthalterschaft, als Privatmann einer nach römischem Recht nur gegen einen solchen zulässigen Kriminalanklage seitens seiner Feinde ausgesetzt sein. Caesar, im vollen Bewusstsein der seiner Person und seinen Plänen drohenden Gefahr, forderte aufs entschiedenste nicht nur die Fortdauer seiner prokonsularischen Gewalt bis zum 1. Januar 48, sondern auch die Aufrecht-

Bassus Aufidius (Seneca suas. 6,18.23. Plinius H. N. 6,27.), Vibius Maximus (Statius Silv. 4,7,45.53), in den Annalen des Fenestella (Nonius 154,20. 221,33. 385,9. s. Teuffel a. a. O. § 259,3.) und Gran. Licinianus (s. Ausg. v. Pertz praef. XVI, XVIII), sowie in dem Werk des Theophanes Mitylenäus über die Kriegsthaten des Pompejus (s. Fragm. hist. gr. III S. 312 ff. Plut. Pomp. 37. Strabo 11,493. 497. 503. 528. 530. 555.).

erhaltung des ihm früher zugestandenen Privilegs, sich abwesend um das Konsulat bewerben zu dürfen. Indem er, um den Bestrebungen der feindlichen Partei entgegenzuarbeiten, nichts scheute, gewann er selbst durch Bestechung einen seiner eifrigsten und gefährlichsten Gegner, den Volkstribunen Scribonius Curio. Zwar gab dieser nicht sofort der Welt seinen Uebertritt zur Cäsarianischen Partei zu erkennen; in der Senatsverhandlung aber im April[1]) des Jahres 50 verteidigte er offen die Sache Caesars, indem er durch seine Intercession das senatusconsultum betreffs der Nachfolge Caesars zur „auctoritas" herabsetzte und dies damit motivierte, es wäre ungehörig von dem Besieger Galliens die Niederlegung seines Amtes zu verlangen, wenn nicht auch Pompejus, der Prokonsul Hispaniens, dessen Verwaltung demselben zwei Jahre vorher vom Senat auf weitere fünf Jahre verlängert worden, sein Heer entlasse. So war Caesar bei der voraussichtlichen Weigerung des Pompejus der Grund geboten, auch seinerseits auf der Fortdauer des Imperiums zu bestehen. Nach neuen im ganzen genommen resultatlosen Beratungen begab sich Curio nach Ablauf seines Amtsjahres zu seinem Gönner und riet ihm, alsbald den Krieg gegen die Pompejaner zu eröffnen. Caesar aber glaubte diesen Schritt noch nicht unternehmen zu dürfen, sondern wandte sich mit Vergleichsvorschlägen an seine Gegner. Als er keine Antwort erhielt, schickte er Curio nach Rom mit einem Ultimatum, welches dieser den Konsuln L. Cornelius Lentulus und C. Claudius Marcellus überreichte. Mit diesem Faktum beginnt Dio die Erzählung der Begebenheiten des Jahres 49. Zur Vergleichung mit seinem Berichte sind uns zunächst gegeben die Mitteilungen Caesars, Plutarchs und Appians.

Man sieht, dass mit demselben Gedanken, welcher den Anfang des 1. Kap. der Kommentarien über den Bürgerkrieg bildet, auch Dio im 1. Kap. des 41. Buch. beginnt. Wir lesen:

Caes. b. c. I, 1	Dio 41,1
Litteris Caesaris consulibus redditis aegre ab his impetratum est summa tribunorum plebis contentione, ut in senatu recitarentur.	γράμματα παρὰ τοῦ Καίσαρος . . . λαβὼν ἦλθέ τε ἐς τὴν Ῥώμην . . . τοῖς ὑπάτοις αὐτὰ ἀπέδωκε . . . ἐπὶ πολὺ μὲν γὰρ καὶ ὣς ἀνέσχον, οὐκ ἐθελήσαντές σφας ἀναλέξασθαι· τέλος δὲ ὑπό τε Κυΐντου Κασσίου Λογγίνου καὶ ὑπὸ Μάρκου Ἀντωνίου δημαρχούντων ἠναγκάσθησαν αὐτὰ δημοσιεῦσαι.

[1]) nach Lange röm. Altert. III 385 und Nissen a. a. O. S. 66. Im März nach Mommsen röm. Gesch. III S. 367 und Drumann Gesch. Roms III S. 389.

Nach dieser Uebereinstimmung wird aber die Darstellung bei Caesar und Dio sofort eine wesentlich verschiedene. Dieser belehrt uns über den Inhalt des Briefes, während der erstere nichts hiervon erwähnt. Ferner schreibt Dio über die Senatssitzung des 1. Januar, es wäre durch Discession über die Vorschläge Caesars abgestimmt worden. Dagegen berichtet Caesar, diese wären nicht zur Abstimmung gebracht worden, sondern es hätten die Konsuln, ferner Scipio, M. Calidius und M. Rufus über die augenblickliche Lage des Staats ihre Ansicht ausgesprochen, und es wäre endlich nach dem Antrage Scipios der Beschluss gefasst worden: uti ante certam diem Caesar exercitum dimittat; si non faciat, eum adversus rem publicam facturum videri (Caes. b. c. I,2). Hiermit vergleiche man: τὸν δὲ δὴ Καίσαρα τήν τε ἀρχὴν τοῖς διαδόχοις παραδοῦναι καὶ τὰ στρατεύματα ἐντὸς ῥητῆς ἡμέρας ἀφεῖναι, ἢ πολέμιον ὡς καὶ τἀναντία τῇ πατρίδι ποιοῦντα εἶναι ἐψηφίσαντο (Dio 41,3). In beiden Sätzen bemerkt man volle sachliche Uebereinstimmung; doch wird die Erklärung Caesars zum Staatsfeinde bei Dio nicht, wie in den Kommentarien, am 1. Januar ausgesprochen, sondern erst nach der Flucht der Tribunen aus Rom, also nach dem 7. Januar.[1])

Nicht minder differieren die Angaben über die Vorgänge des 2., 5., 6. und 7. Januar.[2]) Bei Dio lesen wir über die Senatsverhandlungen dieser Tage nichts Besonderes, sondern es wird nur im allgemeinen erzählt, infolge der beständigen Intercession der Tribunen hätten die Senatoren beschlossen Trauer anzulegen und dies in der That auch ausgeführt. Anders lautet der Bericht in den Kommentarien. Hier hören wir von dem Verlangen des Censors Piso und des Praetors Roscius, privatim Caesar von den Vorgängen im Senat Mitteilung machen zu dürfen, ferner von dem Antrag einzelner, von Staatswegen an Caesar Gesandte abzuschicken, und endlich von der Opposition Scipios und Catos. Aus dieser Darlegung ergiebt sich, dass die Gesamtdarstellung beider Berichterstatter einen vollkommen verschiedenen Charakter trägt. Es können somit die Kommentarien für die Erzählung Dios in diesem Abschnitt nicht die Grundlage gewesen sein.

Wendet man sich zu den Mitteilungen Plutarchs, so sind zunächst für unsern Zweck die Biographieen Caesars (Kp. 30. 31) und des Antonius (Kp. 5) zu beachten. Während man in

---

[1]) s. Caesar b. c. I, 5.

[2]) über das Datum s. Hofmann de origine belli civilis S. 115 ff.

der ersteren liest, dass das Schreiben Caesars wider Willen der Konsuln dem Volke vorgelesen wurde, findet man in der letzteren einen dem Caesarischen und Dionischen ähnlichen Bericht, indem man hört, die Verlesung des Briefes erfolgte im Senat wider Willen der Pompejanischen Partei. Bei der weiteren Kollation zeigt sich, dass der Inhalt des Ultimatums von Dio viel ausführlicher dargelegt wird als von Plutarch. Die „ὀλίγοι“ desselben, welche im Senat am 1. Januar nicht dafür stimmten, dass Caesar seinem Imperium entsagen solle, sind von Dio bezeichnet durch Anführung des Curio und M. Coelius. Ferner erwähnt Plutarch (Caes. 30), übereinstimmend mit den Kommentarien, den Antrag Scipios betreffs der Aechtung Caesars am 1. Januar, während Dio, wie bekannt, das „fait accompli“ des 7. Januar angiebt. Endlich wird in der Biographie Caesars (Kp. 31) von dem Versuche Ciceros, Frieden unter den Parteien zu stiften, gesprochen, sowie von neuen höchst mässigen Bedingungen, die Caesar den Gegnern abermals vorgelegt. Hierüber schweigt Dio gänzlich. Dagegen geht dieser näher ein auf die Vorgänge des 8. und 9. Januar,[1]) worüber man bei Plutarch nichts liest. Das Ergebnis ist, dass unser Historiker auch aus den Biographieen Plutarchs nicht die Gesamtdarstellung entnommen hat.

Appians Bericht über die Vorgänge des 1. bis 7. Januar ist der dürftigste. Es ist zwar sämtlichen Berichterstattern eigentümlich, dass sie die Senatsverhandlungen, welche vom 1. Januar bis zu dem Momente der Entfernung der Tribunen Antonius und Cassius aus dem Senat nach Caesars eigener Angabe (I,5) an fünf Tagen stattfanden, nur mit kurzen Worten berühren. Caesar,[2]) Plutarch[3]) und Dio[4]) unterscheiden aber doch wenigstens deutlich zwei Beratungstage. Bei Appian ist dies nicht der Fall. Man bekommt durch ihn insofern ein anderes Bild, als er einzig erzählt, man habe, sobald das Ultimatum Caesars am 1. Januar verlesen worden, sofort geschrieen, dieser kündige den Krieg an, man müsse den L. Domitius zu seinem Nachfolger wählen, und dies sei geschehen. Hierauf wendet sich die Erzählung sofort zu den Ereignissen des 7. Januar. Da nun Appian bei der Vertreibung der Tribunen ausdrücklich beide Konsuln, Dio aber nur den Lentulus in Aktion treten lässt, der erstere Historiker

---

[1]) über das Datum s. Hofmann a. a. O. S. 160.

[2]) misso ad vesperum senatu — omnes in senatum coguntur. I,3.

[3]) τότε μὲν διελύθησαν Plut. Caes. 30.

[4]) οὔτε ἐν ἐκείνῃ τῇ ἡμέρᾳ οὔτε ἐν τῇ ὑστεραίᾳ 41,2.

ferner von der erzwungenen Vorlesung des Caesarischen Schreibens, sowie von mehreren am 8. und 9. Januar gefassten wichtigen Senatsbeschlüssen nichts weiss, so ist aus allen diesen Gründen zu schliessen, dass auch Appian für Dio nicht die Grundlage gewesen.

Nach Feststellung dieses negativen Resultates betrachten wir nun diejenigen Mitteilungen unseres Historikers, welche sich einerseits nur in den Kommentarien, oder nur bei Plutarch oder Appian wiederfinden, andererseits eine auffallende Aehnlichkeit mit den Angaben des einen oder des andern zeigen.

Einzig berichten

Dio 41,3	Caesar I,5
καὶ τοῖς ὑπάτοις ταῖς τε ἄλλαις ἀρχαῖς ἡ φυλακὴ τῆς πόλεως... ἐπετράπη.	dent operam consules, praetores, tribuni plebis quique pro consulibus sint ad urbem, ne quid res publica detrimenti capiat.

Ferner

Dio 41,3	Caes. I,6
ὕστερον δὲ ἔξω τοῦ πωμηρίου πρὸς αὐτὸν τὸν Πομπήιον ἐλθόντες...	Proximis diebus habetur extra urbem senatus. Pompeius... agit.

Die Abstimmung im Senat am 1. Januar erwähnen nur Dio (41,2) und Plutarch (Caes. 30. Ant. 5). Ebenso sprechen nur sie beide von der Anlegung der Trauer seitens der Senatoren infolge der beständigen Intercession der Tribunen. Beide lassen auch bei der Vertreibung derselben nur den Konsul Lentulus in den Vordergrund treten.

Dass das Ultimatum Caesars den Konsuln überreicht wurde, als sie zur Kurie kamen, liest man nur bei

Dio 41,1	App. II,32
καὶ οὐ πρότερον τοῖς ὑπάτοις αὐτὰ (τὰ γράμματα) ἀπέδωκε πρὶν ἐς τὸ συνέδριόν σφας ἀφικέσθαι.	τὴν ἐπιστολὴν... ἐπέδωκε τοῖς νέοις ὑπάτοις ἐσιοῦσιν ἐς τὸ βουλευτήριον.

Plutarch spricht zwar auch von der erzwungenen Verlesung des Schreibens und dem Inhalt desselben, doch stimmt Dio im ersteren Falle, wie schon bekannt, besonders mit Caesar überein, im letzteren Falle mit Appian, wie ein Vergleich beweist:

Dio 41,1	App. II,32	Plut. Caes. 30
ἐν δὲ τῇ ἐπιστολῇ τά τε ἄλλα ὅσα ποτὲ καλῶς τὸ κοινὸν ὁ Καῖσαρ ἐπεποιήκει ἐνεγέγραπτο ... καταλύσειν τε τὰ στρατόπεδα καὶ τῆς	περιεῖχε δ'ἡ γραφὴ κατάλογόν τε σεμνὸν ὧν ἐξ ἀρχῆς ὁ Καῖσαρ ἐπεπράχει, καὶ πρόκλησιν,	ἠξίου γὰρ αὐτός τε καταθέσθαι τὰ ὅπλα καὶ Πομπηίου τ'αὐτὸ πράξαντος ἀμφοτέ-

ἀρχῆς ἐκστήσεσθαι ὑπισχνεῖτο, ἂν καὶ ὁ Πομπήϊος τὰ αὐτά οἱ ποιήσῃ· ἐκείνου γὰρ τὰ ὅπλα ἔχοντος οὐδὲ ἑαυτὸν δίκαιον εἶναι ἀναγκασθῆναι αὐτὰ ἀφεῖναι ἔλεγεν, ἵνα μὴ καὶ τοῖς ἐχθροῖς ἐκδοθῇ.	ὅτι θέλοι Πομπηίῳ συναποθέσθαι, ἄρχοντος δ'ἔτι ἐκείνου οὔτε ἀποθήσεσθαι καὶ τιμωρὸς αὐτίκα τε τῇ πατρίδι καὶ ἑαυτῷ κατὰ τάχος ἀφίξεσθαι.	ρους ἰδιώτας γενομένους εὑρίσκεσθαί τι παρὰ τῶν πολιτῶν ἀγαθόν.

Ein kleiner Unterschied zwischen Appian und Dio ist darin zu erblicken, dass der Schluss bei letzterem eine mildere Fassung hat.

So besteht denn der ganze Bericht Dios aus Sätzen, die sich teils bei mehreren der anderen Historiker, teils nur in den Kommentarien, teils nur bei Plutarch oder bei Appian finden, vermischt mit einigen anderweitigen Nachrichten. Sollte man nun glauben, Dio habe aus Caesar, Plutarch, Appian und einer anderen Quelle gleichzeitig geschöpft? Sollte er seine Geschichte so geschrieben haben, dass er einzelne Worte, halbe oder ganze Sätze bald aus diesem, bald aus jenem Werke herausgriff? Wie könnte man ein solches Verfahren für möglich halten, zumal wenn man die technischen Schwierigkeiten im Altertum berücksichtigt? Man denke nur an das für einen solchen Zweck überaus unbequeme Rollenformat, in dem Kapiteleinteilung, Angabe der Seitenzahl und Indices fehlten.[1]

Einen Anhaltspunkt für Dios Quelle giebt nun Orosius (VI,15). Er ist unter sämtlichen Schriftstellern der einzige, welcher, mit Dio übereinstimmend, neben Curio auch den Coelius als Begleiter der aus Rom fliehenden Tribunen anführt. Diese Notiz ist sicher aus Livius, da in dem nächsten Satze bei Orosius gesagt wird: ut ait Livius.

Betrachtet man nun die Inhaltsangabe des 109. Buches der Livianischen Geschichte, in welchem die in unserem Abschnitt berührten Vorgänge behandelt wurden, so findet man daselbst eine Mitteilung, die unter allen Historikern sonst nur noch Caesar und Dio erwähnen. Es ist die Aufforderung an die Konsuln und die andern Obrigkeiten, auf die Sicherheit des Staates Bedacht zu nehmen. Freilich konnte die stereotype Formel „videant consules“, von deren Anwendung am 7. Januar auch Cicero[2]) spricht, von den verschiedensten Autoren unabhängig von einander in gleicher Weise mitgeteilt werden. Beachtet man aber weiter, dass wie bei Dio, so

[1]) Nissen, krit. Untersuchungen über die Quellen der 4. und 5. Dekade des Livius S. 78.

[2]) ad fam. XVI 11,3.

auch bei Orosius[1]) nur der Konsul Lentulus gegen die intercedierenden Tribunen handelnd auftritt; berücksichtigt man ferner, dass die Thatsache der Aechtung Caesars auch bei Lucan,[2]) der sich in den historischen Partieen seines Gedichtes wohl durchweg nur auf Livius stützt,[3]) sowie bei den Epitomatoren[4]) des letzteren, Florus[5]) und Ampelius, zu lesen ist, so ist es gewiss, dass wir die Livianische Darstellung als Quelle für die ersten drei Kapitel des 41. Buches bei Dio anzusehen haben.

Eine gemeinsame Benutzung des Livius von seiten Plutarchs, Appians und Dios ist ausgeschlossen. Denn abgesehen von den constatierten wesentlichen Divergenzen wäre es auch mehr als auffallend, wenn sowohl Plutarch als auch Appian den von Livius mehrfach citierten Coelius konsequent weggelassen hätten, indem sie wiederholt als Genossen der Tribunen nur den Curio anführen. Nicht minder verbietet das gänzlich verschiedene Bild, welches Plutarch und Appian von den Ereignissen zeichnen, die Annahme, dass sie auf der nämlichen Vorlage beruhen, und dass diese von unserem Historiker neben Livius ebenfalls benutzt worden. Endlich ist auch infolge unserer Untersuchung die Ansicht zurückzuweisen, es habe Dio ausser der Livianischen Geschichte auch die Quelle Plutarchs eingesehen. Dagegen kann man wohl behaupten, dass er die Appianische Grundlage vor Augen gehabt.

Es giebt nämlich über die Entfernung der Tribunen aus dem Senat zwei Relationen, die eine gewisse Nüancierung der Auffassung zeigen. Nach der einen wurden die Tribunen durch die Konsuln mit Gewalt aus dem Senat und der Stadt getrieben, nach der andern entfernten sie sich, weil man für ihre Sicherheit nicht mehr bürgen zu können erklärte. Die Vertreter der ersteren Meinung sind: Caesar,[6]) Livius,[7]) wel-

1) interdicente Lentulo consule curia foroque prohibiti VI 15.

2) Phars. I 306, 307.

3) Kortüm geschichtliche Forschungen S. 82. Baier de Livio Lucani in carmine de bello civili auct. Plathner zur Quellenkritik der Geschichte des Bürgerkrieges zwischen Caesar und Pompejus.

4) Teuffel Geschichte der röm. Lit. 348. 359.

5) Köhler qua ratione Livii annalibus usi sint historici latini atque graeci. S. 25. Heyn de Floro historico. S. 12. 36.

6) ut tribunos pl. ex civitate expulsos in suam dignitatem constitueret. I 22.

7) urbe pulsis tribunis pl. perioch. 109.

chem Lucan[1]) und Orosius[2]) folgen, und Plutarch[3]) — die der anderen: Cicero,[4]) Appian[5]) und Dio.[6]) Indem nun dieser hierin nicht der Livianischen Ueberlieferung folgte, wird er auch in den andern, mit der Gesamtdarstellung nicht gerade wesentlich zusammenhängenden, aber fast wörtlich mit Appian kongruierenden Einzelheiten auf der Quelle desselben beruhen.

Die Auffassung Ciceros, Appians und Dios über die Entfernung der Tribunen hält Drumann,[7]) welchem Heimbach[8]) folgt, für eine irrige. Hiergegen wird behauptet, dass sie eine wohlberechtigte ist. Nach römischem Staatsrecht konnte nämlich in einzelnen Fällen die Intercession gegen Senatsbeschlüsse durch ein Spezialgesetz ausgeschlossen werden.[9]) Ein solches war einige Zeit früher dahin erlassen worden, dass jeder gegen Beschlüsse über konsularische Provinzen Intercedierende als Staatsfeind sollte geächtet werden.[10]) Es war freilich nur als „senatus auctoritas" protokolliert worden. Unleugbar war nun Caesar, welcher in seinem Ultimatum dem Senat eines der wichtigsten Rechte, die freie Verfügung über die Provinzen, bestritt,[11]) gesetzlich verpflichtet, am 1. März des Jahres 49 seine Statthalterschaft niederzulegen. Als man beschloss, er solle bis zum 1. Juli[12]) sein Heer entlassen, erhoben die in seinem Dienste stehenden Tribunen Einsprache. Durch diese von Cicero[13]) „pestifera" genannte Intercession lähmte er somit die Reichsregierung, er kündigte dem Senat den Gehorsam auf.[14]) Wollte dieser seine Auktorität wahren, so blieb nichts anderes übrig, als den Belagerungszustand zu erklären, eine Praxis,[15]) welche die konser-

1) expulit ancipiti discordes urbe tribunos curia I. 266. 273.

2) curia foroque prohibiti VI 15,2.

3) ὑπατεύοντες . . . ἐξήλασαν ἀτίμως Caes. 31. Ant. 5.

4) Antonius quidem noster et Q. Cassius nulla vi expulsi ad Caesarem cum Curione profecti erant. ad fam. 16,11.

5) ἐκέλευον τοῖς ἀμφὶ τὸν Ἀντώνιον ἐκστῆναι τοῦ συνεδρίου μήτι καὶ δημαρχοῦντες ὅμως πάθοιεν ἀτοπώτερον II 33.

6) ἔπειτα δὲ φοβηθέντες, ἄλλως τε καὶ ἐπειδὴ ὁ Λέντουλος ὑπεξελθεῖν σφισι . . . παρῄνεσεν . . . ἀπῆραν. 41,3.

7) R. Gesch. III S. 407 Anm. 63.

8) a. a. O. S. 13.

9) Mommsen Röm. Staatsrecht I S. 229.

10) Cic. ad fam. VIII 4. 8. ad Att. VII 9.

11) Nissen Der Ausbruch des Bürgerkrieges, Art. II S. 80.

12) Cic. ad fam. XVI. 12,3. Caes, de b. c. I 9,2.

13) 2 Phil. 21,51. 52. orat. pro Deiot. 4,11. ad fam. XVI 11.

14) Nissen a. a. O. S. 81.

15) Mommsen Röm. Staatsr. II,1 S. 611.

vative Faktion seit den Zeiten des Tiberius Gracchus in besonderen Fällen beharrlich geübt hatte. Mit dem „senatus consultum ultimum“,[1]) mit der Suspension der wichtigsten Volksrechte, bewegte sich der Senat innerhalb seiner verfassungsmässigen Kompetenz.[2]) Was blieb nun aber den Freunden Caesars anderes übrig, als die Stadt zu verlassen? Vom Caesarianischen Standpunkt aus war freilich auf eine gewaltthätige Entfernung der Nachdruck zu legen. Sie gab der Menge und besonders den Soldaten[3]) gegenüber den geeignetsten Vorwand zur Eröffnung des Kampfes gegen Pompejus und die Ultrakonservativen um die Machtstellung — einen Vorwand, auf den nach Ciceros Ansicht[4]) Caesar, der es mit der Verfassung nie redlich gemeint,[5]) schon lange gewartet hatte.

Die von Dio beinahe durchweg acceptierte Livianische Tradition basiert nun, wie es der Verlauf der Forschung ergiebt, einerseits auf der Quelle Plutarchs, die wir mit x bezeichnen, andererseits auf einer Quelle y, aus der Livius besonders das senatus consultum des 7. Januar, sowie die Beteiligung des Coelius an den Vorgängen jener Tage entnahm. Die erstere ist durchaus als eine Caesarianische zu bezeichnen. Dies beweist die Anlehnung an die Kommentarien überhaupt, insbesondere aber der Appians Ueberlieferung und Ciceros[6]) Worten gegenüberstehende aber mit Caesar (I,9) übereinstimmende, milde Schluss des Ultimatums bei Dio, sowie der Nachdruck mit dem in der Quelle x die gewaltsame Vertreibung der Tribunen betont wird. Nicht minder zeigt die blosse Erwähnung des Scipionischen Antrags die Färbung der Quelle x an. Vom Caesarianischen Standpunkt aus wurde ja die auf legalem Wege unter gewissen Bedingungen nach dem 7. Januar ausgesprochene Aechtung Caesars vollständig ignoriert, da dieser später, wie Cicero (ad Att. XI 7,1) sagt, alle nach jenem Datum fallenden Regierungshandlungen für null und nichtig erklärte.

Nachdem wir nunmehr einen festen Boden gewonnen, gehen wir über zur Betrachtung der Kapitel 4—10 der Dionischen Darstellung, in denen von dem Vorrücken Caesars und dem fluchtähnlichen Auszuge der Bewohner Roms die Rede ist.

[1]) über die Tragweite desselben s. Sallust. Cat. 29,3.
[2]) Nissen a. a. O. S. 91.
[3]) Caes. de b. c. I 7,7.
[4]) ad Att. VII 9,2. s. auch Suet. (d. Iul. 30).
[5]) Schneider in Wachlers Philomathie S. 179.
[6]) minaces ad senatum et acerbas litteras miserat. ad fam. XVI 11,2.

II.

Ob unser Historiker in der Erzählung dieser Ereignisse dem Livius weiter gefolgt ist, können wir bei der Kürze der Epitomatoren desselben weder aus diesen noch aus Perioche 109 selbst ersehen. Hier wird alles zusammengefasst in dem Satze: Caesar bello inimicos persecuturus cum exercitu in Italiam venit. Für den ersten Blick scheint es sogar, als habe Dio seine bisherige Hauptquelle verlassen und sich zu den Kommentarien gewendet. Denn der Bericht beginnt mit denselben Worten:

Caes. b. c. I,7	Dio 41,4
Quibus rebus cognitis Caesar apud milites contionatur.	πυθόμενος οὖν ταῦτ' ἐκεῖνος . . . καὶ συναγαγὼν τοὺς στρατιώτας . . .

und übereinstimmend wird erzählt, Caesar sei mit den Tribunen in Ariminum zusammengetroffen (Caes. I,8), während Plutarch (Caes. 32) und Appian (II,33 und 35) sagen, die Zusammenkunft habe schon in Ravenna stattgefunden. Im weiteren Verlaufe der Darstellung bemerkt man aber sofort einige Differenzen zwischen Dio und Caesar. Dieser besetzt nach den Angaben unseres Historikers Ariminum auf die Kunde von den Vorgängen zu Rom, versammelt seine Soldaten und hält eine Rede an sie. Nach den Kommentarien (I,7) aber geschah dies vor dem Aufbruch aus Gallia cisalpina. Bei der ferneren Kollation ist zu konstatieren, dass die Erzählung in den Kommentarien selbst einen zweifachen widersprechenden Bericht zeigt.

In den Kapiteln 12—15 nämlich wird gesagt, Caesar wäre von Ariminum aufgebrochen und hätte mehrere Städte Mittelitaliens besetzt. Auf die Nachricht hiervon hätte sich der Konsuln und der anderen Magistratspersonen plötzlich ein so grosser Schrecken bemächtigt, dass sie, in dem Glauben Caesar stehe bereits vor den Thoren Roms, dieses eiligst verlassen hätten. Pompejus aber wäre schon einen Tag vorher, ehe jene Kunde nach der Hauptstadt gelangte, zu den Legionen nach Apulien abgezogen.

In den Kapiteln 8—12 aber wird erzählt, es wären zu Caesar nach Ariminum der Praetor Roscius und L. Caesar gekommen, um unter anderem auch im Namen des Pompejus Friedensvorschläge zu machen. Dieser aber hätte noch vor der Rückkehr der Vermittler mit den Konsuln Rom verlassen

und sich nach Kapua begeben. Hier[1]) wären die Unterhandlungen weiter geführt worden. Nachdem man aber nicht auf Caesars Bedingungen eingegangen, da erst hätte dieser von Ariminum aus seine militärischen Operationen begonnen.[2]) Man sieht, die Angaben betreffs des Auszuges des Pompejus und der Konsuln enthalten einen handgreiflichen Widerspruch. Untersuchen wir nun, ob Dio einem dieser Berichte gefolgt ist.

Auch er sagt, Pompejus habe Männer an Caesar abgesendet, um einen Vergleich herbeizuführen. Auch die Namen der beiden hierzu designierten Vermittler sind ganz dieselben. Beachtet man ferner die beiden Sätze:

Caes. I,9	Dio 41,5
proficiscatur Pompeius in suas provincias, ipsi exercitus dimittant-fore, uti per colloquia omnes controversiae componantur.	ἀποκριναμένου δὲ ἐκείνου τά τε ἄλλα ἅπερ ἐπεστάλκει, καὶ ὅτι αὐτὸς τῷ Πομπηΐῳ διαλεχθῆναι ἐθέλοι.

so bemerkt man wiederum volle Kongruenz. Denn die im Laufe der Unterredung an Roscius gerichteten Worte Caesars, die den wesentlichen Inhalt des Ultimatums bildeten, sind sonach identisch mit den Worten Dios: Caesar bestand auf seiner früheren Forderung.

Neben dieser Uebereinstimmung zeigt sich doch eine wesentliche Abweichung. Denn nach Dio rückt Caesar von Ariminum aus vor nicht erst, wie es in den Kommentarien angegeben wird, nachdem die Friedensunterhandlungen sich als resultatlos herausgestellt hatten, sondern schon vor Eintreffen der Gesandtschaft. Gerade wegen des energischen Vorgehens Caesars wurde Pompejus ganz besonders durch Furcht veranlasst, Boten abzusenden, um einen Vergleich zu suchen.

Der Schwerpunkt der Verschiedenheit liegt also in der Fixierung der militärischen Operationen Caesars. Dio stellt diese, abweichend von letzterem Bericht der Kommentarien, der Gesandtschaft voran und führt demnach, auch mit der ersteren Relation differierend, als Motiv für die eilige Flucht der Magistrate und der Bewohner Roms überhaupt nicht das Vorrücken Caesars an, sondern meint, man habe die Stadt deswegen verlassen, weil die Gesandten des Pompejus keinen friedfertigen Bescheid erhalten. Infolge dieser chronologischen Verschiebungen und unter Berücksichtigung des Umstandes, dass bei Dio noch eine ganze Reihe Thatsachen erzählt werden, von denen in den Kommentarien nichts erwähnt wird, darf man schliessen, dass diese weder unserem Historiker selbst, noch auch seiner Quelle für diesen Abschnitt vorgelegen haben.

[1]) nach Cic. ad Att. VII 13,14 in Teanum.

[2]) nach Cic. ad Att. VII 18, 2 rückt Caesar während der Unterhandlungen beständig vor.

Gehen wir über zu dem Berichte Plutarchs und Appians. Beide (Plutarch Caes. 32—34 ausführlicher als Pomp. 60—62) benutzten in der in Frage stehenden Partie zum Teil dieselbe Quelle. Wie verhält sich nun zu dieser die Erzählung Dios? Die Gesandtschaft, welche unser Historiker gerade in den Vordergrund seiner Mitteilungen stellt, erwähnen Plutarch und Appian überhaupt nicht. Beide berichten nichts von der Rede Caesars in Ariminum, beschreiben aber ausführlich den Uebergang über den Rubico, worüber Dio vollständig schweigt. Auf welche Weise Caesar von Ariminum vordringend einige Städte Italiens besetzte, lesen wir bei Plutarch nicht. Dagegen erzählt Dio, übereinstimmend mit den Kommentarien (I,12 u. 13), er hätte alle ohne Schwertstreich unterworfen; abweichend aber bemerkt Appian (II,35), es wäre zum Teil mit Gewalt geschehen. Ein ganz besonderes Motiv für den Wegzug des Pompejus aus Rom findet man bei Dio angegeben. Er sagt, es hätten die Leute, während die Verhandlungen zwischen Caesar und Pompejus schwebten, sich dahin ausgesprochen, es wäre nicht mehr als billig, dass beide zu gleicher Zeit die Heere entliessen. Pompejus sei nun infolge dieses Geredes und befürchtend, es möchte die Angelegenheit vor das Volk gebracht werden und er hierbei den kürzeren ziehen, noch vor der Rückkehr der zum zweiten Mal zu Caesar abgeschickten Gesandten nach Campanien gegangen. Appian spricht auch von der öffentlichen Meinung, ohne jedoch diese als Veranlassung für den Abzug nach Capua hinzustellen. Er sowohl wie Plutarch motivieren diesen damit, dass bei der allgemeinen Bestürzung in der Hauptstadt Pompejus nicht imstande gewesen sei, die geeigneten Massregeln zu ergreifen; deshalb habe er den Sitz der Regierung nach einer weniger gefährdeten Gegend verlegt. Hierzu kommt endlich die von Dio abweichende und schon erwähnte Mitteilung von der Zusammenkunft Caesars mit den Tribunen zu Ravenna. Es ist also auch die Quelle Plutarchs und Appians für unsern Historiker nicht die Grundlage gewesen.

Nunmehr muss bemerkt werden, dass nach Sueton (d. Iul. 33) Caesar unter Zuziehung der Tribunen eine Rede an seine Truppen hält, nachdem er bereits die Grenze Italiens

überschritten. Nach Eutrop (VI,19), welcher hauptsächlich aus Livius schöpfte,[1]) findet eine Versammlung der Soldaten in Ariminum statt, und an diesem Orte vereinigen sich mit Caesar, wie man bei Lucan (I v. 230 und 268) liest, die geflüchteten Parteigenossen. Was Dio mit den Worten angiebt: (ὁ Καῖσαρ) ἐκέλευσε τὸν Κουρίωνα τὰ πραχθέντα διηγήσασθαι, ist von Lucan (I v. 273—290) in längerer Weise ausgeführt. Der Rede Curios folgt von v. 299—351 die Caesars. Die Vermutung, dass demnach Dio aus Livius weiter geschöpft, wird zur Gewissheit, wenn wir uns zu Orosius wenden. Dieser sagt (VI 15,3): mox ut Ariminum venit, quinque cohortes, quas tunc solas habebat, cum quibus, ut ait Livius, orbem terrarum adortus est, quid facto opus esset, edocuit. Hierzu vergleiche man Dio 41,4: γενομένου δὲ τούτου προσπαρώξυνεν αὐτοὺς, ἐπειπὼν ὅσα ὁ καιρὸς ἀπῄτει.

Betrachtet man weiter die Darstellung Dios und Lucans, so bemerkt man übereinstimmend berichtet, dass Caesar von Ariminum gegen Rom ziehend verschiedene Städte, ohne Widerstand zu finden, besetzte. (Dio 41,4, Lucan II v. 462 bis 478). Während bei Plutarch (Pomp. 61 und Caes. 33) und Appian (II 35) die Folgen des Vorrückens Caesars sich hauptsächlich darin zeigen, dass die Landbewohner voll Schrecken nach der Stadt fliehen, schildern umgekehrt Dio und Lucan in ausführlicher Weise den fluchtähnlichen Auszug aus Rom. Beide berichten hierbei, es hätten die Römer geglaubt, Caesar werde noch schlimmer verfahren als Marius und Sulla, da sein Heer meist aus Barbaren bestehe.[2]) Dieselbe Ansicht ist wiederholt bei Cicero zu lesen.[3]) Ferner sprechen Dio und Lucan in besonderer Uebereinstimmung von dem Klagegeschrei, welches die Tempel erfüllte (Dio 41,9. Lucan II 29.33).

Im 2. Buche Lucans wird den Lesern Cato vorgeführt, wie er das Ehebündnis mit Marcia, die längere Zeit von ihm geschieden gewesen, erneuert und seit Ausbruch des Krieges vor Trauer weder Haupthaar noch Bart sich habe scheren lassen (v. 326—392). Dio erzählt dies nicht. Wir lesen aber die Wiedervereinigung der Eheleute und die Art und Weise, wie Cato seinen Schmerz über das dem Vaterlande drohende Unglück äusserlich zu erkennen gab, fast wörtlich übereinstimmend mit Lucan auch bei Plutarch (Cato 52. 53).

[1]) Köhler a. a. O. S. 38.
[2]) Dio 41,8. Luc. I 476. 481—484. 581. 583. II 223.
[3]) ad fam. XIV 18. XVI 12. ad Att. VII 13. VIII 2. IX 7. VII 7.

Bei letzterem findet sich nun, unmittelbar jener Mitteilung voranstehend, eine Bemerkung, welche auch Dio giebt. Man vergleiche:

Plut. Cato 52	Dio 41,5
Ὁ μὲν οὖν Πομπήιος οὔτε δύναμιν ἔχων ἑτοίμην οὔτε οὓς κατέλεγε τότε προθύμους ὁρῶν ἐξέλιπε τὴν Ῥώμην.	Ὁ οὖν Πομπήιος ... ὅτι ἰσχὺν ἀξιόμαχον οὔπω παρεσκεύαστο, καὶ τοὺς ἐν τῇ πόλει, τούς τε ἄλλους καὶ αὐτοὺς μάλιστα τοὺς στασιώτας, τόν τε πόλεμον ... ὀκνοῦντας ... εἶδε, μετεβάλετο.

Die Richtigkeit dieser Nachricht bezeugt Cicero (ad Att. VII 14,2. 15,3). Plutarch aber schöpfte diese Notiz nicht aus derjenigen Quelle, welche ihm für die in diesem Teile unserer Untersuchung in Frage stehenden Partie in der Biographie Caesars und des Pompejus vorgelegen. Denn er betont in der ersteren (Kp. 33) gerade im Gegenteil, es hätten im Januar des Jahres 49 Pompejus weit mehr Streitkräfte zur Verfügung gestanden als Caesar. Man habe ihn damals nur nicht frei handeln lassen.

Wie nun H. Peter[1]) wohl mit Recht behauptet, ist die Hauptquelle Plutarchs für das Leben Catos die Biographie desselben von Thrasea Paetus, welcher im Jahre 56 n. Chr. Konsul war.[2]) Dieser aber basierte wiederum auf der Schrift des Munatius Rufus.[3]) Es ist nun anzunehmen, dass die Mitteilung Plutarchs aus ersterem stammt. Denn es knüpft sich an dieselbe in der Biographie Catos (Kp. 52) eine Polemik gegen Caesars Anticato. Dass diese ein wesentlicher Bestandteil der panegyrisch gehaltenen Schrift des Thrasea Paetus sein musste und nicht etwa von Plutarch selbst der Anticato eingesehen wurde, liegt auf der Hand.[4]) Hat nun Dio aus Plutarch oder aus Thrasea Paetus oder aus Munatius Rufus geschöpft? Wir ziehen Malalas zu Rate. Dieser, welcher sich nur in wenigen Worten über die bisher besprochenen Vorgänge ergeht, schreibt (IX 276): ὁ δὲ Πομπήιος ἐξελθὼν κατ' αὐτοῦ καὶ ἑωρακὼς ἑαυτὸν μὴ δύνασθαι πολεμῆσαι αὐτῷ (Καίσαρι) ... und setzt nach mehreren Zeilen hinzu: ἐν τοῖς αὐτοῖς οὖν χρόνοις Λίβιος ὁ σοφὸς Ῥωμαίων ὑπῆρχεν ἱστορικὸς, ὃς ἐξέθετο πολλὰ περὶ Ῥωμαίων.

Hiernach ist es naheliegend, dass die unter sämtlichen Historikern nur von Plutarch, Dio und Malalas gegebene

[1]) Die Quellen Plutarchs in den Biographieen der Röm. S. 66.
[2]) Hermes XII 128.
[3]) Peter a. a. O. S. 65.
[4]) Peter a. a. O. S. 67; anders Krause de Suetonii Tranquilli font. et auct. Berol. 1831 p. 9.

Notiz auch bei Livius stand und aus diesem von Dio geschöpft wurde. Livius aber nahm sicherlich bei der Abfassung seiner Geschichte auch Kenntnis von dem Buche des Munatius Rufus, welches ja das Leben eines Mannes behandelte, der gerade in den ersten Wochen des Jahres 49 eine ganz bedeutende Rolle zu Rom spielte.

Plutarch und Appian führen in grosser Uebereinstimmung mit einander, aber in wesentlicher Abweichung von Dio, die Erzählung bis zum Wegzuge des Pompejus, der Konsuln und der Senatoren aus der Hauptstadt. Von hier wendet sich der Bericht Appians zu den Ereignissen in Corfinium. Plutarch dagegen bringt in der Biographie Caesars (Kp. 34) einen Nachtrag aus der Quelle x, die ihm, wie im ersten Abschnitt der Untersuchung konstatiert worden, gerade in der nämlichen Lebensbeschreibung einige Kapitel vorher vorlag. Mit den Worten: οἰκτρότατον δὲ τὸ θέαμα τῆς πόλεως ἦν . . . καίπερ οὕτω τῆς μεταστάσεως οἰκτρᾶς οὔσης, τὴν μὲν φυγὴν οἱ ἄνθρωποι πατρίδα διὰ Πομπήιον ἡγοῦντο, τὴν δὲ Ῥώμην ὡς Καίσαρος στρατόπεδον ἐξέλιπον weist er auf die von Lucan und Dio ausführlich beschriebene Flucht der Bewohner Roms aus der Stadt hin, wovon man bei Appian nichts liest. Hieran wird die Bemerkung geknüpft, Labienus habe in jenem kritischen Moment die Sache Caesars verlassen. Aus den späteren Kapiteln der Kommentarien ersieht man zwar, dass Labienus gegen Caesar kämpft; sein Abfall von diesem wird aber nicht ausdrücklich verzeichnet. Man findet diese Nachricht, abgesehen von Zonaras, welcher vorläufig beinahe wörtlich Plutarch ausschreibt und deswegen keine Beachtung verdient, unter sämtlichen historischen Berichterstattern ausser bei Plutarch nur noch bei Dio. Beide betonen hierbei auch das hohe Ansehen, in dem Labienus vorher bei Caesar gestanden habe. Die Verschiedenheit des Details verbietet die Annahme, es habe Dio aus Plutarch selbst geschöpft. Vielmehr wird er die Nachricht, da auch Lucan (V 337) auf den Abfall hinweist, aus Livius entnommen haben. An eine Benutzung desselben von seiten Plutarchs ist nicht zu denken. Denn gleich die nächsten Zeilen, in denen er ein von der Darstellung der anderen Historiker gänzlich abweichendes Bild von den Ereignissen zu Corfinium giebt, beweisen die eklatant Caesarianische Färbung seiner Quelle, der es gewiss willkommen war, den Abfall des Labienus in besonderer Weise der Nachwelt zu berichten und von dem ausserordentlichen Edelmute Caesars

zu sprechen, den dieser selbst gegen den Abtrünnigen noch bewiesen.[1])

In Appians Darstellung findet sich mitten unter Nachrichten, die ein ganz anderes Bild der Verhältnisse geben als die Dios, ein Satz, welcher eine besondere Beachtung noch verdient. Es erzählen einzig:

Appian II 36	und	Dio 41,5
καὶ ὁ δῆμος . . . ἐκεκράγει Καίσαρα καὶ Πομπήιον ἀποθέσθαι τὰς δυναστείας.		καὶ ἠξίουν ἐπιβοῶντες ἀεὶ καὶ πανταχου καὶ ἀμφοτέρους ἅμα αὐτοὺς τὰ ὅπλα καταθέσθαι.

Hat nun Dio diese Notiz aus Appian oder dessen Quelle entnommen? Es ist dies unmöglich. Denn jener Ausdruck der öffentlichen Meinung steht bei ersterem in der engsten Verbindung mit dem Wegzuge des Pompejus, er ist die nächste Veranlassung hierzu, während bei Appian die Motivierung eine ganz andere ist. Andererseits wird bei diesem jenes Gerede verursacht durch die Furcht der Leute, es möchten die Zeiten des Marius und Sulla wiederkehren, während nach Dio die Städter auf die Nachricht, Caesar habe im Laufe der Unterredung mit Roscius die Notwendigkeit der beiderseitigen Entwaffnung betont, voll Freuden ihre Zustimmung hierzu aussprechen. Aus diesen Gründen kann nun auch Appian die Mitteilung nicht aus Livius geschöpft haben. Es wäre auch gar zu sonderbar, wenn er aus diesem mitten in seine heterogene Darstellung jenen Satz aufgenommen hätte.

Allgemein wird nun angenommen, dass Appian in der Geschichte der Jahre 49—44 das Werk des Asinius Pollio, der bekanntlich an mehreren Feldzügen jener Zeit sich persönlich beteiligte, fast durchweg benutzt habe.[2]) Mehrfach hat man die Vermutung ausgesprochen, dass auch Livius vieles aus demselben geschöpft habe.[3]) Wir behaupten dagegen, dass er die Geschichte des Asinius Pollio wenigstens für die Jahre 49—44 nicht eingesehen. Dieser Satz wird im Laufe

---

[1]) ἀλλὰ τούτῳ μὲν καὶ τὰ χρήματα καὶ τὰς ἀποσκευὰς ἀπέπεμψεν ὁ Καῖσαρ. Plut. Caes. 34 s. auch Cic. ad Att. VII. 13.

[2]) Eyssenhardt in Jahns Jahrb. 1862. S. 758 ff. Nissen a. a. O. S. 50. Seck, de Iul. Caesaris comment. fide Essen 1864 p. 8. Glöde, die Quellen des Pompejanischen Bürgerkrieges Kiel 1871 S. 7. Thorbecke de Asinio Pollione Lugd. Bat. 1820 p. 122. Wijnne de fide et auctoritate Appiani Groningae 1855 p. 47, Bailleu quo modo App. in bell. civ. l. II—V usus sit A. Poll. hist. Gott. 1874.

[3]) Böttcher a. a. O. S. 20. Grasshoff a. a. O. S. 24. Glöde a. a. O. S. 7.

der Untersuchung seinen Beweis finden. Wie ist nun aber unser Problem zu lösen?

Aus Plutarch (Caes. 32) wissen wir, dass sich Asinius Pollio beim Uebergang über den Rubico unter den Begleitern Caesars befand. Er muss sich also doch, als er im Jahre 30 oder 29 die Abfassung seiner Geschichte begann,[1] über die Vorgänge zu Rom, bei denen er nicht selbst zugegen gewesen und welche 20 Jahre früher stattgefunden, in irgend einer Weise orientiert haben. Wir behaupten nun, dass er die Livianische Quelle y benutzte. Unmittelbar vor der Mitteilung nämlich, auf welche Weise die Leute sich damals allgemein ausgesprochen, sind bei Appian einige Prodigia angegeben. Wenn nun auch von diesen das eine sich bei Lucan findet, so würde doch dies für unsere Untersuchung von keiner weiteren Bedeutung sein, da unter den vielen Wunderzeichen, welche nach Dio (41,14) sich in den Tagen des Januar ereigneten, kaum eines ähnlich den Appianischen ist. Vergleicht man nun aber

Appian II 36	und Obsequens 125
τέρατά τε αὐτοῖς ἐπέπιπτε πολλὰ ... ἡμίονος τεκεῖν· ἄλλα τε πολλὰ δυσχερῆ προεσήμαινε τὴν ἐς ἀεὶ τῆς πολιτείας ἀναίρεσίν τε καὶ μεταβολήν	mula pariens bonorum interitum, mutationem legum significavit

so bemerkt man grosse Uebereinstimmung.

Sonderbar ist es allerdings, dass bei Obsequens nur die Niederkunft einer Mauleselin den Untergang der Republik anzeigen soll, während bei Appian dies angedeutet wird durch Anführung von vier Prodigien und die Worte: ἄλλα τε πολλὰ δυσχερῆ. Hält man aber daran fest, dass Obsequens nicht direkt aus Livius, sondern aus einem auch von Cassiodor benutzten Auszuge schöpfte,[2] so würde sich der Ausfall der von Appian erwähnten Wunderzeichen leicht erklären lassen. Freilich ist auch noch zu bemerken, dass das Prodigium bei Obsequens in das Jahr 51 versetzt ist. Beachtet man aber, dass nach Orosius (VII 2,11) der grosse Brand zu Rom, unter ausdrücklicher Berufung auf das Zeugnis des Livius, in das Jahr 54 verlegt wird und dieselbe Nachricht mit Angabe der nämlichen Jahreszahl sich auch VI 14,5 findet, somit ein Versehen auf Seiten des Orosius kaum liegen dürfte, so wird man die Chronologie des Obsequens, welcher jene Feuersbrunst gleich dem betreffenden Prodigium in das Jahr 51

[1]) Horaz Od. II 1. Westermann Zschrft. f. Altertumsw. 1838 S. 1262.
[2]) Teuffel a. a. O. § 416,4.

verlegt, wohl infolge des mehrfachen Excerpierens, für sehr bedenklich halten müssen.[1]) — Die Uebereinstimmung obiger Sätze an sich bei Appian und Obsequens einerseits und Appian und Dio andererseits ist derartig, dass man sie auf die gemeinsame Quelle y des Livius und Asinius Pollio wird zurückführen müssen.

Schon im vorigen Abschnitte konnte man bemerken, dass diese entschiedene Sympathie für Pompejus zeigt. Mit Unrecht meint Böttcher,[2]) dass dieser in dem Berichte Plutarchs und Appians nicht vorteilhaft gezeichnet sei. Darüber sind freilich alle Quellen einig, dass der Nebenbuhler Caesars über das energische Vorgehen desselben ausser Fassung geriet. Beachtet man aber, wie Plutarch betont, es habe damals Pompejus durchaus nicht frei handeln können, berücksichtigt man besonders die würdevollen Worte desselben bei Appian und liest man den Bericht Dios (Kp. 6) von der Ergebenheit und der Auszeichnung, die man vorher dem Pompejus in einer gefährlichen Krankheit habe zu Teil werden lassen, so wird man sich sicherlich unserer Ansicht zuneigen und eine für Pompejus günstige Auffassung constatieren.

Die Nachrichten über diesen und seine Anhänger sind in der Appianischen Darstellung wohl zu scheiden von den Mitteilungen über Caesar. Diese sind von Asinius Pollio grossenteils durch Autopsie gewonnen und weichen oft von den Bemerkungen Dios ab. Die Kongruenz der ersteren mit den Angaben unseres Historikers erklärt sich eben aus der Benutzung einer gemeinsamen Quelle von seiten des Livius und des Asinius Pollio.

Es liegt nahe, dass nicht auf dieser Dios Bericht über die Gesandtschaft, von welcher unter sämtlichen Schriftstellern nur noch Caesar und Cicero[3]) reden, indirekt beruhen wird, sondern auf der Quelle x. Möglich ist es, dass schon in dieser die Angaben verworren waren. Denn die Erzählung Dios ist eine unrichtige. Wie bekannt, sind ja auch in den Kommentarien die Verhältnisse entstellt wieder gegeben, sicherlich um Caesars Mässigung in helleres Licht zu setzen.[4]) Wiederholt ist hervorgehoben worden, dass sowohl die Bücher über den gallischen Krieg, als auch

[1]) Auf chronologische Unrichtigkeit bei Obsequens weist auch hin Haupt animadversiones in Iul. Obsequentis prodigiorum librum p. 18.
[2]) a. a. O. S. 5.
[3]) ad fam. XVI 12. ad Att. VII 13. 14. 15. 16. 17. VIII 15.
[4]) Comm. de bello civ. ed. Kraner S. 32 Anm. 4.

die über den Bürgerkrieg Tendenzschriften sind.[1]) Infolge eigener eingehender Untersuchungen sind wir zu der nämlichen Ansicht gelangt und nennen die Kommentarien einen Appell an die öffentliche Meinung. Nach den genauen Angaben in Ciceros Briefen war die Zeitfolge der Ereignisse diese: am 19. und 20. Januar verliessen die Konsuln und ein grosser Teil der Pompejaner die Stadt auf die Nachricht von dem Vorrücken Caesars.[2]) Nach Dio aber geschah es, weil man hörte, dass die Unterhandlungen zwischen den beiden Machthabern definitiv erfolglos seien. Wie war dies aber möglich, da die Gesandten erst am 25. Januar[3]) dem Pompejus in Teanum den Bescheid Caesars vortrugen? Ferner melden sämtliche Berichte einstimmig, dass Pompejus noch vor den Konsuln, also nach Ciceros Zeitbestimmung vor dem 19. Januar, von Rom weggezogen sei. Die Motivierung dieses Schrittes, wie sie bei Plutarch und Appian zu lesen ist, bestätigt Cicero (ad Att. VII 25). Unser Historiker dagegen ist im Irrtum. Es wurden nämlich die Worte, mit denen Pompejus die Vorschläge Caesars beantwortete, dem Volke öffentlich bekannt gemacht. Dies erwähnt ausser Dio nur noch Cicero (ad Att. VII 18,1. VIII 9,2). Die Promulgation konnte aber doch erst nach dem 27. Januar erfolgen. Wie unrichtig ist also Dios Angabe, es habe Pompejus Rom aufgegeben aus Furcht vor dem durch jene Verlesung veranlassten Gerede der Leute, die da schrien: Καίσαρα καὶ Πομπήιον ἅμα αὐτοὺς τὰ ὅπλα καταθέσθαι, und aus Besorgnis, er möchte gegen Caesar, wenn die Sache vor das Volk gebracht würde, sehr im Nachteil sein.

Fassen wir nun das Gesamtresultat dieses Abschnittes unserer Untersuchung zusammen, so lässt es sich dahin formulieren: Dio beruht durchgängig auf Livius. Dieser aber bildete seine Schilderung durch Zusammenstellung der Angaben aus der Caesarianischen Quelle x und der Pompejanischen Quelle y.

---

[1]) Strenge über den tendenziösen Charakter der Caesarischen Memoiren vom Bürgerkrieg Lüneb. Progr. I und II. 1873. 1875. Seck a. a. O. S. 7. Glöde a. a. O. S. 50. Eyssenhardt a. a. O. S. 764. Nissen a. a. O. S. 49.

[2]) ad Att. IX 10,4. ad. fam. XVI 12,2.

[3]) ad Att. VII 13. 14.

III.

Indem wir uns zur Betrachtung der Kapitel 10—15 wenden, hören wir zunächst, dass Caesar auf die Kunde, Pompejus habe die Hauptstadt aufgegeben, sich nicht gegen diese, sondern gegen das von Pompejanern besetzte Corfinium wandte. Hierbei wird (Kp. 10) von der freundlichen Stimmung vieler Städte gegen Caesar gesprochen — eine Bemerkung, die sich nur noch in den Kommentarien (I,5) findet. Ferner erwähnen nur Caesar und Dio die Versprechungen des Domitius, des Kommandanten von Corfinium, an seine Soldaten. Man vergleiche:

Caesar I,17	Dio 41,11
militibus in contione agros ex suis possessionibus pollicetur.	τοὺς στρατιώτας τά τε ἄλλα ἐτεθεραπεύκει καὶ χώρας ὑποσχέσει ὑπῆκτο . . . πολλὴν . . . ἐκέκτητο.

Beide allein sprechen von der Absicht des Domitius, aus der Stadt zu fliehen und von den Vorwürfen, die Caesar demselben gemacht. Man beachte die besondere Uebereinstimmung:

Caesar I,19	Dio 41,11
Ipse (Domitius) consilium fugae capere constituit c. 20 Divulgato Domitii consilio ... ad Caesarem mittunt. c. 23 Milites Domitianos sacramentum apud se dicere iubet . . . pauca apud eos (Domit. et senat.) loquitur, quod sibi a parte eorum gratia relata non sit pro suis in eos maximis beneficiis.	καὶ ὁ μὲν παρεσκευάζετο, ὅπως δι' ἀσφαλείας τινὸς ἐκχωρήσει· μαθόντες δὲ τοῦθ' οἱ συνόντες οἱ . . . προσέθεντο τῷ Καίσαρι. καὶ οἱ μὲν συνεστρατεύοντο αὐτῷ. Δομίτιος δὲ καὶ οἱ ἄλλοι βουλευταὶ ᾐτιάθησαν μὲν ὑπ' αὐτοῦ ἐπὶ τῇ ἀντιτάξει.

Hiernach könnte man glauben, es habe Dio nun selbst die Kommentarien eingesehen. Es dürfte aber diese Ansicht nicht zu billigen sein, wenn die Kongruenz Dios und Lucans mit Caesar ins Auge gefasst wird.

Man vergleiche über die Absicht desselben, Rom nicht als eine feindliche Stadt behandeln, vielmehr sie von einer tyrannisierenden Faktion befreien zu wollen:

Caesar I,22	Dio 41,10
se ex provincia egressum . . . ut se et populum Romanum factione paucorum oppressum in libertatem vindicaret.	ἠπείχθη, . . . οὐκ ἐπ' ἐκείνην (Ῥώμην) ὡς καὶ πολεμίαν οἱ οὖσαν, ἀλλ' ἐπὶ τοὺς ἀντιστασιώτας ὑπὲρ αὐτῆς δῆθεν ἐπιστρατεύειν ἔλεγεν.

detrahimus dominos urbi servire paratae Luc. I,351.

In grosser Uebereinstimmung wird auch von Caesar (I,16.18), Lucan (II,497—505) und Dio (41,10) der Kampf vor Corfinium und die Zurücktreibung der Domitianischen Truppen in die Stadt erzählt.

Dio (41,10) und Lucan (II,655) sprechen in derselben Weise von Rom als dem Kampfpreise des künftigen Siegers. Nur bei Dio (41,10), Lucan (II,632—650) und teilweise bei Eutrop (VI,19) werden Macedonien, Griechenland und Asien angegeben als diejenigen Gegenden, welche Pompejus zum Schauplatz des Krieges zu ersehen beabsichtigt. Die beiden ersteren setzen hinzu, er habe seine Hoffnung auf die Erinnerung an die Thaten gesetzt, die er daselbst verübt.

Auf Grund dieser zusammengestellten Notizen behaupten wir, dass Dio durchweg aus Livius weiter geschöpft. In der Darstellung des ersteren, welche uns in diesem Teile unserer Untersuchung vorliegt, beginnen nunmehr die kriegerischen Ereignisse, die Belagerungen und Schlachten. So wird denn ferner konstatiert, dass Livius nun die Kommentarien teilweise zur Grundlage seiner Erzählung nahm und die Quelle x beiseite legte.

Diese, so war gezeigt worden, hatte Plutarch (Caes. 34) gegen Ende der im vorigen Teil unserer Forschung berührten Vorgänge wieder zur Hand genommen. Ihr folgt er weiter: Er sowohl, wie auch der Philosoph Seneca (de benef. III,24) und der ältere Plinius (H. N. VII,186), welche also aus der nämlichen Quelle geschöpft, geben ein von den andern Berichterstattern gänzlich abweichendes Bild von den Vorfällen zu Corfinium. Wir hören hier, dass Domitius, von den Caesarianern eingeschlossen, über seine Lage in Verzweiflung geraten sei und einen Gifttrank, den ein Sklave bereitet, zu sich genommen habe. Nachdem er aber von der Milde Caesars gegen Gefangene gehört, habe er seinen Entschluss jammernd bereut und wäre auf die Mitteilung, man habe ihm kein Gift, sondern nur einen Schlaftrunk gereicht, von ausserordentlicher Freude ergriffen, von seinem Lager aufgesprungen. Mit dieser malitiösen und drastischen Erzählung ist ein neuer Punkt gewonnen für die Charakteristik der Caesarianischen Quelle x.[1]

Vergegenwärtigen wir uns nun die Differenzen zwischen Dio und den Kommentarien. In diesen wird (Kp. 17) erzählt, Domitius habe sich, noch ehe Caesar Corfinium eingeschlossen,

[1] Auch Sueton (Nero 2) kennt diese Quelle.

an Pompejus um Hilfe gewandt, da er einerseits mit seinen Truppen allein die Stadt nicht halten könne, andererseits es leicht wäre, mit zwei Heeren Caesar an der Verproviantierung zu hindern. Die Antwort des Pompejus lautete, er habe ihm nicht den Rat gegeben, sich in Corfinium festzusetzen, er solle, wenn möglich, mit seinen Kohorten zu ihm stossen. Dio (41,10) dagegen berichtet, es habe Pompejus, weil viele in den Städten die Partei Caesars ergriffen, den Beschluss gefasst, Italien ganz aufzugeben. Aus diesem Grunde habe er dem Domitius den Befehl zugehen lassen, ihm zu folgen. Dieser habe nun, obschon er nicht ohne Mittel zur Gegenwehr gewesen und diesen vertraut hätte, der Aufforderung Folge zu leisten gesucht. Beide Auffassungen finden sich bei Cicero.[1]) Eine andere Abweichung ist folgende: In den Kommentarien (Kp. 24) beginnt, nachdem im Kp. 23 von der Kapitulation der Pompejaner gesprochen worden, der Bericht mit den Worten: Pompeius his rebus cognitis, quae erant ad Corfinium gestae, Luceria proficiscitur . . . Brundisium. Nach Dio (41 Kp. 10 und 11) und Lucan (II, 526 und 609) aber wird dieser Marsch schon während der Belagerung der Stadt unternommen — eine Angabe, welche durch Cicero[2]) ihre Bestätigung findet.

Diese Divergenzen schöpfte Livius aus seiner Quelle y, und es stimmt nun Dio hinsichtlich der Marschbewegung des Pompejus auch mit Appian (II,38) überein. In der Erzählung desselben vermissen wir vieles, was wir bei Dio finden. Andererseits spricht Appian von einem Fluchtversuch des Domitius, der von den Städtern noch rechtzeitig am Thore ergriffen worden, sowie von den Beweggründen, durch welche Caesar zur Milde gegen die Kapitulierenden veranlasst wurde, worüber wir bei keinem anderen Schriftsteller etwas lesen.

Wenden wir uns zu den Ereignissen in Brundisium (Dio Kp. 12—15), so bemerken wir, dass Lucan (II,660—662), Florus (IV,2,19), Sueton (d. I. 34) und Dio (41,12) übereinstimmend berichten, Caesar habe gewünscht, Pompejus in Brundisium festzuhalten und den Krieg in Italien zu beendigen. Von Dio (41,10) und Lucan (II,648) hören wir, dass Pompejus bei seiner Abfahrt von jener Stadt der Meinung gewesen, er werde wegen des Winters nicht verfolgt wer-

[1]) ad Att. VII,24. VIII,12 C. VIII,3. VIII,11 D. VIII,12 A. VIII,12 D. VIII,8.

[2]) ad Att. VII,12. VIII,3. VIII,11 D. VIII,9. VIII,14. VIII,12 A-D. IX,1.

den. Nach dem Bericht über die Landung zu Dyrrhachium werden bei Dio (41,14) mehrere Wunderzeichen aufgezählt, die sich um jene Zeit in Rom ereigneten. Dieselben finden sich auch bei Lucan. Beide sprechen von zuckenden Blitzen (Lucan I,530), von einer Sonnenfinsternis und einem Erdbeben (I,540. 552), von unglückbringenden Vögeln und Wölfen in der Stadt (I,558—560) und vom Orakelspruch der Sibylle. Selbst die Betrachtung, welche Florus und Dio über den aus Italien weichenden Pompejus anstellen, zeigt den nämlichen Gedanken. Während Lucan, der sich in seinem ganzen Gedicht als ein besonderer Verehrer des Pompejus zeigt,[1]) wehmutsvoll und klagend von dem „erhabenen Flüchtling“ spricht (II,730), betonen Florus (IV,2,20) und Dio (41,13) hauptsächlich den Gegensatz zwischen dem früheren Ruhm und Glück des Pompejus und seiner jetzigen Lage.[2]) Aus allen diesen Punkten lässt sich eine fernere Benutzung des Livius von seiten Dios folgern. Bevor aber eine weitere Begründung für die historische Partie gegeben werden kann, muss eine Bemerkung über die Art und Weise der schriftstellerischen Thätigkeit Plutarchs vorausgeschickt werden.

Mit Recht meint Peter,[3]) dass Wartmann[4]) hiervon eine ganz unrichtige Vorstellung habe. Nicht so arbeitete Plutarch, dass er aus einer Menge vorliegender Quellen jede einzelne Biographie zusammenstellte und hier und da Reminiscenzen aus seiner Lektüre hinzufügte, sondern er beschränkte sich für das streng Historische auf einen Autor, den er sich als den für eine spezielle Partie brauchbarsten ausgesucht. Nebenbei mag er allerdings Kollektaneen, in die er wohl besonders Anekdotenhaftes eintrug, vielfach benutzt haben.

Wie konstatiert worden, hatte Plutarch in der Biographie Caesars zuerst die Quelle x vor sich, schöpfte dann aus dem Werk des Asinius Pollio, den er selbst für eine Reihe von Begebenheiten als Augenzeugen hinstellt und von dessen teilweise romantischer Erzählung er sich gewiss angezogen fühlte, und wandte sich dann der ersteren Quelle wieder zu. Nun sagt er (Kp. 35): „Nach der Eroberung Corfiniums eilte Caesar nach Brundisium. Was sich daselbst ereignete, werde ich in der Lebensbeschreibung des Pompejus erzählen.“ Hierauf spricht er über das Auftreten Caesars zu Rom in den

[1]) II 453. 519. 732. VI 139. 259. VII 579. VIII 841.
[2]) Aehnlich auch Plutarch Cato 53.
[3]) a. a. O. S. 11.
[4]) Leben des Cato von Utica S. 39.

ersten Tagen des April.[1]) Die Massregeln und Anordnungen Caesars waren nun nicht derartig, dass man glauben könnte, es hätte hiervon eine Quelle von so ausgeprägter Caesarianischer Färbung wie die Quelle x, der Nachwelt wahrheitsgetreu Kunde geben wollen. Genaueres und Besseres, so erinnerte sich Plutarch aus seiner Lektüre, konnte er anderswoher schöpfen. So wandte er sich denn zu Livius, aus dessen ausführlicher Darstellung die für die einzelnen Lebensbeschreibungen geeigneten Partieen herauszusuchen, ihm bisher sicherlich zu mühevoll erschien. Hierbei wird er auch die den Vorgängen zu Rom unmittelbar voranstehende Schilderung der Ereignisse zu Brundisium einer näheren Beachtung für wert gefunden haben. Sie reservierte er für die Biographie des Pompejus. Denn nur so lässt es sich erklären, dass wir in dieser, die bisher für unsere Untersuchung nicht nur keine Ausbeute gewährte, vielmehr meist einen der Dionischen Erzählung ganz entgegengesetzten Charakter zeigte, von Kapitel 62 an, wo die in der Lebensbeschreibung Caesars versprochene Darstellung der Belagerung Brundisiums gegeben wird, auf einmal die vollste Uebereinstimmung mit dem Dionischen, also mit dem Livianischen Berichte finden.

Ein schwerwiegendes Argument für diese Ansicht liegt in der Mitteilung Plutarchs, es habe Pompejus, als er in Brundisium stand, seinen Sohn Cnejus und seinen Schwiegervater Scipio beauftragt, nach Syrien zu gehen und dort eine Flotte zusammenzubringen. Diese Angabe wird sonst nirgends erwähnt. Nur bei Lucan (II,632—648) lesen wir Aehnliches betreffs des Sohnes mit der Erweiterung, derselbe solle überhaupt die Völker Asiens für die Sache des Pompejus gewinnen. Plutarchs Bericht zeigt eine grosse Aehnlichkeit mit der Darstellung der Kommentarien. Dass aber diese nicht die direkte Grundlage gewesen sind, beweist, abgesehen von der eben berührten Notiz, auch die im engsten Zusammenhang mit der ganzen Erzählung stehende Bemerkung, es wäre von seiten des Pompejus an die Brundisiner der Befehl ergangen, ihre Häuser nicht zu verlassen. Diese Mitteilung findet sich nicht bei Caesar. Wir ziehen nun Plutarch zur Vergleichung heran.

Die Verschanzung der Strassen Brundisiums seitens der Pompejaner wird von Dio (41,12), Caesar (I,27) und Plutarch

[1]) über das Datum s. Comm. de bello civ. ed. Kraner S. 11.

(Pomp. 62) erzählt. Die beiden ersteren geben auch den Grund hierfür an. Man vergleiche:

Caesar I,27	Dio 41,12
ne sub ipsa profectione milites oppidum irrumperent.	μὴ καὶ ἐπίθηταί τις αὐτῷ ἐκπλέοντι.

Ebenfalls sprechen Dio (41,12), Caesar (I,26) und Plutarch (Pomp. 63) von Friedensvorschlägen, die Caesar dem Pompejus gemacht. Die Erbeutung zweier Schiffe desselben erwähnt ausser ihnen auch Lucan (II,611).

Die aufgstellten Punkte ergeben, dass die Dionische oder vielmehr die Livianische Darstellung teilweise auf den Kommentarien beruht. Die Differenzen werden sofort die Pompejanische Quelle kenntlich machen.

Caesar sagt (Kp. 26), er habe Pompejus deswegen zu einem Vergleich zu bewegen gesucht, weil er überhaupt nichts unversucht lassen wollte, um eine Aussöhnuug herbeizuführen. Die Pompejanische Quelle (Dio 41,12) dagegen erzählt, es wäre geschehen, weil Caesar wohl wusste, wie schwierig die Einnahme Brundisiums sei. Auch die Antwort des Pompejus ist eine verschiedene. Nach Dio lautet sie analog dem einst von Quintus Cicero den Nerviern gegebenen Bescheide:[1]) Er werde Caesars Anträge den Konsuln (diese waren damals mit einem Teile des Heeres schon nach Epirus voraus gefahren) mitteilen, weil dieselben den Beschluss gefasst, dass mit keinem bewaffneten Bürger unterhandelt werden dürfe — nach den Kommentarien aber in viel milderer Weise: Pompejus könne in Abwesenheit der Konsuln sich auf einen Vergleich nicht einlassen. Ferner wird es bei Caesar (Kp. 25) als ungewiss hingestellt, ob Pompejus, als er einen Teil seines Heeres nach Griechenland geschickt, mit dem andern aber Brundisium besetzt hielt, dieses als Stützpunkt seiner weiteren Operationen behaupten wolle, oder nur aus Mangel an Schiffen zurückgeblieben sei. (Dio 41,12) dagegen erklärt ausdrücklich, es sei nur aus letzterem Grunde geschehen und giebt schon in dem Bericht über die Belagerung Corfiniums deutlich zu erkennen, dass Pompejus, wie auch Cicero (ad Att. VIII,12) glaubt, von Anfang an die Absicht gehabt, den Schauplatz des Krieges nach dem Osten zu verlegen, während Caesar (Kp. 27), als sein Gegner sich selbst zur Abfahrt anschickte, über die Beweggründe im unklaren ist, indem

[1]) non esse consuetudinem populi Romani ullam accipere ab hoste armato conditionem Comm. de bello gall. V 41.

er sich äussert: sive operibus Caesaris permotus, sive etiam quod ab initio Italia excedere constituerat.

Von allen bisher besprochenen Vorgängen liest man bei Appian auch nicht das geringste. Gerade der Satz aber, in welchem er jene Ereignisse berührt, findet sich teilweise auch bei Dio. Dieser erzählt, dass Caesar, nachdem er von Pompejus auf seine Friedensvorschläge eine ungünstige Antwort erhalten, sofort Brundisium angegriffen habe. Dasselbe Faktum erwähnt auch Appian, ohne jedoch der vorangehenden Unterhandlungen zu gedenken. Man vergleiche:

Appian II,40	Dio 41,12
καὶ τὸν Καίσαρα ἐπελθόντα ἀπὸ τειχῶν ἠμύνετο, μέχρι καταπλεύσαντος αὐτῷ τοῦ στόλου . . .	(ὁ Καῖσαρ) προσέβαλε τῇ πόλει· καὶ αὐτὸν ὁ Πομπήιος ἡμέρας μέν τινας ἠμύνατο, μέχρις οὗ τὰ πλοῖα ἐπανῆλθεν·

Hätte Livius den Sturm auf die Stadt, der nicht einmal in den Kommentarien erwähnt wird, berichtet, so wäre wohl die Meinung gerechtfertigt, dass von diesem wichtigen Faktum, wenn auch nicht Florus und Orosius, doch wenigstens Lucan oder Plutarch in irgend einer Weise Notiz genommen hätten. Beachtet man nun, dass die Uebereinstimmung zwischen Dio und Appian nicht allein in sachlicher Beziehung, sondern auch eine zum Teil wörtliche ist, so ist wohl anzunehmen, dass dieser Satz aus der Quelle Appians in die Dionische Erzählung aufgenommen ist.

Doch nicht nur diese, auch eine zweite Vorlage hat Dio neben seiner Hauptquelle Livius eingesehen. Er bemerkt nämlich unmittelbar nach Aufzählung der oben erwähnten und aus Livius entnommenen Prodigia: καὶ πολίαρχος οὐδεὶς ἐς τὰς ἀνοχάς, ὥσπερ εἴθιστο, ᾑρέθη, ἀλλ' οἱ στρατηγοὶ πάντα τὰ ἐπιβάλλοντα αὐτῷ, ὥς γέ τισι δοκεῖ, διῴκησαν· Mit ὥς γέ τισι δοκεῖ wird nun entschieden die Livianische Ueberlieferung bezeichnet. Ihr stellt er mit den Worten: ἕτεροι γὰρ ἐν τῷ ὑστέρῳ ἔτει φασὶν αὐτοὺς τοῦτο ποιῆσαι eine andere Version gegenüber und kommt, indem er von dem Tode des hochbetagten Perperna spricht, auf Livius zurück. Denn eine gleiche Bemerkung über den ersteren findet sich bei Valerius Maximus (VIII,13,4), von dem wir wissen, dass er mehrfach Livius benutzte.[1]) Dass jene zweite Relation sich nicht bei Livius selbst vorfand, soll in dem nächsten Abschnitt, welcher die Kapitel 15 bis 19 der Dionischen Darstellung behandelt, gezeigt werden.

[1]) Köhler a. a. O. S. 11 ff. Valerius Max. I,8 extr. 19. Kempf prolegom. ad Val. Max. p. 15. Zschech de Cicerone et Livio Val. Max. fontibus Berol. 1865 p. 35. In ähnlicher Weise wie Valerius Max. spricht auch Plinius (H. N. VII,48) über Perperna.

IV.

Was Caesars Anordnungen in der Hauptstadt nach der Einnahme Brundisiums betrifft, so beruhen, wie wir glauben, sämtliche erhaltenen Quellen auf der Tradition des Livius. Selbst Appian wendet sich jetzt ihm zu.

Auf eine Benutzung des Livius von seiten Appians macht uns zunächst der Umstand aufmerksam, dass letzterer bei der Mitteilung, Caesar habe die Staatsgelder geraubt, mit den Worten: χρήματά φασιν ἐπὶ Κελτοῖς πάλαι . . . τεθῆναι sich auf eine von Livius im 5. Buche Kp. 50 erzählte Sage bezieht. Auf diese mag letzterer bei dem Bericht über die Wegnahme der für gallische Kriege bestimmten Gelder wieder hingewiesen haben. Ferner vergleiche man folgende Stellen:

Florus IV,2,21	Appian II,41
census et patrimonium populi Romani rapuit.	τῶν τε ἀφαύστων ἐκίνει χρημάτων.

Lucan III,155 ff.

. . . tunc conditus imo . . .
Eruitur templo, multis intactus ab annis
Romani census populi . . .

Die Plünderung des Aerars, worüber selbstverständlich Caesar sich in tiefes Schweigen hüllt, erzählen Lucan (III,114 ff.), der ältere Plinius (19,40. 33,56), Plutarch (Pompejus 62, Caes. 35), Florus (IV,2,21), Appian (II,41), Dio (41,17) und Orosius (VI,15,5). Die Reden, welche hierbei Lucan (III,123—140) den Volkstribunen L. Metellus und Caesar halten lässt, finden sich in ähnlicher Weise bei Plutarch (Caes. 35). In der Biographie des Pompejus (Kp. 62) sind die Vorgänge nur kurz berührt und aus Flüchtigkeit,[1]) da hier die Quelle gewechselt wurde, vor die Erzählung der Belagerung Brundisiums gestellt, während in der Lebensbeschreibung Caesars dieselbe chronologische Anordnung beobachtet wird, wie bei den anderen Berichterstattern.

Kongruierend mit der Darstellung Plutarchs und Appians ist die Dios über die Einsprache des Tribunen und die gewaltsame Oeffnung des Aerars. Plutarch und Dio sprechen von dem Fehlen des Schlüssels, letzterer setzt hinzu, die

[1]) Ueber das flüchtige Arbeiten Plutarchs siehe: Nissen a. a. O. S. 135. Peter a. a. O. S. 4.

Konsuln hätten denselben bei ihrem eiligen Wegzuge von Rom mitgenommen.

Nur Dio (41,16) und Lucan (III,54 ff.) betonen übereinstimmend, dass Caesar nur deshalb dem Volke Getreide versprochen habe, um die Menge für seine Pläne zu gewinnen.

Dio (41,15 und 16) und Vellejus Paterculus (II,50,2), welcher zuweilen Livius benutzte[1]) und als Verehrer Caesars[2]) natürlich den Raub der Staatsgelder stillschweigend übergeht, erzählen, Caesar hätte nicht nur in einer Senatssitzung, sondern auch in einer Volksversammlung Reden gehalten. Das erstere liest man auch in den Kommentarien (I,32), bei Lucan (III,105 ff.) und Sueton (d. Iul. 34), das andere bei Appian (II,41). Die von Dio gegebene Charakterisierung der Ansprache im Senat ist im wesentlichen übereinstimmend mit dem in den Kommentarien berichteten Inhalt und mit den kurzen Worten Plutarchs. Appian redet im allgemeinen von vielen und schönen Versprechungen, welche dem mit Schaudern an die Zeiten des Marius und Sulla denkenden Volke gemacht worden. Dio weicht von seinem sonst sehr streng befolgten Prinzip ab, möglichst wenige Namen und keine Zahlen zu nennen, und führt kongruierend mit Sueton (d. Iul. 38) auch ein Geldgeschenk von 75 Drachmen unter den einzelnen Verheissungen an. Hierbei bemerkt er weiter, man habe denselben in Erinnerung an das viele, was Marius und Sulla versprochen, aber nicht gehalten, kein rechtes Vertrauen entgegengebracht. Diese misstrauische Stimmung des Volkes betont auch Cicero (ad Att. X,4,3. X,8).

Andererseits berichten wieder einzig Plutarch und Dio in Uebereinstimmung mit den Kommentarien (I,23) die Aufforderung Caesars, man solle des Friedens und der Eintracht wegen Gesandte an Pompejus abschicken. Aus Furcht vor diesem, so lautet die Angabe der Kommentarien (I,33), wäre aber niemand zu bewegen gewesen, einen solchen Auftrag zu übernehmen. Bei Dio (41,16) dagegen liest man die wahrscheinlich unrichtige Angabe, es wären wirklich Männer für die Gesandtschaft gewählt, aber nicht abgeschickt worden; man habe allgemein geglaubt, es sei Caesar mit seinen Worten nicht recht ernst — eine Auffassung, die auch Cicero (ad Att. X,1) zeigt. Beide Beweggründe finden sich bei Plutarch (Caes. 35): παρακαλῶν αὐτοὺς πρὸς Πομπήιον ἀποστέλλειν ἄνδρας ...

[1]) Köhler a. a. O. S. 10 und 11.

[2]) Pernice de Vell. Paterc. fide hist. comm. p. 8. Sauppe schweizerisches Museum 1837 S. 161.

ὑπήκουσε δ'οὐδείς, εἴτε φοβούμενοι Πομπήιον ἐγκαταλελειμμένον, εἴτε μὴ νομίζοντες οὕτω Καίσαρα φρονεῖν, ἀλλ' εὐπρεπείᾳ λόγων χρῆσθαι. Wie richtig die Meinung des Volkes gewesen, geht aus der Mitteilung Plutarchs (Caes. 37) und Dios (41,16) hervor, es habe Caesar, als sein Schwiegervater Piso die Absendung einer Gesandtschaft wieder in Anregung brachte, dies sehr ungnädig aufgenommen.

Aus vorstehender Gesamtvergleichung geht wohl mit Gewissheit hervor, dass in den Berichten der erwähnten Schriftsteller die Erzählung des Livius im wesentlichen enthalten ist. Dieser beruht, wie das ganze Kolorit der Tradition zeigt, vorzugsweise auf seiner Pompejanischen Quelle.

In der Dionischen Geschichte wird mehrfach ein Abschnitt mit den Worten beendigt: τοῦτο μὲν τοιοῦτόν ἐστιν. So wird auch am Ende des Berichts über die Vorgänge zu Rom in ähnlicher Weise gesagt: ὁ δ'οὖν Καῖσαρ ταῦτά τε οὕτως ἐποίησεν und es folgt die Mitteilung, dass Sardinien und Sicilien von den Caesarianern in Besitz genommen wurden. Die nämliche Anordnung befolgt Florus.

Appian spricht unmittelbar nach dem Bericht über die Belagerung Brundisiums, wo er noch seiner früheren Quelle folgte, von dem Auftrage Caesars an Asinius Pollio, er solle sich Siciliens bemächtigen.[1]) Ungewiss muss es bleiben, ob Asinius Pollio, wie Drumann meint, dem Curio untergeordnet war,[2]) sich aber in seinem Geschichtswerke als Hauptperson bei der Besitznahme der Insel hinstellte. Die tertiären Quellen, die auf Livius beruhen, erwähnen Pollio überhaupt nicht. Dio (41,41) und Orosius (VI,15,7) nennen übereinstimmend mit den Kommentarien (I,30) Curio als denjenigen, welcher die Insel besetzen solle. So gewinnen wir schliesslich noch ein neues Argument für die Benutzung des Livius von seiten Appians. Denn nachdem dieser das Auftreten Caesars zu Rom geschildert, kommt er nochmals auf Sicilien zu sprechen und erzählt nun, Caesar habe dem Curio die Eroberung der Insel übertragen. Hierbei werden die nämlichen Männer: Valerius, C. Antonius, Hortensius und Dolabella, welche andere Gebiete in Besitz nehmen sollten und von Orosius (VI,15,7) neben Curio aufgezählt werden, auch von Appian erwähnt.

Während nun bei Florus und Appian nach der Erwähnung der Eroberung Siciliens und Sardiniens nichts mehr von administrativen Massregeln Caesars zu lesen ist, sondern beide in gleicher Weise sich zur Schilderung des spanischen Krieges wenden, bringt Dio noch einen Nachtrag. Er spricht von der Restituierung der Nachkommen der von Sulla Geächteten und von der Entlassung des jüdischen Fürsten Aristobul, den Pompejus als Gefangenen nach Rom gebracht.[1]) Auch scheint er in seiner Quelle noch mancherlei gelesen zu haben. Da er aber stets befürchtet, die Leser mit ausführlichen Aufzählungen zu ermüden,[2]) so drückt er sich folgendermassen aus: τά τε ἄλλα πάντα, καὶ τὰ ἐν τῇ πόλει καὶ τὰ ἐν τῇ λοιπῇ Ἰταλίᾳ πρὸς τὸ ἐπιτηδειότατον ἑαυτῷ ὡς ἐκ τῶν παρόντων κατέστησεν. Die endgültige Erledigung dieser ganz allgemein bezeichneten Geschäfte in Stadt und Land wurde dem Antonius übertragen. Schöpfte nun Dio diese Notizen auch aus Livius? Schon wegen der Anordnung des Stoffes bezweifeln wir dies. Ausserdem ist zu bemerken, dass von der Restituierung auch bei Plutarch (Caes. 37) und Sueton (d. I. 41) die Rede ist. Bei ihnen aber, welche wohl die Livianische Tradition enthalten, wird jenes Faktum viel später, in die Zeit nach dem spanischen Feldzuge angesetzt. Wir glauben, dass Dio seinen Nachtrag aus einer zweiten Quelle entnommen hat. Im vorigen Abschnitt unserer Untersuchung machten wir bereits auf sie aufmerksam, indem sie auch dort bei der Erzählung der Ereignisse in der Stadt neben der Hauptquelle Livius benutzt wurde.

Einen kleinen Anhaltspunkt zur näheren Bestimmung dieser anderen Grundlage gewährt nun die Mitteilung von der Freilassung des Aristobul, welches Faktum bei Dio mit der Restituierung zusammen berichtet wird. Dasselbe erzählen unter sämtlichen griechischen und römischen Schriftstellern ausser unserem Historiker noch Josephus (Ant. Iud. XIV,7,4) und diesem folgend Syncellus (I,301 C) und Zonaras (V,7 C). Hierbei ist noch zu beachten, dass die vier Berichterstatter übereinstimmend auch auf die Absicht hinweisen, in der Caesar den jüdischen Fürsten freigelassen. Dass Dio die Notiz nicht aus Josephus entnommen hat, ist selbstverständlich. Letzterer aber benutzte vielfach die Geschichte des Nikolaus von Damaskus, sowie Strabos Hypomnemata.[3]) Die Entscheidung, welchen von diesen beiden

---

[1]) Dasselbe erzählt auch Plut. Cato 53.
[2]) a. a. O. III S. 448.

[1]) Plut. Pomp. 45. Strabo III,1064, Josephus (Ant. Iud. XIV,4,5), Florus III,5,30. Augustinus de civ. l. XVIII, 45,10. Sulpicii Severi Chronic. II,26,6. Syncellus 301 C.
[2]) Dio 43,22. 44,14. 47,10. 51,1. 53,21. 58,23. 59,18. 22.
[3]) Müller fragm. hist. graec. III S. 418—427; 491—494.

unser Historiker könnte eingesehen haben, behalten wir uns vor. Nur so viel ist vorläufig sicher, dass diese zweite Quelle, welche von Dio bei den inneren Angelegenheiten des Reiches neben Livius zu Rate gezogen wird, von diesem in chronologischer Hinsicht mehrfach abweicht. Dies beweist sowohl die im vorigen Abschnitt der Untersuchung berührte Notiz betreffs der Wahl eines Stadtpräfekten, als auch die Nachricht von der Restituierung der Nachkommen der von Sulla Geächteten. Ferner würde sich entweder eine geringe Zuverlässigkeit dieser Quelle oder eine Flüchtigkeit unseres Historikers konstatieren lassen, indem es feststeht, dass die Verwaltung der Stadtangelegenheiten nicht dem Antonius, sondern dem Lepidus, den auch Dio selbst (41,36) und Caesar (II,21) nennen, übertragen wurde. (Plut. Ant. 6. Appian II,41.)

Mit den Worten: ὁ Καῖσαρ ἐς τὴν Ἰβηρίαν . . . ὥρμησεν legt Dio diese zweite Grundlage wieder zur Seite und entnimmt aus Livius die Abfahrt Ciceros zu Pompejus, sowie die Bemerkung, es hätten sich um denselben in Thessalonice viele Senatoren gesammelt. Dasselbe liest man in ähnlicher Weise nur noch bei Plutarch (Pomp. 64) unmittelbar nach dem Bericht über die Vorgänge in Brundisium, wobei er, wie gezeigt worden, der Livianischen Erzählung gefolgt war. Wir gehen nun über zur Betrachtung der Kapitel 19—36, in denen die Ereignisse in Massilia, Spanien und Placentia behandelt werden.

V.

Während Per. 109 für die Vergleichung mit Dio fast gar keinen Anhaltspunkt bot, gewährt Per. 110 doch wenigstens einige Ausbeute. Vergleicht man Seneca (suasor. VI,17), wo gesagt wird: Livius ait: ita relatum caput (Ciceronis) ad Antonium iussuque eius . . . in rostris positum est, mit Per. 120: caput . . . in rostris positum est, so kann man die Vermutung aussprechen, dass der Verfasser der Periochae sich möglichst eng an die Worte des Livius anschloss. Betrachtet man nun andererseits den Anfang von Per. 110: Caesar Massiliam, quae portas clauserat, obsedit et relictis in obsidione urbis eius legatis C. Trebonio et D. Bruto . . . so bemerkt man, dass Livius fast wörtlich die Kommentarien ausschreibt. Denn man liest hierin (Kp. 34): Massilienses portas Caesari clauserant und (Kp. 36): D. Brutum praeficit, C. Trebonium legatum ad oppugnationem Massiliae relinquit. Ferner lässt sich konstatieren, dass die Anordnung des Stoffes bei Caesar und Livius teilweise dieselbe ist. Ziehen wir Dio hinzu, so zeigt es sich, dass von den drei Autoren zunächst die Belagerung Massilias besprochen wird genau bis zu dem Augenblick, wo Caesar dieselbe dem Trebonius und Brutus überträgt. Hierauf werden in Per. 110 die Vorgänge in Spanien vollständig behandelt und dann die vor Massilia bis zur Katastrophe. Caesar und Dio dagegen besprechen die Ereignisse auf der Halbinsel und besonders vor der Stadt Ilerda bis zu der Stelle, wo die trostlose Lage der Caesarianer geschildert wird. Dann findet sich der Bericht, wie die Massilier unterdes von Brutus in einer Seeschlacht besiegt worden. Nach Konstatierung dieses Faktums wendet sich die Erzählung in gleicher Weise wieder zu den Kämpfen am Ebro. Während nun dieselbe bei Dio erst nach vollständiger Behandlung der spanischen Verhältnisse zu Massilia zurückkehrt und das Drama daselbst bis zum Schluss den Lesern vorgeführt wird, knüpft Caesar sofort an die Mitteilung von der Kapitulation der Pompejaner den Bericht über die Vorgänge zu Massilia und unterbricht denselben nochmals durch die Schilderung, wie Terentius Varro und die Städte im Bätischen sich ihm unterworfen. Der bessern Uebersicht wegen betrachten wir im Zusammenhange zunächst die Darstellung von der Belagerung Massilias, von der weder Plutarch noch Appian etwas berichten. Möglichenfalls behandelte letzterer diese Partie in der gallischen Geschichte, von der bei Suidas und besonders in den Konstantinischen Gesandtschaftsexcerpten einige Fragmente erhalten sind.

Dio erzählt in etwa drei Kapiteln höchst abgekürzt fast das nämliche, was bei Caesar in 23 Kapiteln behandelt wird. Auch er beginnt seinen Bericht mit den Worten, die Massilier hätten Caesar die Thore ihrer Stadt verschlossen. Zwar erwähnt er nicht die Aufforderung des römischen Feldherrn an die Bewohner, sich ihm freiwillig zu unterwerfen, worüber Caesar (I,35) spricht, wohl aber die Antwort der Massilier. Dieselben sagen bei Dio (41,19) ebenso wie in den Kommentarien, sie wären sowohl Caesar als auch Pompejus befreundet. Dann findet sich folgende auffallend übereinstimmende Bemerkung in dem Bescheid:

Caesar I,35	Dio 41,19.
neque sui iudicii neque suarum esse virium decernere, utra pars iustiorem habeat causam.	μήτε πολυπραγμονεῖν τι μήθ' ἱκανοὶ διακρῖναι πότερος αὐτῶν ἀδικεῖ εἶναι ἔφασαν.

Ferner betonen die Massilier bei Dio ihre Bundesgenossenschaft mit dem römischen Volke und ihre Bereitwilligkeit, Caesar ohne Heer in ihre Mauern aufnehmen zu wollen. Dasselbe, worüber wir in den Kommentarien nichts lesen, berührt auch Lucan (III,307 ff.).

Semper in externis populo communia vestro
Massiliam bellis testatur fata tulisse
Compressa est Latiis quaecunque annalibus aetas

und (III,329 ff.):

. . . . nobis haec summa precandi,
Terribiles aquilas, infestaque signa relinquas
Urbe procul, nostrisque velis te credere muris,
Excludique sinas, admisso Caesare, bellum.

Verfolgt man weiter die Darstellung Dios und Caesars, so ergiebt sich, dass beide in vollster Uebereinstimmung berichten, es wären die Massilier, obgleich von L. Domitius unterstützt und durch ihre Erfahrung im Seekampf zwar anfangs im Vorteil, dennoch von Brutus durch die Grösse seiner Schiffe und die Tapferkeit seiner Soldaten in einer Seeschlacht besiegt und völlig in die Stadt eingeschlossen worden. (Dio 41,21 Caes. I,56—58).

Während Lucan (III,375 ff.) nur von der Umlagerung Massilias und einem Seekampf (III,509 ff.) spricht und die weiteren Begebenheiten vor der Stadt trauernd über die Niederlage der heldenmütigen Bewohner übergeht, behandelte Livius die auch von Dio (41,25) mit Caesar (II,6 und 7) übereinstimmend erwähnte zweite Seeschlacht. Denn man liest Per. 110: Massilienses duobus navalibus proeliis victi.

Aus dem weiteren kongruenten Berichte Dios und Caesars heben wir besonders folgende Stellen hervor:

Caesar	Dio 41,25
II,3 Nasidius a Cn. Pompeio cum classe navium ... Massiliensibus subsidio missus ... II,7 ex Massiliensium classe V sunt depressae, IV captae. II,13 indutiarum quodam genere facto adventus Caesaris exspectatur. II,21 Caesar Massiliam pervenit. II,22 sese dedere ... constituunt ... Massilienses arma tormentaque ex oppido, ut est imperatum, proferunt, naves ex portu navalibusque educunt, pecuniam ex publico tradunt.	οἱ Μασσαλιῶται νεῶν σφισι παρὰ τοῦ Πομπηίου αὖθις πεμφθεισῶν . . . ἡττήθησαν . . . καὶ διοκωχήν τινα ὡς καὶ τῷ Καίσαρι ἐπειδὰν ἔλθῃ προσχωρήσοντες . . . ποιησάμενοι . . . τῷ μέντοι Καίσαρι αὐτῷ ἐλθόντι ὡμολόγησαν. Καὶ ὃς ἐκείνων τότε μὲν τά τε ὅπλα, καὶ τὰς ναῦς τά τε χρήματα ἀφείλετο.

An diesem Beispiel ersieht man deutlich, wie bei Dio unter möglichster Vermeidung von Namen und Zahlen eine ganze Reihe von Kapiteln aus den Kommentarien kurz zusammengezogen ist.

An diesen Bericht wird in der Dionischen Darstellung noch eine Bemerkung geknüpft, die sich nicht in den Kommentarien, aber teils bei Florus und Orosius, teils bei Lucan findet. Man vergleiche:

Dio 41,25	Flor. IV,2,25	Oros. VI,15,7
ἀφείλετο καὶ τὰ λοιπὰ πάντα πλὴν τοῦ τῆς ἐλευθερίας ὀνόματος. ἀνθ' ὧν ἡ Φώκαια ἡ μητρόπολίς σφων ἐλευθέρα ὑπὸ τοῦ Πομπηίου ἀφείθη.	Dedentibus sese ablata omnia praeter, quam potiorem omnibus habebant, libertatem.	Caesar Massiliam... vita tantum et libertate concessa ceteris rebus abrasit.[1]

Massiliaeque suae donatur libera Phocis. Luc. V,53.

Es zeigt sich in diesem Teile unserer Untersuchung, dass Dio trotz der auffallenden Kongruenz mit den Kommentarien doch diese nicht selbst kann eingesehen haben. Denn Caesar (II,14) erzählt, es hätten während des Waffenstillstands die Massilier versucht, die Caesarianer zu überfallen und ihre Belagerungsmaschinen in Brand zu stecken. In ähnlicher Weise äussern sich, ohne der Waffenruhe zu gedenken, Lucan (III,498 ff.):

Ultro acies inferre parant . . .
Telum flamma fuit; rapiensque incendia ventus
Per Romana tulit celeri munimina cursu

und Florus (IV,2,24): Graecula civitas incendere machinas ausa. Nach Dio dagegen, welcher sagt (41,25): τοὺς στρατιώτας ἐπιθεμένους σφίσιν (sc. Μασσαλιώταις) ἐν ταῖς σπονδαῖς οὕτω διέθεσαν . . . sind die Caesarianer die Ueberfallenden. In diesen Irrtum wäre er sicherlich nicht geraten, wenn ihm der klare und ausführliche Bericht der Kommentarien vorgelegen hätte.

Ein ähnlicher Punkt lässt sich in der Darstellung des spanischen Krieges nachweisen. Nach den Kommentarien (I,40) wurden, als die Caesarianer bei Ilerda am rechten

[1]) Aehnlich Strabo I,180.

Ufer des Sikoris lagerten, über denselben zwei Brücken geschlagen. Diese erwähnt auch Dio (41,20). Als nun im Mai[1]) der Schnee auf den Pyrenäen schmolz und ein fürchterliches Regenwetter mehrere Tage anhielt, trat der Fluss weit über die Ufer und riss beide Brücken hinweg. Infolge dessen konnten Transportkolonnen und Hilfstruppen aus Italien und Gallien, welche gerade damals am linken Ufer standen, nicht in das Lager Caesars gelangen. (Komm. I,48). Diesen Vorfall erwähnt Dio (41,20) ebenfalls, sowie auch Appian (II,42). Beide sprechen jedoch hierbei nur von der Zerstörung einer Brücke. Dies ist ein Beweis, dass sie die Kommentarien nicht selbst vor Augen hatten, sondern den Fehler in der gemeinsamen Quelle Livius vorfanden. Diesem, so wurde festgestellt, war Appian zuletzt gefolgt. Aus ihm schöpfte er in der Darstellung des spanischen Krieges zunächst weiter. Livius aber beachtete nicht, dass die Zertrümmerung beider Brücken, wodurch jegliche Verbindung abgeschnitten war, wesentlich in den Zusammenhang der ganzen Erzählung gehört.

Unter sämtlichen Berichterstattern ist nächst Caesar die Schilderung Dios über die Begebenheiten in Spanien am ausführlichsten. Plutarch berührt sowohl in der Biographie des Pompejus (Kp. 65), als auch in der Caesars (Kp. 36) den ganzen Feldzug in einem einzigen Satze. Die Kongruenz zwischen Dio und den Kommentarien zeigt sich gleich im Anfang des Berichtes. Man liest:

Caesar I,37	Dio 41,20
C. Fabium . . . in Hispaniam praemittit.	ἐπεπόμφει μὲν γὰρ ἐς αὐτὴν Γάιον Φάβιον.

Die nun folgende Erzählung Dios erscheint teils als eine wörtliche Uebersetzung der Kommentarien, teils als eine gedrängte Zusammenfassung der wichtigsten Begebenheiten. Man beachte besonders:

Caesar	Dio 41,20
I,37 (Caesar) saltus Pyrenaeos occupari iubet, qui eo tempore ab Afranio praesidiis tenebantur. I,38 Afranius et Petreius constituunt . . . bellum ad Ilerdam . . . gerere. I,37 Fabius . . . praesidium ex saltu deiecit.	Ἀφράνιος καὶ ὁ Πετρήιος φυλακὴν μὲν καὶ τῆς ὑπερβολῆς τῶν ὀρῶν ἐπεποίηντο, τὸ δ' ὅλον ἐς Ἰλέρδαν τὰς δυνάμεις ἀθροίσαντες . . . καὶ τῷ μὲν Φαβίῳ τήν τε ἐπὶ τοῦ Πυρηναίου φρουρὰν ποιησαμένῳ . . .

[1]) nach dem durch Gregor XIII verbesserten Jul. Kal., siehe v. Göler Caesars gallischer Krieg und Teile seines Bürgerkrieges II S. 43, Ende Juni nach dem alten Kalender. S. Comm. de bello civ. ed. Kraner S. 11.

In gleicher Weise wird berichtet (Dio 41,20, Caes. I,40), wie Fabius beim Uebergang über den Sikoris unversehens von den Pompejanern angegriffen wurde.

Appian, welcher seine Vorlage anfangs ausserordentlich kürzt, scheint diese Expedition des Fabius zu meinen, indem er schreibt (II,42): ὁ Καῖσαρ . . . Πετρηίῳ καὶ Ἀφρανίῳ τοῖς Πομπηίου στρατηγοῖς συμβαλών, ἧσσον αὐτῶν ἐφέρετο τά γε πρῶτα· μετὰ δέ, ἀγχωμάλως ἀλλήλοις ἐπολέμουν ἀμφὶ πόλιν Ἰλέρτην . . .

Aus dem Bericht über den Kampf bei Ilerda ist hervorzuheben:

Caes.	Dio 41,20
I,41 Caesar fecit . . . pugnandi potestatem. Potestate facta Afranius copias . . . sub castris constituit. I,42 Afranius Petreiusque copias in castra reducunt.	Τῷ δὲ δὴ Καίσαρι . . . προκαλουμένῳ τε αὐτοὺς ἐς μάχην οὐκ ἐτόλμησαν . . . συμβαλεῖν, ἀλλ' ἀντιστρατοπεδευσάμενοι αὐτῷ ἡσύχαζον.

Die Absicht Caesars, einen zwischen Ilerda und dem Lager des Pompejus befindlichen Hügel zu besetzen, wird übereinstimmend mit den Kommentarien von Dio und Lucan mitgeteilt. Ueber den Beweggrund vergleiche man:

Caes. I,43	Flor. IV,2,26	D. 41,20
quem (tumulum) si occupavisset Caesar, ab oppido se interclusurum adversarios confidebat.	quos Ilerdae castra habentes . . . ab oppido intercludere aggreditur.	ὡς καὶ τῶν τειχῶν αὐτοὺς ἀποκλείσων.

Aehnlich Lucan IV,33. Afranius aber hatte hiervon Kunde erhalten und kam den Caesarianern zuvor; so erzählen Dio (41,20), Caesar (I,43) und Lucan (IV,35). Die weitere Entwicklung des Kampfes wird fast in gleicher Weise von den beiden ersteren gegeben.

Caesar (I,48), Lucan (IV,50 ff.), Plutarch (Caes. 36), Florus (IV,2,27), Appian (II,42) und Dio (41,20 und 21) schildern mehr oder weniger ausführlich die Not, in welche Caesar kurze Zeit nach der Schlacht geriet. Denn infolge der Ueberschwemmung des Sikoris und der Zerstörung der Brükken war ihm, eingeengt zwischen diesem Fluss und dem Cinga, die Verproviantierung fast unmöglich geworden. Wenn bei dieser Gelegenheit Appian sagt: ὁ Καῖσαρ αὐτὸς ἐμόχθει . . . πάνυ καρτερῶς . . . ὑπὸ λιμοῦ . . . οὐδέν τε ἄλλ' ἢ πολιορκίας ἔργον ἦν und in gleicher Weise bei Florus zu lesen ist: fame castra tentata sunt:

obsessorque ipse quasi obsidebatur, so ist dies ein neuer Beweis, dass Appian aus Livius geschöpft hat.

Den Angriff der Pompejaner auf die schon oben erwähnten am linken Ufer des Sikoris lagernden gallischen und italischen Hilfstruppen erzählen übereinstimmend mit den Kommentarien (I,51) Appian (II,42) und Dio (41,20). In dem Berichte über das Resultat des Ueberfalles ist die Steigerung zu beachten:

Caes. I,51	Appian II,42	Dio 41,20
Galli . . . paucis amissis sese in proximos montes conferunt.	ἀνδρῶν τε πλῆθος ἀποληφθὲν ἐν τῇ περαίᾳ διέφθειραν οἱ περὶ τὸν Πετρήιον.	πάντας αὐτοὺς ἀνάλωσαν μηδενός σφισιν ἐπαμῦναι δυνηθέντος.

Die Nachricht von der misslichen Lage Caesars übte, wie in den Kommentarien (I,53) und bei Dio (41,21) zu lesen ist, besonders auf die Gemüter zu Rom die Wirkung aus, dass viele, die bisher neutral geblieben, sich der Partei des Pompejus anschlossen. Ebenso erzählen Caesar (I,60) und Dio (41,21), die Meldung von dem Siege des Brutus über die Massilier, welche damals gerade eintraf, hätte viele spanische Völkerschaften bewogen, der Sache Caesars beizutreten. Von ihnen hätte dieser Lebensmittel bekommen und binnen kurzem seine Lage verbessert.

Der zweite Akt des Krieges vollzieht sich zwischen dem Sikoris und Ebro. Weshalb Afranius und Petreius Ilerda verliessen, erfährt man zunächst aus den Kommentarien (I,61): erstens weil sie befürchteten, durch Caesars überlegene Reiterei vom linken Ufer des Sikoris völlig abgeschnitten zu werden; zweitens weil sie hofften, in Celtiberien neue Truppen ausheben zu können. Der erstere Grund wird in ähnlicher Weise von Dio (41,22), der letztere von Appian (II,42) wiedergegeben. Beide berichten auch, übereinstimmend mit den Kommentarien, den Aufbruch selbst und die Verfolgung seitens der Caesarianer bis zur Umzingelung der Feinde. Während von diesem Momente an die bisher dürftige Darstellung Appians etwas ausführlicher wird, geht Dio sofort zur Katastrophe über. Ueber das Motiv, welches Caesar veranlasste, durchaus einen Kampf zu vermeiden, lese man:

Dio 41,22	Front.strat.II,1,11[1])	Caes. I,72
τὸ μέν τε φοβηθεὶς μὴ καὶ ἐς ἀπόνοιαν καταστάντες	arbitratus alienum dimicationi tempus,	Caesar in eam spem venerat se sine pu-

[1]) Beweiss, dass Frontin auch aus Livius schöpfte; s. auch Teuffel a. a. O. § 327,5.

ἐξεργάσωνταί τι δεινόν, τὸ δὲ καὶ ἄλλως ἄκοντί σφας παραστήσεσθαι ἐλπίσας.	quo adversarios et ira et desperatio incenderat.	gna et sine vulnere suorum rem conficere posse.

Ausführlich wird dies bei Lucan (IV,273 ff.) behandelt.

Einstimmig wird von Caesar (I,84), Lucan (IV,292 ff.), Frontin (II,1,11), Florus (IV,2,28), Appian (II,43) und Dio (41,22) der Mangel an Wasser betont, welcher hauptsächlich die Pompejaner zur Kapitulation bewog. Die Bedingungen derselben, wie sie in den Kommentarien angegeben werden, finden sich teils bei Dio und Lucan, teils bei Appian:

Caes. I,85	Appian II,43
provinciis excederent exercitumque dimitterent . . . I,86. ad Varum flumen dimittantur.	συνέβησαν οἱ μὲν ἐκστῆναι τῆς Ἰβηρίας τῷ Καίσαρι· ὁ δὲ Καῖσαρ αὐτοὺς ἀπαθεῖς ἐπὶ τὸν Οὔαρον ποταμὸν διαγαγεῖν, καὶ ἀπὸ τοῦδε χωροῦντας ἐς Πομπήιον ἐᾶν.

Caesar I,86	Dio 41,22
ne quid eis noceatur, neu quis invitus sacramentum dicere cogatur, a Caesare cavetur.	παρέδοσάν σφας, ἐφ' ᾧ μήτε τι δεινὸν πάθωσι μήτε ἐπὶ τὸν Πομπήιον ἀναγκασθῶσίν οἱ συστρατεῦσαι.

Hoc petimus, victos ne tecum vincere cogas Lucan IV,362. Indem Dio (41,23) noch nachträglich auf die Niedermetzelung einer Anzahl Caesarianer durch Petrejus hinweist, befindet er sich in Uebereinstimmung mit Caesar (I,75), Lucan (IV, 206—254), Appian (II,43), Sueton (d. I. 75) und Polyaenus (strategicon l. VIII,28).

Appian geht nunmehr nach dem Bericht über die Niederwerfung der Pompejanischen Partei in Spanien sofort zur Darstellung der Ereignisse in Africa über und wendet sich hierbei wieder zu seinem früheren Gewährsmann zurück, der Augenzeuge der Begebenheiten gewesen. Dio (41,24) dagegen erzählt noch: τοῖς γε Γαδειρεῦσι πολιτείαν ἅπασιν ἔδωκεν und ἐτίμησε δὲ καὶ ἰδίᾳ καὶ κοινῇ πολλούς· Diese Angaben werden bestätigt durch Per. 110: Gaditanis civitatem dedit und Caesar (II,21) tributis quibusdam publicis privatisque praemiis. Die in den Kommentarien (II,17—22) ausführlich behandelte Unterwerfung Varros wird ähnlich Per. 110: Varrone quoque legato Pompei cum exercitu in potestatem suam redacto von Dio in den Satz zusammengefasst (41,23): τάς τε γὰρ πόλεις τὰς ἐν τῇ Ἰβηρίᾳ πάσας καὶ τοὺς στρατιώτας τοὺς ἐκεῖ πάντας, ἦσαν δὲ ἄλλοι τε ἐν τῇ Βαιτικῇ καὶ μετὰ Μάρκου Τερεντίου Οὐάρρωνος ὑποστρατήγου συχνοί, προσεποιήσατο.

Zieht man nun aus dieser Untersuchung den Schluss, so ist es evident, dass Dio ausschliesslich Livius benutzte.

Dieser aber schöpfte beinahe durchweg aus den Kommentarien. Die Zusätze sind meist Ausschmückungen der Mitteilungen Caesars. Auch einige Reminiscenzen finden sich. So wird bemerkt (Dio 41,24), Pompejus habe nach der Besiegung des Perperna ein Siegesdenkmal in den Pyrenäen errichten lassen. Dieselbe Nachricht liest man noch in dem Fragment (IV,54) des Sallust und bei dem Epitomator desselben[1]) Julius Exuperantius (VIII extr.). Es ist möglich, dass die Notiz in der Erzählung Dios von diesem selbst gegeben wurde, da er, wie man glaubt,[2]) in den früheren Büchern mehrfach Sallust benutzte. Im Widerspruch mit „Bellum Alexandrinum“ (Kp. 48) steht endlich noch die Bemerkung Dios, es wäre Qu. Cassius Longinus, dem nach der Kapitulation des Afranius und Petreius die Verwaltung Spaniens übertragen worden, noch von früherer Zeit her, wo er unter Pompejus als Quästor fungierte, den Bewohnern des Landes eng befreundet gewesen.

Der Wechsel der Quelle bei Appian zeigt sich in der von Dio gänzlich abweichenden Darstellung der Vorgänge in Afrika und der Empörung zu Placentia. Diese folgt bei letzterem sofort auf die Erzählung der Ereignisse in Spanien; bei Appian dagegen nach dem Bericht über die afrikanische Expedition des Curio.

Die Revolution der Soldaten wird nur von Lucan (V, 237—374), Appian (II,47) und Dio (41,26—36) geschildert. Eine kurze Bemerkung hierüber findet sich bei Frontin (IV,5,2) und Sueton (d. I. 69). Sowie Lucan (V,274 ff) sagt auch Dio (41,26), es hätte ein Teil des Heeres deswegen den ferneren Kriegsdienst verweigert, weil man infolge der vielen Strapazen erschöpft und entkräftet wäre. Der letztere setzt hinzu, der eigentliche Grund wäre gewesen, dass Caesar unter den Soldaten auf strenge Zucht und Sitte gehalten. Ein ganz anderes Motiv giebt Appian an. Nach ihm empörten sich die Soldaten, weil ihnen eine in Brundisium versprochene Geldsumme nicht ausgezahlt worden. Ueber die Bestrafung der Empörer vergleiche man:

Dio 41,35	Frontin IV,5,2	Sueton d. I. 69
τοὺς μὲν θρασυτάτους ... ἐδικαίωσε, τοὺς δ' ἄλλους ὡς οὐδὲν	C. Caesar, seditione in tumultu civilium armorum facta . . . legionem totam	legionem apud Placentiam . . . totam cum iguominia mis-

[1]) s. Teuffel a. a. O. § 444,4.
[2]) Wilmans a. a. O. S. 14. Grasshof a. a. O. S. 6.

σφων δεόμενος διῆκε. Καὶ ἐκεῖνοι μὲν μετανοήσαντες ἐφ' οἷς ἔπραξαν ἀναστρατεύεσθαὶ ἔμελλον.	exauctoravit, ducibus seditionis securi percussis; mox eosdem, quos exauctoraverat, ignominiam deprecantes restituit.	sam fecit aegreque post multas et supplices preces, nec nisi exacta de sontibus poena, restituit.

Aehnliches sagt Lucan (V,358 ff.) Etwas anders lautet der Bericht bei Appian. Bei ihm lesen wir von einer Entlassung der Empörer nichts; dagegen erzählt er, es wäre von den Rädelsführern nur ein geringer Teil, zwölf Mann, darunter ein Unschuldiger, hingerichtet worden.

Dio, welcher im Verein mit Lucan, Frontin und Sueton die Livianische Ueberlieferung vertritt, hat bei der Komposition der Rede, welche er von Kp. 26 bis 36 Caesar an die aufrührerischen Soldaten halten lässt, auch die Quelle Appians eingesehen. Unrichtig ist Heimbachs[1]) Ansicht, dass diese Anrede abweiche von der Appianischen, aber ähnlich sei sowohl derjenigen, welche sich bei Lucan (V,318—358) findet, als auch derjenigen, welche wir in der Beschreibung des gallischen Krieges bei Dio (38,36—47) lesen. Damals als das Heer, kurz vor dem Kampfe mit Ariovist, Caesar zu verlassen drohte, weil er aus Ehrgeiz einen unrechtmässigen, vom Senat nicht beschlossenen Krieg führte, will Caesar die Soldaten für seine Pläne gewinnen und stützt sich in seiner Rede, wie sie bei Dio zu lesen ist, darauf, dass man nach Gallien gekommen sei, um in Nacheiferung der Vorfahren, welche durch Thatkraft Rom zu seiner Grösse erhoben, ebenfalls Kriege zu führen. Die Höhe des Glückes, welche man erstiegen, müsse durch das Schwert behauptet werden, dem Neid, der durch des römischen Volkes Ruhm erregt werde, müsse man durch Angriffskämpfe zuvorkommen. Diese seien oft durch momentane Notwendigkeit bedingt und könnten nicht erst vom Senat decretiert werden. In diese Kategorie falle der Krieg mit Ariovist.

Ganz anders lautet der Inhalt der Rede, welche Lucan Caesar in Placentia halten lässt. Hier wird darauf hingewiesen, dass derjenige, welcher sich in dem Glanze Caesars nicht sonnen wolle, überhaupt in der Welt nichts bedeute. Caesar wäre es gleichgültig, ob die Unzufriedenen unter seinen Fahnen dienten, er werde auch ohne sie seinen Weg gehen; ja Fortuna scheine es zu wollen, dass er mit anderen Kämpfern, nicht mit feigen Quiriten, sondern mit Männern

[1]) a. a. O. S. 15. 16.

sein Ziel erreiche. Man sieht, dass die Rede bei Lucan einen ganz anderen Charakter zeigt. Hier merkt man keinen Versuch der Belehrung und Ueberredung, sondern nur volle Verachtung des ruhmgekrönten Siegers einer Anzahl Empörer gegenüber.

Auf andern Argumenten basiert wiederum die Rede Caesars bei Dio (41,27—36). Zunächst wird betont, dass die Sicherung der Disciplin die erste Sorge eines Feldherrn sei. Wer die Heimat gegen die Unbilden anderer schützen wolle, der müsse nicht selbst gleich Epiroten, Karthagern und Cimbern sie verwüsten und berauben. Ferner wird darauf hingewiesen, wie ein Feldherr, welcher für seine Soldaten wie ein Vater sorge, auch berechtigt sei, dieselben zurechtzuweisen. Hierauf wird betont, von jeher sei es der Lauf der Welt gewesen, dass der eine befehle, der andere gehorche. Wenn nun einzelne, welche sich Gewaltthaten erlaubt, noch drohen und den Gehorsam aufkündigen wollen, so wäre Caesar, der dem Geschlecht des Aeneas Entsprossene, nicht der Mann darnach, sich Befehle vorschreiben zu lassen. Ehe dies geschehe, wolle er lieber sein Leben verlieren. Darum läge ihm nicht im geringsten etwas an solchen Soldaten, die ihn zu tyrannisieren versuchten.

Indem nun bei Dio (Kp. 33) in dem Satze: οὔτ᾽ ἂν σωτήριόν τι γενέσθαι ποτέ, εἰ τὸ ταχθὲν ὑπηρετεῖν τινι κρατεῖν αὐτοῦ ἐπιχειρήσειε das Hauptargument der ganzen Rede enthalten ist, lehnt er sich an Appians Quelle an. Denn in der kurzen Ansprache, welche bei diesem Caesar an die Soldaten hält, wird unter anderem gesagt: τοῖς ἄρχουσιν ἐπανίστασθε, καὶ προστάττειν ἀξιοῦτε παρ᾽ ὧν χρὴ προστάγματα λαμβάνειν.

VI.

Der Bericht über die Anordnungen, welche Caesar nach seiner Rückkehr aus Spanien zu Rom trifft, ist bei Dio (41,36—40) wieder am ausführlichsten. Uebereinstimmend wird von sämtlichen Autoren die Besetzung der Staatsämter für das folgende Jahr, sowie die finanzielle Not des Landes erwähnt. Als Ursachen für die gestörten Kreditverhältnisse werden in den Kommentarien (III,1), bei Appian (II,48) und Dio (41,37) bürgerliche Unruhen und Kriege angegeben. Ueber die Massregel Caesars, die Lage der Gläubiger und der Schuldner zu erleichtern, vergleiche man:

Caes. III,1.	App. II,48.	Dio 41,37
constituit, ut arbitri darentur, per eos fierent aestimationes possessionum et rerum, quanti quaeque earum ante bellum fuisset, atque hae creditoribus traderentur.	τιμητὰς δὲ τῶν ὠνίων ἀπέφηνεν, οἷς ἔδει τοὺς χρήστας τοῖς δανείσασιν ἀντὶ τῶν χρημάτων διδόναι.	τά τε γὰρ ἐνέχυρα πρὸς τὴν ἀξίαν ἐναποτιμηθῆναι ἐκέλευσε, καὶ δικαστὰς αὐτῆς τοῖς ἀμφισβητοῦσί τι ἀποκληροῦσθαι προσέταξεν.

Sueton (d. I. 42): decrevit, ut debitores creditoribus satisfacerent per aestimationem possessionum, quanti quasque ante civile bellum comparassent.

Die Mitteilungen Appians und Dios basieren auf der nämlichen Quelle. Dass aber diese nicht die Kommentarien sind, zeigt die Bemerkung über die Restituierung der Verbannten. Caesar (III,1) schreibt: nonnullos ambitus Pompeia lege damnatos . . . in integrum restituit. Von „nonnulli" weiss Sueton (d. Iul. 41) nichts. Er sagt: sententia iudicum de ambitu condemnatos restituit. Dieser Nachricht von der Zurückberufung der „de ambitu" Verurteilten steht die Notiz Plutarchs, Appians und Dios gegenüber:

Plut. C. 37	App. II,48	Dio 41,36
φυγάδας τε κατήγαγεν.	τοὺς φυγάδας καταγαγεῖν συνεχώρησε χωρὶς Μίλωνος.	ἀλλὰ τοῖς τε ἐκπεπτωκόσι κάθοδον πᾶσι πλὴν τοῦ Μίλωνος ἔδωκεν.

Man vergleiche auch Vellejus Paterculus II,68: Milone Annio, qui non impetrato reditu Iulianis partibus infestus erat . . . Plutarch, Appian und Dio haben insofern recht, als bekannt ist, dass damals auch C. Claudius Pulcher und A. Gabinius, welche „de repetundis" verurteilt waren,[1]) restituiert wurden.[2]) Andererseits erscheint aber ihre Mitteilung deshalb zu weitgehend, weil feststeht, dass nicht allein Milo, sondern auch dem im Jahre 59 verurteilten C. Antonius, Ciceros Kollegen im Konsulat, die Rückkehr nicht gestattet wurde.[3])

Es wird ferner von Plutarch und Appian berichtet, Caesar habe nach 11 Tagen die ihm übertragene Diktatur niedergelegt. Bei dieser Zeitbestimmung liest man in der Appianischen Erzählung die Notiz: ὧδε γάρ τισι δοκεῖ. Es ist klar, dass Appian so nicht schreiben konnte, wenn ihm die Kommentarien vorgelegen hätten. Denn in diesen (III,2) ist die Zeit von 11 Tagen genau fixiert. Was liegt also näher, als die gemeinsame Quelle der Berichterstatter, besonders Appians und Dios, für die Vorgänge in der Hauptstadt in Livius

[1]) Lange a. a. O. III S. 349. 378. Drumann a. a. O. III S. 473.
[2]) Cicero ad fam. XI,22,1. VIII,8,2 ad Att. X,8,3.
[3]) Cicero 2 Phil. 23. 38. 56. 98. Dio 45,47. 46,15.

zu suchen, der wiederum teilweise auf den Kommentarien beruht.

Die Nachrichten über die Wahl Caesars zum Diktator geben einen interessanten Beitrag für die Art der Benutzung der gemeinsamen Grundlage. Man vergleiche:

Caesar II,21	Plut. Caes. 37
legem de dictatore latam seseque dictatorem dictum a M. Lepido praetore cognoscit.	ὁ Καῖσαρ αἱρεθεὶς δὲ δικτάτωρ ὑπὸ τῆς βουλῆς.
App. II,48	**Dio 41,36**
αὐτὸν ὁ δῆμος πεφρικὼς ᾑρεῖτο δικτάτωρα, οὔτε τι τῆς βουλῆς ψηφιζομένης, οὔτε προχειροτονοῦντος ἄρχοντος.	Μάρκος Αἰμίλιος Λέπιδος ... τῷ τε δήμῳ συνεβούλευσε στρατηγῶν δικτάτωρα τὸν Καίσαρα προχειρίσασθαι καὶ εὐθὺς εἶπεν αὐτὸν παρὰ τὰ πάτρια.

Am genauesten hebt Dio den Antrag an das Volk und die Ernennung von seiten des Lepidus hervor. Diesen beachtet Appian, nach Lauer[1]) der Mann der Volkspartei, nicht, sondern legt Gewicht auf die Wahl durch den „δῆμος πεφρικώς“, während es bei Lucan (V,382) der „populus precans“ ist. Die Worte Appians: οὔτε τι τῆς βουλῆς ψηφιζομένης, οὔτε προχειροτονοῦντος ἄρχοντος sind bei Dio verkürzt in παρὰ τὰ πάτρια. Die Quelle beider konnte dies mit Recht behaupten, da es verfassungsmässig dem Senat zustand, über die Ernennuug zum Diktator zu entscheiden.[2]) In grosser Flüchtigkeit schreibt Plutarch (Caesar 37), der in seinem kurzen Bericht sonst nicht von den andern Historikern abweicht, Caesar wäre durch den Senat gewählt worden.

Bei der Unzulänglichkeit des vorliegenden Materials lässt sich nicht mit Sicherheit ermitteln, wie weit Dio sich in seiner ausführlichen Erzählung über die administrative Thätigkeit Caesars auf Livius stützt. Es ist wohl möglich, dass diejenigen Angaben, welche sich bei Caesar, Plutarch, Sueton und Appian nicht finden, aus der andern für die Interna nebenbei benutzten Quelle entnommen wurden. Auf einzelne weisen mit kurzen Worten Cicero und Tacitus hin.[3])

---

[1]) de scriptoribus belli Mithridatici tertii Progr. Wetzlar 1871.

[2]) Plut. Sulla33 und comp. Lys. c. Sulla 1. s. Dionysius v. Halic. V,77. Sallust Hist. I,936. 938. Drumann a. a. O. II S. 475. Mommsen röm. Staatsr. II, 1, S. 132.

[3]) über die Verleihung des Bürgerrechts an die Transpadaner Dio 41,36. Tacit. Ann. XI,24. über die lex credendi et possidendi Dio 41,38. Tacit. Ann. VI,22. es kursierte kein Geld im Verkehr Dio 41,38. Cic. ad Att. IX,9.4.

VII.

Dieser Teil der Untersuchung behandelt die unglücklichen Unternehmungen des C. Antonius in Illyrien und des Curio in Afrika (Dio 41,40—43). Ueber erstere erhalten wir von Caesar keine Kunde. Dass er sie aber im 3. Buche am Ende des 8. Kapitels erzählte, zeigt deutlich der Scholiast zu Lucan (VII,404). In den Kommentarien selbst (III,10 und 67) wird auf sie hingewiesen. Es ist darum Nipperdeys[1]) Meinung gerechtfertigt, wenn er im dritten Buche zwischen dem 8. und 9. Kapitel, wie sie uns vorliegen, eine Lücke annimmt.

Während bei Appian (II,47) die Niederlage des C. Antonius mit den kurzen Worten: Ἀντώνιός τε περὶ τὴν Ἰλλυρίδα ἡσσᾶτο ὑπὸ Ὀκταουίου berührt wird, scheint Livius dieselbe sehr ausführlich erzählt zu haben. Denn es wird nicht nur von den Epitomatoren, sondern auch selbst in Per. 110 in längerer Weise über das Ereignis gesprochen.

Im wesentlichen übereinstimmend mit Per. 110, Lucan (IV,408—583), Florus (IV,2,31—34), Orosius (VI,15,8), auch mit Sueton (d. Iul. 36), meldet Dio (41,40) die Vertreibung des Dolabella aus Illyrien durch die Pompejaner M. Octavius und Scribonius Libo, die Einschliessung des C. Antonius, die glückliche Flucht mehrerer Caesarianer und die Selbstentleibung einiger Gefangenen.

In der Darstellung der afrikanischen Expedition des Curio (Dio 41,41—43) findet man den deutlichsten Beweis, dass Livius überhaupt das Werk des Asinius Pollio nicht zur Hand genommen. Denn welche Gelegenheit wäre geeigneter gewesen, ihn zu benutzen, als die Schilderung einer grösseren kriegerischen Expedition, bei welcher der Verfasser sich in besonderer Weise persönlich beteiligte? Appian (II,44—47), welcher denselben wiederholt nennt, schöpft aus ihm. Er erzählt die Landung Curios bei Utica, das Gefecht daselbst mit numidischen Reitern, die Begrüssung Curios als Imperator durch die Soldaten, die Vergiftung der Brunnen seitens der Pompejaner, die Augenkrankheit im Heere der Caesarianer, die Flucht Pollios aus der Schlacht am Bagradas, die des

---

[1]) quaestiones Caesarianae p. 160 sqq.

Flottenpräfekten Flamma und die Unterhandlungen Pollios mit Handelsherren wegen Ueberlassung von Schiffen. Hiervon liest man bei Dio nichts; selbst in den Kommentarien ist wenig davon zu hören.

Dagegen berichtet unser Historiker in Uebereinstimmung mit anderen, was man bei Appian nicht findet. Man vergleiche über die Flucht des L. Caesar bei der Ankunft Curios in Afrika:

Caes. II,23	Dio 41,41
Huius adventum L. Caesar . . . ad Clupeam praestolans . . . veritus navium multitudinem . . . appulsa trireme . . . perfugerat.	ὁ μὲν γὰρ Καῖσαρ ὁ Λούκιος τὴν Ἀσπίδα τὴν πόλιν, ἐν ᾗ κατὰ τύχην ἄλλως ἦν, πρὸς τὸν ἐπίπλουν αὐτοῦ ἐξέλιπεν.

über den Rückzug Curios auf die Kunde von der Annäherung Iubas:

Caes. II,37	Dio 41,42
ubi certis auctoribus comperit minus V et XX milibus longe ab Utica eius copias abesse . . . sese in castra Cornelia recepit.	ὁ γὰρ Κουρίων πρότερον μέν, ὡς καὶ αὐτοῦ ἐκείνου προσιόντος, ἔς τε τὸ στρατόπεδον τὸ πρὸς τῇ θαλάσσῃ ὂν μετέστη.

über die Niedermetzelung mehrerer Pompejaner:

Caes. II,38	Dio 41,42
Hos oppressos somno et dispersos adorti magnum eorum numerum interficiunt.	καί τινας τῶν προδρόμων καθεύδοντας ἐν τῇ ὁδῷ φθείρας . . .

über den Hass Iubas gegen Curio:

Caes. II,25	Dio 41,41
Huic et paternum hospitium cum Pompeio et simultas cum Curione intercedebat, quod tribunus plebis legem promulgaverat, qua lege regnum Iubae publicaverat.	ὁ δὲ Ἰόβας . . . τά τε τοῦ Πομπηίου . . . προτιμῶν, καὶ τὸν Κουρίωνα διά τε τοῦτο, καὶ ὅτι τήν τε βασιλείαν αὐτοῦ δημαρχῶν ἀφελέσθαι καὶ τὴν χώραν δημοσιῶσαι ἐπεχείρησε, μισῶν . . .

Dasselbe sagt Lucan (IV,687 ff.) Einzig betont Dio (41,42) in Uebereinstimmung mit diesem (IV, 694 ff.) die Besorgnis Curios vor Iuba selbst. Ferner berichten Dio (41,42) und Lucan (V,56), Pompejus und die Senatoren in Macedonien hätten dem numidischen König wegen der Besiegung der Caesarianer den Königstitel verliehen.

Dios Notiz (41,42), dass Caesar dieselbe Würde seinen Anhängern Bocchus und Bogudes habe zu teil werden lassen, steht in ähnlicher Weise bei Strabo (XVII,828). Kongruierend mit Florus (IV,2,34) und Orosius (VI,15,9) erzählen auch Dio (41,42) und Lucan (IV,723 ff.), in der Schlacht am Bagradas habe Curio die Feinde sofort angegriffen, ohne von der Anwesenheit Iubas etwas zu ahnen, und wäre durch das plötzliche Hervorbrechen desselben überrascht und besiegt worden.

Anschaulicher als bei Dio ist die Schilderung der Schlacht am Bagradas bei Appian (II,45). Aber es zeigt sich bei ihm eine entgegengesetzte Auffassung. Hier hören wir, Curio habe, als er zum Kampfe vorrückte, gemerkt, dass nicht Saburra, der Feldherr des numidischen Königs, mit einer geringeren Truppenzahl, sondern dieser selbst mit seiner ganzen Heeresmacht sich den Pompejanern angeschlossen habe. Deswegen habe er sich anfangs zurückgezogen und erst infolge des Vordringens der Feinde sich für den Kampf entschieden.

Welche Quelle also Dio in diesem Teile unserer Untersuchung benutzte, unterliegt keinem Zweifel. Dass aber Livius grösstenteils auf den Kommentarien beruht, zeigt nicht nur das Vorstehende, sondern auch der Umstand, dass er den Streit des Tubero mit Attius Varus um Afrika ausführlich und in Uebereinstimmung mit Caesar (I,31) behandelte. Wir hören dies von dem Scholiasten des Gronov, der sich ausdrücklich auf Livius hierbei beruft.[1]) In den Kommentarien wird diese Angelegenheit mit der Nachricht verknüpft, Cato, der Statthalter Siciliens, habe diese Insel verlassen, und Curio sich derselben ohne Schwertstreich bemächtigt. Mit dieser Bemerkung beginnt Dio seinen Bericht über die afrikanische Expedition.

VIII.

Die Quellen Dios im 41. Buche Kapitel 43—51 werden sich, wie Böttcher meint,[2]) nie mit Sicherheit feststellen lassen. Wir versuchen das Problem zu lösen. Es war konstatiert worden, dass Appian in seinem Bericht über die administrative Thätigkeit Caesars hauptsächlich auf Livius beruhe. Er sowohl wie Dio beendigen die Erzählung mit den Worten:

Appian II,48	Dio 41,39
αὐτός τε ἐξῄει Δεκεμβρίου μηνὸς Ῥωμαίοις	ἐς τὸ Βρεντέσιον ἐπ' ἐξόδῳ τοῦ ἔτους

[1]) in orat. pro Ligario in Ed. Orellii et Baiteri V,2,415.
[2]) a. a. O. S. 14.

ὄντος, οὐκ ἀναμείνας οὐδὲ τῆς ἀρχῆς ἕνεκα τὴν νουμηνίαν τοῦ ἔτους πλησιάζουσαν.	καὶ πρὶν ἐς τὴν ὑπατείαν ἐς ἣν ἐκεχειροτόνητο ἐσελθεῖν, ἐξώρμησεν.

Hierauf wird nun bei Dio die Unternehmung des Dolabella und C. Antonius, sowie die Expedition Curios beschrieben. Die Nachrichten hierüber hatte Appian aus Asinius Pollio entnommen und schon vor der Besprechung der inneren Angelegenheiten des Staates behandelt. Nachdem er (II,47) die Niederlage des Antonius, wie schon bekannt, mit kurzen Worten konstatiert, erwähnt er (II,49), jetzt Livius wieder folgend, dieselbe nochmals ausführlicher, indem er nun die Wegnahme 40 Caesarianischer Schiffe angiebt. Dann findet sich eine Aufzählung der Streitkräfte des Pompejus, ähnlich wie sie bei Lucan (III,169—298) zu lesen ist. Es folgen nun zwei Reden. Die eine (II,50) hält Pompejus an die Senatoren, Ritter und Soldaten, die andere Caesar an seine in Brundisium versammelten Truppen. Der Kernpunkt der ersteren ist: Nicht gerade in Rom, sondern wo immerhin der Senat sich befinde, repräsentiere er den Staat. Bei Lucan (V,16—46) spricht zwar nicht Pompejus, sondern der Konsul Lentulus in einer Senatsversammlung; doch ist der Inhalt im wesentlichen derselbe wie bei Appian. Bei beiden (Lucan V,413—424) fordert auch in ähnlicher Weise Caesar sein Heer auf, trotz Gefahren und Hindernissen die Fahrt über das ionische Meer zu wagen.

Eine usaZmmenstellung der Pompejanischen Streitkräfte findet sich bei Dio nicht. Dass er aber eine solche gelesen, zeigen die im weiteren Verlaufe der Darstellung hier und da angebrachten Bemerkungen. Auch mit Reden hat er die Leser verschont. Nun aber schliesst er sich der ferneren Erzählung Appians eng an.

Beide sprechen von dem Winterlager der Pompejaner in Macedonien. Beide allein geben unter den Gründen, weshalb Pompejus nicht die baldige Ankunft Caesars erwartete, folgenden an:

Appian II,52	Dio 41,44
ἡγεῖτο γὰρ . . . μετὰ χειμῶνα ἐπιπλευσεῖσθαι τὸν Καίσαρα.	ἀλλ᾽ ἔν γε τῷ χειμῶνι οὐχ ὑπώπτευσεν αὐτὸν τολμήσειν τὸν Ἰόνιον διαβαλεῖν.

Ferner wird in Uebereinstimmung mit Lucan (V,457) die LandungCaesars bei dem akrokeraunischenVorgebirge erwähnt.

Zur weiteren Bestätigung, dass Livius die Grundlage Dios ist, muss die Kongruenz desselben mit Orosius (VI,15,10) angeführt werden. Beide berichten, dass die Küste von Epirus durch Bibulus anfangs schlecht bewacht wurde.

Zwischen den Zeilen kann man dies auch in den Kommentarien (III,25) lesen. Ferner geben Dio (41,44), Florus (IV,2,37) und die Kommentarien (III,2) als Grund, weshalb Caesar nicht alle Truppen nach Griechenland übersetzte, den Mangel an Schiffen an. Nur bei Dio (41,44) und Caesar (III,8) liest man, dass die Flotte, welche von Brundisium die andere Hälfte des Heeres holen sollte, auf offener See von Bibulus angegriffen wurde und argen Schaden erlitt.

Plutarch kam in den letzten Abschnitten unserer Untersuchung weniger in Frage, da er die betreffenden Partieen zu kurz oder gar nicht berührte. Wir verliessen ihn zuletzt in der Biographie des Pompejus bei der Schilderung der Belagerung Brundisiums und der Flucht des Pompejus, die er nach Livius schrieb. Im Mittelpunkte der Ereignisse, welche augenblicklich den Gegenstand der Forschung bilden, steht Caesar. Demnach gewährt uns Plutarch in der Lebensbeschreibung des Pompejus auch jetzt noch keine Ausbeute. In der Biographie Caesars (Kp. 37) schliesst er nun an den Bericht über die Vorgänge zu Rom, wo er ebenfalls Livius vor sich hatte, die Erzählung von der Abfahrt Caesars nach Epirus an. In dieser weicht er aber wesentlich von der Darstellung der andern ab. Er allein behauptet, Caesar habe deswegen nicht die gesamte Heeresmacht mit sich genommen, weil noch nicht alle Legionen in Brundisium versammelt gewesen. Dann berichtet er von der Unzufriedenheit der lässig und murrend über die vielen Kriegsstrapazen gegen Brundisium marschierenden Soldaten, wovon wir sonst nirgends etwas hören. Auch in der weiteren Erzählung Dios über den Aufenthalt des Antonius in Brundisium und seine Fahrt nach Epirus lassen sich wesentliche Abweichungen von der Darstellung Plutarchs, der diese Vorgänge in der Biographie des Antonius (Kp. 7) behandelt, konstatieren. Doch nicht blos der Plutarchischen, sondern auch der Appianischen Ueberlieferung steht jetzt die Dionische gegenüber.

Appian erzählt vor der Schilderung dieser Ereignisse (II,59) die Marschbewegungen Caesars und des Pompejus. Hierbei verlässt er schon Livius und wendet sich seiner anderen Quelle zu. Er sowie Plutarch erwähnen zunächst neben dem Antonius den Gabinius als Befehlshaber der in Brundisium lagernden Truppen. Dies lesen wir bei Dio nicht; nicht einmal in den Kommentarien ist davon die Rede. Auch sprechen Plutarch und Appian allein von dem Unternehmen des Gabinius, welcher einen Teil des Heeres zu

Lande nach Illyrien führte und daselbst von den Bewohnern eine grosse Niederlage erlitt.[1]) Ueber die von Dio (41,48) genauer angegebenen Kämpfe des Antonius mit Libo bei Brundisium findet man bei Appian nichts; Plutarch erwähnt nur das Faktum.

Dio (41,48) und Orosius (VI,15,10) erzählen in Uebereinstimmung mit den Kommentarien (III,15 und 17), wie Antonius deshalb an der Ueberfahrt verhindert wurde, weil nach der glücklichen Landung Caesars in Griechenland Bibulus das Meer streng bewachte. Ueber den Tod desselben vergleiche man:

Dio 41,48	Orosius VI,15,10
ἐπεὶ δὲ αὐτός τε ἐκκαμὼν ὑπὸ τῆς ταλαιπωρίας ἐτελεύτησεν.	Bibulus . . . sese vigiliis confecit.

Aehnlich Caesar (III,18).

Ferner berichten einzig Dio (41,48) und Caesar (III,23.24), dass Antonius die Abfahrt von Brundisium auf die Nachricht von dem Tode des Bibulus versuchte, aber von Libo, dem Nachfolger desselben, welcher in der Nähe der Stadt vor Anker lag, wieder zurückgetrieben wurde. Uebereinstimmend wird der Angriff Libos und die tapfere Verteidigung des Antonius, sowie der wegen mangelnden Trinkwassers endlich erfolgte Abzug der Pompejanischen Flotte geschildert.

Den Versuch Caesars, welcher mit Sehnsucht die Ankunft des Antonius erwartete, auf einem Fischerkahn allein von Epirus nach Brundisium überzusetzen, erzählen Valerius Maximus (IX,8,2), Lucan (V,504—702), Plutarch (Caes. 38), Florus (IV,2,37), Appian (II,57), Sueton (d. I. 58) und Dio (41,46). Hierbei lassen sich unter denjenigen Berichterstattern, welche die Sache ausführlicher behandeln, zwei Auffassungen unterscheiden. Die eine vertreten Lucan und Dio, die andere Plutarch und Appian. Nach der Angabe der beiden letzteren segelte Caesar auf einem Flusse (Plutarch nennt ihn Aous) abwärts bis in die Nähe der Mündung, konnte jedoch wegen der hochgehenden Wogen des Meeres, welche der Wind in den Strom hineintrieb, die See nicht gewinnen. Bei Dio und Lucan aber wird von einem Flusse gar nicht geredet, sondern es besteigt Caesar am Meeresgestade ein Boot, fährt hinaus auf die See, wird aber durch einen Sturm an der Fortsetzung der Fahrt gehindert. Eine verschiedene Ueberlieferung in der Erzählung zeigen auch die Worte, mit denen

[1]) Dieselbe Quelle benutzte Appian in der illyrischen Gesch. 12.

Caesar den Schiffer zur höchsten Anstrengung ermutigen will. Man lese:

Plut. (Caes. 38)	Appian II,57
Ἴθι γενναῖε· τόλμα καὶ δέδιθι μηδέν. Καίσαρα φέρεις καὶ τὴν Καίσαρος τύχην.	Ἴθι πρὸς τὸν κλύδωνα, Καίσαρα φέρεις καὶ τὴν Καίσαρος τύχην.
Flor. IV,2,37	Dio 41,46
Quid times? Caesarem vehis.	θάρσει· Καίσαρα γὰρ ἄγεις.

Hätte eine gemeinsame Quelle vorgelegen, so wäre es doch höchst sonderbar, dass die beiden letzteren die Worte: καὶ τὴν Καίσαρος τύχην weglassen.

Schliesslich ist noch zu erwähnen, dass von Dio und Lucan (V,487 ff.) auf die Besorgnis Caesars hingewiesen wird, es möchte ihm Antonius untreu werden.

Wir kommen nun zu den kriegerischen Ereignissen in Epirus. Die verschiedenen Berichterstatter haben hierbei ihre Quelle dermassen verkürzt, dass es der grössten Vorsicht bedarf, um etwas Sicheres festzustellen. Infolge der Verkürzung sind natürlich mannigfache Relationen entstanden. Wir wenden uns zunächst zu den Vorgängen am Apsus und suchen hierüber ein klares Bild aus den Kommentarien zu gewinnen, deren Verfasser in strategischen Dingen die meiste Auktorität beanspruchen darf.[1])

Caesar (III,13) erzählt, Pompejus habe auf die Kunde von der Eroberung Oricums und Apollonias durch Caesarianische Soldaten den Marsch aus Macedonien nach Dyrrhachium zu unternommen. Die Besetzung dieser Stadt hätten zwar auch die Caesarianer beabsichtigt. Da Pompejus aber viel früher das Ziel erreicht, wäre Caesar nicht mehr weiter nach Norden vorgerückt, sondern hätte im Gebiet der Apolloniaten am linken Ufer des Apsusflusses sein Lager aufgeschlagen, um hier die Ankunft des M. Antonius aus Italien zu erwarten. Hierauf habe sein Gegner die Stellung bei Dyrrhachium wieder verlassen, sei in südlicher Richtung bis an den Apsus vorgerückt und habe ebenfalls am linken Ufer Caesar gegenüber seine Truppen konzentriert.

Diesen verständlichen Angaben Caesars steht die unklare Erzählung Dios (41,47) gegenüber, welche aufs neue die Annahme einer direkten Benutzung der Kommentarien seitens unseres Historikers verbietet. Dieser berichtet im Kp. 44, dass Pompejus in Thessalonice lagere. Ohne etwas von der Marsch-

[1]) Hierauf bezieht sich gewiss auch das Urteil des Tacit. (Germ. 28): Caesar summus auctorum.

bewegung desselben oder seiner Besorgnis für Dyrrhachium zu erwähnen, wird im Kp. 47 gesagt: ὁ Καῖσαρ τῷ Πομπηίῳ περὶ τὸν Ἄψον ἀντεστρατοπεδεύσατο. Der weitere Bericht lautet: ἐκεῖνος γὰρ ἐπειδὴ πρῶτον τῆς ἀφίξεως αὐτοῦ ᾔσθετο, οὐκ ἀνεβάλετο, ἀλλ' ἐλπίσας ῥᾳδίως αὐτόν, πρὶν καὶ τοὺς ἄλλους τοὺς μετὰ τοῦ Ἀντωνίου ὄντας προσλαβεῖν, κατεργάσεσθαι, σπουδῇ πρὸς τὴν Ἀπολλωνίαν δυνάμει τινὶ ἤλασεν· ὁ οὖν Καῖσαρ μέχρι μὲν τοῦ ποταμοῦ ἀπήντησέν οἱ . . .

Dio denkt sich also, indem er die beiderseitige Lagerung am Apsus konstatiert, die Stellung der beiden feindlichen Heere nicht unmittelbar am Flusse selbst. Denn sonst konnte er nicht schreiben, dass Caesar dem Pompejus bis an den Apsus entgegenrückte. Ferner ist es geradezu Unsinn, wenn gesagt wird, Pompejus, der nach den Kommentarien (III,13) seine gesamte Streitmacht am rechten Ufer des Flusses fest im Lager hielt, wäre mit einem Teile des Heeres gegen das südlich vom Apsus am Aousflusse gelegene Apollonia hingezogen.

Auch das Bild, welches Appian (II,56) giebt, entspricht nicht dem der Kommentarien. Denn nach ihm rückt Pompejus nicht von Dyrrhachium aus an den Fluss, den Appian nicht Apsus, sondern Alor nennt, vielmehr bleibt er, während Caesar hierselbst mit seinen Truppen steht, in seinem Lager bei der Stadt.

Anders ist es wieder bei Lucan. Nachdem dieser (V,461 bis 476) davon gesprochen, dass das Land am Apsusfluss seit längerer Zeit zum erstenmal wieder die beiden verwandten Männer nahe bei einander gesehen, erzählt er wohl irrtümlicher Weise (VI,1—17), Caesar habe daselbst Pompejus wiederholt zum Kampfe gereizt; dieser habe jedoch denselben nicht angenommen. Hierauf sei die Besetzung Dyrrhachiums seitens der Pompejaner erfolgt.

Dagegen liest man bei Dio (41,47) Caesar habe am Apsus, da er die überlegene Zahl der Feinde sah, gar nicht daran gedacht, sich in einen Kampf einzulassen. Auch in den Kommentarien hören wir nichts davon. Hier wird von Friedensvorschlägen gesprochen, die Caesar abermals dem Gegner gemacht. Dasselbe sagen auch Plutarch (Pompejus 65) und Dio (41,47). Der erstere hatte in der Erzählung der Vita Pompei unmittelbar vor dieser Bemerkung noch Livius vor sich. Hier haben wir also einen Anhaltspunkt dafür, dass auch diese aus Livius entlehnt ist. Denn dass diese Notiz, welche nur in den Kommentarien, von Plutarch und Dio erwähnt wird, von den beiden letzteren nicht aus Caesar selbst entnommen

wurde, beweist der Umstand, dass sowohl Plutarch wie Dio einstimmig erzählen, Pompejus habe geglaubt, Caesars Vorschläge seien, um andere Zwecke zu erreichen, nur zum Schein gemacht — eine Bemerkung, die sich natürlich in den Kommentarien nicht findet. Infolge dessen, so lautet der leider sehr kurze Bericht Plutarchs weiter, sei Pompejus am Meere entlang gezogen und habe einen für ein befestigtes Lager geeigneten Ort besetzt. Nach den Kommentarien (III,30) erfolgt der Rückzug der Pompejaner nach dem vom Apsus nördlich gelegenen Asparagium wegen der Ankunft des M. Antonius. Bei Dio dagegen ist hiervon vorläufig noch nicht die Rede. Er erzählt, Pompejus habe, da er den Antrag Caesars zu einem Vergleich für nicht ernsthaft gemeint hielt, sich sofort zum Kampf entschlossen und den Apsus zu überschreiten versucht. Unter sämtlichen Berichterstattern lesen wir dasselbe nur noch bei Appian. Es wird nur bei ihm die Absicht des Pompejus etwas anders motiviert. Hiernach habe derselbe auf die Kunde, dass Caesar den energischen Befehl an M. Antonius zur sofortigen Ueberfahrt erlassen, noch vor dem Eintreffen desselben seinen Feind besiegen wollen. Man vergleiche nun:

Appian II,58	Dio 41,47
Τάδε οὖν ὁ Πομπήιος προλαβεῖν ἐπειγόμενος ἐς μάχην διεσκευασμένος ἐπῄει. Καὶ δύο αὐτοῦ στρατιωτῶν ἐν μέσῳ τὸν ποταμὸν ἐρευνωμένων, ᾗ μάλιστα εἴη διαβατὸς, τῶν τις Καίσαρος εἷς ἐπιδραμὼν τοὺς δύο ἀνεῖλε· καὶ ὁ Πομπήιος ἀνέζευξεν, οὐκ αἴσιον τὸ συμβὰν ἡγούμενος.	ὁ Πομπήιος συμβαλεῖν μὲν αὐτῷ ὅτι τάχιστα ἠθέλησε, καὶ διὰ τοῦτο καὶ τὸν ποταμὸν ἐπιδιαβῆναι ἐπεχείρησεν. ὡς δὲ ἡ γέφυρα βάρος λαβοῦσα διελύθη καί τινες τῶν προδιαβεβηκότων μονωθέντες ἀπώλοντο, ἐπέσχεν ἀθυμήσας ὅτι πρῶτον τῶν τοῦ πολέμου ἔργων ἀπτόμενος ἐπταίκει.

Obschon in diesen Berichten neben Kongruenzen auch Differenzen sich zeigen, ist doch zu behaupten, dass sie aus einer Quelle stammen. Uebereinstimmend wird angegeben: die Absicht des Pompejus über den Apsus zu gehen und die Caesarianer anzugreifen. Drumann[1]) verwirft nun die Mitteilung Dios, dass der Uebergang mittelst einer Brücke erfolgen sollte, indem er meint, einen solchen Bau hätte man bei der Wachsamkeit Caesars nicht ausführen können. Hiergegen ist zu erwähnen, dass Pompejus selbstverständlich nicht im Angesichte des Feindes eine Ueberschreitung wird gewagt haben. Ferner muss die Brücke in aller Hast hergerichtet worden sein, da sie beim ersten Betreten sofort

---

[1]) a. a. O. III. S. 488.

zusammenbrach. Dass die Truppen des Pompejus unbemerkt auszogen, beweisen endlich die Klagen derselben über den befohlenen Rückzug. Man habe, wie Appian schreibt, die beste Gelegenheit gehabt, ein günstiges Treffen mit den Caesarianern zu bestehen. Die Bemerkung Appians: „στρατιωτῶν ἐν μέσῳ τὸν ποταμὸν ἐρευνωμένων, ᾗ μάλιστα εἴη διαβατός“ erscheint sonderbar. Denn wäre es die Absicht des Pompejus gewesen, mittelst einer Furt den Fluss zu überschreiten, dann hätte er gewiss vorher über die seichteren Stellen des Apsus Untersuchungen anstellen lassen und nicht erst, nachdem er schon mit einer Heeresabteilung zum Kampfe ausgerückt war. Ferner musste er darauf gefasst sein, bei einem Zusammentreffen mit dem Feinde auch Verluste zu erleiden. Wie unpassend ist also die Notiz bei Appian, es habe Pompejus, nachdem zwei seiner Leute von den Caesarianern niedergemacht worden, dies als ein unglückbringendes Vorzeichen angesehen und deshalb das ganze Unternehmen aufgegeben. Die Quelle, welche Appian mit bekannter[1]) grosser Flüchtigkeit kürzte, wird nun Folgendes enthalten haben: Pompejus schlug eine Brücke über den Apsus. Diese stürzte zusammen, nachdem einige sie überschritten hatten (καί τινες τῶν προδιαβεβηκότων Dio 41,47). Nunmehr suchten die Soldaten im Flusse nach irgend einer Stelle, wo dieser am leichtesten zu durchwaten wäre. Den einen Teil dieser Angabe nahm Dio auf, den andern Appian. Der Zusammensturz der Brücke würde nun auch für Pompejus als οὐκ αἴσιον τὸ συμβάν gelten können.

Diesen ersten Versuch des Pompejus, die Offensive gegen Caesar zu ergreifen, scheint Livius nicht berührt zu haben. Denn wir würden doch sonst von diesem Faktum bei irgend einem der anderen Schriftsteller, welche überwiegend aus Livius schöpften, wenigstens eine leise Andeutung finden. Hierzu kommt die Erwägung, dass die Nachricht bei Appian unter Bemerkungen steht, die den Dionischen ganz heterogen sind. Es wird demnach anzunehmen sein, dass Dio die betreffende Notiz aus der Quelle Appians entnommen hat.

Nicht minder wie die Darstellung der Vorgänge am Apsus zeigt auch die Schilderung der Kämpfe bei Dyrrhachium mannigfache Versionen. Wenden wir uns zunächst wieder zu den Kommentarien, so werden wir im 3. Buche Kap. 42

[1]) Nissen krit. Unters. S. 115. Hannak Appian und seine Quellen S. 29 ff.

bis 72 belehrt, dass bei dem Marsch der beiden Heere nach Dyrrhachium zu, woselbst eine Pompejanische Besatzung lag, Caesar zuerst in die Nähe der Stadt gelangte. Von derselben abgeschnitten, besetzte Pompejus südlich von Dyrrhachium eine hochgelegene felsige Stelle, genannt Petra. Beide Lager wurden nun befestigt. Hierauf entschloss sich Caesar zu einer Kriegsweise, welche die Beschaffenheit des Terrains ermöglichte. Er blockierte die Pompejaner, indem er die vielen Hügel, welche das Lager der Feinde umschlossen, besetzte und befestigte. Andererseits suchte Pompejus durch vorgeschobene Posten möglichst viel Terrain zu behaupten und durch Errichtung zusammenhängender Befestigungen innerhalb der Linien Caesars einem Angriff und Ueberfall desselben vorzubeugen. Hierbei fanden nun wiederholt kleinere Gefechte statt. Als grössere Kämpfe aber sind verzeichnet: 1) des Pompejus Vorgehen am Tage gegen die feindliche Kontravallationslinie ohne wesentlichen Erfolg, 2) der nächtliche Ueberfall desselben, Durchbrechung der feindlichen Befestigungen und Niedermetzelung einer grossen Zahl Caesarianer, 3) Caesars Angriff und grosse Niederlage. Dies sind die Hauptpunkte des Caesarianischen Berichts. Dieselben werden in keiner der anderen Quellen vollständig aufgeführt.

Plutarchs sehr kurzer Bericht in der Biographie des Pompejus kommt für uns nicht in Frage. In der Lebensbeschreibung Caesars (Kp. 39) benutzte er dieselbe Grundlage wie Appian. Untersucht man nun das Verhältnis Dios zu dieser, so bemerkt man mancherlei Abweichungen. Die chronologische Reihenfolge der Begebenheiten bei Appian, welcher ausführlicher als Plutarch schreibt, ist folgende: es wird geredet 1) von kleineren Gefechten bei Gelegenheit der Verschanzung der beiderseitigen Lager, 2) von einer grösseren Schlacht (es ist der Angriff des Pompejus bei Tage gemeint), 3) von dem Versuch Caesars, Dyrrhachium durch Verrat zu nehmen, 4) von der Niederlage des Calvisius in Macedonien; 5) wird der Mangel an Lebensmitteln bei den Caesarianern in drastischer Weise geschildert, 6) die Errichtung von Befestigungslinien, 7) Caesars Angriff und Niederlage.

Anders ist die Anordnung bei Dio. Wir hören: 1) von dem Marsch der beiden feindlichen Heere nach Dyrrhachium, 2) von dem Angriff Caesars auf das Lager des Pompejus, 3) von der Herstellung der beiderseitigen Befestigungslinien, 4) von kleineren Gefechten hierbei, 5) von dem Angriff Caesars

auf Dyrrhachium, 6) von dem nächtlichen Ausfall des Pompejus. Somit zeigt es sich, dass Punkt 1, 2 und 6 der Dionischen Erzählung sich bei Appian nicht finden, Punkt 3, 4 und 5 aber in chronologischer Verschiedenheit.

Wenden wir uns zu Lucan, so ist bei diesem die Anordnung der Begebenheiten folgende: 1) Marsch der beiden Heere vom Apsus aus nach Dyrrhachium, 2) Errichtung der beiderseitigen Befestigungslinien, 3) bei dieser Gelegenheit kleinere Gefechte, 4) Angriff des Pompejus bei Tage, 5) Caesars Ueberfall bei Nacht. So sehen wir, dass Dio hinsichtlich der chronologischen Reihenfolge der Ereignisse die meiste Aehnlichkeit mit Caesar und Lucan zeigt.

Ueber den missglückten Versuch Caesars, Dyrrhachium durch Verrat zu nehmen, ist zu vergleichen:

Appian II,60	Dio 41,50
αὐτὸς δ' ἐκ Δυῤῥαχίου τινὸς αὐτῷ πρασσομένης προδοσίας ἧκε μέν, ὡς συνέκειτο, νυκτὸς σὺν ὀλίγοις ἐπὶ πύλας καὶ ἱερὸν Ἀρτέμιδος . . .	αὐτοῦ δὲ δὴ τοῦ Δυῤῥαχίου ὁ Καῖσαρ . . . νυκτός, ὡς καὶ προδοθησομένου ὑπὸ τῶν ἀμυνομένων, πειράσας ἔσω μὲν τῶν στενῶν παρῆλθε . . .

Leider bricht die Erzählung Appians hier ab, während Dio den Verlauf des Unternehmens schildert. Eine Benutzung der Quelle Appians von seiten Dios hierbei anzunehmen, ist nicht nötig. Denn es ist wohl gewiss, dass Livius von dem Ereignis geredet, da man bei Florus (IV,2,40) liest: expugnatione Dyrrhachii irrita. In den Kommentarien hören wir nichts von diesem nächtlichen Angriff Caesars. Möglichenfalls wurde der Vorfall am Ende des 50. Kp. besprochen, woselbst sich eine grössere Lücke findet.[1])

Unser Historiker schliesst den Bericht über die Vorgänge bei Dyrrhachium merkwürdiger Weise nicht mit der grossen Niederlage Caesars, sondern mit dem nächtlichen Ausfall des Pompejus, von dem wir weder bei Lucan noch bei Plutarch und Appian etwas lesen. Dieses Faktum berührt unter den Historikern ausser Caesar und Dio nur noch Orosius (VI,15,19). Livius scheint auf diesen Erfolg des Pompejus ein ganz besonderes Gewicht gelegt zu haben, da der Verfasser der Per. 111 unter den Kämpfen bei Dyrrhachium nur diesen Angriff des Pompejus mit folgenden Worten anführt: Cn. Pompejus ad Dyrrhachium obsessus a Caesare et, praesidiis eius cum magna clade (Caes. III,65: magna clade nostrorum —

[1]) Göler a. a. O. S. 111. Kraner a. a. O. ad III,50 Anm. 2.

Dio 41,50: φόνον πολὺν . . . εἰργάσατο) diversae partis expugnatis obsidione liberatus translato in Thessaliam bello . . .

Formulieren wir nun das Gesamtergebnis des ganzen Abschnitts der Untersuchung, so lautet es: Dio benutzte mit Ausnahme eines Faktums, welches er aus Appians Quelle schöpfte, durchweg den Livius.

IX.

Indem wir uns zu dem Bericht über den Abzug Caesars nach Thessalien wenden, sehen wir, dass Dio (41,50) als Gründe hierfür die Misserfolge der Caesarianer vor Dyrrhachium und den Mangel an Lebensmitteln im Lager derselben nennt. Letzteren Umstand betonen auch die anderen Berichterstatter. Dio fügt zur Erklärung hinzu: ἥτε γὰρ θάλασσα καὶ ἡ γῆ πᾶσα ἡ πλησία ἀλλοτρία αὐτῷ ἦν. Dasselbe hört man nur noch von Lucan. Er lässt Pompejus sagen (VII,97):

Abstulimus terras, exclusimus aequore toto.

Ferner meint Dio, es wären mehrere Caesarianer wegen der herrschenden Not zu den Pompejanern übergegangen, und hebt die Besorgnis Caesars hervor, er möchte, wenn er länger bei Dyrrhachium bliebe, überhaupt von seinen Soldaten verlassen werden. Mit dieser Notiz steht unser Historiker einzig da. Denn einerseits ertrugen, wie man in den Kommentarien (III,47) liest,[1]) die Soldaten den Mangel an Lebensmitteln mit höchstem Gleichmut, andererseits waren sie weit entfernt davon, ihren Feldherrn zu verlassen; sie erklärten sich vielmehr, wie in den Kommentarien (III,74) und bei Appian (II,58) übereinstimmend berichtet wird, trotz der Unglücksfälle und der Not zu neuen Kämpfen und Anstrengungen bereit.

Während in der Darstellung der kriegerischen Ereignisse, von dem Bericht über die Kämpfe vor Massilia und in Spanien an, die Dionische Erzählung indirekt fast durchweg auf den Kommentarien basiert, zeigt sich von nun ab die Benutzung einer Pompejanischen Quelle wieder deutlicher. So erzählt denn, obschon Caesar (III,34—39) sehr ausführlich über die Vorgänge in Macedonien und Thessalien spricht, Dio unter sämtlichen Berichterstattern einzig, dass Caesars Legat

[1]) haec singulari patientia milites ferebant.

L. Cassius Longinus von Scipio, dem Schwiegervater des Pompejus, und von Sadalas, dem Sohne des thracischen Königs Cotys, eine schwere Niederlage erlitten. Ebenso hört man nur in der Dionischen Geschichte von der Vertreibung des Cn. Domitius Calvinus, eines anderen Legaten Caesars, aus Macedonien, sowie von der Ermordung vieler Leute zu Gomphi seitens der Caesarianer.

Der Beweggrund zur Eroberung der Stadt wird allein von Caesar (III,80) und Dio (41,51) angegeben. Beide nur erzählen ferner die Kapitulation der Stadt Metropolis. Man vergleiche:

Caes. III,81	Dio 41,51
Metropolitae . . . portas aperuerunt. Quibus diligentissime conservatis . . . nulla Thessaliae fuit civitas praeter Larisaeos . . . quin Caesari parerent atque imperata facerent.	αὐτίκα γοῦν Μητρόπολις . . . οὐδὲ ἐς χεῖρας αὐτῷ ἦλθεν, ἀλλ' ἀμαχὶ ὡμολόγησε· καί σφας κακὸν οὐδὲν δράσας ῥᾷον καὶ ἄλλους τινὰς ἀφ' ἑκατέρου προσεποιήσατο.

Beide sprechen von dem Uebergang Caesars über den Genusus in folgender Weise:

Caes. III,75	Dio 41,52
multum expedito itinere antecesserat Caesar . . . 76. traductoque exercitu flumen Genusum.	(ὁ Καῖσαρ) ἐξαπιναίως ἀπανέστη καὶ τὸν ποταμὸν τὸν Γενουσὸν σπουδῇ διέβη·

Erwägt man nun, dass ausser ihnen nur noch Lucan (V,462) den Fluss Genusus erwähnt, beachtet man ferner, dass auch Florus (IV,2,41) von der Eroberung Gomphis und anderer Kastelle Thessaliens redet, so dürfte die Abhängigkeit Dios von Livius wiederum augenscheinlich sein. Dieser aber beruht, wie es die Forschung ergab, einerseits auf den Kommentarien, andererseits auf der Pompejanischen Quelle.

Dasselbe Verhältnis findet in dem Bericht Dios (41,52) über den Aufbruch des Pompejus nach Thessalien statt. Ueber die infolge der glücklichen Kämpfe eingetretene zuversichtliche und hochmütige Stimmung der Pompejaner sprechen sich in gleicher Weise besonders Dio und Caesar aus. Man vergleiche:

Caes. III,73	Dio 41,52
his rebus tantum fiduciae ac spiritus Pompeianis accessit, ut vicisse iam sibi viderentur.	(ὁ Πομπήιος) οὕτω μέντοι τὴν γνώμην εἶχεν ὡς καὶ διαπεπολεμηκώς.

Ferner liest man einzig bei

Caes. III,71	Dio 41,52
Pompeius eo proelio imperator est appellatus. Hoc nomen obtinuit atque ita se postea salutari passus neque in litteris . . . neque in fascibus insignia laureae praetulit.	κἀκ τούτου τὸ μὲν τοῦ αὐτοκράτορος ὄνομα ἔλαβεν, οὐ μέντοι καὶ ἐμεγαληγόρει τι ἢ καὶ δάφνην τινὰ ταῖς ῥάβδοις περιῆψεν.

Abweichend dagegen von den Kommentarien (III,75), woselbst bemerkt wird: neque vero Pompeius cognito consilio eius moram ullam ad insequendum intulit und (III,77): Pompeius . . . quarto die finem insequendi fecit, sagt Dio (41,52): Πομπήιος δὲ οὐκ ἐπεδίωξε μὲν αὐτὸν und befindet sich mit dieser Ansicht in Uebereinstimmung mit Appian (II,64), welcher schreibt: Ὥστε δοκεῖ καὶ τότε ἂν ὁ Πομπήιος ἐπελθὼν ἐργάσασθαί τι λαμπρόν, εἰ μὴ διώκειν ὅλως ὑπερεῖδεν ἐκ καταφρονήσεως· μέχρι Καῖσαρ ἑπτὰ συντόνως ἡμέραις ὁδεύσας ἐστρατοπέδευσε περὶ Φάρσαλον. Dass Dio die Livianische Tradition vertritt, beweist der Umstand, dass auch Lucan (VI,315 ff.), kongruierend mit Plutarch (Pomp. 66) und Appian (II,65) erzählt, Pompejus habe nach dem Abzuge Caesars nicht die sofortige Verfolgung unternommen, sondern seine Anhänger zu einer Versammlung berufen, in der verschiedene Ansichten über die weiteren militärischen Operationen ausgesprochen wurden. Dio erwähnt dies nicht, er hat es aber in seiner Quelle gelesen. Denn er stellt im Kp. 52 scheinbar eine eigene Reflexion über Pompejus an. Diese beruht aber, wie man aus einer Vergleichung mit den andern Schriftstellern deutlich sieht, durchweg auf jenen im Kriegsrate des Pompejus kundgegebenen Aeusserungen.

Bei Plutarch (Pomp. 66) und Appian (II,65) liest man, dass Afranius es für das geeignetste hielt, mit einem Teile des Heeres Italien zu besetzen. Lucan (VI,317) lässt diesen Rat im allgemeinen von den Freunden des Pompejus aussprechen. Dio (41,52) sagt: ὁ Πομπήιος οὐδὲ ἐς τὴν Ἰταλίαν οὔτ' αὐτὸς ἔπλευσεν οὔτ' ἄλλους τινὰς ἔπεμψε, καίτοι ῥᾳδίως ἂν πᾶσαν αὐτὴν κατασχών. Die Gründe hierfür, wie er sie angiebt, finden sich nun teils bei Lucan, teils bei Plutarch und Appian. Man vergleiche:

App. II,65	Dio 41,52
τὸ ναυτικόν, ᾧ δὴ καὶ πολὺ προὔχεν . . . Ἰταλίαν εὔνουν τε πρὸς αὐτὸν οὖσαν, καὶ πολεμίων ἔρημον.	τῷ τε γὰρ ναυτικῷ πολὺ ἐκράτει . . . καὶ τὰ ἐκεῖ οὔτ' ἄλλως αὐτῷ ἤχθετο, οὔτε, εἰ καὶ τὰ μάλιστα ἠλλοτρίωτο, ἀξιόμαχά γε ἀντιπολεμῆσαι ἦν.

Hortati, patrias sedes, atque hoste carentem
Ausoniam peteret. Lucan VI,318.

Ferner

Plut. (Pomp. 66)	Dio 41,52
τῆς δὲ Ῥώμης μάλιστα κήδεσθαι τὸν ἀπωτάτω πολεμοῦντα περὶ αὐτῆς, ὅπως ἀπαθὴς κακῶν οὖσα καὶ ἀνήκοος περιμένῃ τὸν κρατοῦντα.	πόῤῥω τε γὰρ τοῦ περὶ αὐτῆς δόξαι πολεμεῖν ἀφεστηκέναι ἐβούλετο, καὶ φόβον οὐδένα τοῖς ἐν τῇ Ῥώμῃ τότε οὖσι παρασχεῖν ἠξίου.

Lucan (VI,320): numquamque videbit
Me, nisi dimisso redeuntem milite, Roma
V,326 ff. . . .Victor tibi, Roma, quietem
Eripiam, qui, ne premerent te proelia, fugi?
Ah potius, ne quid bello patiaris in isto,
Te Caesar putet esse suam.

Dio beruht sicher auf Livius. Sollte man nun glauben, dass Plutarch und Appian, welche in ihrer ausführlichen Schilderung dem nämlichen Gewährsmann folgten und ein von der Erzählung Dios sonst ganz abweichendes Bild bieten, bei derselben Gelegenheit gleichzeitig die Quelle Dios und Lucans zur Hand genommen und aus ihm jene Notizen entlehnt hätten? Dies ist an sich nicht denkbar. Die Annahme, es habe Livius die Quelle Appians benutzt, ist schon früher zurückgewiesen worden. Hier soll ein neues Argument dafür beigebracht werden.

Bei den Berichterstattern folgt nämlich auf die eben in Untersuchung gezogene Darstellung die Beschreibung der Schlacht bei Pharsalus. Sowie im vorhergehenden Berichte beruhen auch hier Plutarch und Appian hauptsächlich auf der Tradition des Asinius Pollio, welcher Augenzeuge der Kämpfe in Epirus und Thessalien war (Appian II,82. Plutarch Pomp. 72). An den eben angeführten Stellen berufen sich nun beide ausdrücklich auf sein Zeugnis bei der Angabe der beiderseitigen Verluste in der Schlacht bei Pharsalus. Hiernach fielen im Kampfe nicht mehr als 6000 Pompejaner. Bei Orosius dagegen (VI,15,27) wird die Zahl auf 15000 festgesetzt, übereinstimmend mit den Kommentarien (III,99). Auch zwischen Lucan (VII,218 ff.) einerseits und Plutarch (Pomp. 69, Caes. 44) und Appian (II,76) andererseits ist insofern eine Abweichung zu konstatieren, dass jener die Namen derjenigen Männer, welche den linken und rechten Flügel der Pompejanischen Schlachtreihe befehligten, anders angiebt. Ferner bezeichnet Appian bei der Aufzählung der auf der pharsalischen Ebene lagernden Streitkräfte seine Hauptquelle mit den Worten: ὡς ἐμοὶ δοκεῖ . . . ἑπομένῳ μάλιστα Ῥωμαίων τοῖς τὰ πιθανώτατα γράφουσι περὶ τῶν ἐξ Ἰταλίας ἀνδρῶν (II,70).

Hier wird die Zahl der italischen Truppen Caesars auf 22,000 Fusssoldaten und 1000 Reiter angegeben; auf Seite des Pompejus aber standen 7000 Reiter und an Fusssoldaten mehr als die doppelte Zahl der Caesarianer. Neben Asinius Pollio nennt Appian in zweiter Linie eine andere Quelle, von der er sagt: Ὧδε μὲν τοῖς τὰ πιθανώτατα λέγουσι δοκεῖ. In dieser Vorlage war die Summe der beiderseitigen italischen Truppen auf 70,000 angegeben. Bei Orosius (VI,15,23.24) lesen wir nun in Uebereinstimmung mit Eutrop (VI,20), dass, abgesehen von den Hilfstruppen, auf Seite Caesars gegen 30,000 Fusssoldaten und 1000 Reiter standen, auf Seite des Pompejus aber 40,000 Fusssoldaten und 1100 Reiter. Hieraus ergiebt sich, 1) dass der in zweiter Reihe von Appian erwähnte Gewährsmann Livius ist und 2) dass dieser nicht aus Asinius Pollio geschöpft hat.

Kehren wir zu unserer eigentlichen Frage zurück, wie sich die Erzählung Dios, oder die Livianische Ueberlieferung, zur gemeinsamen Quelle Plutarchs und Appians verhält, so muss die Antwort lauten: Sowohl Livius als auch Asinius Pollio schöpften ihre Angaben über die Vorgänge im Lager des Pompejus aus der nämlichen Quelle.

X.

Wir kommen zur Katastrophe, zur Schlacht bei Pharsalus. Stellt man die Notizen bei den Epitomatoren des Livius zusammen, so kann man sich ungefähr ein Bild machen, wie dieser das Thema behandelte. Dios Bericht über die Schlacht unterscheidet sich von der Darstellung Plutarchs und Appians, selbst von der poetischen Erzählung Lucans, auf das unvorteilhafteste. Wir hören bei ihm nichts von einem Schlachtplan der Feldherrn, von der Art der Truppenaufstellung, von dem Verlauf der Operationen. Es scheint fast, als habe Livius diesen Wendepunkt im Leben des Pompejus sehr ausführlich dargestellt und es wäre unserem Historiker zu mühsam gewesen, der Livianischen Erzählung genauer zu folgen. Wenige sachliche Bemerkungen ausgenommen geht er in einer ganz allgemein gehaltenen Reflexion, wie sie über jede Schlacht angestellt werden könnte, in den Kp. 52—63 über das Ereignis dahin. Dass aber selbst diese Betrachtung

grösstenteils nicht das geistige Eigentum Dios ist, beweisen folgende Stellen:

Dio 41,54	Flor. IV,2,14
Πομπήιος μὲν οὐδενὸς ἀνθρώπων δεύτερος, Καῖσαρ δὲ καὶ πρῶτος πάντων εἶναι ἐπεθύμει.	nec hic ferebat parem, nec ille superiorem.

Nec quemquam iam ferre potest Caesarve priorem,
Pompeiusve parem . . . Lucan I,124.

Ferner über die Bedeutung des Kampfes, die in der grossen Truppenzahl, in der Macht und dem Ruhme der Feldherrn und in dem Siegespreise liege, vergleiche man Dio (41,55.56), Florus (IV,2,44) und Eutrop (VI,21).

Plutarch beruht in der Darstellung der Schlacht bei Pharsalus sowohl in der Biographie des Pompejus, als auch in der Caesars hauptsächlich auf der Ueberlieferung des Asinius Pollio. Wie er aber selbst (Caes. 47) ausdrücklich sagt, hat er auch Livius eingesehen. So finden wir denn die Bemerkung bei Dio (41,57) und Plutarch (Pomp. 70), dass Rom für und wider sich zu kämpfen genötigt gewesen. Dass die Gegner eines Vaterlandes Bürger, eines Hauses Kinder waren, dass sie einerlei Waffen und einerlei Schlachtordnung hatten, heben Dio (41,58), Plutarch (Pomp. 70) und Lucan (VII,464 ff.) hervor.

Im vorigen Abschnitt der Untersuchung war darauf hingewiesen worden, dass auch Appian in seinem Schlachtbericht neben seiner Hauptquelle Asinius Pollio die Geschichte des Livius eingesehen. Uebereinstimmend wird von Dio (41,57), Lucan (VII,264 ff. 375 ff.) und Appian (II,77) als Motiv für die Ansprache der Feldherrn an die Truppen der Kampf für die Freiheit angegeben.

Wendet man sich zu den sachlicheren Bemerkungen, so hört man nur von Dio (41,61) und Lucan (VII,526), dass die Niederlage des Pompejus durch die asiatischen Hilfstruppen herbeigeführt wurde. Bei Dio (41,61), Florus (IV,2,48) und Orosius (VI,15,26) liest man, dass lange mit unentschiedenem Erfolg gekämpft wurde. Nur Dio (41,63), Lucan (IX,219) und Florus (IV,2,5) sprechen von dem Verweilen des cilicischen Fürsten Tarcondimotus im Lager des Pompejus. Von den kriegsuntüchtigen Pompejanischen Soldaten reden allein Dio (41,61) und Frontin (strat. I,3,2). Unmittelbar vor der Aufzählung der aus Livius entnommenen Prodigia spricht Plutarch (Caes. 46) von der Begnadigung des Brutus und weist gleichzeitig auf das spätere Attentat desselben hin. Ganz dasselbe ist auch bei Dio (41,63) der Fall.

Von der Milde des Siegers, welche das ganze Altertum einstimmig anerkennt,[1]) spricht Dio (41,62.63) in längerer Weise. Seine Bemerkung, es habe Caesar die Korrespondenz des Pompejus, durch welche viele kompromittiert werden konnten, verbrannt, ohne sie gelesen zu haben, findet sich nur noch bei dem Philosophen Seneca (de ira (II,23) und dem älteren Plinius (VII,25). Uebereinstimmend mit Sueton (d. Iul. 75) und Polyaenus (str. 8,23 § 30) wird erzählt, Caesar habe viele auf Fürsprache seiner Freunde begnadigt.

In dem Kapitel 63 finden sich meist anticipierte Angaben. Es werden Verhältnisse orientalischer Fürsten besprochen, die erst nach dem Kriege gegen Pharnaces geregelt wurden. In dem Bericht ist Wahres mit Unrichtigem vereinigt. Dios Angabe, Dejotarus, der Dynast in Galatien, der auf Seite des Pompejus gestanden, hätte von Caesar Verzeihung erhalten, aber Kleinarmenien an den kappadozischen König Ariobarzanes abtreten müssen, wird durch Cicero (de div. 2,37, Phil. 2,37) bestätigt. Falsch ist es jedoch, dass Caesar ihn durch einen Teil des dem Pharnaces entrissenen bosporanischen Reiches entschädigt, das andere Gebiet dieses Landes, aber ebenfalls dem Ariobarzanes zugewiesen habe. Denn wir wissen, dass Mithridates Pergamenus zum bosporanischen König ernannt wurde (Bell. Alex. 78, Appiani Mithr. 121), und Dejotarus sein ganzes Reich bis auf seine angestammte Herrschaft, den tolistobogischen Gau, verlor (Cic. de div. 2,37; orat. pro Deiot. 13; Phil. 2,37). Ob Livius in seiner Darstellung der pharsalischen Schlacht selbst diese Vorgänge berührte, muss ungewiss bleiben. Sicherlich sprach er ausführlich über die Milde Caesars, da wir Per. 111 lesen: omnibus adversarum partium, qui se potestati victoris permiserant, Caesar ignovit.

Ergeben die vorstehenden Punkte offenbar schon eine Benutzung des Livius von seiten Dios, so wird diese Ansicht durch Beachtung der Prodigia, welche den Ausgang des Kampfes andeuten sollten, in noch helleres Licht gesetzt. Wir zählen sämtliche berichtete Wunderzeichen auf: 1) Zu Elis drehte sich im Tempel der Minerva das Bildnis der Victoria (Caes. III,105). 2) Zu Antiochia wurde wiederholt Heeresgeschrei und Waffenklang vernommen (Caes. III,105, Val. Max. I,6,12, Dio 41,61, Obsequens 125). 3) Dasselbe

[1]) Nepos Att. 7, Nicolaus v. Damascus im Βίος Καίσαρος XIX, Scholia Ambrosiana Orell. V S. 371, Seneca de ira II,23, Solinus 1,107, August. de civ. III,30,10, Cicero ad Att. IX,7. 16, Sueton (div. Iul. 75).

geschah in Ptolemais (Caes. III,105, Val. Max. I,6,12, Dio 41,61). 4) Im Allerheiligsten des Tempels zu Pergamum hörte man Paukenschläge (Caes. III,107, Val. Max. I,6,12, Obs. 125, Dio 41,61). 5) Im Victoriatempel zu Tralles wuchs aus dem Steinboden ein Palmenbaum hervor (Caes. III,105, Val. Max. I,6,12, Plut. Caes. 47, Obs. 125, Dio 41,61). 6) Blitzstrahlen trafen das Pompejanische Heer (Val. Max. I,6,12, Luc. VII,157, Obs. 125, Dio 41,61). 7) Bienenschwärme setzten sich auf die Fahnen desselben (Val. Max. I,6,12, Luc. VII,161, Flor. IV,2,45, App. II,68, Obs. 125, Dio 41,61). 8) Plötzliche Traurigkeit überfiel die Soldaten des Pompejus (Val. Max. I,6,12, Luc. VII,190). 9) Nächtliche Dunkelheit lagerte sich am Tage über die Truppen (Val. Max. I,6,12, Luc. VII,177, Flor. IV,2,45, Obs. 125). 10) Opfertiere entrannen von den Altären im Lager des Pompejus (Val. Max. I,6,12, Luc. VII,165, Flor. IV,2,45, App. II,68, Dio 41,61). 11) Bildsäulen der Götter drehten sich von selbst um (Val. Max. I,6,12, Obs. 125). 12) Berge stürzten nieder (Luc. VII,173). 13) Der See von Boebe färbte sich blutrot (Luc. VII,176). 14) Der patavische Seher (Luc. VII,192 ff., Plut. Caes. 47, Obs. 125, Dio 41,61). 15) Traum des Pompejus (Plut. Pomp. 68, Plut. Caes. 42, Flor, IV,2,44, Obs. 125). 16) Feuer fiel von Caesars Lager auf das des Pompejus herab (Plut. Pomp. 68, Plut. Caes. 43, Appian II,68, Dio 41,61). 17) Den Syrern verkünden zwei Jünglinge den Ausgang der Schlacht und verschwinden (Dio 41,61). 18) Götterbilder schwitzten und weinten (epitoma Nepotiani VII,13).

Aus dieser Zusammenstellung kann man mit Sicherheit schliessen, dass sämtliche Prodigia, von denen die einzelnen Schriftsteller bald dieses, bald jenes, unser Historiker aber die meisten aufgenommen, bei Livius aufgezählt waren, auch das unter N. 1 genannte. Dasselbe soll uns einen Beweis liefern, wie flüchtig Dio gearbeitet. Wir beachten zu diesem Zweck zunächst das Prodigium N. 5, welches Caesar mit folgenden Worten erzählt:

Caes. III,105	Obs. 125	Plut. Caes. 47
Trallibus in templo Victoriae, ubi Caesaris statuam consecraverant, palma per eos dies inter coagmenta lapidum ex	palma viridis Trallibus in aede Victoriae sub Caesaris statua inter coagmenta lapidum magni-	Σημείων ... ἐπιφανέστατον ἱστορεῖται τὸ περὶ Τράλλεις· ἐν γὰρ ἱερῷ Νίκης ἀνδριὰς εἱστήκει Καίσαρος, καὶ τὸ περὶ αὐτὸ χωρίον αὐτό τε στερεὸν φύσει καὶ λίθῳ σκληρῷ κατεστρωμένον ἦν ἄνωθεν· ἐκ τούτου

pavimento extitisse ostendebatur.	tudine matura enata.	λέγουσιν ἀνατεῖλαι φοίνικα παρὰ τὴν βάσιν τοῦ ἀνδριάντος.

Indem wir gleich Obsequens und Plutarch, der sich hierbei auf Livius beruft, mit den Kommentarien verglichen, ersehen wir nicht nur die Benutzung derselben von seiten des Livius, sondern auch die engste Anlehnung an Caesar. Diese wurde im Verlaufe der Untersuchung in den historischen Partieen schon wiederholt beachtet.

Das Prodigium N. 1 wird nun von Caesar in folgender Weise berichtet: constabat Elide in templo Minervae... simulacrum Victoriae, quod ante ipsam Minervam conlocatum esset et ante ad simulacrum Minervae spectavisset, ad valvas se templi limenque convertisse. Dass Livius auch dieses in seine Darstellung aufnahm, deuten die Worte des Obsequens an: plerisque locis signa sua sponte conversa.

Wendet man sich zu Dio, welcher also schreibt: καὶ ἐν Τράλλεσι φοίνικά τε ἐν τῷ τῆς νίκης ναῷ ἀναφῦναι καὶ τὴν θεὸν αὐτὴν πρὸς εἰκόνα τοῦ Καίσαρος ἐν πλαγίῳ που κειμένην μεταστραφῆναι... so sieht man zunächst, dass er sich über das Emporwachsen des Palmenbaumes am kürzesten fasst, ausserdem aber einen Zusatz bringt, der sich sonst nirgends findet. Es ist zu behaupten, dass derselbe bei Dio auf Rechnung allzugrosser Flüchtigkeit zu setzen ist. In Tralles befand sich im Tempel der Victoria eine Bildsäule Caesars. In Elis aber war im Minervatempel ein Bildnis der Victoria aufgestellt. Dieses sollte seine Lage verändert haben. Aus der Zusammenziehung der Prodigia zu Elis und Tralles entstand die Notiz, wie man sie bei Dio liest.

Aus der Benutzung der Kommentarien von seiten des Livius erklärt sich die Kongruenz zwischen Dio (41,60) und Caesar (III,84). Es wird erzählt, wie Leichtbewaffnete, den einzelnen Reiterabteilungen beigegeben, zum Kampfe vorgingen. Unter sämtlichen Schriftstellern erwähnt dies nur noch Frontin (strat. II,3,22). Nur in den Kommentarien (III,82) und bei Dio (41,55) liest man von den Unterhandlungen des Pompejus mit dem Partherkönig Orodes. Den Gebrauch einer Pompejanischen Quelle von seiten des Livius neben den Kommentarien zeigen vor allem diejenigen Prodigia, welche Caesar nicht berichtet und welche meist speziell die Person des Pompejus betreffen.

XI.

Um das Quellenverhältnis in dem Bericht über die Flucht und den Tod des Pompejus klarzustellen, ist es vor allem notwendig, die indirekte Abhängigkeit Dios von den Kommentarien zu zeigen. Dass Gabinius, als er den vertriebenen ägyptischen König Ptolemaeus XI.[1]) wieder in sein Reich zurückführte, zum Schutze desselben eine Anzahl römischer Soldaten unter Septimius in Aegypten zurückgelassen habe, berichten nur Caesar (III,103) und Dio (42,3). Auch wird nur in den Kommentarien (III,102) und bei Dio (42,7) die Besorgnis Caesars hervorgehoben, Pompejus möchte im Besitze Aegyptens neue Streitkräfte sammeln. Man vergleiche nun folgende Stellen:

Caes. III,103	Dio 42,3
Pelusium pervenit. Ibi casu rex erat Ptolemaeus ... cum sorore Cleopatra bellum gerens, quam paucis ante mensibus per suos propinquos atque amicos regno expulerat.	πρὸς τὸ Πηλούσιον ἐπεραιώθη, ὅπου ὁ Πτολεμαῖος Κλεοπάτρᾳ ἀδελφῇ πολεμῶν ἐστρατοπεδεύετο. Per. 111. Cleopatra regina Aegypti a Ptolemaeo fratre regno pulsa est.

Das Faktum der letzteren Hälfte des Caesarischen Satzes wird allein nur in der Perioche und bei Aurelius Victor (de viris ill. 86) erwähnt.

Caes. III,103	Dio 42,2	Eutr. VI,21
ad eum (Ptolemaeum) Pompeius misit, ut... illius opibus in calamitate tegeretur.	(ὁ Πομπήιος) ἐς Αἴγυπτον ἀπῆρε, συμμαχίαν παρὰ τοῦ Πτολεμαίου τοῦ βασιλεύοντος αὐτῆς σχήσειν ἐλπίσας.	Alexandriam petiit, ut a rege Aegypti... acciperet auxilia.

Ferner über Caesars Landung in Alexandrien beachte man die besondere Uebereinstimmung zwischen Dio und den Kommentarien.

Caes. III,106	Dio 42,7	Per. 112
(Caesar) Alexandriae... primum e nave egrediens clamorem militum audit... et concursum ad se fieri videt, quod fasces anteferrentur.	οὕτω δὴ (ὁ Καῖσαρ) ἐς μὲν τὴν ἤπειρον θαρσούντως προσέσχεν, ἀγανακτήσεως δὲ ἐπὶ τοῖς ῥαβδούχοις αὐτοῦ παρὰ τοῦ πλήθους γενομένης·	nec sine periculo Alexandriam tumultuantem intravit.

[1]) s. Fragm. des Porphyrius Tyrius Müller a. a. O. III 727.

Sed fremitu vulgi, fasces et iura querentis
Inferri Romana suis, discordia sensit
Pectora et ancipites animos... Luc. X,11 ff.

Da einerseits eine direkte Benutzung der Kommentarien seitens Dios bisher nicht nachgewiesen werden konnte, andererseits ein fortlaufender Gebrauch der Livianischen Ueberlieferung konstatiert wurde, so lässt sich aus vorstehenden Angaben, welche sich sonst bei keinem andern Autor finden und gewiss von Livius auf Grund der Kommentarien berichtet wurden, mit Sicherheit schliessen, dass Dio sie der Geschichte desselben entnommen hat. Die Mitteilungen, welche besonders die Person des Pompejus betreffen, schöpfte Livius aus seiner anderen Quelle. Wie abhängig nun auch in dieser Hinsicht Dio von ihm ist, möge Folgendes lehren:

Nur bei unserem Historiker (42,5) und Per. 112 findet sich übereinstimmend die Notiz von der glücklichen Flucht der Gemahlin und des Sohnes des Pompejus nach der Ermordung desselben. Einzig berichten über den Aufenthalt des Pompejus in der Nähe Larissas:

Dio 42,2	Val. Max. IV,5,5
(ὁ Πομπήιος) ἐς μὲν τὴν πόλιν (Λάρισαν) οὐκ ἐσῆλθε καίτοι τῶν Λαρισαίων ἐσκαλούντων, φοβηθεὶς μήτινα ἐκ τούτου αἰτίαν ὄφλωσιν· ἀλλ' ἐκείνους μὲν τῷ κρατοῦντι προσχωρῆσαι ἐκέλευσεν.	Pompeius ... cum Larissam intraret oppidique illius universus populus obviam ei processisset, ite, inquit, et istud officium praestate victori.

Ebenso Lucan VII,712 ff., besonders V. 720.

Sed quid opus victo populis, aut urbibus, inquit?
Victori praestate fidem.

Fast alle Berichterstatter erzählen, dass Caesar, als er in Alexandrien das Haupt des Pompejus erblickt, geweint habe. Dass er denselben hierbei besonders als seinen Eidam bejammert, betonen nur Dio (42,8), Valerius Maximus (V,1,10), Lucan (IX,1042), Seneca (controvers. l. X,3,1) und Eutrop (VI,21). Ferner vergleiche man: (ὁ Καῖσαρ) τοὺς Ἀλεξανδρέας θορυβουμένους ἐπὶ τῷ τοῦ Πομπηίου θανάτῳ εὑρών, οὐκ ἐθάρσησεν εὐθὺς ἐς τὴν γῆν ἐκβῆναι, ἀλλ' ἀνορμισάμενος ἀνεῖχε, μέχρις οὗ τήν τε κεφαλὴν καὶ τὸν δακτύλιον αὐτοῦ πεμφθέντα οἱ ὑπὸ τοῦ Πτολεμαίου εἶδεν· οὕτω δὴ ἐς μὲν τὴν ἤπειρον θαρσούντως προσέσχεν (Dio 42,7) mit Lucan (IX,1007 ff.):

... ibi plena tumultu
Litora, et incerto turbatas murmure voces

Accipit: ac dubiis veritus se credere regnis
Abstinuit tellure rates. Sed dira satelles
Regis dona ferens, medium provectus in aequor,
Colla gerit Magni, Phario velamine tecta;
und Aurelius Victor (de viris ill. 75): Caput . . . Aegyptio velamine involutum cum annulo Caesari praesentatum est.

Endlich findet sich nur bei Dio (42,8) und Lucan (IX,1055 ff.) fast wörtlich der Gedanke ausgeführt, dass Caesar bei seinen Klagen um den Tod des Pompejus sich als Heuchler gezeigt habe.

Der Bericht über die in Frage stehenden Vorgänge ist bei Plutarch (Pomp. 73—80) und Appian (II,83—91) am ausführlichsten. Beide schöpften, wie wir im Gegensatz zu Böttcher[1]) behaupten, nicht direkt aus derselben Quelle. Denn der erstere sagt, Theodotus, der Lehrer des jungen Ptolemaeus, stamme aus Chios und wäre späterhin von M. Brutus in Asien getötet worden. Bei Appian dagegen ist Theodotus ein Samier und verliert durch Cassius sein Leben. Ferner fordert bei Plutarch der Aegypter Achillas den Pompejus auf, sich zu Ptolemaeus zu begeben, während bei Appian der Römer Septimius genannt wird. Auch spricht nach der Angabe des letzteren Autors Pompejus, als er das Boot der Aegypter besteigt, zu sich selbst Sophokleische Verse, bei Plutarch dagegen richtet er dieselben an seine Gattin Cornelia und seinen Sohn Sextus.

Sowie Appian schreibt auch zum Teil Dio (42,4). Beide benutzten dieselbe Grundlage. Diese Ansicht stützt sich darauf, dass beide (Dio 42,5, App. II,86) allein an den Untergang des Pompejus in ähnlicher Weise eine Betrachtung knüpfen. Ausser Sueton (d. Iul. 63) sprechen unter sämtlichen Historikern nur sie beide von dem Zusammentreffen Caesars mit Cassius auf dem Hellespont. Man vergleiche:

Appian II,88	Dio 42,6
καὶ τὸν Ἑλλήσποντον . . . σκάφεσιν ἐπεραιοῦτο μικροῖς. Κάσσιος δὲ σὺν τῷ μέρει τῶν τριηρῶν ἐπιφαίνεται μεσοποροῦντι . . . καὶ ἐξεπλάγη . . . καὶ συγγνώμην ᾔτει, καὶ τὰς τριήρεις παρεδίδου.	οὕτω δ' οὖν ἐν τύχῃ πάντα αὐτῷ προεχώρει ὥστε καὶ τὸν Ἑλλήσποντον . . . περαιούμενος ἐνέτυχε μὲν τῷ τοῦ Πομπηίου ναυτικῷ μετὰ τοῦ Κασσίου τοῦ Λουκίου πλέοντι . . . καὶ προσκαταπλήξας σφᾶς προσεποιήσατο.

[1]) a. a. O. S. 19.

Ferner:

Appian II,89	Dio 42,7
πυθόμενος δὲ Πομπήϊον ἐπ' Αἰγύπτου φέρεσθαι διέπλευσεν.	πυθόμενος τὸν Πομπήϊον πρὸς τὴν Αἴγυπτον πλέοντα . . . ἀφωρμήθη.

Beide berichten auch, Caesar habe die Städte Asiens mit Leichtigkeit in seine Gewalt bekommen.

Diese gemeinsame Quelle Appians und Dios ist Livius. Dies zeigt, abgesehen davon, dass auch Lucan (IX,954 ff.) in poetischer Weise die Fahrt Caesars über den Hellespont schildert, folgende Erwägung: Man liest nur bei Lucan (VIII,470.539), Appian (II,84.86) und Dio (42,5), dass Pompejus am Berge Cassius den Tod gefunden. Ferner bezweifelt Dio die Richtigkeit der Angabe, wie sie in seiner Quelle stand, es habe sich Pompejus nach der Schlacht bei Pharsalus zu den Parthern begeben wollen, aus den nämlichen Gründen wie Lucan (VIII,331 ff.) und Appian (II,83). Auch erzählen Val. Max. (V,1,10), Lucan (IX,1089 ff.), Appian (II,90), Dio (42,8) und Aurelius Victor (de viris ill. 75), dass Caesar das Haupt des Pompejus habe bestatten lassen.

Aus den Differenzen, welche zwischen Appian und teilweise Dio einerseits und Plutarch andererseits konstatiert wurden, ist zu folgern, dass dieser nicht aus Livius schöpfte. Vielmehr beruhen beide in dem Bericht über die Flucht und den Untergang des Pompejus auf derselben Grundlage. Diese wird das Werk des Theophanes von Mytilene gewesen sein.

Wir halten die Vermutung Heerens,[1]) dass Plutarch aus diesem geschöpft, für ganz gerechtfertigt. Denn wir wissen, dass Theophanes Mytilenaeus über die Kriegsthaten des Pompejus geschrieben.[2]) Wenn auch das in chronologischer Hinsicht letzte Fragment den Mithridatischen Krieg behandelt,[3]) so hindert uns doch nichts anzunehmen, dass der Begleiter des flüchtigen Pompejus (Plutarch Pomp. 76), da er noch im Jahre 44 lebte (Cicero ad Att. XV,19), über die letzten Tage seines hohen Gönners[4]) in ausführlicher Weise schrieb. Eine ganz besondere Quelle glaubt auch Peter[5]) in der Partie des Plutarch zu erkennen; er meint aber, wie wir behaupten mit Unrecht, dass es Livius sei. Die eingehende Plutarchische

[1]) de font. et auct. vit. Plut. p. 165.
[2]) s. Müller a. a. O. III,312 ff.
[3]) s. Müller a. a. O. III,315.
[4]) Strabo XIII,617. Cic. pro Arch. 10. Val. Max. VIII,14. Iul. Capitolinus in Maximo et Balbino 7.
[5]) a. a. O. S. 119.

Darstellung, die so viele Momente aufweist, welche sich bei keinem anderen Schriftsteller finden, kennzeichnet den Augen- und Ohrenzeugen, sowie das Kolorit der Erzählung den Pompejaner. — Wir gehen über zur Betrachtung derjenigen Kapitel, welche sich auf die Unternehmungen des Octavius, Cn. Pompejus, C. Cassius, Calenus, Cato und auf die Unruhen in Spanien beziehen.

XII.

Der Bericht über die Belagerung der Stadt Salona durch M. Octavius, wie er in den Kommentarien (III,9) zu lesen ist, findet sich bei Dio (42,11) in romantisch ausgeschmückter Weise wieder. Man vergleiche:

Cäs. III,9	Dio 42,11
nacti occasionem meridiani temporis discessu Octavianorum pueris mulieribusque in muro dispositis, ne quid cotidianae consuetudinis desideraretur, ipsi manu facta cum iis, quos nuper liberaverant, in proxima Octavi castra irruperunt... et magno numero interfecto reliquos atque ipsum Octavium in naves confugere coegerunt.	αἱ γυναῖκες τάς τε κόμας καθεῖσαι καὶ στολὰς μελαίνας ἐνδυσάμεναι λαμπάδας τε λαβοῦσαι καὶ τὸ σύμπαν πρὸς τὸ φοβερώτατον σχηματισάμεναι τῷ τε στρατοπέδῳ τῷ πολιορκοῦντί σφας νυκτὸς μέσης προσέμιξαν καὶ τοὺς προφύλακας ὡς καὶ δαίμονές τινες ἐκπλήξασαι τὸ πῦρ ἐς τὸ χαράκωμα ἁπανταχόθεν ἅμα ἐνέβαλον καὶ αὐτοὶ ἐπισπόμενοί σφισι πολλοὺς μὲν ταραττομένους, πολλοὺς δὲ καὶ καθεύδοντας ἐφόνευσαν, καὶ ἐκεῖνό τε εὐθὺς κατέσχον, καὶ τὸ ναύσταθμον ἐν ᾧ ὁ Ὀκταούιος ηὐλίζετο αὐτοβοεὶ εἷλον.

Da auch Lucan (IV,404) auf das Ereignis hinweist, so hat Livius sicherlich dasselbe behandelt. Die phantastische Ausmalung aber wird von Dio herrühren. Denn es ist kaum anzunehmen, dass Livius bei der Benutzung der Kommentarien die Stelle: praesectis omnium mulierum crinibus tormenta effecerunt — eine Thatsache, die der Zeit nach unmittelbar vor den Ausfall fällt — so wenig sollte beachtet haben, dass er von den „fliegenden Haaren der wie Furien einherstürmenden Weiber" gesprochen.

Die Dionische Erzählung über den Angriff des älteren Sohnes des Pompejus auf Oricum (Dio 42,12) stimmt bis auf einige Uebertreibungen ebenfalls mit den Kommentarien (III,39.40) überein. So ist bei Dio aus dem „IV ex his navibus abduxit, reliquas incendit" kurzweg geworden: τά τε πλοῖα πάντα ... κατέκαυσεν.

Ueber die Unternehmungen des C. Cassius gegen Sicilien und Italien wird in den Kommentarien (III,101) in längerer Weise gehandelt; Dio (42,13) konstatiert nur das Faktum.

Während diese Vorgänge durchweg auf den Kommentarien beruhen, sind Dios Angaben über die spanischen Unruhen als ein Auszug aus den Kp. 48—65 der Schrift über den alexandrinischen Krieg zu bezeichnen. Man vergleiche:

B. Alex.	Dio 42,15.16
c. 49 Q. Cassius Longinus ... aes alienum gravissimis oneribus provinciae constituit exsolvere ... Pecuniae locupletibus imperabantur ... c. 50 ... ut de morte eius provinciales consilia inirent. c. 52 Flaccus ... Q. Cassium legatum vulnerat. c. 56 ampliorem pecuniam imperat ... magnum hoc fuit vectigal, maius tamen creabat odium. c. 57 affertur conventum Cordubensem ab eo defecisse Marcellumque ... consentire cum Cordubensibus; duas cohortes legionis V ... idem facere. c. 59 Marcellum ducem adsciverunt. Nomen Pompei ex scutis detraxerunt. c. 60 Marcellus cum confligere miserrimum putaret ... neque confligitur. c. 64 Q. Cassius ... cum in Hiberum flumen ... se contulisset ... demersa nave periit.	ὁ Λογγῖνος ὁ Κύιντος πολλὰ καὶ τότε αὐτοὺς ἐλυμαίνετο, τὸ μὲν πρῶτον ὀλίγοι τινές συνέστησαν ὡς ἀποκτενοῦντες αὐτόν· ἐπεὶ δὲ δὴ τρωθεὶς διέφυγε κἀκ τούτου πολλῷ μείζω σφᾶς ἠδίκει, συχνοὶ μὲν Κορδουβήσιοι, συχνοὶ δὲ καὶ στρατιῶται... ἐπανέστησαν αὐτῷ Μάρκον Μάρκελλον ... προστησάμενοι ... καὶ τό γε ὄνομα τὸ τοῦ Πομπηίου τῶν στρατιωτῶν ταῖς ἀσπίσιν ἐπιγραψάντων ἀπήλειψεν... καίτοι παρασχὸν αὐτῷ παντελῶς τοῦ Λογγίνου τῷ πλήθει κρατῆσαι, οὐκ ἠθέλησεν ... Λογγῖνος δὲ ... ἐφθάρη πρὸς ταῖς τοῦ Ἴβηρος ἐκβολαῖς.

Die Nachrichten über Cato werden auf Munatius Rufus zurückzuführen sein. Es wird übereinstimmend von Plutarch (Cato 55) und Dio (42,10) berichtet, dass Cato von Pompejus in Dyrrhachium mit einer Besatzung zurückgelassen worden, dass er nach der Schlacht bei Pharsalus sich nach Corcyra begab, (dies sagt auch Lucan (IX,32) und dass Cicero damals nach Rom zurückgegangen sei. Die Expedition Catos nach der Peloponnes, wie sie Dio beschreibt, hat Plutarch übergangen. Livius dagegen nahm sie in seine Darstellung auf, wie man aus den Worten Lucans (IX,36) ersieht:

Dorida tunc Malean et apertam Taenaron umbris,
Inde Cythera petit ...

Ferner berichten allein Dio (42,13) und Lucan (IX,97), man habe Cato seiner Verdienste wegen die Führerschaft nach der Niederlage des Pompejus zugestanden.

Eine Abweichung Plutarchs (Cato 56) von Livius ist darin zu erblicken, dass der erstere schreibt, man habe die Kunde von der Ermordung des Pompejus vor der Reise nach Cyrene erhalten, während nach Dio (42,13) und Lucan (IX,36 ff.) dies nach der Ankunft in Cyrene der Fall war. Im weiteren Verlaufe der Erzählung benutzte unser Historiker sehr flüchtig seine Quelle. Man liest Per. 112, bei Plutarch (Cato 56), Seneca (epist. mor. lib. 18,1,32) und Aurelius Victor (de viris ill. 80), dass Cato mit seinen Truppen von Cyrene nach dem karthaginiensischen Gebiet zu Fuss zog. Anschaulicher, wenn auch in höchst poetischer Weise und zum Teil in grosser Kongruenz mit Plutarch, ist der Zug nach dem eigentlichen Afrika von Lucan geschildert. Nach ihm wanderte man zunächst bis zu den Syrten, dann segelte man bis zum Gestade der Garamanten, hierauf wurde unter den grössten Schwierigkeiten der Weg in das Reich Iubas wieder zu Fuss zurückgelegt. Dio berührt die ganze Expedition nur mit den Worten: ἔς τε τὴν Ἀφρικὴν μετὰ τοῦ στρατοῦ ἔπλευσαν. Die Ereignisse werden Per. 112 angedeutet durch: Trepidatio victarum partium in diversas orbis terrarum partes et fuga refertur.

Möglich ist es, dass bei Munatius Rufus auch die Rede von Fufius Calenus war, welcher Cato und dessen Anhänger aus Griechenland vertrieb. Erhalten ist über jenen Legaten nur der Dionische Bericht: dieser stammt aber aus Livius. Denn es finden sich die Worte Dios, mit denen Caesar den von Calenus bezwungenen Athenern die Strafe erliess, in ähnlicher Weise mitten in der Erzählung von der Flucht und dem Tode des Pompejus bei Appian, der hierbei, wie konstatiert worden, aus Livius schöpfte. Man vergleiche:

Appian II,88	Dio 42,14
καὶ Ἀθηναίοις αἰτήσασι συγγνώμην ἐπεδίδου καὶ ἐπεῖπε· Ποσάκις ὑμᾶς ὑπὸ σφῶν αὐτῶν ἀπολλυμένους ἡ δόξα τῶν προγόνων περισώσει.	καὶ αὐτοὺς ὁ Καῖσαρ ἀθῴους ἀφῆκε τοσοῦτον μόνον εἰπὼν ὅτι πολλὰ ἁμαρτάνοντες ὑπὸ τῶν νεκρῶν σώζοιντο.

In Dios Geschichte folgt nun ein Bericht über Vorgänge zu Rom. Wir werden jedoch die Interna zuletzt in einem Gesamtbild betrachten und zuvor die ferneren kriegerischen Ereignisse, die Kämpfe in Aegypten, gegen Pharnaces, in Afrika und Spanien behandeln.

XIII.

In der Darstellung des alexandrinischen Krieges unterscheidet Plutarch (Caes. 48) mit: οἱ μὲν λέγουσιν — οἱ δὲ αἰτιῶνται

zwei Quellen. Nach der einen ging die Initiative des Kampfes von Caesar aus, der, in Liebe zur Kleopatra entbrannt, lediglich im Interesse derselben den Krieg unternahm. Nach der andern wird die Schuld auf die Räte des Ptolemaeus, besonders auf Pothinus, geschoben, der auf alle mögliche Weise Caesar aus dem Wege zu räumen versuchte. Beide Quellen sind in der Dionischen Erzählung (42,34—45) enthalten. Betrachten wir zunächst die erstere Auffassung.

Im Kp. 34 spricht Dio ausführlich von der Verliebtheit Caesars, von der Schönheit der Kleopatra und ihrer Hoffnung, den Besieger des Pompejus in ihre Netze zu locken. Letzteren Gedanken führt auch Lucan im Anfang des 10. Buches aus. Man vergleiche besonders: κατεκόσμησέ τε ἑαυτὴν καὶ ἐξήσκησεν ὥς τε σεμνοπρεπεστάτη καὶ οἰκτροτάτη αὐτῷ ὀφθῆναι.

Lucan (X,82 ff.) . . . formae confisa suae Cleopatra . . .
Tristis adit lacrimis, simulatum comta dolorem
Qua decuit, veluti laceros dispersa capillos.

Die Fahrt der Königin nach Alexandrien, von Dio mit den Worten καὶ ἡ μὲν . . . ἔς τε τὴν πόλιν ἅμα . . . καὶ ἐς τὰ βασίλεια . . . νυκτὸς ἐσῆλθεν und in ähnlicher Weise von Lucan (X,56) berührt, ist von Plutarch am ausführlichsten beschrieben. Caesar unterliegt der Versuchung. So liesst man in Uebereinstimmung mit Dio (42,35), bei Lucan (X,71 ff.), Plutarch (Caes. 49), Aurelius Victor (de viris ill. 86) und Eutrop (VI,22). Man hört nun allein von Dio, dass Caesar energisch die Partei der Kleopatra ergriff und hierdurch einen bedenklichen Aufstand in Alexandrien erregte. Die Unruhen wurden endlich in der Weise beigelegt, dass Kleopatra mit ihrem älteren Bruder gemeinschaftlich regieren, die jüngere Schwester Arsinoe aber und der jüngere Ptolemaeus Cypern erhalten sollen.

Die ganze Erzählung, welche mit den Worten schliesst: τοσοῦτον γάρ που δέος αὐτὸν ἔσχεν, ὥστε μὴ μόνον μηδὲν τῶν τῆς Αἰγύπτου προσλαβεῖν, ἀλλὰ καὶ τῶν οἰκείων τι αὐτοῖς προσδοῦναι charakterisiert sich als eine anticaesarianische von geringerer Glaubwürdigkeit. Denn so weit war Caesars Macht noch nicht gestiegen, dass er Cypern, welches im Jahre 58 nach einem Gesetz des Tribunen P. Clodius zum römischen Staatseigentum erklärt und nachher durch Cato eingerichtet worden war,[1]) ohne weiteres hätte verschenken können.

---

[1]) Ammianus Marcellinus 14,8. Sextus Rufus 13. siehe auch Dio 38,30. 39,12. 22.

Von Kapitel 36 folgt nun bei Dio ein auf der von Plutarch mit οἱ δὲ αἰτιῶνται bezeichneten Quelle basierender Bericht. Hiernach beginnt Pothinus aus Furcht vor Caesar den Krieg (vergl. Plut. Caes. 48: Ποθεινὸν, ὅς ... Πομπήιον μὲν ἀνῃρηκὼς ἔναγχος, ἐκβεβληκὼς δὲ Κλεοπάτραν κρύφα μὲν ἐπεβούλευε τῷ Καίσαρι). Ueber die Entwicklung der Ereignisse lese man zunächst:

Caesar III,108	Dio 42,36
Pothinus ... exercitum a Pelusio clam Alexandriam evocavit atque Achillam omnibus copiis praefecit. Hunc incitatum suis et regis inflatum pollicitationibus, quae fieri vellet, litteris nuntiisque edocuit.	ὁ γὰρ Ποθεινὸς ... πέμπει κρύφα πρὸς τὸν Ἀχιλλᾶν περὶ τὸ Πηλούσιον ἔτι καὶ τότε ὄντα, καὶ αὐτὸν ἐκφοβήσας τε ἅμα καὶ ἐπελπίσας προσηταιρίσατο.

Aehnlich Lucan (X,349 ff.). Dios „αὐτὸν ἐκφοβήσας", wovon Caesar nicht redet, giebt Lucan (X,365) mit den Worten: crucibus flammisque luemus. Ferner über den Aufbruch des Heeres:

Caesar III,109	Dio 42,36
subito exercitus regius equitatusque omnis venire Alexandriam nuntiatur. Caesaris copiae nequaquam erant tantae. 111 Achillas paucitatem militum Caesaris despiciens ... 110 Erant cum Achilla copiae, ut neque numero neque genere hominum neque usu rei militaris contemnendae viderentur.	καὶ ἀντίπαλοι τῷ τότε παρόντι αὐτοῦ στρατῷ ἐνόμιζον εἶναι· καὶ οἱ μὲν ἐπὶ τὴν Ἀλεξάνδρειαν εὐθὺς ἄραντες ἠπείγοντο. 37 ὁ Καῖσαρ καταδείσας τό τε πλῆθος αὐτῶν καὶ τὰς τόλμας ...

Uebereinstimmend mit den Kommentarien (III,109) und Lucan (X,468 ff.), berichtet nun Dio, dass Caesar Gesandte an Achillas schickte, zu deren Ermordung dieser seine Soldaten aufforderte. Das erstere berührt auch Orosius (VI,15,30). Hiermit sind nach Dio die Feindseligkeiten eröffnet. Er sagt (Kp. 37): μαθὼν οὖν ταῦτα ὁ Καῖσαρ τούς τε ἐκ τῆς Συρίας στρατιώτας μετεπέμψατο, καὶ τὰ βασίλεια τά τε ἄλλα τὰ πλησίον αὐτῶν οἰκοδομήματα διετάφρευσε καὶ ἀπετείχισε μέχρι τῆς θαλάσσης. Hierzu vergleiche man: Bello Alexandrino conflato Caesar Rhodo atque ex Syria Ciliciaque omnem classem arcessit ... interim munitiones cotidie operibus augentur (B. Alex. 1). In wörtlicher Kongruenz erzählen nun noch:

Caesar III,110	Dio 42,38
copiae constabant ex Gabinianis militibus, qui iam in consuetudinem Alexandrinae vitae ac licentiae venerant ... c. 111 Achillas occupabat Alexandriam praeter eam oppidi partem, quam Caesar cum militibus tenebat.	ὁ Ἀχιλλᾶς μετά τε τῶν ἄλλων καὶ μετὰ τῶν Ῥωμαίων τῶν ὑπὸ τοῦ Γαβινίου ... καταλειφθέντων ἐπελθών, ἐκ γὰρ δὴ τῆς ἐκεῖ διατριβῆς καὶ τοὺς τρόπους ἐς τὸ ἐπιχώριον μετεβεβλήκεσαν ... καὶ τὰ ἐπικαιρότατα ἐκρατύνατο.

Lucan (X,402 ff.) ... pars maxima turbae
Plebis erat Latiae: sed tanta oblivio mentes
Cepit, in externos corrupto milite mores.

Der weitere Bericht Dios aber basiert wieder auf der anderen Quelle. Denn es wird weder in den Kommentarien noch in der Schrift des Hirtius gesprochen 1) von dem infolge des Kampfes entstandenen grossen Brande in der Stadt, dem auch die reichste Bibliothek der damaligen Zeit zum Opfer fiel, 2) von der Verschüttung der Hafenmündung, 3) von der Fahrt der Arsinoe von Cypern nach Aegypten, 4) von der strengen Gefangenhaltung des Ptolemaeus, 5) von dem Versuch Caesars, durch diesen den Frieden zu vermitteln. Den ersten Punkt erzählen auch Seneca (de tranq. animi 9) unter ausdrücklicher Berufung auf Livius, Lucan (X,419 ff.), Plutarch (Caes. 49), Florus (IV,2,59), Gellius (6,17) und Orosius (VI,15,31). Von der Durchbrechung der Wasserleitungen ist zwar auch im B. Alex. (5.6) die Rede; doch wird dies hier nicht, wie bei Dio (42,38), durch Achillas, der damals nach B. Alex. (Kp. 4) schon ermordet war, herbeigeführt, sondern durch Ganymedes. Dass ein Versehen nicht auf Seite unseres Historikers liegt, beweist der Umstand, dass auch Plutarch (Caes. 49) in dieser Beziehung Achillas nennt. Drumann[1]) hält Dios Angabe (42,39) für unrichtig, man habe Arsinoe als Königin anerkannt. Er sagt, wie das Folgende lehre, sei dies nicht der Fall gewesen. Wir meinen, für kurze Zeit mag die Anerkennung, von der auch Lucan (X,521) in ähnlicher Weise wie Dio spricht, immerhin stattgefunden haben. Der Widerspruch mit der folgenden Erzählung Dios erklärt sich eben dadurch, dass zwei heterogene Quellen lose mit einander verbunden sind. Die Bemerkung unseres Historikers entstammt der von Plutarch mit οἱ μὲν λέγουσιν bezeichneten Quelle, das Widersprechende ist der mit οἱ δὲ αἰτιῶνται angeführten Grundlage entnommen.

Auf Grund der ersteren Quelle wird nun von Dio (42,40) ferner die Ermordung des Achillas erzählt und als Veranlassung hierzu angegeben, dieser habe die Flotte verraten wollen. Das Faktum wird auch B. Alex. (Kp. 4) erwähnt, die Motivierung nicht. Weiter liest man allein bei Dio von den Verlusten, welche die Römer im Kampfe mit Ganymedes

[1]) a. a. O. III S. 540 Anmerkung 20.

erlitten. Die in der Schrift über den alexandrinischen Krieg (Kp. 10—20) geschilderten Treffen haben einen ganz anderen Charakter; hier hört man auch nur von entscheidenden Siegen der Caesarianer (Kp. 11. 16. 18). Uebereinstimmend mit Dio (42,42), Per. 112, Lucan (X,534 ff.), Plutarch (Caes. 49), Florus (IV,2,59), Appian (II,90), Sueton (d. Iul. 64) und Orosius (VI,15,33) meldet über das Treffen auf der Insel Pharos auch B. Alex. (Kp. 20), dass die Truppen Caesars in arge Not gerieten. Es scheint dies jedoch in letzter Schrift nur deshalb erwähnt zu werden, um die ausserordentliche Thatkraft der Caesarianer in helleres Licht zu setzen, wie die Worte Kp. 22 zeigen: hoc detrimento milites nostri tantum afuerunt ut perturbarentur, ut incensi atque incitati magnas accessiones fecerint in operibus hostium expugnandis in proeliis cotidianis. Was Per. 112 mit den Worten angegeben wird: Caesar . . . cum magno suo discrimine vicit, liest man auch kurz im B. Alex. 21. Ueber die Hauptsache, die Lebensgefahr Caesars, sind überhaupt alle Quellen einig. Interessant ist es, das Detail zu beachten. Man vergleiche:

Dio 42,40	Plut. Caes. 49	App. II,90
πολλοὶ ἐς τὴν θάλασσαν ἐξέπεσον καὶ ὁ Καῖσαρ· κἂν διέφθαρτο κακῶς, ὑπό τε τῶν ἱματίων βαρυνόμενος καὶ ὑπὸ τῶν Αἰγυπτίων βαλλόμενος, ἁλουργῶν γὰρ αὐτῶν ὄντων ἐστοχάζοντο, εἰ μὴ καὶ ἐκεῖνα ἀπερρίψει καὶ μετὰ τοῦτο διανεύσας πῃ ἐς ἀκάτιον ἐσεβεβήκει· καὶ ὁ μὲν οὕτως ἐσώθη μηδὲν τῶν γραμμάτων βρέξας ἃ πολλὰ ἐν τῇ ἀριστερᾷ χειρὶ ἀνέχων ἐνήξατο, τὴν δὲ δὴ ἐσθῆτα αὐτοῦ οἱ Αἰγύπτιοι λαβόντες πρὸς τὸ τρόπαιον, ὃ ἔστησαν τῆς τροπῆς ταύτης, ἀνεκρέμασαν ὡς καὶ αὐτὸν ἐκεῖνον ᾑρηκότες.	ῥίψας ἑαυτὸν εἰς τὴν θάλασσαν ἀπενήξατο μόλις καὶ χαλεπῶς. Ὅτε καὶ λέγεται βιβλίδια κρατῶν πολλὰ μὴ προέσθαι βαλλόμενος καὶ βαπτιζόμενος, ἀλλ' ἀνέχων ὑπὲρ τῆς θαλάσσης τὰ βιβλίδια τῇ ἑτέρᾳ χειρὶ νήχεσθαι.	ἐς τὴν θάλασσαν ἐξήλατο, καὶ ἐς πολὺ ἐν τῷ βυθῷ διενήξατο· καὶ τὴν χλαμύδα αὐτοῦ λαβόντες οἱ Ἀλεξανδρεῖς περὶ τρόπαιον ἐκρέμασαν.

Florus IV,2,59	Sueton d. I. 64	Oros. VI,15,34
depulsus in maria mira felicitate ad proximam classem enatavit, relicto quidem in fluctibus paludamento seu fato seu consilio: ut illud ingruentibus hostium telis saxisque peteretur.	cum desilisset in mare, nando per ducentos passus evasit ad proximam navem, elata laeva, ne libelli, quos tenebat, madefierent, paludamentum mordicus trahens, ne spolio potiretur hostis.	per ducentos passus ad navem una manu elevata, qua chartas tenebat, nando pervenit.

Diese Berichte entstammen der nämlichen Quelle. In dieser stand sicherlich Folgendes: Cäsar stürzte ins Wasser

(dies wird einstimmig berichtet), man warf Geschosse nach ihm (Plutarch, Florus, Dio), er liess den Mantel im Wasser fallen (Florus, Dio), beim Schwimmen hielt er Schriftstücke mit der einen Hand, und zwar mit der linken (Sueton, Dio), in die Höhe (Plutarch, Sueton, Dio, Orosius), der Mantel wurde an das Siegeszeichen von den Alexandrinern angeheftet (Appian, Dio).

Der Ausdruck „βαπτιζόμενος“ bei Plutarch und gar bei Appian „ἐν τῷ βυθῷ διενήξατο“ wird auf Rechnung der Phantasie ihres Gewährsmanns zu setzen sein. Denn wie hätte hierbei Caesar die Schriften nicht mit dem Wasser in Berührung bringen sollen? Die Erzählung, die den nüchternen Worten im B. Alex. 21: sese ex navigio eiecit atque ad naves . . . adnatavit gegenübersteht, ist überhaupt wie Drumann[1]) richtig bemerkt, etwas zweifelhaft. Man fragt sich: wie konnte Caesar, wenn er vom Schiff in das Wasser sprang, etwas vor gänzlicher Durchnässung bewahren? Wenn aber Drumann ferner Suetons Angabe: „paludamentum mordicus trahens“ für unrichtig erklärt, so möchten wir dagegen behaupten, dass dies in der Quelle gestanden haben kann und ganz gut in den Zusammenhang der Erzählung sich einfügen lässt. Denn es findet das Plutarchische ἀπενήξατο μόλις καὶ χαλεπῶς durch Dios Worte: ὑπό τε τῶν ἱματίων βαρυνόμενος seine Erklärung. Indem nun Caesar mit der Rechten schwamm, mit der Linken die Schriften in die Höhe hielt, mag er immerhin eine kurze Strecke den Purpurmantel mit den Zähnen fortgezogen haben, bis er sah, dass gerade dieser den Feinden das geeignetste Zielobjekt darbot (Plutarch, Florus, Dio). Nun trat der Moment ein, den Florus mit den Worten: relicto in fluctibus paludamento (ebenso Dio) berührt.

Die Quelle, aus der sämtliche Schriftsteller den Vorfall schöpften, ist unstreitig Livius. Auf ihm beruht, wie die Untersuchung ergeben, die bisherige Dionische Darstellung der Kämpfe in Aegypten. Unter allen Historikern hat Dio seine Vorlage am ausführlichsten benutzt. Appian erzählt nur jene Anekdote und verweist hierbei auf den Bericht über den alexandrinischen Krieg in seiner ägyptischen Geschichte, die leider verloren gegangen ist. Die Livianische Erzählung basiert nun einerseits auf den Kommentarien und der Schrift des Hirtius, aus der vorläufig Einzelheiten genommen sind, andererseits auf einer Quelle, deren nähere Bestimmuug nunmehr versucht werden soll.

---

[1]) a. a. O. S. 543, Anmerk. 33.

Die Operationen des Mithridates Pergamenus werden in B. Alex. 26 anders dargestellt als bei Dio (42,41). Nach der ersteren Schrift zieht Mithridates mit seinen Truppen „itinere pedestri“ nach Pelusium und erobert es. Nach der Angabe unseres Historikers will Mithridates die pelusische Nilmündung hinauffahren, die Bewohner aber hatten die Einfahrt versperrt. Er segelt nun durch einen Kanal in den Nil, auf demselben findet ein Kampf statt uud es wird Pelusium von der See- und Landseite zugleich angegriffen. Hiervon liest man in der Schrift des Hirtius nichts, ebensowenig, dass Dioscorides mit einer Anzahl Aegypter gegen Mithridates zog.

Wie wir aus Josephus (Ant. Iud. XIV,8,3) wissen, wurden diese Ereignisse auch in Strabos Hypomnemata behandelt. Dieser schöpfte hierbei, wie er nach der Angabe des Josephus selbst bekennt, sowohl aus der Geschichte des Asinius Pollio, als auch aus dem geschichtlichen Werke eines gewissen Hypsicrates. Die Annahme, dass Asinius Pollio, welchen Livius bisher nicht benutzte, etwa die anticaesarianische Grundlage der Livianischen Darstellung in diesem Teile unserer Untersuchung sei, dürfte man an sich schon zurückweisen können. Hierzu kommt der Umstand, dass bei Asinius Pollio ausdrücklich betont wurde, es wäre nicht allein Mithridates, sondern auch Hyrcanus, der „ἀρχιερεύς“ der Juden, gegen Aegypten gezogen, wovon man bei Dio nichts liest. Hypsicrates dagegen behauptete, Mithridates wäre allein gekommen. Ob nun Livius aus Strabo oder aus Hypsicrates selbst schöpfte, bleibt zunächst dahingestellt. Eine Benutzung des ersteren ist deshalb möglich, weil sich Strabo seit 29 v. Chr., mit wissenschaftlichen Studien beschäftigt, in Rom aufhielt.[1]) Die Hypomnemata wurden vor dem geographischen Werke verfasst (Strabo I,13,22) und konnten also, da das 4. Buch des letzteren im Jahre 18 n. Chr. geschrieben wurde (Strabo (IV,206 VI,288), Livius aber ein Jahr vorher starb, diesem bekannt gewesen sein.

Nach der Erzählung der Kriegsthaten des Mithridates werden im Kp. 42 bei Dio Vorgänge berichtet, welche in dem Buche des Hirtius zwar vor dem Bericht über den Pergamener mitgeteilt sind, aber eine ausserordentliche Kongruenz mit den Angaben unseres Historikers zeigen. Man vergleiche über die Friedenssehnsucht der Aegypter:

[1]) Nicolai gr. Lit. II,2 S. 588.

B. Alex. 23	Dio 42,42
legatos ad Caesarem miserunt, ut dimitteret regem transireque ad suos pateretur: paratam enim multitudinem esse confectam taedio puellae fiduciaria dominatione crudelissima Ganymedis facere id, quod rex impetrasset.	ἀχθεσθέντες δὲ τῇ τοῦ εὐνούχου καὶ τῆς γυναικὸς ἀρχῇ . . . ἔπεμψαν πρὸς τὸν Καίσαρα ἐπικηρυκευόμενοί τε καὶ τὸν Πτολεμαῖον αἰτοῦντες ὅπως δὴ σὺν αὐτῷ περὶ τῶν σπονδῶν, ἐφ’ οἷς γενήσοιντο, βουλεύσωνται.

Ferner über Caesars Ansicht über die Bewohner:

B. Alex. 23	Dio 42,42
Caesar etsi fallacem gentem semperque alia cogitantem, alia simulantem bene cognitam habebat, tamen petentibus dare veniam utile esse statuit . . . et regem ad suos dimisit.	ἄλλως τε γὰρ καὶ δειλοὺς καὶ ὀξυρρόπους ὄντας ἤκουε . . . ἀλλ’ ὅπως μὴ διὰ τοῦτ’ ἐμποδίζειν τὴν εἰρήνην νομισθῇ, συνεπαινεῖν τέ σφισιν ἔφη καὶ τὸν Πτολεμαῖον ἔπεμψεν.

Ueber Caesars Meinung, wenn Ptolemaeus trotz seiner Freilassung den Krieg gegen ihn weiter führen würde:

B. Alex. 24	Dio 42,42
splendidius atque honestius se contra regem quam contra convenarum ac fugitivorum manum bellum esse gesturum.	δικαιότερον καὶ πολεμηθήσεσθαι καὶ καταστραφήσεσθαι ἤλπισεν.

Ueber die Schwächlichkeit des Königs:

B. Alex. 25	Dio 42,42
eludentibus militibus regis aetatem atque infirmitatem...	οὔτε γὰρ ἐν ἐκείνῳ τι ἰσχυρὸν ἔκ τε τῆς ἡλικίας καὶ ἐκ τῆς ἀπαιδευσίας ἐνεώρα ὄν . . .

Uebereinstimmend wird noch berichtet, dass Ptolemaeus sofort gegen Mithridates gezogen sei. Da auch Plutarch und Orosius teilweise auf diese Ereignisse hinweisen, ist es evident, dass sie bei Livius zu lesen waren und nicht etwa Dio selbst sie aus der Schrift des Hirtius schöpfte.

Der Schluss der Darstellung (Kp. 43) beruht wiederum auf der anderen Quelle. Während im B. Alex. nichts von der Not, in die Mithridates geriet, gesprochen wird, konstatiert Dio dieses Faktum. Auch Caesars Operationen werden von unserem Historiker anders angegeben. Kongruierend berichten endlich sämtliche Quellen, auch Per. 112, die grosse Niederlage der Alexandriner und den Tod des Ptolemaeus.

XIV.

Wendet man sich zur Schilderung des pontischen Krieges (Dio 42,46—49), so sieht man, dass auch ihr die Schrift des Hirtius zum Teil zu Grunde liegt. Es sind folgende Sätze hervorzuheben:

B. Alex. 34	Dio 42,46
Domitius Calvinus, cui Caesar Asiam tradiderat... adiungit legion iXXXVI duas ab Deiotaro,... totidemque ab Ariobarzane sumit. 36 complures interim legationes Pharnaces ad Domitium mittit... constanter omnia aspernabatur. 37 Domitius propius Nicopolim accessit. 40 pugnatur... Quo tamen incommodo Domitius accepto . . . se in Asiam recepit. 41 Pharnaces rebus secundis elatus . . . Pontum omnibus copiis occupavit . . . multa oppida expugnavit.	Δομίτιον Καλουῖνον ἔπεμψε τήν τε Ἀσίαν οἱ . . . προστάξας· καὶ ὃς τὸν Δηιόταρον καὶ τὸν Ἀριοβαρζάνην προσλαβὼν ἤλασεν εὐθὺς ἐπὶ τὸν Φαρνάκην ἐν τῇ Νικοπόλει ὄντα . . . ἐπειδὴ ἐκεῖνος τὴν παρουσίαν αὐτοῦ φοβηθεὶς ἀνοχὴν ἐπὶ πρεσβεύσει ἑτοίμως ἔσχε ποιήσασθαι, οὔτε ἐσπείσατο αὐτῷ καὶ συμβαλὼν ἡττήθη· καὶ ὁ μὲν ἐκ τούτου ἐς τὴν Ἀσίαν . . . ἀνεχώρησεν. Φαρνάκης δὲ μεγάλα δὴ φρονῶν τά τε ἄλλα τὰ ἐν τῷ Πόντῳ προσκατεστήσατο.

In den kurzen Erzählungen Plutarchs und Appians wird in wörtlicher Uebereinstimmung mit Dio auf den Uebermut des Pharnaces nach der Besiegung des Domitius hingewiesen. Plutarch weiss auch von dem Rückzuge des letzteren nach Asien.

Dio berichtet nun weiter die Plünderung der Stadt Amisus, wovon auch Appian (II,91) redet, und die Empörung des Asander, worüber man im B. Alex. nichts liest. Ueber Asander vergleiche man:

Strabo 13,625	Dio 42,47
κατελύθη δ' ὑπὸ Ἀσάνδρου τοῦ καὶ Φαρνάκην ἀνελόντος τὸν βασιλέα καὶ κατασχόντος τὸν Βόσπορον.	Φαρνάκην ἐς τὸν Βόσπορον μετὰ τοῦτο ἐσβιαζόμενον ὁ Ἄσανδρος εἶρξέ τε καὶ ἀπέκτεινε.

Strabo aber schöpfte, wie er selbst (VII,311) sagt, die Nachrichten über Asander aus Hypsicrates. In der Untersuchung über den alexandrinischen Krieg war nun konstatiert worden, dass ein Teil der Erzählung Dios entweder auf Strabos Hypomnemata oder auf der Geschichte des Hypsicrates beruhe. Hier hätten wir jetzt einen Anhaltspunkt gefunden. Wie

wir nämlich aus Lucian (62,22) wissen. war Hypsicrates ein Amisener. Da nun von der Stadt Amisus sowohl bei Appian als auch bei Dio die Rede ist, so liegt es nahe, dass Livius, ihr gemeinsamer Gewährsmann, das Werk eines Historikers zur Hand nahm, der über das Schicksal seiner Vaterstadt und seines Vaterlandes schrieb. So wird Livius sicherlich aus dem nämlichen Werke auch die Erzählung der ägyptischen Verhältnisse teilweise entnommen haben.

Diese Quelle schliesst bei Dio (42,47) damit, dass Pharnaces von der Bekriegung des Asander durch die Nachricht abgehalten wurde, Caesar stehe bereits an der Grenze Armeniens. Es wird schliesslich noch das Zusammentreffen der Römer mit Pharnaces bei Zela[1]) konstatiert. Von hier ab werden nur noch Einzelheiten aus Hypsicrates geschöpft; die Hauptquelle ist wieder das Bellum Alexandrinum.

Der Leser wird nach Aegypten zurückversetzt; dort weilt noch Caesar. Da er es aber nach dem Tode des Ptolemaeus und der Besiegung des Domitius nicht mehr für vorteilhaft hielt, länger in Aegypten zu bleiben, verliess er das Land. Nach seiner Ankunft in Armenien verhandelte er mit den Gesandten des Pharnaces. So berichten Dio (42,47), B. Alex. (Kp. 69), Appian (II,91) und Sueton (d. Iul. 35). Aus dem Bericht über die Unterhandlungen beachte man besonders:

B. Alex. 69	Dio 42,47
maxime commemorabant nulla Pharnacem auxilia contra Caesarem Pompeio dare voluisse.	προΐσχετο δὲ ἄλλα τε καὶ ἐν τοῖς μάλιστα ὅτι οὐ συνήρατο τῷ Πομπηΐῳ.

Ferner über den Vorwurf, der dem Pharnaces gemacht wurde:

B. Alex. 70	Dio 42,47
monuit, . . . ne nimis eo gloriarentur beneficio, quod auxilia Pompeio non misissent.	ὁ Καῖσαρ ἐπεκάλεσεν αὐτῷ καὶ ὅτι τὸν Πομπήιον τὸν εὐεργέτην ἐγκατέλιπε.

Ueber die Hoffnungen des Pharnaces:

B. Alex. 71	Dio 42,47
cum . . . speraret Caesarem libentius etiam	ἤλπιζεν ὑπάξεσθαί τε

[1]) Ζέλεια bei Dio beruht auf einem Versehen der Abschreiber. Zelia war nach Plinius (H. N. 5,141) eine Stadt am Hellespont, Zelea nach Strabo (II,551 ff.) eine Stadt in Troas. B. Alex. 72 und Plut. Caes. 50 berichten, dass die Schlacht bei dem pontischen Zela stattgefunden. Auch Strabo (II,512 ff.) nennt Zela eine pontische Stadt, ebenso wurde nach den Calend. Amitern. in. Verr. Flacc. Fast. p. 112 Pharnaces in Pontus geschlagen. Hiernach scheint die Notiz des Plinius unrichtig zu sein, welcher Zela zu Kappadocien rechnet (VI,8) und das Schlachtfeld in die Nähe des pontischen Zelia verlegt (VI,10).

crediturum suis promissis ... nemini enim erat ignotum plurimis de causis ad urbem Caesarem revocari.

αὐτὸν ἐς σπονδὰς ἅτε καὶ ἐς τὴν Ἰταλίαν ... ἐπειγόμενον.

Den Gedanken, der ausgesprochen wird bei:

Dio 42,47	App. II,91
ὁ Καῖσαρ τοὺς ... πρέσβεις ἐφιλοφρονήσατο, ὅπως ὅτι μάλιστα ἀπροσδοκήτῳ οἱ τῇ τῆς εἰρήνης ἐλπίδι προσπέσῃ.	λεσχηνεύων τοῖς πρέσβεσι ...

kann man zwischen den Zeilen auch in der Schrift des Hirtius lesen.

Kongruierend mit diesem berichtet Dio endlich noch, dass Caesar durch die Sichelwagen anfangs in üble Lage geriet, ihm aber seine Legionen schliesslich den Sieg verschafften, dass er über diesen grosse Freude empfand, die Beute unter die Soldaten verteilte und dem Mithridates Pergamenus die gallogräcische Tetrarchie und die Königswürde im Bosporus übertrug.

Die Worte „ἦλθον, εἶδον, ἐνίκησα“, wie sie Dio (42,48) angiebt, finden sich auch bei Plutarch und Appian. Letztere beide geben in vollster Uebereinstimmung an, dass Caesar diese an einen Freund nach Rom geschrieben habe. Es war also der Ausdruck der Brachylogie in der gemeinsamen Quelle Livius zu lesen.

Wie bekannt, beruht die Nachricht über die Ermordung des Pharnaces (Dio 42,47) auf Hypsicrates. Ihm wurden auch die Angaben über die Errichtung eines Siegesdenkmals bei Zela von seiten Caesars, ferner über die Freundlichkeit desselben gegen die Amisener und die Bekriegung des Asander durch Mithridates entnommen. Somit ist es evident, dass in der ganzen Darstellung des pontischen Krieges ein gleiches Quellenverhältnis obwaltet, wie in dem Bericht über die ägyptischen Kämpfe.

XV.

Dios Schilderung des afrikanischen Krieges lässt sich in vier Teile zerlegen. Zunächst wird sich die Untersuchung beschäftigen mit den Vorgängen, welche in Afrika einige Zeit vor der Landung Caesars stattfanden (Dio 42,56—58). Per. 113 zeigt in dieser Hinsicht grosse Kongruenz mit Plut. (Cato 58). Livius entnahm somit die Erzählung der Schrift des Munatius

Rufus.[1]) Andererseits stimmt unser Historiker mit der Livianischen und Plutarchischen Tradition wesentlich überein. Er ist also seiner bisherigen Hauptquelle weiter gefolgt. Es wird von Dio (42,57) und Plutarch (Cato 57) kongruierend mit Per. 113 berichtet, dass Varus mit Scipio anfangs um den Oberbefehl stritt, der letztere aber schliesslich durch Vermittelung Catos einstimmig als Oberfeldherr anerkannt wurde. Es wird ferner übereinstimmend auseinandergesetzt, weshalb Cato, der auf das Kommando hätte Anspruch erheben können, freiwillig hierauf verzichtete. Endlich vergleiche man über Utica:

Plut. (Cato 58)	Dio 42,57	Per. 113
Ἐπεὶ μέντοι τὴν ἀρχὴν ὁ Σκηπίων παραλαβὼν εὐθὺς ἐβούλετο Ἰόβᾳ χαριζόμενος Ἰτυκαίους ἡβηδὸν ἀποκτεῖναι καὶ κατασκάψαι τὴν πόλιν ὡς τὰ Καίσαρος φρονοῦσαν, οὐχ ὑπέμεινεν ὁ Κάτων, ἀλλὰ μαρτυρόμενος καὶ κεκραγὼς ἐν τῷ συνεδρίῳ καὶ θεοκλυτῶν μόλις ἐξείλετο τῆς ὠμότητος αὐτῶν τοὺς ἀνθρώπους· καὶ τὰ μὲν αὐτῶν δεηθέντων, τὰ δὲ τοῦ Σκηπίωνος ἀξιοῦντος ἀνεδέξατο φρουρήσειν τὴν πόλιν ...	καὶ διὰ τοῦτο τῆς τε ἀρχῆς ἑκὼν αὐτῷ (Σκηπίωνι) παρεχώρησε ... καὶ ὁ μὲν ἐκ τούτου τήν τε Οὐτικήν, ὑποπτευθεῖσαν τὰ τοῦ Καίσαρος φρονεῖν καὶ ὀλίγου καὶ ἀνάστατον ὑπὸ τῶν ἄλλων ἐπὶ τούτῳ γενομένην ἐξαιτησάμενος ἐς φυλακὴν ὑπεδέξατο.	et cum de diruenda urbe Utica propter favorem civitatis eius in Caesarem deliberaretur idque ne fieret M. Cato tenuisset, Iuba suadente, ut dirueretur, tutela eius et custodia mandata est Catoni.

Abgesehen von Vell. Paterculus (II,54) und Aurelius Victor (de vir. ill. 80), welche den freiwilligen Verzicht Catos auf das Oberkommando konstatieren, ist bei keinem andern Schriftsteller etwas über alle diese Vorgänge zu lesen.

In Uebereinstimmung reden noch Dio (42,57) und Plutarch (Cato 57.58) von der Absicht Catos, in Italien zu landen, und von dem Glauben der Pompejaner, es könne kein Scipio in Afrika unglücklich kämpfen. Bei Dio (42,56) und in Per. 113 liest man, dass der ältere Sohn des Pompejus nach Spanien gesendet wurde. Hierbei weist unser Historiker kongruierend mit Vell. Paterculus (II,55,2), der in der Erzählung dieser Ereignisse sicher Livius zu Rate zog, auf die Hoffnung Catos, Scipios und anderer hin, man werde den Sohn des grossen Pompejus mit offenen Armen empfangen.

Wendet man sich zum 2. Abschnitt des afrikanischen Krieges, zu dem Bericht Dios (42,58, 43,2—6) über die Landung Caesars in Afrika und seine Kämpfe gegen Labienus,

[1]) s. Abschnitt II unserer Quellenforschung.

Petrejus und Scipio, so sieht man, dass unter sämtlichen Berichterstattern die Dionische Schilderung nächst dem „Bellum Africae“ die ausführlichste ist. Letztere Schrift liegt ihr, wie man behaupten muss, grösstenteils zu Grunde. Sie wurde aufmerksam durchgelesen, und es sind die Hauptpunkte hieraus vermischt mit einigen Reminiscenzen aus der Lektüre der Reihe nach in der Dionischen Darstellung enthalten.

Uebereinstimmend wird berichtet: Die Landung Caesars mitten im Winter zu Adrumetum, der Angriff auf diese Stadt, seine Vertreibung und Aufnahme zu Ruspina (Dio 42,56.58, B. Afr. 2. 3. 6. 9. 37) und der Ueberfall des Labienus und Petrejus (Dio 43,2, B. Afr. 11. 12. 13. 18). Es wird ferner auf den Mangel an Lebensmitteln im Caesarianischen Lager, auf das Heranrücken Scipios nnd Iubas (Dio 43,2, B. Afr. 20.25), auf den Einfall des Publius Sittius in Numidien und Gätulien, auf die Rückkehr Iubas in sein Reich und auf die Hilfstruppen, die dieser schon früher den Pompejanern gesendet, hingewiesen (Dio 43,3, B. Afr. 6.25). Man vergleiche nun besonders:

B. Afr.	Dio 43,4
26 Milites interim in opere exercere atque castra munire, turres, castella facere molesque iacere in mare non intermittere — mittit ut . . . quam celerrime exercitus sibi transportaretur . . . 72 namque elephantos ex Italia transportari iusserat . . . ut iumenta bestiarum odorem stridoremque et speciem consuetudine capta non reformidarent. 32 Interim Numidae Gaetulique . . . quod ipsi maioresque eorum beneficio C. Mari usi fuissent Caesaremque eius adfinem esse audiebant, in eius castra perfugere catervatim non intermittunt.	ἐν φυλακῇ οὖν τὸ στρατόπεδον ἐς ὅσον ἐδύνατο ποιῶν ὁ Καῖσαρ στρατιώτας τε ἐκ τῆς Ἰταλίας καὶ ἐλέφαντας μετεπέμπετο, . . . ἵνα οἱ ἵπποι πρός τε τὴν ὄψιν καὶ πρὸς τὴν φωνὴν αὐτῶν ἐκμελετήσωσιν οὐδὲν ἔτι τοὺς τῶν πολεμίων φοβεῖσθαι. Κἀν τούτῳ οἵ τε Γαιτοῦλοι προσεχώρησαν αὐτῷ καὶ ἕτεροί τινες τῶν πλησιοχώρων . . . τῇ τοῦ Μαρίου μνήμῃ, ὅτι προσήκων αὐτοῦ ἦν.

Der Dionische Bericht über die Operationen gegen Ruspina und Uzitta ist ein dürftiges Excerpt aus den Kp. 37—43 des B. Afr. Man vergleiche noch:

B. Afr. 48	Dio 43,4
Rex interim Iuba evocatus ab eodem (Scipione) litteris praefecto Saburra cum parte exercitus contra Sittium relicto . . . ad Scipionem est profectus.	ὁ γὰρ Σκηπίων . . . τὸν Ἰόβαν μετεπέμπετο . . . καὶ ὁ μὲν ἐκ τούτου τῷ μὲν Σιττίῳ ἄλλους ἀντέταξεν, αὐτὸς δὲ ἐπὶ τὸν Καίσαρα αὖθις ὥρμησεν.

Sämtliche berührte Ereignisse finden sich bei keinem anderen Berichterstatter.

Dios Erzählung von den Versprechungen, welche Scipio dem Iuba gemacht (43,4), von den Versuchen Scipios und Caesars, die Truppen des Gegners zur Desertion zu bewegen (43,5), die Personalien des Sittius (43,3), sowie die Mitteilung über Scipio Salutio (42,58) und die Worte: ἐπειδὴ γὰρ ἅμα τῷ τῆς γῆς ἐπιβῆναι προσέπταισε, καὶ αὐτὸν πεσόντα ἐπὶ στόμα οἱ στρατιῶται ἰδόντες ἠθύμησαν καὶ δυσανασχετήσαντες ἐθορύβησαν, οὐ διηπορήθη, ἀλλ' ἐκτείνας τὴν χεῖρα τήν τε γῆν, ὡς καὶ ἑκὼν δὴ πεσών, περιέλαβε καὶ κατεφίλησε, καὶ ἀναβοήσας εἶπεν „ἔχω σε, Ἀφρική“ (42,58), welche in ähnlicher Weise bei Frontin (strat. I,12,2) und Sueton (div. Iul. 59) sich finden, stehen nicht im B. Afr. Vorstehende Angaben waren aber sicherlich bei Livius zu lesen.

Es unterscheidet nämlich Plutarch (Caes. 53) wie in der Schilderung des alexandrinischen Krieges, so auch in der Darstellung der afrikanischen Expedition Caesars zwei Quellen, jedoch mit dem Unterschied, dass er in der letzteren Erzählung beide selbst eingesehen hat. Im Anfange stimmt er mit Dio überein. Auch er (Caes. 52) spricht von der Kräftigung der Pompejanischen Partei in Afrika, von der Landung Caesars daselbst mitten im Winter, von dem Mangel an Lebensmitteln im Lager der Caesarianer und von Scipio Salutio. Ueber diesen vergleiche man:

Plut. Caes. 52	Dio 42,57
πυνθανόμενος δὲ χρησμῷ τινι παλαιῷ θαῤῥεῖν τοὺς πολεμίους, ὡς προσῆκον ἀεὶ τῷ Σκηπιώνων γένει κρατεῖν ἐν Λιβύῃ . . . ἦν γὰρ καὶ παρ' αὐτῷ τις ἄνθρωπος . . . οἰκίας δὲ τῆς Ἀφρικανῶν, Σκηπίων ἐκαλεῖτο Σαλλουτίων· τοῦτον ἐν ταῖς μάχαις προέταττεν ὥσπερ ἡγεμόνα τῆς στρατιᾶς . . .	νομίζοντάς . . . μηδένα ἂν Σκιπίωνα ἐν τῇ Ἀφρικῇ κακῶς πρᾶξαι. 58 μαθὼν οὖν τοῦτο, ὁ Καῖσαρ . . . προσπαρέλαβέ τινα ἔκ τε τοῦ γένους τοῦ τῶν Σκιπιώνων ὄντα καὶ τὴν προσηγορίαν ταύτην φέροντα, ἐπεκαλεῖτο δὲ Σαλουτίων.

Auch bei Sueton (d. Iul. 59) ist hiervon die Rede. Da nun Plutarch vor der Schilderung des afrikanischen Krieges den pontischen Feldzug, sowie einige interne Angelegenheiten Roms behandelt und hierbei auf Livius beruht, so wird er der Darstellung desselben über die Vorgänge in Afrika zunächst weiter gefolgt sein. Hierdurch erklären sich die Kongruenzen zwischen ihm und unserem Historiker, über welche sich bei Appian auch nicht das Geringste findet. Bei der Beschreibung der Kämpfe wandte sich Plutarch seiner anderen Quelle zu. Denn in seinem Bericht, der nun mit dem Appianischen im ganzen übereinstimmt, werden die Ereignisse anders

gezeichnet, als bei Dio. Es werden sowohl Plutarch als auch Appian auf der Ueberlieferung des Asinius Pollio beruhen, der in der Biographie Caesars (Kp. 52) als Augenzeuge der Begebenheiten hingestellt wird.

Die 3. Periode des afrikanischen Krieges, wie sie bei Dio (43,6—10) beschrieben wird, betrifft die Operationen Caesars gegen Scipio und Iuba. Der Bericht ist wiederum teilweise als ein Auszug aus dem B. Afr. zu bezeichnen. Es wird erzählt, wie man sich gegenseitig in Schlachtordnung aufstellte; es kam jedoch nicht zum Angriff (Dio 43,6. B. Afr. 58—61). Die Worte: πλὴν γὰρ ὅτι τοῖς ἱππεῦσιν ἐπὶ βραχὺ συμμιγνύντες ἀνεχώρουν geben ganz kurz den Inhalt der Kp. 61—79 des B. Afr. an. Hierauf liest man:

B. Afr. 79	Dio 43,7
Postquam nulla conditione cogere adversarios poterat, ut in aequum locum descenderent legionumque periculum facerent . . . progressus ad Thapsum . . . castra ponit oppidumque eo die circumvenire coepit.	ὁ οὖν Καῖσαρ ἐννοήσας ὅτι οὐκ ἂν δύναιτο ἄκοντας αὐτοὺς ὑπὸ τῶν χωρίων ἐς χεῖρας ἐλθεῖν ἀναγκάσαι, πρὸς Θάψον ὥρμησεν . . . πρὸς ταύτην οὖν τὴν πόλιν ὁ Καῖσαρ . . . χωρήσας ἐτάφρευε καὶ ἐσταύρου.

Ebenso wie diese Vorgänge in der kurzen Darstellung Plutarchs und Appians nicht berührt werden, ist auch ihre Erzählung von der Schlacht bei Thapsus nicht im geringsten identisch mit dem der Hauptsache nach kongruierenden Bericht Dios und des Verfassers des B. Afr.

Bei dem Mangel einer Kontrolle liess sich bisher nicht feststellen, ob Livius oder unser Historiker selbst aus demselben schöpfte. Wir finden jetzt einen Anhaltspunkt. In ähnlicher Weise wie Dio und das B. Afr. schildert allein nur noch Florus (IV,2,67) den Kampf vor Thapsus. Auch bei ihm wird die Niederlage der Pompejaner dadurch herbeigeführt, dass in ihren Reihen die eigenen Elephanten, welche von den Soldaten Caesars durch Steine und Bogenschüsse scheu gemacht wurden, grosse Verwirrung anrichteten. Livius folgte also der Ueberlieferung des B. Afr. Hierzu kommt die Erwägung, dass Dio, welcher bekanntlich im Anfang der Erzählung durchweg auf Livius basiert und denselben auch im 4. Abschnitt des afrikanischen Krieges, in dem die Vorgänge zu Utica besprochen werden, als Grundlage benutzte, auch in der Darstellung der 2. und 3. Periode aus ihm wird geschöpft haben.

Neben Livius sah aber unser Historiker auch die gemeinsame Quelle Plutarchs und Appians ein. Dies beweist seine

Angabe über den Tod Iubas und des Petrejus. Hierüber giebt es, abgesehen von den Worten des Sextus Rufus (brev. IV): Iuba . . . mortem sibi propria manu conscivit, noch drei Relationen. Zunächst meint der Verfasser des afrikanischen Krieges, Iuba habe Petrejus mit dem Schwert durchbohrt und sich selbst von einem Sklaven töten lassen. Dieser Auffassung ist Livius nicht gefolgt. Wie konstatiert worden, ist in dem 2. Abschnitt der Dionischen Erzählung neben dem B. Afr. eine andere unbekannte Quelle enthalten. Aus ihr wird Livius die Mitteilung: Petreius Iubam seque interfecit (Per. 114) entnommen haben. Dasselbe sagen auch Florus (IV,2,69), Ampelius (38) und Orosius (VI,16,4). Man vergleiche nun:

App. II,100	Dio 43,8
Ἰόβας δὲ καὶ Πετρήϊος . . . οὐδεμίαν σφίσιν οὔτε φυγὴν οὔτε σωτηρίαν ἐπινοοῦντες ξίφεσι διεχρήσαντο ἀλλήλους.	ὁ μὲν Ἰόβας . . . ἀπέγνω τε τὴν σωτηρίαν, καὶ τῷ Πετρηίῳ μηδεμίαν μηδ' αὐτῷ ἐλπίδα ἀδείας ἔχοντι ἐμονομάχησε καὶ συναπέθανε.

Die nämliche Version findet sich bei beiden Seneca (suas. 7,14. dial. I,2,8). Unmittelbar an diese Mitteilung schliesst sich sowohl bei Dio als auch bei Appian die Bemerkung an, Caesar habe Numidien zur römischen Provinz gemacht und die Verwaltung derselben dem Sallust übertragen.

Die Angaben, welche in den erhaltenen Quellen über die Ereignisse zu Utica stehen, sind auf eine einzige Grundlage zurückzuführen. Besonders ist die Schilderung Plutarchs, Appians und Dios zu beachten. Die Struktur der Gesamtdarstellung ist im ganzen die gleiche; kleine Verschiedenheiten sind als Ungenauigkeiten eines Auszugs zu erklären.

Nach der Schlacht bei Thapsus, so berichten Dio (43,10) und Plutarch (Cato 59—65), wollte Cato zunächst gegen Caesar rüsten. Als aber die in Utica befindlichen Senatoren und Ritter auf Flucht bedacht waren, berief er dieselben unter Aufgabe seines Planes zusammen und gab ihnen Geld zur Abreise. Diese Nachrichten schöpfte unser Historiker nicht aus Plutarch selbst. Denn er erwähnt mehrere wesentliche Einzelheiten, die sich bei jenem nicht finden. So erzählt er (43,11), Cato habe den Uticensern Rechenschaft über seine Verwaltung abgelegt und denselben die Geldsummen, die er noch von ihnen in Händen gehabt, zurückgegeben. Dieselbe Bemerkung liest man nur noch bei Appian (II,98) mitten in einem Bericht, der eine besondere Aehnlichkeit mit dem Plutarchischen zeigt. Sollte nun der Appianischen und Dionischen Darstellung die Quelle Plutarchs, die Schrift des

Thrasea Paetus oder dessen Gewährsmann, Munatius Rufus, zu Grunde liegen? Um diese Frage beantworten zu können, vergleiche man zunächst:

Dio 43,10	Aurel. Vict. 80	Augustinus de civ. I,23,30
ὁ δὲ Κάτων τῷ υἱεῖ πρὸς τὸν Καίσαρα ἐλθεῖν ἐκέλευσε.	filium hortatus, ut clementiam Caesaris experiretur.	nam si turpe erat sub victoria Caesaris vivere, cur auctor huius turpitudinis filio fuit, quem de Caesaris benignitate omnia sperare praecepit?

Plutarch (Cato 65) sagt nur, Cato habe den Sohn nicht zur Rückkehr nach Italien bewegen können. Seinen Worten im nächsten Kapitel steht sogar die Mitteilung der drei Schriftsteller und besonders bei Dio noch die Aufforderung Catos an seinen Sohn: σοὶ δ' ἐν τοιαύτῃ καταστάσει καὶ γεννηθέντι καὶ τραφέντι τὸν δαίμονα τὸν λαχόντα σε θεραπεύειν προσήκει differierend gegenüber. Denn man liest: τὸν υἱὸν καὶ τοὺς φίλους συναγαγὼν . . . πολιτείας ἀπεῖπεν ἅψασθαι τῷ μειρακίῳ· τὸ μὲν γὰρ ἀξίως Κάτωνος οὐκέτι τὰ πράγματα δέξασθαι· τὸ δὲ ἄλλως αἰσχρὸν εἶναι.

Die Quelle unseres Historikers, des Aurelius Victor und Augustinus wird Livius sein. Auch Appian schöpfte aus ihm die Ereignisse zu Utica. Er (II,99) sowohl wie Dio (43,11) betonen übereinstimmend, wie Cato der kräftigste und festeste Charakter seiner Zeit gewesen. Hierauf weisen auch Seneca (de tranq. animi XV,15), Horaz (c. II,1,24) und Vergil (Aen. VIII,670) hin. Seneca (controv. X,3,5) und Dio (43,13) behaupten, Cato hätte seine Begnadigung leicht von Caesar erhalten können, er habe aber, wie Dio (43,10), Ampelius (19) und Augustinus (de civ. I,23,30) in Uebereinstimmung mit Plutarch (Cato 66) bemerken, durch das Mitleid des Siegers und unter der Herrschaft desselben nicht leben wollen. Ferner vergleiche man noch:

Plut. Cato 72	App. II,99	Dio 43,12
Ὡς δὲ ἤκουσε τὸν θάνατον αὐτοῦ, λέγεται τοσοῦτον εἰπεῖν· Ὦ Κάτων, φθονῶ σοι τοῦ θανάτου· καὶ γὰρ ἐμοὶ σὺ τῆς σαυτοῦ σωτηρίας ἐφθόνησας.	Ὁ δὲ Καῖσαρ ἔφη μέν, οἷ φθονῆσαι Κάτωνα καλῆς ἐπιδείξεως.	ὁ δὲ δὴ Καῖσαρ ἐκείνῳ μὲν ὀργίζεσθαι ἔφη ὅτι οἱ τῆς ἐπὶ τῇ σωτηρίᾳ αὐτοῦ εὐκλείας ἐφθόνησε.

Dieselbe Notiz geben auch Valerius Maximus (V,1,10) und Augustinus (de civ. I,23).

Der Bericht über Catos Tod ist bei Dio (43,11) der flüchtigste. Seine Angaben erhalten teilweise erst Sinn und Verständnis durch die Erzählung anderer. Man fragt sich, warum Cato von seinem Sohn und den Freunden genau bewacht wurde. Die Erklärung findet sich bei Plutarch (Cato

68.69) und Appian (II,98). In grosser Uebereinstimmung sagen beide, Cato habe Verdacht erregt, weil er gegen Abend, bevor man sich zur Ruhe gelegt, den Sohn inniger als sonst umarmt und aufs dringendste sein Schwert gefordert habe. Er nahm also dasselbe nicht, wie Dio meint, heimlich an sich und suchte auch nicht durch die Lektüre der platonischen Schrift „über die Seele" den Seinigen jeden Verdacht zu benehmen. Andererseits zeigt aber die Darstellung unseres Historikers gerade mit der Appianischen wieder eine besondere Kongruenz. Man liest nur bei:

App. II,99	Dio 43,11
Οἱ μὲν δή, τὸ ξίφος ἔχοντες, ᾤχοντο καὶ τὰς θύρας ὡς ἠρεμοῦντι ἐπέκλεισαν.	καὶ οἱ μὲν τότε ξιφίδιον ἦραν καὶ τὰς θύρας ἔκλεισαν, ὅπως ὕπνου λάχῃ . . .

Wir können die Untersuchung über den afrikanischen Krieg schliessen. Als Resultat ist hinzustellen, dass Dio neben der Hauptquelle Livius der Ueberlieferung des Asinius Pollio gefolgt ist. Die Livianische Tradition aber basiert in der 1. und 4. Periode der Dionischen Erzählung auf der Schrift des Munatius Rufus, in dem 2. und 3. Abschnitt auf dem B. Afr. und einer unbekannten Quelle.

XVI.

Wir wenden uns zur letzten kriegerischen Expedition Caesars, zu seinen Kämpfen mit den Söhnen des Pompejus in Spanien (Dio 43,28—41). Auch in der Darstellung dieser Ereignisse wird zunächst die Situation gezeichnet, wie sie sich einige Zeit vor der Ankunft Caesars auf der Halbinsel gestaltet hatte. Einige Angaben hierüber finden ihre Bestätigung in den Schriften über den alexandrinischen, afrikanischen und spanischen Krieg;[1]) die meisten Nachrichten überliefert unser Historiker allein. Er entnahm sie aber sicherlich der Livianischen Geschichte, da er (43,31) und Florus (IV,2,75) einzig die Seeschlacht zwischen Didius und Varus beschreiben.

Im Kapitel 32 erzählt Dio die Vorgänge vor den Städten Ulia und Corduba, welche für Caesar, sobald er

[1]) Trebonius Statthalter in Spanien Dio 43,29, B. Alex. 64. Cn. Pompejus zieht gegen Spanien Dio 43,29, B. Afr. 22. In Spanien standen Caesars Legaten Fabius Maximus und Qu. Pedius Dio 43,31, B. Hisp. 2. Belagerung Ulias durch Cn. Pompejus Dio 43,31, B. Hisp. 3.

den spanischen Boden betreten hatte, zuerst das Objekt seiner militärischen Operationen bildeten. Die Schilderung ist eine wesentlich andere, als sie im B. Hisp. gegeben wird. Hier hören wir nichts von dem zweimaligen Marsch Caesars gegen Corduba, von dem üblen Empfang der Pompejaner in Ulia und von der Krankheit Caesars — Mitteilungen Dios, welche sich sonst nirgends finden. Andererseits stehen die wenigen Angaben, welche mit der Erzählung des B. Hisp. kongruieren, meist in verschiedener chronologischer Anordnung.

Auch von der Belagerung und Einnahme Atteguas giebt Dio fast durchweg ein anderes Bild, als die Schrift über den spanischen Krieg. Da nun unser Historiker (43,34) und Frontin (str. III,14,1) allein in ähnlicher Weise berichten, wie der Pompejaner Munatius Flaccus sich durch die Wachen der Caesarianer hindurch in die Stadt schlich, so wird man nicht mit Unrecht Livius als ihre gemeinsame Quelle ansehen können, zumal die Worte in Per. 115: multis utrimque expeditionibus factis et aliquot urbibus expugnatis summam victoriam ... ad Mundam urbem consecutus est — auf vorstehende Ereignisse hinweisen.

Betrachtet man endlich die Darstellung des grossen Entscheidungskampfes vor Munda, wie sie in den erhaltenen Quellen vorliegt, so sieht man, dass dem Dionischen Bericht zwei andere gegenüberstehen. Zunächst ist die Schilderung Plutarchs (Caes. 56) und Appians (II,104) zu erwähnen, die grösstenteils auf einer gemeinsamen Grundlage beruht und nichts Identisches mit der unseres Historikers (43,35—39) aufweist. Andere Momente giebt die durchaus sachlich gehaltene Erzählung des B. Hisp. Hier findet man eine Beschreibung des Schlachtfeldes, eine Aufzählung der Streitkräfte und der beiderseitigen Verluste; es wird ferner das Vordringen der Caesarianer und die tapfere Gegenwehr der Pompejaner geschildert. Davon hören wir bei Dio nichts. Dagegen bringt er neben allgemeinen Phrasen über die Kämpfenden eine Anzahl Notizen, die kein anderer Schriftsteller erwähnt. Seine Quelle wurde auch von Vellejus Paterculus (II,55), Frontin (str. II,8,13), Florus (IV,2,82) und Polyaenus (str. VIII,16) benutzt. Denn diese erzählen übereinstimmend mit Dio, dass Caesar, als die Schlacht am heftigsten tobte, vom Pferde stieg und zu Fuss in den Reihen der Streiter mitkämpfte. Erwägt man nun, dass gerade Florus (IV,2,86) und

Orosius (VI,16)[1]) in gleicher Weise von dem Untergang des Cn. Pompejus sprechen und vergleicht man:

Dio 43,35	Obsequens 126
οἱ δὲ δὴ ἀετοὶ τῶν στρατοπέδων αὐτοῦ τάς τε πτέρυγας σείσαντες καὶ τοὺς κεραυνοὺς ... ἐκβαλόντες ...	decem[2]) legionum aquilae Cn. Pompei filio, quae fulmina tenebant, visae dimittere et in sublime avolare

so dürfte ohne Zweifel auch in dieser Partie das Livianische Geschichtswerk als die Quelle unseres Historikers anzusehen sein. Livius aber ignorierte gänzlich die Schrift über den spanischen Krieg; er basierte auf einer nicht näher zu bestimmenden Grundlage.

XVII.

Der letzte Teil unserer Quellenforschung behandelt die internen Reichsangelegenheiten der Jahre 48—44. In keiner erhaltenen Quelle finden sich hierüber so ausführliche und beachtenswerte Angaben, wie in dem Dionischen Geschichtswerke. Wir betrachten zunächst die Vorgänge zur Zeit der pharsalischen Schlacht, des alexandrinischen und des pontischen Krieges (Dio 42,17—34). Zwei Gemälde fallen uns hier besonders in die Augen. In dem einen werden die durch den Praetor M. Coelius Rufus erregten Unruhen gezeichnet, in dem andern die Streitigkeiten zwischen den Volkstribunen L. Trebellius und Cornelius Dolabella.

Ueber Coelius Rufus berichtet eingehender auch Caesar (B. c. III,20—23). Vergleicht man nun seine Darstellung mit der Dionischen, so bemerkt man, dass die Erzählung unseres Historikers mancherlei wesentliche Momente aufweist, die man in den Kommentarien vergebens sucht. Dio spricht allein von dem persönlichen Motiv der Rache, durch welches Coelius, der sich von Caesar zurückgesetzt glaubte, ganz besonders zu seinem Vorgehen veranlasst wurde, von den gerade bei Rom vorbeiziehenden Soldaten, welche der Konsul Servilius Isauricus gegen den Unruhstifter herbeirief, von mehreren Senatssitzungen und dem Auftrage des Senats, der Konsul solle auf die Sicherheit der Stadt bedacht sein, von der Bewachung des Coelius seitens eines Volkstribunen und

[1]) Orosius verwechselt nur die Brüder.
[2]) nach Scheffers Konjektur.

seiner Entweichung. Hiervon ist auch bei Vell. Pat. (II,68,1—4), Orosius (VI,15,10) und Hieronymus (chronic. 1960), welche die Unruhen kurz berühren, keine Rede.

Caesar und Dio berichten zwar übereinstimmend, dass Coelius Rufus auf jede mögliche Weise den Stadtpraetor Trebonius bei der Ausführung der lex Iulia de pecuniis mutuis zu hindern suchte; abweichend aber bemerkt der letztere, dadurch habe sich Coelius einen grossen Anhang verschafft, was in den Kommentarien in Abrede gestellt wird. Unser Historiker giebt die weitere Mitteilung, es wäre Trebonius von seinem Gegner und dessen Genossen überfallen worden, aber verkleidet im Gedränge entkommen. Hierauf habe Coelius die Bestimmung promulgiert, jedem sollten der jährliche Mietszins und die sonstigen Schulden erlassen sein. Diese Coelischen Rogationen führt auch Caesar an, auch sagt er: impetuque multitudinis in C. Trebonium facto (III,21); doch findet dieser Angriff nach ihm erst nach der Veröffentlichung jener Anträge statt, ohne dass dabei ein Entkommen des Stadtpraetors erwähnt wird.

Trotz dieser Notizen erscheint dennoch eine teilweise Benutzung der Kommentarien nicht ausgeschlossen. Die Umtriebe des Coelius im Bunde mit Annius Milo werden im ganzen übereinstimmend geschildert. Ferner vergleiche man:

Caesar III,21	Dio 42,23
. . . eum (Coelium) consul senatu prohibuit et contionari conantem de rostris deduxit. Ille ignominia et dolore permotus palam se proficisci ad Caesarem simulavit.	αὐτὸν ἐκεῖνον τοῦ τε συνεδρίου εἶρξε καὶ ἀπὸ τοῦ βήματος καταβοῶντά τι κατέσπασε . . . 24 ὁ δ' ἐν ὀργῇ μὲν πολλῇ καθ' ἕκαστον αὐτὸν ἐποιεῖτο . . . λέγων καὶ πρὸς τὸν Καίσαρα ἀπελθεῖν βούλεσθαι.

Einen Anklang an die Kommentarien zeigt auch der Schluss des Dionischen Berichts:

Caes. III,22	Dio 42,25
Ita magnarum initia rerum . . . celerem et facilem exitum habuerunt.	καὶ οἱ μὲν οὕτως ἀπέθανον.

Dios Quelle wurde auch von Quintilian (VI,3,25) und dem Verfasser der Scholia Ambrosiana (in orat. pro Ligario Ed. Orellii V. S. 373) benutzt. Quintilian und unser Historiker erzählen, bei der Amtsentsetzung des Coelius hätte ihm der Konsul den kurulischen Stuhl zerbrechen lassen. Auch im 42. Kp. des 43. Buches beruht die Dionische Darstellung auf der Quelle Quintilians. Denn man hört nur von ihm (VI,3,61) und Dio, dass Fabius beim Triumphzuge die Schaubilder

seiner Thaten nicht in Elfenbein, sondern in Holz sich habe vortragen lassen. In den Scholien wird auf die politische Triebfeder des Coelius hingewiesen, auf seine Hoffnung, die Sache des Pompejus durch Erregung der Unruhen zu fördern. Dasselbe liest man auch bei Dio (42,24).

Wendet man sich zu dem Bericht über die Streitigkeiten zwischen Dolabella und Trebellius, so ist unser Historiker der einzige, welcher hierüber ausführlicher schreibt (42,29—34). Plutarch (Ant. 9.10) berührt die Angelegenheit nur in wenigen Worten. Bei ihm ist der Beweggrund, weshalb der Reiteroberst Antonius gegen Dolabella Partei nahm, ein ganz anderer als bei Dio. Einzelne Angaben desselben werden durch Cicero bestätigt. So die Mitteilung, Caesar habe einen Teil der Truppen nach der pharsalischen Schlacht nach Italien zurückgeschickt (Phil. II,24), Trebellius habe die Sache der Gläubiger vertreten (Phil. VI,4, X,10, XI,6), ferner das Gerücht, Caesar werde nie aus Aegypten zurückkehren (ad Att. XI,16. 17. 18. 25, orat. pro Deiot. 9) und die Mitteilung, während des pontischen Krieges seien die Kämpfe in der Hauptstadt heftiger denn je gewesen (ad Att. XI, 21.22, ad fam. XIV,13, XV,15).

Erwägt man nun, dass Livius über die besprochenen Vorgänge, wie die Worte in Per. 111 und 113 lehren, in ausführlicher Weise gehandelt hat, so dürfte die Annahme seiner Benutzung von seiten Dios nahe liegen. Hiergegen erhebt sich aber, wenigstens was die Coelischen Unruhen betrifft, ein wesentliches Bedenken. Livius beschrieb nämlich dieselben, genau entsprechend der Anordnung in den Kommentarien, unmittelbar nach dem Bericht über die Landung Caesars in Epirus. Dieselbe Reihenfolge beobachtet auch Orosius (VI,15,10). Dio dagegen erzählt die Bewegung in Rom erst nach der Schilderung der Flucht und Ermordung des Pompejus. Dasselbe ist nun auch in der Chronik des Hieronymus der Fall. Beide haben also dieselbe Quelle, aber nicht die Livianische Geschichte, hierbei benutzt. Dies ist vorläufig festzuhalten. Dass neben dieser noch unbekannten Grundlage unser Historiker auch seine sonstige Hauptquelle, die dann auf den Kommentarien wieder basieren würde, könne eingesehen haben, ist durchaus nicht ausgeschlossen. Aus einer flüchtigen Verknüpfung beider würden sich teilweise die besprochenen Differenzen ergeben. Auf eine solche Verbindung weist auch der Umstand hin, dass nach Konstatierung der Amtsentsetzung des Coelius (Kp. 23) in den Kp. 24 und 25

der Dionischen Erzählung, wo nicht von Caesar berührte Nachrichten überliefert werden, wiederholt die Beamtenqualität und infolge dessen das Ansehen des Coelius betont wird.

Nach der Rückkehr Caesars aus Asien wird seine Thätigkeit hauptsächlich durch einen Soldatenaufstand in Anspruch genommen. Sowohl Dio als auch Plutarch und Appian melden dies unmittelbar nach dem Bericht über den alexandrinischen und pontischen Krieg. Es folgten hierin, wie gezeigt worden ist, die drei Schriftsteller dem nämlichen Gewährsmann Livius. Untersuchen wir nun, ob sie aus diesem auch in der vorliegenden Frage schöpften. Hierbei kommt vornehmlich die Darstellung Appians und Dios in Betracht. Beide (App. II,92, Dio 42,52) beginnen ihre Erzählung mit der Mitteilung, die Soldaten hätten sich deswegen empört und den Abschied gefordert, weil die Belohnungen, die sie bisher von Caesar erhalten, unter ihrer Erwartung gewesen. Ferner wird berichtet:

Appian II,92	Dio 42,52
καὶ περὶ τῶνδε Σαλούστιον Κρίσπον πεμφθέντα πρὸς αὐτοὺς ὀλίγου καὶ διέφθειραν, εἰ μὴ διέφυγε. Πυθόμενος δὲ ὁ Καῖσαρ . . .	οὗτοι οὖν τόν τε Σαλούστιον παρ' ὀλίγον ἀπέκτειναν . . . καὶ ἐπειδὴ καὶ ἐκεῖνος διαφυγὼν αὐτοὺς ἐς τὴν Ῥώμην πρὸς τὸν Καίσαρα ὥρμησε, τὰ γιγνόμενά οἱ δηλώσων.

Dass der Praetor Sallust, wie Appian sagt, von Caesar als Unterhändler benutzt wurde und deshalb der geschilderten Gefahr ausgesetzt war, übergeht unser Historiker. Dagegen berichtet er allein und Plutarch (Caes. 51), die Soldaten hätten zwei Männer umgebracht. Der letztere hat seine Quelle ausserordentlich gekürzt; er spricht nur noch von einer Ackerverteilung, worüber zwischen Dio und Appian eine besondere Kongruenz besteht, und von einem Geschenk von 1000 Drachmen, welches Caesar den Empörern versprochen, worüber wieder nur noch Appian berichtet. Dieser erzählt nun übereinstimmend mit Dio weiter, die Soldaten wären unbewaffnet in der Stadt zusammengekommen, Caesar habe sie selbst nach ihren Wünschen gefragt, sie hätten geglaubt, mit Rücksicht auf die noch bevorstehenden Kriege alles bei ihm durchsetzen zu können, er aber habe sie entlassen, sie Quiriten genannt und die Auszahlung der versprochenen Belohnungen in Aussicht gestellt. Die Soldaten hätten nun wieder unter seinen Fahnen dienen wollen, nach Appian hätten einige Freunde, nach Dio ein Tribun, für sie Fürsprache eingelegt. Beide bemerken schliesslich:

Appian II,94	Dio 42,54
ἀλλὰ τὴν τοῦ δήμου γῆν ἐπινέμων καὶ τὴν ἐμαυτοῦ . . .	καὶ χώραν ἔκ τε τῆς δημοσίας καὶ ἐκ τῆς ἑαυτοῦ δὴ πᾶσί σφισιν ἔνειμεν.[1])

Wie man aus Per. 113 ersieht, behandelte Livius das Ereignis. Er ist ohne Zweifel als die Quelle unser Berichterstatter zu betrachten.

Dio giebt vor dieser Erzählung einige Notizen über Reformen Caesars, die er vor der afrikanischen Expedition getroffen. Plutarch und Appian reden nicht hiervon. Es ist auffallend, dass sie über die gesetzgeberische Thätigkeit Caesars und seine administrativen Anordnungen überhaupt so gut wie nichts berichten, während unser Historiker der Nachwelt hierüber wichtige Mitteilungen überliefert hat. Ebenso ist sein Verzeichnis der dem Sieger vom Senat dekretierten Ehren sowie der sonstigen Vorgänge im Verhältnis zu dem Plutarchs und Appians äusserst reichhaltig zu nennen.

Wie Dio selbst sagt (43,24.26), liegen in dieser Hinsicht seiner Darstellung mehrere Quellen zu Grunde. Eine flüchtige Benutzung derselben deuten teils Widersprüche, teils Wiederholungen in der Erzählung an. So wird bemerkt, man habe Caesar nach der Rückkehr aus Afrika zum „τρόπων ἐπιστάτης“ ernannt, da die gewöhnliche Bezeichnung „τιμητής“ zu gering erschien (43,14). Nichts desto weniger wird ihm aber in den späteren Kapiteln (43,25. 44,5) letztere Benennung wieder beigelegt. Als Wiederholungen sind zn merken: τοῖς τε πεντεκαίδεκα καλουμένοις ἕνα προσένειμε (42,51); τὰς ἀρχὰς τά τε ἄλλα ὅσα τισὶν ὁ δῆμος πρῶτον ἔνεμεν ἀποδεικνύναι ἐψηφίσαντο (43,14); καὶ ἅρμα ὅλον ἐν ταῖς ἱπποδρομίαις . . . πέμπεσθαι ἔγνωσαν (43,45) ——— ἔς τε τοὺς πεντεκαίδεκα ἕνα . . . προσαποδείξας (43,51); τάς τε γὰρ ἀρχὰς αὐτῷ καὶ τὰς τοῦ πλήθους ἀνέθεσαν (43,45); κἂν ταῖς ἱπποδρομίαις ὀχὸν ἐσάγεσθαι ἐψηφίσαντο (44,6). Sehen wir, was sich hieraus weiter schliessen lässt.

Im 42. Bch. Kp. 51 berichtet Dio unter anderem, es hätte Caesar die Zahl der Praetoren vermehrt, den Senat ergänzt und den Leuten die Hausmiete eines Jahres, falls sie nicht 500 Drachmen überstieg, erlassen. Dies liest man nur noch bei Sueton (d. I. 38.41).[2]) Unter sämtlichen Berichterstattern kennt auch dieser (Kp. 76) nur die „prae-

---

[1]) Die hierzu erforderlichen Ermittlungen und Vermessungen nahmen nach Cicero (ad fam. IX,17,1. XIII,4. 5. 7. 8) längere Zeit in Anspruch.

[2]) Sueton nennt keine Zahl, bei Dio sind es 10 Praetoren. Nach Mommsen (röm. Staatsrecht II,1 S. 182 Anmerk. 2 und S. 184 Anmerk. 4) ist dies gegenüber der Mitteilung des Pomponius (Dig. 1, 2, 2, 32), welcher von 12 spricht, als richtig anzusehen.

fectura morum", von der Dio (43,14) redet. Im 43. Bch. Kp. 51 finden sich Angaben, welche bei Sueton nicht zu lesen sind. Ueber Dolabella als „consul suffectus" redet Vell. Pat. (II,58), über des Ventidius ersten Triumph auch Eutrop (VII,5). Im Kp. 45 wird die Wahl Caesars zum Konsul auf 10 Jahre berichtet. Dasselbe steht nur noch bei Appian (II,106). Die sonstigen Bemerkungen des Kapitels fehlen bei Sueton mit Ausnahme der Nachricht, es sei Caesars Bildsäule im Kapitol unter Roms Königen aufgestellt worden (Suet. 76). Hierauf weist aber auch Gronovs Scholiast (in orat. pro Deiot. Ed. Orellii V, S. 423) hin, der nach seiner eigenen Aussage aus Livius schöpfte. Beachten wir weiter, was Dio und Sueton allein erzählen: 1) die Uebertragung der Jurisdiktion an die Senatoren und Ritter (Dio 43,25, Suet. 41); 2) die Reduzierung der Getreide-Empfänger (Dio 43,21, Suet. 41); 3) die Erhebung vieler Leute zu Patriziern und Konsularen (Dio 43,47, Suet. 41); 4) die Verteilung von Getreide und Oel an das Volk (Dio 43,21, Suet. 38); 5) das Spottlied, welches die Soldaten nach der Rückkehr Caesars aus Afrika bei den Triumph-Aufzügen sangen. Man vergleiche:

Sueton d. I. 49	Dio 43,20
Gallias Caesar subegit,	Καῖσαρ μὲν Γαλάτας ἐδουλώσατο,
Nicomedes Caesarem.	Καίσαρα δὲ Νικομήδης.

Beide berichten ferner allein: 6) am ersten Triumphtage brach die Achse des Triumphwagens (Dio 43,21, Suet. 37); 7) die Aufführung des Ritterspiels „Troja" (Dio 43,23, Suet. 39); 8) Sullas Aeusserung über Caesar (Dio 43,43, Suet. 45); 9) folgende Senatsbeschlüsse: es solle Caesar den Lorbeerkranz tragen (Dio 43,43, Suet. 45), man solle bei seinem Glück schwören (Dio 44,6, Suet. 84), sein Prachtwagen solle bei den circensischen Spielen mit auffahren (Dio 44,6, Suet. 76), zu seinen Ehren sollten die „Luperci Iuliani" eingesetzt werden (Dio 44,6, Suet. 76), man bewilligte ihm eine öffentliche Wohnung (Dio 43,44, Suet. 46) und gab ihm den Titel „Imperator"[1] (Dio 43,44, Suet. 76); 10) den Antrag: ihm solle der freie Gebrauch aller Frauen gestattet sein (Dio 44,7, Suet. 52). Andere Angaben beider Historiker finden sich noch bei Cicero. So die Mitteilung über die Luxusgesetze (Dio 43,25, Suet. 43, Cic. ad fam. IX,15,5. 26,4, ad Att. XII,13,2,

[1]) Suetons irrige Ansicht, dass der Diktator diese Bezeichnung als Praenomen geführt, hängt mit Dios Auffassung und Erklärung hierüber zusammen. Nach Mommsen (röm. Staatsr. II,2 S. 727 Anmerk. 1) liegt hier eine offizielle Fiktion von seiten des Augustus vor.

35,2, 36,1, XIII,6,1) und die Aufnahme unwürdiger Leute in den Senat (Dio 43,27, Suet. 72.80, Cic. ad fam. VI,18,1, XIII,5,2 de div. II,9,23). Die Nachricht Dios (43,27) und Suetons (Caes. d. I. 52) von dem Aufenthalt der Kleopatra zu Rom giebt unter den Historikern nur noch Hieronymus (chronic. 1970)[1]). Beide (Dio 44,5, Hieronymus chr. 1970) sprechen allein von dem Bau der Julischen Kurie[2]) und erzählen, dass ein Monat „Julius" genannt wurde.[3]) Zwar findet sich diese Notiz auch bei Appian (II,106), Florus (IV,2,91), Macrobius (S. I,12,34) und Syncellus (I. P. 303); doch fügen Hieronymus und unser Historiker allein hinzu, es wäre der Monat gewesen, in dem Caesar geboren worden. Die Benutzung einer gemeinsamen Quelle dieser beiden war bei Gelegenheit der Coelischen Unruhen schon nachgewiesen worden. Es ist dies nun in noch helleres Licht gesetzt.

Hieronymus schöpfte, wie er selbst sagt,[4]) in seiner Chronik vielfach aus Sueton. Die vorliegende „Vita D. I." kann die gemeinsame Grundlage Dios und des Hieronymus nicht sein, da einerseits Angaben beider in ihr nicht vorkommen, andererseits oft innerhalb der mit Sueton kongruierenden Bemerkungen unseres Historikers sich wesentliche Erweiterungen finden. Auch steht jener Annahme die Erwägung entgegen, dass der Stoff bei Sueton weniger chronologisch geordnet ist, vielmehr die einzelnen Notizen nach besonderen Gesichtspunkten verteilt sind. Es ist somit unwahrscheinlich, dass Dio Bemerkungen aus den verschiedensten Suetonischen Kapiteln sollte zusammengesucht haben. Darum halten wir auf Grund unserer Untersuchung die Vermutung Mommsens[5]) und Reifferscheids,[6]) Sueton habe eine Geschichte des Bürgerkriegs geschrieben, und diese hätten Dio und Hieronymus benutzt, für vollkommen richtig.

Das Kp. 51 des 42. Bch. der Dionischen Erzählung enthält, wie man sah, eine Reihe Mitteilungen, die sich nur noch bei Sueton finden. Das vorhergehende Kapitel giebt nun die Notiz: (ὁ Καῖσαρ) εὔδηλος δὲ ἐγίγνετο καὶ τὰ ἀλλότρια τῇ δυναστείᾳ παρασπώμενος. Von der Geldgier Caesars nach Beendigung der Kriege spricht

[1]) s. auch Cic. ad Att. XV,15.
[2]) Auch bei Zonaras (X,12) steht dies, er schreibt nun aber wörtlich die Dionische Geschichte aus.
[3]) s. auch Suet. (d. I. 76).
[4]) Roth Suetoni deperd. libr. reliqu. p. 288.
[5]) Ber. d. sächs. Gesellsch. d. W. II,669 ff. Leipzig 1850.
[6]) quaest. Sueton. p. 469. sqq.

allein nur noch Cornelius Nepos (Att. 7). Hierdurch werden wir zu der Ansicht bewogen, dass die Suetonische Geschichte auf den „exempla" des Nepos teilweise beruhte, der ja auch in der Biographie des Augustus (Kp. 77) als Quelle bezeichnet wird. Dio erzählt weiter, es hätten selbst Caesars Anhänger über dessen Habsucht zu klagen gehabt. Viele der eingezogenen Güter, welche sie in der Hoffnung, solche später geschenkt zu erhalten, oft weit über den Wert erstanden hatten, mussten sie voll bezahlen. Drumanns[1]) Zweifel an der Wahrheit dieser Angabe ist aus einer irrtümlichen Auffassung des Ciceronianischen Briefes ad Att. XV,13,5 hervorgegangen.[2])

Dagegen enthält das 14. Kp. des 43. Bch., welches ebenfalls auf Sueton beruht, die nach der Angabe des Valerius Maximus (VI,9,5) und Tacitus (Hist. III,72) irrige Mitteilung, es wäre der am Kapitol glänzende Name des Catulus, welcher dasselbe weihte (Photii biblioth. p. 84 ed. Bekker), gelöscht und Caesars Name dafür angeschrieben worden. Ebenso erscheint die Notiz in dem nämlichen Kapitel, es sollten weisse Pferde den Triumphwagen ziehen, nach Plutarch (Camillus 7) als unrichtig.

Im Abschnitt III und IV unserer Untersuchung war gezeigt worden, dass unser Historiker neben Livius für die Interna eine andere Quelle benutzte. Diese war jedoch nicht Suetons Geschichte. Sowohl die chronologisch verschiedene Fixierung der Restitution der Geächteten, als auch der Umstand, dass Sueton die Freilassung Aristobuls nicht kennt, beweisen dies. Hierzu kommt, dass so mancherlei Angaben, welche über Caesars legislatorische und administrative Thätigkeit bei Dio zu lesen sind und nicht auf der Livianischen Geschichte zu basieren scheinen, auch Sueton nicht bekannt waren; sonst hätte er in der Biographie Caesars, in der er weniger dessen Kriegsthaten als seine Wirksamkeit als Staatsmann schildert, sie sicherlich verwertet. Auf dieser weder von Livius noch Sueton benutzten Grundlage wird der Bericht Dios über die Kalenderreform teilweise beruhen.

Unter anderen Schriftstellern spricht über diese auch Macrobius (S. I,10,2, 14,3. 6. 16. 16,39). Er und Dio glauben, Caesar habe während seines Aufenthalts in Aegypten Sternkunde und Kalenderwesen kennen gelernt und die Reform selbständig unternommen. Nach Plutarch (Caes. 59) und

[1]) a. a. O. III S. 566.
[2]) Wegehaupt P. Cornelius Dolabella Progr. Gladbach 1880 S. 11.

Plinius (H. N. 18,25,211) wurde dieselbe aber unter Zuziehung der namhaftesten Mathematiker und Philosophen ins Werk gesetzt.[1]) Seiner Hauptquelle stellt Dio eine andere gegenüber, deren Angabe, es habe Caesar mehr als 67 Tage eingeschaltet, er mit Recht als irrig zurückweist. Nun ist allerdings bei Sueton (d. I. 40) und Censorinus (de die natali c. 20 ed. Hultsch) davon die Rede, dass im Jahre 46 im ganzen 90 Tage eingeschaltet wurden. Unter diesen aber befand sich der von jeher im 2. Jahre nach dem 24. Februar[2]) eingefügte Schaltmonat von 23 Tagen, den Plutarch (Caesar 59) Mercedonius nennt. Ausserordentlicherweise interkalierte Caesar nur 2 Monate von 67 Tagen. Keiner der erhaltenen Schriftsteller, welche über die Interkalation schreiben, kennt eine höhere Zahl. Es scheint darum Dio mit grosser Flüchtigkeit die Quelle Plutarchs, Suetons und des Censorinus eingesehen zu haben. Hierfür ist ein weiterer Beweis folgender:

Censorinus (18,10) bemerkt: eorum (Aegyptiorum) annus civilis solum habet dies CCCLXV sine ullo intercalari. Mit Ausnahme der letzten drei Worte sagt Dio (43,26) dasselbe. Dieser erzählt nun weiter, Caesar habe das römische Jahr auf 365 Tage gebracht und bestimmt, es solle der volle Tag, der aus den jedes Jahr übrig bleibenden sechs Stunden sich ergebe, alle vier Jahre eingeschaltet werden. Dies liest man auch bei Censorinus (Kp. 20), ebenso bei Sueton (d. I. 40). Bei ersterem folgt nun auf die obige Bemerkung über das ägyptische Jahr im Kp. 18 unmittelbar hinter intercalari: itaque quadriennium apud eos (Aegyptios) uno circiter die minus est quam naturale quadriennium, eoque fit, ut anno MCCCCLXI ad idem revolvatur principium. Wie die Rechnung ergiebt, ist diese Notiz richtig. Unser Historiker dagegen wendet sie auf die Reform Caesars an und weiss nicht, dass dieser das Sonnenjahr zu lang angesetzt hat; denn er meint, in 1461 Jahren müsse dem Julianischen Kalender noch ein Tag eingeschaltet werden.

Der gemeinsamen Quelle Dios und des Macrobius ist auch Ciceros Ausspruch über den eintägigen Konsul Caninius entnommen[3]), während Plutarch (Caes. 58) bei der nämlichen Gelegenheit ein anderes Witzwort Ciceros anführt.

[1]) s. Ideler Handb. d. Chronologie I. S. 161. Mommsen röm. Chronologie S. 63, Beilage S. 256.
[2]) Ovidi Fast. ed. Peter Einleit. S. 20. Lange a. a. O. III S. 442.
[3]) fuit enim mirifica vigilantia, qui suo toto consulatu somnum non

Wir betrachten jetzt die Mitteilungen anderer Schriftsteller. Appian schreibt über die Vorgänge zu Rom nach Beendigung des afrikanischen Krieges ausführlicher als Plutarch. Der erstere (II,101) berichtet allein mit unserem Historiker (43,19), bei den Triumphaufzügen wären Schaubilder der in Afrika gefallenen Römer gezeigt worden, und hierbei wäre manche Thräne geflossen; ferner Caesar habe einen Tempel der Venus geweiht (App. II,102. Dio 43,22). Plutarch (Caes. 55) bemerkt, es habe Caesar zu Rom in einer Volksversammlung gesprochen und zu Ehren seiner verstorbenen Tochter Julia Fechterspiele veranstalten lassen. Dasselbe liest man nur noch bei Dio (43,18.22). Dieser weiss noch, dass Caesar auch in einer Senatssitzung sein Regierungsprogramm entwickelt habe (43,16—19). Ueber die Geschenke Caesars und die Schauspiele spricht Plutarch nur kurz; letztere werden von Vell. Pat. (II,56,1), Appian (II,102), Sueton (d. I. 39) und Dio (43,23) genauer und kongruierend beschrieben. Appian (II,102), Sueton (d. I. 38) und Dio (43,21) geben auch übereinstimmend die Geldsumme an, welche Caesar jedem Soldaten und jedem Bürger zugewiesen habe. Die Nachricht Dios (43,23), Caesar habe damals die erste Giraffe nach Rom gebracht, kennt auch Solinus (30,19). Dass die Triumphaufzüge an vier Tagen stattfanden, sagen Sueton (d. Iul. 37), Dio (43,19) und Cassiodor (chronic. 385 B.) Von einer Schaustellung der gefangenen Arsinoe erzählen nur Florus (IV,2,88) und Dio (43,19). Plutarch und Appian dagegen berichten die Vorführung des jungen Iuba und weisen gleichzeitig auf dessen spätere schriftstellerische Thätigkeit hin. Sie beruhen entschieden auf der nämlichen Quelle in ihrem Bericht. Dieser schliesst bei beiden mit folgender Notiz:

Plutarch (Caesar 55)	Appian II,102
. . . γενομένων τιμήσεων, ἀντὶ τῶν προτέρων δυεῖν καὶ τριάκοντα μυριάδων ἐξητάσθησαν αἱ πᾶσαι πεντεκαίδεκα. Τηλικαύτην ἡ στάσις ἀπειργάσατο συμφορὰν καὶ τοσοῦτον ἀπανάλωσε τοῦ δήμου μέρος, ἔξω λόγου τιθεμένοις τὰ κατασχόντα τὴν ἄλλην Ἰταλίαν ἀτυχήματα καὶ τὰς ἐπαρχίας.	Τὸ δὲ τοῦ δήμου πλῆθος ἀναγραψάμενος, ἐς ἥμισυ λέγεται τῶν πρὸ τοῦδε τοῦ πολέμου γενομένων εὑρεῖν. Ἐς τοσοῦτον καθεῖλεν ἡ τῶνδε φιλονεικία τὴν πόλιν.

Hiernach wurde also im Jahre 46 eine Bürgerschatzung veranstaltet, und es stellte sich heraus, dass von den Bewohnern Roms seit Ausbruch des Krieges zwischen Caesar

viderit ad fam. VII,30,1, Dio 43,46, Macrobius S. II,3,6 s. auch Trebellius Pollio trig. tyr. 499.

und Pompejus 170,000 umgekommen waren. Ein „census populi" wurde aber, wie wir aus dem Monumentum Ancyranum (ed. Mommsen p. LXX,8,2) wissen, seit dem Jahre 70 v. Chr. (s. auch Per. 98) zum ersten Mal wieder durch Augustus im Jahre 28 abgehalten. Auch war die Zahl der städtischen Bewohner im J. 46 entschieden grösser als 150,000. Denn nach Appian (III,17) sollte gemäss dem Testamente Caesars eine gewisse Summe unter ungefähr 300,000 Bürger der Stadt verteilt werden. Wer war nun der Gewährsmann Plutarchs und Appians? Schon aus obiger Vergleichung geht hervor, dass sie sowohl wie auch Dio auf Livius basieren. Nach Per. 115 schrieb er über Schauspiele und den recensus. Auch unser Historiker hat die falsche Mitteilung Plutarchs und Appians in der Livianischen Geschichte gelesen. Denn er spricht (43,25) davon, dass Caesar als „τιμητής" die Abnahme der Bevölkerung infolge seiner Kriege ersehen. Dasselbe sagt auch Nepotianus (de institutis antiquis 3), der hierbei aus einer anderen Quelle als Valerius Maximus schöpft, und bestätigt Cicero (orat. pro Marc. 8,23). Dagegen bringt Dio, kongruierend mit Sueton, die Zahlen Plutarchs und Appians 150,000 und 320,000 für ein ganz anderes Faktum vor. Man vergleiche:

Sueton (d. I. 41)	Dio 43,21
recensum populi nec more nec loco solito, sed vicatim per dominos insularum egit, atque ex viginti trecentisque milibus accipientium frumentum e publico ad centum quinquaginta retraxit.	τοῦ πλήθους τοῦ τὸν σῖτον φέροντος ἐπὶ μακρότατον, οὐ κατὰ δίκην ἀλλ' ὥς που ἐν ταῖς στάσεσιν εἴωθε γίγνεσθαι, ἐπαυξηθέντος ἐξέτασιν ἐποιήσατο, καὶ τούς γε ἡμίσεις ὁμοῦ τι αὐτῶν προαπήλειψε.

Hier wird die Reduzierung der Getreideempfänger als ein ausserordentliches Verfahren charakterisiert. Es deuten dies die Worte Suetons an: nec more nec loco solito. Die Erklärung hierzu giebt Dio, dessen Bemerkung wiederum durch eine Angabe Suetons gestützt wird. Derselbe erwähnt die Verordnung Caesars, es sollten aus der Zahl der Nichtberechtigten, um ein ungesetzliches Anwachsen der Empfänger zu verhindern, alljährlich vom praetor urbanus durch Verlosung die durch den Tod erledigten Stellen wieder besetzt werden.[1])

[1]) Hierüber enthielt nähere Bestimmungen die lex frumentaria, von der ein Teil auf den tabulae Haracleenses. die nach Nipperdey (die leges annales der röm. Republik S. 18 ff.) als Reste einer Sammlung von Auszügen Caesarischer Gesetze zu betrachten sind, erhalten ist (C. I. L. A.

Nach Heimbachs[1]) Ansicht schöpften Dio und Sueton aus Livius. Er schliest dies aus den Worten in Per. 115: recensum egit, quo censa sunt civium capita centum quinquaginta milia. Mit gleichem Recht kann man aber behaupten, es seien dies die von Plutarch und Appian bezeichneten 150,000 „capita“. Diese beiden Berichterstatter beruhen nach Bailleu[2]) auf Asinius Pollio. Bailleu, der in bekannter Weise aus der Plutarchischen und Appianischen Darstellung eine Anzahl Sätze herausgreift und, ohne sich ins Detail zu vertiefen, dadurch beweisen will, dass Plutarch grösstenteils, Appian durchweg[3]) auf der Tradition des Asinius Pollio basiere, ist das Auffallende unserer in Frage stehenden Stelle entgangen. Er begnügt sich die Kongruenz bei beiden Schriftstellern zu zeigen. Mit Recht aber kann man entgegnen, dass man die Ueberlieferung eines solchen Irrtums, wie er bei Plutarch und Appian vorkommt, einem so unmittelbaren Zeitgenossen, wie Asinius Pollio, nicht zuschreiben könne.[4])

Wir meinen: Livius kannte sowohl die Nachricht, welche Dio auf Grund der Suetonischen Geschichte mitteilt, als auch die, welche Cicero, Dio und Nepotianus geben. Aus einer Konfundierung beider infolge des bekannten[5]) flüchtigen Arbeitens des Livius ging die Mitteilung hervor, wie sie bei Plutarch und Appian zu lesen ist.

Wir kommen zu dem Bericht über die Vorgänge nach Beendigung des spanischen Krieges. Hierbei lagen Plutarch drei Quellen vor. Neben seiner Hauptquelle sah er, wie er selbst angiebt (Caes. 68), Strabos Hypomnemata und die Geschichte des Livius ein. Aus dem ersteren führt er mehrere Prodigia an, welche den Untergang Caesars andeuten sollten. Bei Dio finden sich dieselben nicht. Da er nun in der Aufzählung von Wunderzeichen unter sämtlichen Schriftstellern der sorgsamste ist, so kann man schliessen, dass ihm die Hypomnemata nicht bekannt waren.

Appian beginnt die Erzählung im 106. Kp. Dieses ist entschieden aus Livius entnommen. Fast sämtliche Bemerkungen darin finden sich nur bei Dio; einzelne werden durch

S. 120, Z. 1—19. Lange a. a. O. III,439). Von einem Zusammenströmen der Menge nach Rom infolge der Kriege spricht auch App. II,120.

[1]) a. a. O. S. 30.

[2]) a. a. O. S. 22.

[3]) a. a. O. S. 25.

[4]) Thouret de Cicerone, Asinio Pollione, Gaio Oppio in Leipzig. Studien I 1. Heft S. 338.

[5]) Nissen krit. Unters. S. 10. 23. 33.

Per. 116 bestätigt. Appian und Dio erwähnen allein: 1) die Anordnung von Siegesdankfesten und Dankopfern, sowie die Beilegung des Namens „Befreier“ (Dio 43,44); 2) die Wahl Caesars zum Konsul auf 10 Jahre und die Verehrung desselben als Gott (Dio 43,45); 3) die Anlegung des Triumphkleides (Dio 44,4); 4) den vergoldeten Prachtstuhl, die Verordnung, alles, was Caesar ausführe, solle rechtskräftig sein und die öffentlichen Gebete für sein Wohl (Dio 44,6). Dass Caesar als „sacrosanct“ bezeichnet wurde, sagen Appian (II,106), Dio (44,5) und Per. 116 (s. auch Nicolaus von Damascus im Βίος Καίσαρος Kp. 22), und dass man ihm die Bezeichnung „pater patriae“ gab, melden die nämlichen, sowie auch Florus (IV,2,91).

Auch Plutarch (Caes. 57) lehnt sich zunächst an Livius an. Mit Per. 116, Florus (IV,2,91) und Dio (44,7) behauptet er, dass Caesar sich den Hass vieler durch die Annahme so ungewöhnlicher Ehren zuzog. Beantragt wurden diese teils von Schmeichlern, teils von Feinden, wie man bei Plutarch in Uebereinstimmung mit Dio und Nicolaus (Kp. 20) liest. Plutarch und Eutrop (VI,25) nennen die Herrschaft Caesars eine Tyrannis. Vom Clementiatempel sprechen Plutarch, Appian (II,106) und Dio (44,6). Das Kapitel schliesst bei Plutarch mit der Notiz, Caesar habe angeordnet, es sollten Karthago und Korinth wieder hergestellt und mit römischen Kolonisten bevölkert werden. Dies sagt ebenfalls Dio. Es wird zwar das Faktum auch von Strabo (VIII,381. XVII,833), Pausanias (II,1,2. III,1. V,1,1), Solinus (27,11) und Pomponius Mela (II,3) berichtet; doch setzen Plutarch und Dio allein Folgendes hinzu:

Plutarch (Caes. 57)	Dio 43,50
αἷς καὶ πρότερον τὴν ἅλωσιν καὶ τότε τὴν ἀνάληψιν ἅμα καὶ κατὰ τὸν αὐτὸν χρόνον ἀμφοτέραις γενέσθαι συνέτυχε.	καὶ αἱ μὲν, ὥσπερ ἅμα πρότερον καθῃρέθησαν, οὕτω καὶ τότε ἅμα ἀνεβιώσκοντο.

Im Kp. 58 spricht Plutarch, abweichend von Dio, von dem eintägigen Konsulat des Caninius und von den Plänen Caesars. Nach der Vermutung Godts[1]) ist dasselbe den Hypomnemata entnommen. Es scheint dies richtig zu sein. Denn obwohl auch Sueton (d. I. 44) und Dio (44,5) das Vorhaben Caesars bekannt ist, den Isthmus von Korinth zu durchstechen (s. auch Plin. H. N. 4,49) und die pomptinischen Sümpfe zu entwässern,

[1]) Plut. und App. Darstellung von Caes. Ende Prgr. Hadersleben 1880 S. 16.

so spricht doch kein anderer Berichterstatter von der Hafenanlage bei Ostia, von dem Kanal von Terracina nach Rom, von der Absicht Caesars, einen Kriegszug gegen die Parther zu unternehmen und dann durch Hyrkanien, Pontus, Scythien, Germanien und Gallien zurückzukehren. Letzterer Bemerkung steht einerseits die Ansicht Appians (II,110, III,24.25, de reb. Illyr. 13), Suetons (d. Aug. 8, d. I. 44) und des Vell. Pat. (II,59), der Zug wäre nur gegen die Parther und Geten projektiert gewesen, andererseits die des Nicolaus (Kp. 16), des Dio (43,51, 45,3), Cicero (ad Att. XIII,27,1, 31,3, ad fam. XII,19,2) und des Florus (IV,2,94) gegenüber. Letztere kennen nur die beabsichtigte Expedition gegen die Parther. Eine solche Mannigfaltigkeit der Meinungen wird sich in den Berichten von jetzt ab mehr bemerkbar machen. Um hierin einen festen Stützpunkt zu gewinnen, fassen wir gleich die Ermordung Caesars selbst ins Auge. Es sind hierüber die Erzählungen des Nicolaus (Kp. 24), Plutarch (Caes. 66, Brut. 17), Appian (II,117), Sueton (d. I. 82) und Dio (44,19) zu vergleichen.

Sobald Caesar am 15. März in die Kurie trat, stand der Senat ihm zu Ehren auf (Nic. Plut. Caes.). Plutarch (Caes.) allein berichtet, es wären einige der Verschworenen dem Diktator entgegen gegangen und hätten ihn bis zu seinem Sitz geleitet. Hierbei hätten sie im Verein mit Cimber für den verbannten Bruder desselben Fürsprache eingelegt. Durch diese Bemerkung wird die Angabe des Nicolaus erklärt, wonach Cimber zweimal an Caesar herantritt. Denn nachdem dieser sich gesetzt, erneuert Cimber, wie Plutarch (Caes. und Brut.) sagt, seine Bitten, wird aber abschlägig beschieden. Der Inhalt derselben wird auch von Nicolaus und Appian angegeben; Sueton redet nur im allgemeinen von einem Bittgesuch, Dio sagt, es wollte jemand Caesar Dank abstatten. Dass die Verschworenen sich um den Sessel Caesars herumstellten, behaupten alle Berichterstatter. Die Zurückweisung des Bittgesuchs ist auch Appian und Sueton bekannt. Dringender legen jetzt die Freunde Cimbers Fürsprache ein, wie Plutarchs (Caes.) Worte lehren: καὶ προσκειμένων βιαιότερον ἠγανάκτει πρὸς ἕκαστον. Nun riss Cimber dem Diktator die Toga herab, wie einstimmig erzählt wird (bei Dio ohne Angabe des Namens). Dies war nach Plutarch (Caes.) und Dio das verabredete Zeichen für die Verschworenen. Von hier ab sind die Ansichten über den Vorgang geteilt. Nach Nicolaus führt Casca, der, wie Plutarch (Brut.) und Appian sagen, hinter Caesar

stand, den ersten Stoss gegen diesen, ohne ihn in der Verwirrung zu treffen. Die Erregung Cascas kennt auch Plutarch; er aber, sowie Appian und Sueton wissen, dass der Attentäter wirklich Caesar verwundete. Andererseits berichtet Sueton den Ausruf desselben: ista quidem vis est, während Plutarch die Worte meldet: Ἀνόσιε Κάσκα, τί ποιεῖς; Jetzt springt Caesar vom Sessel auf, um sich zu verteidigen (Nic. App.) Dies bestreitet Sueton, indem er sagt, er wäre durch eine neue Wunde daran verhindert worden. Mit Appian und Plutarch (Brut.) meldet er, Caesar habe die Hand Cascas ergriffen; nach Plutarch erfasst er den Dolch desselben, nach Sueton verwundet er Casca am Arm mit seinem Griffel. Dieser ruft den Bruder in griechischer Sprache zu Hilfe (Nic. Plut.), welcher Caesars Seite durchbohrt (Nic. Plut. App.); Cassius durchsticht das Gesicht (Nic. App.), Decimus Brutus die Hüfte (Nic. Plut. App.), mit einem wilden Tier wird Caesar von Plutarch und Appian verglichen, das sich nach allen Seiten hin wendet. Von hier ab zeigt sich bei ersterem eine zweite Quelle, die er selbst mit den Worten: λέγεται δ' ὑπό τινων bezeichnet. Hiernach gab Caesar jeden Widerstand auf, als er unter den Angreifern auch Brutus sah; er verhüllte sein Haupt und gab sich den Dolchen der Mörder hin. Dies ist die Auffassung, wie sie bei Dio vorliegt. Während Nicolaus nichts hiervon weiss, berichtet auch Appian das nämliche, ohne einer zweiten Quelle zu gedenken. Dies ist ein Beweis, dass die Dionische Auffassung schon in der Vorlage Plutarchs und Appians enthalten war. Gleichzeitig knüpfen auch beide wieder an die erstere Quelle an, indem sie am Schluss des Berichtes erzählen, bei dem allgemeinen Tumult hätten sich einige der Verschworenen gegenseitig verwundet — eine Nachricht, die nun wiederum auch Nicolaus erwähnt. Die Bemerkung desselben, Caesar wäre an der Bildsäule des Pompejus niedergesunken und jeder der Angreifenden hätte an der Mordthat Anteil haben wollen, findet sich auch bei Plutarch (Caes.) und Appian. Die Erzählung Suetons zeigt dieselbe Auffassung wie die Dios; er schreibt nur ausführlicher als dieser. Mit den Worten: conatusque prosilire alio vulnere tardatus est steht er ebenfalls im Gegensatz zu Nicolaus, Plutarch und Appian, die von einem ernstlichen Widerstande Caesars reden. Man vergleiche auch:

Sueton (d. I. 82)	Dio 44,19
confossus est uno modo ad primum ictum gemitu sine voce edito.	... ὥσθ' ὑπὸ τοῦ πλήθους αὐτῶν μήτ' εἰπεῖν μήτε πρᾶξαί τι τὸν Καίσαρα δυνηθῆναι.

In der von Plutarch angegebenen Nebenquelle stand, wie bei Appian zu lesen ist, Caesar wäre „εὐσχημόνως“ gefallen. Wie dies zu verstehen sei, zeigt Sueton (Kp. 82) mit den Worten: sinistra manu sinum ad ima crura deduxit, quo honestius caderet etiam inferiore corporis parte velata. Dasselbe sagt auch Val. Max. (IV,5,6).

Dio stellt mit den Worten: ταῦτα μὲν τἀληθέστατα ausdrücklich seine Auffassung als die allein richtige hin. Er bezeichnet die Meinung anderer, Caesar habe noch dem Brutus zugerufen: καὶ σύ τέκνον als falsch. Das nämliche sagt unter sämtlichen Schriftstellern nur noch Sueton. In der Notiz: confossus est . . . gemitu sine voce edito; etsi tradiderunt quidam zeigt das etsi im Zusammenhang mit dem Vorhergehenden, dass auch er den Ausruf für erdichtet hält.

Es ist nun evident: Plutarch und Appian folgten dem nämlichen Gewährsmann, welcher sowohl die Quelle des Nicolaus, als auch die Suetons vertritt. Dieser benutzte nebenbei eine Grundlage, aus der keiner der erhaltenen Schriftsteller schöpfte. Dio aber basiert auf der Geschichte Suetons. Um dies noch näher zu erweisen, gehen wir einen Schritt weiter.

Unter den Vorzeichen, welche, wie man meinte, Caesars Tod ankündigten, wird auch ein Traum der Gemahlin desselben erwähnt. Nach Plutarch (Caes. 63) träumte ihr, es läge ihr Gemahl verwundet in ihrem Schoss. Dasselbe berichtet Appian (II,115). Der erstere bemerkt nun, es werde von Livius nicht dieser, sondern ein anderer Traum angeführt. Der Calpurnia wäre es im Schlafe vorgekommen, als stürze der Giebel ihres Hauses ein. Plutarchs Bemerkung bestätigt Obsequens (127). Beide Versionen finden sich nun in einen Traum vereinigt nur bei Sueton uud Dio. Man vergleiche:

Sueton (d. I. 81)	Dio 44,17
Calpurnia uxor imaginata est conlabi fastigium domus maritumque in gremio suo confodi.	ἥ τε γυνὴ αὐτοῦ τήν τε οἰκίαν σφῶν συμπεπτωκέναι καὶ τὸν ἄνδρα συντετρῶσθαί τε ὑπό τινων καὶ ἐς τὸν κόλπον αὐτῆς καταφυγεῖν ἔδοξε.

Ferner erzählen nur:

Sueton (d. I. 81)	Dio 44,17
ipse sibi visus est per quietem interdum supra nubes volitare, alias cum Iove dextram iungere.	καὶ ὁ Καῖσαρ ἐπί τε τῶν νεφῶν μετέωρος αἰωρεῖσθαι καὶ τῆς τοῦ Διός χειρὸς ἅπτεσθαι.

Forscht man nach den tiefer liegenden Ursachen der Verschwörung und Ermordung, so muss vor allem gefragt

werden: welchen Standpunkt nahm unser Historiker Caesar gegenüber ein? war ihm dieser oder Pompejus sympathischer? Die Antwort lautet: Während im 37. Bch. Kp. 20 und 21 das Lob des letzteren in beredten Worten gesungen wird, und (Fragm. ed. Dindorf 107) zu lesen ist, dass er mit vollem Recht den Namen des Grossen führe, wird Caesar als ein Intrigant und Schmeichler der Menge hingestellt (36,26. 37,22, 37). Er wird als ruhmbegierig uud herrschsüchtig gezeichnet (37,52. 38,34), als ein Egoist (41,54) und Heuchler (42,8), als ein Mann, der seine Macht missbrauche (42,50), der unliebsame Leute heimlich aus dem Wege räumen lasse (43,13) und die Schranken aller Mässigung überschreite (43,41). So die Charakteristik Caesars bei Dio. Sie ist aber, so behaupten wir, beeinflusst durch die Darstellung des Livius. Dieser wurde, wie Tacitus (ann. IV,34) schreibt, von Augustus ein Pompejaner genannt. Im 44. Bch. erfahren wir unseres Historikers wahre Gesinnung. Da spricht er zunächst (Kp. 2) sein politisches Glaubensbekenntnis aus. Er ist ein entschiedener Anhänger des monarchischen Princips. Treulosen Meuchelmord nennt er das Attentat auf Caesar, der die staatlichen Verhältnisse neu geordnet habe (Kp. 1). Verruchte Wut aus Hass gegen den höher Geschätzten, gegen den Beschützer des Staates, so ruft er aus (Kp. 1 und 2) mordete ihn frevelhaft. Er spottet darüber, dass sich die Verschwörer Tyrannenmörder nannten (Kp. 1). Hiermit steht er in Gegensatz zu Plutarch (Caes. 57) und Eutrop (VI,25), welche, wie schon erwähnt, Caesar als Tyrannen bezeichnen. Dass dieser durch die Annahme so ungewöhnlicher Ehrenbezeigungen selbst Schuld trug an seinem Untergange, gesteht zwar auch Dio (Kp. 3) zu; aber er weiss auch Entschuldigungen, die er besonders aus der Schwäche des menschlichen Charakters herleitet, dafür beizubringen. Wenn er seiner Quelle gemäss berichtet (Kp. 8), man habe den Diktator als einen hochmütigen Mann gehasst, kann er es nicht unterlassen hinzuzufügen: ὃν αὐτοὶ ταῖς ὑπερβολαῖς τῶν τιμῶν ὑπέρφρονα ἐπεποιήκεσαν. Somit findet auch die Bemerkung Plutarchs (Brut. 1) ihre volle Anwendung auf Dio. Dieser bezweifelt gleich Dionysius von Halikarnass (V,3) die Abstammung des M. Brutus von demjenigen, der die Tarquinier vertrieb, und meint, Caesars Gegner hätten diese Angabe fingiert (44,12). Plutarch dagegen schreibt, gerade Caesars Freunde hätten die Abstammung des Brutus, welche Posidonius Apamensis bewiesen habe, absichtlich ge-

leugnet. Wir beleuchten endlich den Standpunkt Dios in der „Königsfrage."

Nicolaus (Kp. 19) führt fünf Gründe an, weshalb Caesar zahlreiche Gegner hatte. Indem diese ihn zu stürzen suchten, strebten sie ganz besonders darnach, ihn bei der Menge unbeliebt zu machen. Als das geeignetste Mittel betrachteten sie die Uebertragung des Königstitels an Caesar. Dies ist vorzugsweise die Auffassung bei Nicolaus und Dio. Ihr steht die Ansicht gegenüber, Caesar habe selbst sehnlichst nach der Königswürde gestrebt, und gerade dies hätten die Gegner verhindern wollen. So liest man bei Ampelius (Kp. 19): Brutus . . . in mortem eius coniuravit, quod affectare nomen regium videretur und bei Sueton (d. I. 79): affectati etiam regii nominis; ähnlich auch bei Plutarch (Caes. 60) und Appian (II,111). Dieser verschiedene Standpunkt und somit eine Caesar freundliche oder feindliche Stimmung war natürlich in den ersten literarischen Berichten vertreten. Dies wird sich, wenn wir uns nun die speziellen Veranlassungen zur Ermordung vergegenwärtigen, in den erhaltenen Quellen wiederspiegeln.

Das erste entschiedenere Auftreten der Feinde Caesars datiert von dem Vorfall vor dem Venustempel. Nach Livius (Per. 116), Nicolaus (Kp. 22), Sueton (d. I. 78) und Dio (44,8) sass hier Caesar, als in feierlichem Aufzuge die Konsuln und Senatoren, begleitet von einer grossen Menschenmenge, erschienen, um ihm von dekretierten Auszeichnungen Mitteilung zu machen. Plutarch (Caes. 60) und Appian (II,107) verlegen den Vorgang vor die Rostra auf dem Forum Romanum — ein Beweis, dass beide auch hier einer besonderen Quelle folgten. Wie der erstere sagt, unterhielt sich der Diktator mit den einzelnen wie mit Privatleuten, nach Appian reichte er ihnen die Hand — aber er erhob sich nicht von seinem Sessel, so wird von sämtlichen Schriftstellern berichtet. Diese Beleidigung und Taktlosigkeit war für diejenigen, welche Caesar des Strebens nach der Königswürde beschuldigten, eine geeignete Handhabe zu weiterem Vorgehen, so schliesst Appian seinen kurzen Bericht. Bei Plutarch liegt nun eine zweite Quelle, die des Dio, vor. Beide erzählen, Senat und Volk seien über Caesars Benehmen erbittert gewesen (Dio 44,8). Weshalb dieser nicht aufgestanden, ist unserem Historiker rätselhaft. Er meint: εἴτ' οὖν θεοβλαβείᾳ τινὶ εἴτε καὶ περιχαρείᾳ. Dass man Caesar später mit momentanem Unwohlsein entschuldigte, wie Plutarch und Dio erzählen, will letzterer nicht

gelten lassen. Er meint, es sei ja Caesar gleich nach jenem Vorfall nach Hause gegangen. Dasselbe liest man auch bei Plutarch. Bei diesem wird aus einer dritten Quelle die Erklärung gegeben, auf Zureden des Cornelius Balbus, Caesar stehe doch viel höher als die Herankommenden, sei dieser sitzen geblieben. Diese Caesars schwächlichen Charakter bezeichnende und unglaubwürdige Mitteilung findet sich auch bei Sueton, der aus einer anderen Quelle kongruierend mit Nicolaus noch die Relation giebt, Caesar habe aus eigenem Antriebe sich nicht erheben wollen, obschon ihn Trebatius hierauf aufmerksam gemacht. Sueton, der den Vorgang ein „intolerabile factum" nennt, fügt allein noch hinzu, der Diktator hätte hierbei Trebatius mit finsterem Blick gemustert. Wie diese Begebenheit von Dio und vor allem von Nicolaus in einem für Caesar günstigen Sinne dargestellt wird, so lässt sich dies von dem Bericht über den Vorgang am Lupercalienfeste noch in höherem Grade behaupten.

Hierin liegt der Erzählung unseres Historikers zunächst offenbar die Ciceros (Phil. II,34) zu Grunde. Nur von ihm werden die Worte: (Caesar) sedebat in rostris, amictus toga purpurea, in sella aurea, coronatus vollständig wiedergegeben. Ferner vergleiche man:

Cicero (Phil. II,34)	Dio 44,11
At etiam adscribi iussit in fastis ad Lupercalia: C. Caesari, dictatori perpetuo, M. Antonium consulem populi iussu regnum detulisse, Caesarem uti noluisse.	ἀλλὰ καὶ ἐς τὰ ὑπομνήματα ἐγγραφῆναι ἐποίησεν, ὅτι τὴν βασιλείαν παρὰ τοῦ δήμου διὰ τοῦ ὑπάτου διδομένην οἱ οὐκ ἐδέξατο.

Dies wird sonst von keinem andern Schriftsteller berichtet.

Nicolaus (Kp. 21) schöpft aus einer Nebenquelle die Bemerkung, man habe damals, als Antonius das Haupt des Diktators mit dem Diadem schmücken wollte, an eine Verabredung zwischen beiden geglaubt. Dasselbe sagt auch Dio. Da nun ebenfalls Florus (IV,2,91) mit den Worten: dubium an ipso volente, oblata pro rostris ab Antonio consule regni insignia jene Notiz andeutet, und unser Historiker allein im Verein mit Vell. Pat. (II,56)[1]) meint, Caesar wäre über das Vorhaben des Antonius durchaus nicht ungehalten gewesen, so liegt es nahe, eine Benutzung der Livianischen Geschichte von seiten Dios anzunehmen.

---

[1]) insigne regium, quod ab eo ita repulsum erat, ut non offensus videretur.

Plutarch (Caes. 61, Ant. 12) und Appian (II,109) beruhen in der vorliegenden Frage abermals auf einer besonderen Quelle. Sie stehen im vollsten Gegensatz zur Hauptquelle des Nicolaus. Nach dieser soll das Volk dem Unternehmen des Antonius freudig zugestimmt haben. Bei Plutarch und Appian liest man, kongruierend mit Cicero (Phil. II,34), das Gegenteil.

Neben Livius sah Dio auch die Geschichte Suetons ein. Denn beide allein berichten, es habe das Volk, um seine Abneigung gegen Caesar infolge des Vorgangs am Lupercalienfeste zu beweisen, die Volkstribunen Marullus und Flavius, welche er abgesetzt hatte, am Wahltage zu Konsuln vorgeschlagen (Suet. d. I. 80).

Ueber die Amtsentlassung der Tribunen sprechen sich die Berichte sehr verschieden aus. Wiederum folgt Nicolaus (Kp. 22) einer eigenen Quelle. Nach dieser wurden die abgesetzten Tribunen verbannt, aber bald darauf durch Caesar zurückgerufen. Dies meldet kein anderer Schriftsteller. Nach Appian (II,122) leben sie noch nach Caesars Ermordung in der Verbannung. Dieser stimmt hauptsächlich nun mit Sueton überein. Man lese:

Appian (II,108)	Sueton (d. I. 79)
εἰκόνα δ' αὐτοῦ τις . . . ἐστεφάνωσε δάφναις, ἀναπεπλεγμένης ταινίας λευκῆς.	cum . . . quidam ex turba statuae eius coronam lauream candida fascia praeligata imposuisset . . .

Beide reden auch davon, dass der „quidam" von den Volkstribunen ins Gefängnis geführt wurde. Weder bei Dio, noch bei einem der anderen Schriftsteller findet sich dies. Unser Historiker lässt die That von mehreren ausgehen. Plutarch äussert sich hierüber nicht. Dio beruht zum Teil auf einer von keinem andern Berichterstatter benutzten Grundlage. Es erzählen nämlich Nicolaus, Plutarch, Appian und Sueton, Caesar habe die Volkstribunen angeklagt und absetzen lassen, weil sie Leute, die den Diktator „König" genannt, zur gerichtlichen Verantwortung gezogen hätten. Ganz abweichend aber behauptet unser Historiker, nicht deswegen wäre Caesar gegen die Tribunen vorgegangen, sondern weil diese später in einer Schrift erklärt hätten, sie könnten sich über das Staatswohl nicht frei äussern.

Andererseits läst sich eine grosse Kongruenz der Dionischen Darstellung mit der Appianischen nachweisen. In beiden nur findet sich die Bemerkung, Marullus und Flavius hätten vorgegeben, Caesar wolle nicht König genannt werden; dieser habe das Vorgehen der Tribunen zuerst mit Gleichmut ertragen, hernach aber sei er sehr ungehalten gewesen. Ferner vergleiche man:

Appian II,108	Dio 44,10
ἀξίους μὲν αὐτοὺς εἶναι θανάτου, μόνης δ' αὐτοὺς ἀφαιρεῖσθαι καὶ παραλύειν τῆς τε ἀρχῆς καὶ τοῦ βουλευτηρίου.	καὶ οὐκ ἀπέκτεινε μὲν αὐτοὺς . . . προαπαλλάξας δὲ ἐκ τῆς δημαρχίας . . . ἀπήλειψεν ἐκ τοῦ συνεδρίου.

Da nun in dem Appianischen Bericht die Mitteilung enthalten ist, Caesar habe gegen die Tribunen den Vorwurf erhoben: ὡς ἐπιβουλευόντων οἱ μετὰ τέχνης ἐς τυραννίδος διαβολήν — so wird er ganz oder teilweise auf der Livianischen Ueberlieferung basieren. Denn man liest Per. 116: tribunis invidiam ei tamquam regnum adfectanti (moventibus) . . . potestas abrogata est. Derselben Ueberlieferung folgen auch Valerius Maximus (V,7,2), der hierbei mit Per. 116 wörtlich übereinstimmt, und Nicolaus, während Dio die Notiz nicht erwähnt.

Plutarch (Caes. 61, Ant. 12) benutzte eine ganz besondere Quelle. Er spricht von mehreren Bildsäulen, welche mit dem Diadem geschmückt wurden, auch werden bei ihm, differierend von dem Bericht Appians und Suetons diejenigen verhaftet, welche Caesar als König begrüssten. Es könnte dies zwar eine Folge der Flüchtigkeit sein, da Plutarch, welcher sonst die Quelle Appians, Dios und Suetons kennt, die Ereignisse in ganz anderer Reihenfolge als diese beschreibt. Denn er schiebt zwischen die Erzählung von der „ovatio ex monte Albano" und der Bekränzung der Statue, welche bei jenen drei Historikern unmittelbar auf einander folgen, den Bericht von dem Vorgang am Venustempel und Lupercalienfeste. Liest man aber, dass, wie Plutarch allein angiebt, Caesar Schmähworte gegen das Volk ausstiess und die Tribunen „Bruti" und „Cumani" nannte, ferner, dass diese wegen ihres Auftretens den vollsten Beifall der Menge fanden, so wird man sicherlich eine eigene Grundlage Plutarchs nicht verkennen. Die Auffassung derselben ist der des Nicolaus vollständig entgegengesetzt. Denn dieser berichtet, das Volk habe das Verlangen ausgesprochen, Caesar als König begrüssen zu können.

Als solcher wurde dieser öffentlich zum ersten Mal bezeichnet, als er nach den Triumphalfasten (C. I. L. 1. 461) am 26. Januar nach Abhaltung des Latinerfestes vom Albanerberg in die Stadt zurückkehrte. Das Ereignis wird besonders von Plutarch (Caes. 60), Appian (II,108) und Dio in grosser Uebereinstimmung geschildert. Unser Historiker übergeht nur ab-

sichtlich die Bemerkung der beiden ersteren, dass dem Volke die Begrüssung sehr unangenehm gewesen sei und der Diktator sich deshalb missgestimmt entfernt habe.

Die erwähnten Vorgänge hatten Gleichgesinnte zu einem Bunde vereinigt. Zu energischerem Vorgehen wurden sie, wie man allein bei Sueton (d. I. 80) und Dio (44,15) liest, durch das Sibyllinische Orakel veranlasst. Man vergleiche hierüber:

Sueton (d. I. 79)	Dio 44,15
proximo autem senatu Cottam quindecimvirum sententiam dicturum, ut quoniam libris fatalibus contineretur, Parthos nisi a rege non posse vinci, Caesar rex appellaretur.	λόγου γάρ τινος . . . διελθόντος ὡς τῶν ἱερέων τῶν πεντεκαίδεκα καλουμένων διαθροούντων ὅτι ἡ Σίβυλλα εἰρηκυῖα εἴη μήποτ' ἂν τοὺς Πάρθους ἄλλως πως πλὴν ὑπὸ βασιλέως ἁλῶναι, καὶ μελλόντων διὰ τοῦτο αὐτῶν τὴν ἐπίκλησιν ταύτην τῷ Καίσαρι δοθῆναι ἐσηγήσεσθαι.

Diesen von Dio stark bezweifelten Ausspruch erwähnen auch Plutarch (Caes. 60) und Appian (II,110). Bei letzterem aber steht er mitten unter Bemerkungen, welche der Erzählung Dios heterogen sind. So meint Appian, Caesar habe nur ausserhalb Italiens den Königstitel führen wollen und stimmt hierin mit Plutarch (Caes. 64) überein. Von einer solchen Beschränkung wissen die andern Historiker nichts, auch nicht Cicero (de div. II,54,110). In der Appianischen Darstellung wird auch abweichend von Sueton und Dio gesagt, die Ausführung der Mordthat wäre durch den bevorstehenden Wegzug Caesars zum Partherkriege beschleunigt worden.

Die gemeinsame Quelle Plutarchs und Appians zeigt sich im weiteren Bericht darin, dass beide mit ganz besonderer Kongruenz allein reden: 1) von dem Streit zwischen Brutus und Cassius um die städtische Praetur; 2) von dem Verhältnis Caesars mit Servilia, der Mutter des Brutus; 3) von den Beweggründen, durch welche dieser zum Anschluss an die Verschworenen bewogen wurde; 4) von der Unterredung des Cassius mit Brutus; 5) von dem Sklaven, der Caesar warnen will; 6) von der Unterredung des Casca mit einem der Verschworenen; 7) von den Worten des Laenas an Brutus und Cassius; 8) von dem Gespräch zwischen Laenas und Caesar (Plut. Caes. 62. 63. 64, Brut. 5. 7. 10. 15. 16, Comp. Dionis cum Bruto 3, App. II,112. 113. 115. 116).

Wie oben gezeigt wurde, benutzte Plutarch neben seiner Hauptvorlage Strabo und Livius. Aus dem letzteren wird teilweise Kp. 9 der „Vita Bruti" und Kp. 12 des 44. Bch. der Dionischen Geschichte entnommen sein. Es ist die Rede von anonymen Schreiben, welche an der Bildsäule des ältern Brutus und am Tribunal des jüngern befestigt wurden. Sie lauten:

Plutarch (Brut. 9)	Dio 44,12
Εἴθε νῦν ἦς· Ὤφελε ζῆν Βροῦτος· Βροῦτε καθεύδεις; οὐκ εἶ Βροῦτος ἀληθῶς.	Εἴθε ἔζης· καθεύδεις, ὦ Βροῦτε· Βροῦτος οὐκ εἶ.

Bei Appian (II,112) dagegen ganz anders: Βροῦτε, δωροδοκεῖς; Βροῦτε νεκρὸς εἶ; Ὤφελές γε νῦν περιεῖναι. Ἀνάξιά σου τὰ ἔκγονα. Οὐδ' ἔκγονος εἶ σὺ τοῦδε. Auch Sueton (d. I. 80) folgt hierbei einer besonderen Quelle. Er erwähnt einen Vers, den man an Caesars Bildsäule angeschrieben.

Ebenfalls auf Livius wird die Erzählung von der Porcia, der Gemahlin des Brutus, bei Dio (44,13) basieren. Um ihrem Gatten ein Geständnis seines Vorhabens zu entlocken, verwundete sie sich heimlich an der Hüfte und, da sie die Schmerzen standhaft zu ertragen vermochte, entriss sie ihm das Geheimnis mit dem Bemerken, es werde sie keine Folter zum Verrat bewegen können. Dasselbe erzählt auch kongruierend mit unserem Historiker Plutarch (Brut. 13) und Polyänus (str. 8,32). Auch bei Valerius Maximus (III,2,15) ist hiervon die Rede; er konfundiert nur die Reihenfolge der Fakta. Plutarch giebt nun als Quelle hierfür das βιβλίδιον μικρὸν ἀπομνημονευμάτων Βρούτου des Bibulus, eines Stiefsohnes des Brutus, an. Es ist nicht anzunehmen, dass Dio aus diesem selbst schöpfte, da es, wie der Titel anzeigt, nur in Erzählungsform mitgeteilte Reden und Aussprüche des Brutus überlieferte[1]). Dagegen wird es Livius benutzt haben, der ja bei der Abfassung seiner Geschichte des 2. Bürgerkriegs grösstenteils auf Monographieen angewiesen war.

Im nächsten Kp. (14) erwähnt Dio die Namen der bedeutendsten Verschworenen. Hierbei stimmt er besonders mit Per. 116 überein. Es wird ferner berichtet, dass die Anregung zur Verschwörung von Brutus ausging. Dasselbe wird auch im 43. Bch. Kp. 45 gesagt, wo die Darstellung, wie oben bemerkt worden ist, auf Livius beruhen dürfte. Diese auf die Livianische Tradition sich stützende Auffassung unseres Historikers steht im Widerspruch mit derjenigen, wie sie die gemeinsame Hauptquelle Plutarchs und Appians giebt.

---

[1]) Peter die Quellen u. s. w. S. 139. Köpke die Gattung der ἀπομνημονεύματα in der gr. Lit. I Prgr. Brandenb. 1857.

Nach ihr ging die Initiative der Verschwörung nur von Cassius aus.

In dieser Vorlage war auch davon die Rede, dass ein Unbekannter Caesar eine Schrift überreicht habe, in welcher der Plan der Verschworenen enthüllt war. Auch Artemidor aus Cnidus wollte den Diktator warnen, konnte jedoch keinen Zutritt zu ihm erlangen. So der Bericht bei Plutarch (Caes. 65) und Appian (II,116). Der erstere giebt aus einer zweiten Quelle die Mitteilung, Artemidor sei derjenige gewesen, der Caesar das Schreiben übergeben habe. Strabo (14,656) kennt einen Artemidor aus Cnidus, der ein Sohn des Mythographen Theopomp, eines Freundes Caesars, war (Cic. ad Att. XIII,7,1. Plut. Caes. 48). Wie Teuffel vermutet,[1]) ist dies derjenige, der Caesar warnen wollte. Somit ist es möglich, dass die Nachricht Plutarchs aus den Hypomnemata entnommen wurde.[2]) Dio (44,18), Nicolaus (Kp. 19), Vell. Pat. (II,57), Sueton (d. I. 81) und Florus (IV,2,94) wissen nichts von Artemidor. Bei ihnen wird nur von der Warnung eines Unbekannten gesprochen.

Ziehen wir nun das Facit, so lautet es: In dem Bericht über die Ermordung und die damit zusammenhängenden Vorgänge schöpfte Dio: 1) aus der Geschichte Suetons, 2) aus Livius, 3) aus einer unbekannten Quelle. Seine Darstellung ist im ganzen als eine Caesar günstige zu bezeichnen. Plutarchs Hauptquelle ist weder Livius noch Strabo. Sie ist die nämliche Grundlage, der auch Appian vorzugsweise folgt. In ihr wurde besonders betont, wie das Volk mit der Verleihung des Königstitels an den Diktator durchaus nicht einverstanden sei. Diese den beiden Schriftstellern gemeinsame Basis wird die Tradition des Asinius Pollio sein, der nach der Aussage des Cremutius Cordus bei Tacitus (ann. IV,34) ein Verehrer des Brutus und Cassius war.

Wir überblicken ein weites Gebiet unserer Untersuchung und können nun die Behauptung Thourets, Plutarch habe das Geschichtswerk des Asinius Pollio gar nicht gekannt, in nähere Erwägung ziehen. Thouret[3]) weisst auf die Meinung Plutarchs (Caes. 46) hin, die auch Casaubonus[4]) vertritt, es habe Asinius Pollio seine Geschichte in griechischer Sprache geschrieben. Diese Ansicht lässt sich aber auf Grund einer

---

[1]) in Paulys Realencyclop. 1,2. 1791.
[2]) Godt a. a. O. S. 15.
[3]) a. a. O. S. 341.
[4]) ad Suet. d. Iul. 30 ed. Argentor. 1647 p. 50, siehe auch Vossius de lat. hist.

Bemerkung Suetons[1]) als eine irrige bezeichnen. Wie unsere Forschung ergab, basiert die Plutarchische und Appianische Darstellung unleugbar zum Teil auf der Ueberlieferung des Asinius Pollio. Auch Thouret[2]) bezweifelt dies nicht; er meint nur,[3]) das Pollionische Geschichtswerk sei die mittelbare Grundlage der beiden Historiker gewesen. Da wir behaupteten, dass auch Dio einzelnes aus Asinius Pollio geschöpft hat, so ist die Annahme Thourets für uns eine wichtige. Es lässt sich gegen sie nichts einwenden, wenn man bedenkt, dass sowohl Plutarch (Pomp. 72), als auch Appian (II,82) bei dem nämlichen mit besonderer Kongruenz berichteten Faktum Asinius Pollio als ihren Gewährsmann anführen. Wer wär nun der Vermittler? Wie Thouret meint,[4]) war es der Rhetor und Philosoph Polio aus Tralles, welcher nach Suidas zur Zeit des Pompejus in Rom lebte. Suidas[5]) giebt s. v. Ἀσίνιος unter anderem die Notiz, der Römer Asinius Pollio habe in 17 Büchern eine römische Geschichte verfasst. S. v. Πωλίων aber sagt er,[6]) der Rhetor und Philosoph Polio Asinius Trallianus hätte unter anderem geschrieben: περὶ τοῦ ἐμφυλίου τῆς Ῥώμης πολέμου, ὃν ἐπολέμησαν Καῖσάρ τε καὶ Πομπήιος. Die Unzuverlässigkeit des Suidas ist bekannt.[7]) Nach Thourets Meinung excerpierte der Philosoph aus Tralles einen Teil der Geschichte des Asinius Pollio, die, wie man allgemein annimmt,[8]) die Zeit vom 1. Triumvirat ab bis zum Jahre 42 v. Chr. umfasste. Dieser Auszug hatte, so vermutet Thouret, den Titel: Ἀσινίου Πωλίωνος (βίβλιον) περὶ τοῦ ἐμφυλίου τῆς Ῥώμης πολέμου ... Suidas konfundierte den Asinius Pollio und den Polio Trallianus. Der mit gewichtigen Gründen belegten Behauptung Thourets schliesst sich der Verfasser an. Auch er glaubt, dass sowohl Plutarch als auch Appian das Excerpt des bei Suidas genannten griechischen Philosophen und Rhetors benutzten. Dieser Auszug war in griechischer Sprache geschrieben und auch unserem

---

[1]) de gramm. 10 ed. Roth p. 262; vergl. auch Sueton d. I. 30, Thouret a. a. O. S. 338 ff.
[2]) a. a. O. S. 333.
[3]) a. a. O. S. 343.
[4]) a. a. O. S. 346.
[5]) ed. Bernhardy I S. 786.
[6]) a. a. O. II,2 S. 387.
[7]) Comment. de Suid. lex. Bernhardy II p. XXV sqq.
[8]) Thouret a. a. O. S. 329. Bailleu a. a. O. S. 8. Teuffel röm. Lit. 441. Nach Hendecourt de vita, gestis et scriptis Asinii Pollionis Löwen 1858 p. 71 reichte sie bis zur Schlacht bei Actium.

Historiker bekannt. Wir suchen nun für die Thouretsche und unsere Ansicht neue Beweise beizubringen:

I. Der sprachliche Ausdruck ist in denjenigen Kapiteln, in denen Plutarch und Appian nicht auf Asinius Pollio beruhen, ein sehr verschiedener, trotz sachlicher Kongruenz. Es könnte sich dies zwar, selbst wenn eine griechisch geschriebene Quelle benutzt worden wäre, aus einer mehr oder weniger bedeutenden Kürzung der Schriftsteller erklären lassen. Nun findet sich aber gerade in denjenigen Partieen, wo unsere Untersuchung eine Benutzung der Tradition des Asinius Pollio konstatierte, eine Anzahl Sätze, die fast wörtlich übereinstimmen. Z. B.

Plutarch	Appian
(Caes. 32) Αὐτὸς δὲ τῶν μισθίων ζευγῶν ἐπιβὰς ἑνὸς ἤλαυνε . . . πρὸς τὸ Ἀρίμινον.	(II,35) Αὐτὸς δὲ . . . ζεύγους ἐπιβὰς, ἤλαυνεν ἐς τὸ Ἀρίμινον.
(Pomp. 60) καὶ γὰρ ἐπὶ τὸν Ῥουβίκωνα ποταμὸν ἐλθὼν, ὃς ἀφώριζεν . . . ἔστη σιωπῇ (Caes. 32 ἔσχετο δρόμου) . . . συλλογιζόμενος.	ἐλθὼν ἐπὶ τὸν Ῥουβίκωνα ποταμὸν, ὃς ὁρίζει . . . ἔστη τοῦ δρόμου . . . λογιζόμενος.
(Caes. 32) κακῶν ἄρξει πᾶσιν ἀνθρώποις ἡ διάβασις — καὶ τοῦτο δὴ τὸ κοινὸν . . . ὑπειπὼν „Ἀνεῤῥίφθω κύβος".	κακῶν ἄρξαι ἡ διάβασις πᾶσιν ἀνθρώποις — τὸ κοινὸν τόδε εἰπών· ὁ κύβος ἀνεῤῥίφθω·
(Caes. 38) Καίσαρα φέρεις καὶ τὴν Καίσαρος τύχην.	(II,57) Καίσαρα φέρεις καὶ τὴν Καίσαρος τύχην.
(Caes. 49) εἶπεν ὁ Καῖσαρ . . . Σήμερον ἂν ἡ νίκη παρὰ τοῖς πολεμίοις ἦν, εἰ τὸν νικῶντα εἶχον.	(II,62) Ὃ καὶ τὸν Καίσαρα φασὶν εἰπεῖν, ὅτι σήμερον ἂν ὁ πόλεμος ἐξείργαστο τοῖς πολεμίοις, εἰ τὸν νικᾷν ἐπιστάμενον εἶχον.
(Caes. 41) Πομπήιον . . . Ἀγαμέμνονα καὶ βασιλέα βασιλέων ἀποκαλοῦντες.	(II,67) Πομπήιον βασιλέα τε βασιλέων καὶ Ἀγαμέμνονα καλούντων.
(Caes. 44) Νικήσομεν, ὦ Καῖσαρ· ἐμὲ δὲ ἢ ζῶντα τήμερον ἢ τεθνηκότα ἐπαινέσεις.	(II,82) Νικήσομεν, ὦ Καῖσαρ· κἀμὲ ἢ ζῶντα ἢ νεκρὸν ἀποδέξῃ.
(Caes. 56) εἶπεν, ὡς πολλάκις μὲν ἀγωνίσαιτο περὶ νίκης, νῦν δὲ πρῶτον περὶ ψυχῆς.	(II,104) Ὅτε καὶ φασὶν αὐτὸν εἰπεῖν, ὅτι πολλάκις μὲν ἀγωνίσαιτο περὶ νίκης, νῦν δὲ καὶ περὶ ψυχῆς.
(Caes. 60) ὑπὲρ τῶν ἐμβόλων . . . προσιόντων . . . οὐχ ὑπεξαναστάς . . .	(II,107) πρὸ τῶν ἐμβόλων . . . οὐχ ὑπανέστη δὲ προσιοῦσιν.
(Brut. 15) αὐτὸν δὲ Βροῦτον καὶ Κάσσιον ἀνὴρ βουλευτικὸς Ποπίλιος Λαίνας ἀσπασάμενος „συνεύχομαι, φησὶν, ὑμῖν ἐκτελεῖν ἃ κατὰ νοῦν ἔχετε.	(II,115) αὐτὸν δὲ Βροῦτον καὶ Κάσσιον . . . τῶν τις βουλευτῶν ἐπισπάσας, Ποπίλιος Λαίνας, ἔφη, συνεύχεσθαι περὶ ὧν ἔχουσι κατὰ νοῦν.
(Brut. 16) ἐκβάντι δ' αὐτῷ τοῦ φορείου . . . Λαίνας, ἐκεῖνος ὁ μικρῷ πρόσθεν εὐξάμενος τοῖς περὶ Κάσσιον ἐπιτυγχάνειν . . . διελέγετο.	(II,116) ἐκβαίνοντι τοῦ φορείου Λαίνας, ὁ τοῖς ἀμφὶ τὸν Κάσσιον πρὸ ὀλίγου συνευξάμενος, ἐντυχὼν διελέγετο.

Dass unser Historiker in den Bemerkungen, die auf der Tradition des Asinius Pollio basieren, zuweilen selbst bis aufs Wort mit Appian kongruiert, ist an gehöriger Stelle gezeigt worden. Das griechische Excerpt scheint er auch in dem Bericht über die Vorgänge unmittelbar vor der Ermordung Caesars nicht unbeachtet gelassen zu haben. Man vergleiche den Ausspruch desselben über die Iden des März:

Plut. (Caes. 63)	App. II,149	Dio 44,18
ὥς τις αὐτῷ μάντις ἡμέρᾳ Μαρτίου μηνὸς, ἣν Εἰδοὺς Ῥωμαῖοι καλοῦσι, προείποι μέγαν φυλάττεσθαι κίνδυνον, ἐλθούσης δὲ τῆς ἡμέρας ὁ Καῖσαρ ἀσπασάμενος προσπαίξειε τῷ μάντει φάμενος· „Αἱ μὲν δὴ Μάρτιαι Εἰδοὶ πάρεισιν", ὁ δὲ ἡσυχῇ πρὸς αὐτὸν εἴποι, „Ναὶ πάρεισιν ἀλλ' οὐ παρεληλύθασιν".	ἐτελεύτησεν ἐν ἡμέραις αἷς καλοῦσιν Εἰδοῖς Μαρτίαις. 153 τοῦ γὰρ μάντεως αὐτῷ τὴν ἡμέραν τῆς τελευτῆς προειπόντος . . . ἐλθούσης τῆς ἡμέρας . . . 149 ὁ δ' ἐπισκώπτων αὐτὸν ἔφη· Πάρεισιν αἱ Εἰδοί· καὶ ὁ μὲν, οὐδὲν καταπλαγεὶς, ἀπεκρίνατο· Ἀλλ' οὐ παρεληλύθασιν.	καὶ πρὸς τὸν μάντιν τὸν τὴν ἡμέραν ἐκείνην φυλάσσεσθαί ποτε αὐτῷ προαγορεύσαντα εἰπεῖν ἐπισκώπτων . . . ἡ ἡμέρα . . . πάρεστι . . . ἐκεῖνος τοσοῦτον, ὥς φασι, μόνον ἀπεκρίνατο ὅτι καὶ πάρεστιν, οὐδέπω δὲ παρελήλυθεν.

II. Iuba, der Gegner Caesars, war nur König von Numidien, niemals von Mauritanien. Nichts desto weniger wird er so bezeichnet in Per. 110, von Lucan (IV,672 ff.), Florus (IV,2,65), Solinus (128), Eutrop (VI,23), Sextus Rufus (IV), in den Ambrosianischen und Bobiensischen Scholien (Ciceronis opera ed. Orellius et Baiterus 5. Bd. II p. 372). Im Bell. Alex. (Kp. 59), bei Plinius (H. N. 5,19) und Dio (43,3.36) werden zur Zeit Caesars Bocchus und Bogudes als Könige Mauritaniens bezeichnet. Dasselbe ist auch bei Strabo (VI,288, XVII,828) der Fall. Von diesem und von Dio (53,26) hört man, dass Augustus nach Beendigung des asturischen und kantabrischen Krieges den Sohn Iubas zum König beider Mauritanien, des Tingitanischen und Caesariensischen, ernannt habe. Auch Appian spricht in seinem Bericht über Curios afrikanische Expedition und Caesars afrikanischen Krieg von „Ἰόβας ὁ τῶν Μαυρουσίων βασιλεύς" (II,44.96). Seine Darstellung beruht hier, wie konstatiert wurde, auf der Ueberlieferung des Asinius Pollio. Wie konnte nun dieser, der seine Geschichte um das Jahr 30 v. Chr. schrieb, Iuba als mauritanischen König bezeichnen? Dass dies nicht etwa von Appian selbst

ausgeht, beweist der Umstand, dass er den nämlichen König in der Erzählung von der Flucht des Pompejus (II,87), die er nach Livius schrieb, als „Νομάδων βασιλεύς“ hinstellt. So wird Iuba auch bei Dio in dem Bericht über Curio (41,41) und den afrikanischeu Krieg Caesars (43,3) genannt. Hiernach ist anzunehmen, dass diese Bezeichnung in der Livianischen Geschichte stand. Nach dem Jahre 19 v. Chr. wurde von einzelnen Schriftstellern, so auch von dem Rhetor und Philosophen aus Tralles, der dem Sohne Iubas von Augustus verliehene Titel irrtümlich auf den Vater übertragen. Somit hätten wir auch einen kleinen Anhaltspunkt für die Zeit der Abfassung des Excerpts bekommen.

III. Im 41. Bch. Kp. 49, wo vom Rückzug des Pompejus nach Dyrrhachium die Rede ist, knüpft Dio an diese Stadt eine Bemerkung, die man ebenso bei Appian (II,39) liest. Beide sagen, dass einzelne Schriftsteller die Identität Dyrrhachiums mit der corcyräischen Stadt Epidamnus behaupten. Das ist der Fall bei Strabo (VI,316), Plinius (H. N. III,23) und dem Scholiasten zu Thucydides I,24. Diese Ansicht weist Appian entschieden zurück und ist, sowie auch Pausanias (VI,11,8), der Meinung, Dyrrhachium habe früher den Namen Epidamnus geführt und sei eine von der corcyräischen Kolonie verschiedene Stadt. Auch diese Auffassung kennt neben der ersteren unser Historiker, ohne sich jedoch für die eine oder die andere zu entscheiden. Er bemerkt, die Vertreter der zweiten Version leiteten den Namen der Stadt Dyrrhachium von einem Helden Dyrrhachus ab. Ueber dessen Ursprung und Lebensschicksale ergeht sich Appian in ausführlicher Weise. Er erzählt, die von Dyrrhachus gegründete Stadt, in welche später Corcyräer aufgenommen worden wären, sei nachträglich auf Veranlassung derselben nach der in der Nähe vom König Epidamnus erbauten gleichnamigen Stadt ebenfalls Epidamnus genannt worden. Auch Thucydides habe es, wie er meint, so genannt. Bei diesem (I,24) ist jedoch von einer Unterscheidung zweier Epidamnus nichts zu lesen. Die Stadt wurde nach Thucydides von Corcyräern unter Führung des Korinthers Phalios gegründet. Die Umwandlung des vermeintlich ominösen Namens Dyrrhachium in Epidamnus erwähnt nur Appian. Die Vertauschung des Namens Epidamnus mit Dyrrhachium berichten ausser ihm und unserem Historiker auch Strabo (VII,316), Dexippus aus Athen (chronic. lib. 10)[1]) und Stephanus von

[1]) s. Müller a. a. O. III S. 672.

Byzanz[1]), der hierbei übereinstimmend mit Appian von dem König Epidamnus, dessen Tochter Melissa, dem Gemahl derselben Neptunus und ihrem Sohne Dyrrhachus redet. Auch Pomponius Mela und Plinius sprechen in besonderer Uebereinstimmung mit Dio von der Vertauschung der Städtenamen. Man lese:

Dio 41,49	Pomp. Mela II,3,12	Plin. H. N. III,23
οἱ δ' ἕτεροι Δυῤῥάχιον ἀντονομασθῆναι τὸ χωρίον ὑπὸ τῶν Ῥωμαίων πρὸς τὴν τῆς ῥαχίας δυσχέρειαν ἔφασαν, ὅτι ἡ τῆς Ἐπιδάμνου πρόσρησις ζημίας δήλωσιν ἐν τῇ τῶν Λατίνων γλώσσῃ ἔχουσα δυσοιώνιστός σφισιν ἐς τὸ περαιοῦσθαι ἐς αὐτὴν ἔδοξεν εἶναι.	Dyrrhachium Epidamnos ante erat: Romani nomen mutavere, quia velut in damnum ituris omen id visum est.	Epidamnum colonia propter inauspicatum nomen a Romanis Dyrrhachium appellata.

Hiermit vergleiche man noch Plautus (Menaechmi Act. 2,38):

Propterea huic urbi nomen Epidamno inditum est,
Quia nemo ferme huc sine damno divortitur.

Da nun die eben verglichene Notiz sich im wesentlichen bei Appian nicht findet, so ist es evident, dass Dio den ganzen Excurs nicht aus Appian selbst schöpfte, sondern beide auf einer gemeinsamen Quelle beruhen. War es die Livianische Geschichte? Wiederholt (lib. 29,12, 31,27, 42,48) spricht Livius von der Stadt Dyrrhachium, ohne der von jenen beiden Historikern berichteten Angaben zu gedenken. Er hätte also hierzu durch die Quelle, die seiner Erzählung von den Kämpfen um Dyrrhachium gerade zu Grunde lag, veranlasst werden müssen. Wie bekannt, schöpfte er aus den Kommentarien; in ihnen ist jedoch von dem Ursprung der Stadt keine Rede. Auch bei Lucan ist hierüber nichts zu lesen, obschon er sowohl von Epidamnus (II,624), als auch von Dyrrhachium (VII,14) spricht. Da er in seinem Gedicht eine Skizze der Gegend Capuas und Thessaliens giebt und die Geschichte desselben, sowie den Kampf des Hercules mit Antaeus und die Vorgänge bei der Zauberin Erichtho besingt, so würde er es gewiss nicht unterlassen haben, die in der Appianischen Darstellung ausführlich angegebene sagenhafte Entstehung Dyrrhachiums, sowie die Kämpfe des Hercules und Dyrrhachus mit den Brüdern des letzteren poetisch zu verherrlichen, wenn er sie in der Geschichte des Livius gelesen hätte.

[1]) s. v. Δυῤῥάχιον s. auch Constantinus Porphyrog. de them. II,9.

Endlich kommt hierzu die Erwägung, dass die Bemerkungen bei Appian zwischen Nachrichten stehen, die entschieden nicht auf Livius, sondern auf Asinius Pollio beruhen. Dieser also sollte der Gewährsmann beider Historiker sein? Bei ihm sollte man ein solches Interesse für philologisch-antiquarische Untersuchungen voraussetzen? Dies ist kaum anzunehmen. Vielmehr eignet sich die bei Appian und Dio vorliegende Studie für einen Mann, welcher die Schule des Timagenes zu Rom übernahm und von dem Suidas (II,2 p. 387) berichtet: ἔγραψεν ἐπιτομὴν τῆς Φιλοχόρου Ἀτθίδος, Ἀπομνημονεύματα Μουσωνίου τοῦ φιλοσόφου. Ἐπιτομὴν τῶν Διοφάνους Γεωργικῶν ἐν βιβλίοις β'. Πρὸς Ἀριστοτέλην περὶ ζῴων βιβλία ι' — für Polio Trallianus. Er konnte es nicht unterlassen, an der Stelle, wo in seinem Excerpt zum ersten Mal die Stadt Dyrrhachium erwähnt wird, jene gelehrte Untersuchung einzufügen. Somit ergiebt sich, dass Polios Auszug auch Dio bekannt war. Gleichzeitig gewinnen wir ein Bild von dessen schriftstellerischer Thätigkeit. Appian berichtet nämlich gleich bei der ersten Erwähnung Dyrrhachiums in der Erzählung von der Landung der römischen Konsuln daselbst die Sagen über die Stadt. Diese kennt Dio in dem Bericht von der Ueberfahrt des Pompejus nach Dyrrhachium (41,14) noch nicht. Er schreibt eine ganze Reihe von Kapiteln aus seiner Hauptquelle Livius aus, hierauf greift er nach der Nebenquelle und trägt nun, was ihm bemerkenswert erscheint, bei der zweiten Erwähnung Dyrrhachiums (41,49) nach.

IV. Mit dem Nachweis, dass Polios Excerpt die gemeinsame Hauptquelle Plutarchs und Appians in verschiedenen Partieen ihrer Darstellung gewesen, ist zugleich die Erklärung für einzelne historische Unrichtigkeiten ihrer Erzählung gegeben. Wie Caesar selbst und andere berichten, fand seine Zusammenkunft mit den geflüchteten Tribunen zu Ariminum statt. Wie hätte dafür Asinius Pollio Ravenna schreiben können? Wir wissen nun: der griechische Philosoph excerpierte flüchtig. Nach Appian (II,32) hielt sich Caesar vor der Ueberschreitung des Rubico in Ravenna auf. Wie konnte ferner Asinius Pollio nach Plutarch (Caes. 61) und Appian (II,107) sagen, Caesar habe „καθήμενος ἐπὶ τῶν ἐμβόλων" die Mitteilung der ihm dekretierten Ehren empfangen, da doch alle anderen Berichterstatter erzählen, es wäre dies vor dem Venustempel auf dem neu erbauten Forum Iulianum geschehen? Die Antwort lautet: der giechische Philosoph verwechselte dieses mit dem Forum Romanum. Wenn endlich Plutarch

und Appian regelmässig Livius für die Interna zu Rate ziehen, so wird hierüber der Auszug eben nichts weiter enthalten haben. Plutarch und Appian erwähnen nichts von den Friedensunterhandlungen, welche Caesar und Pompejus in der ersten Zeit des Krieges wiederholt mit einander führten. Nach Strenges[1]) Ansicht hat hiervon Asinius Pollio entweder nichts gewusst, oder sie als bedeutungslos angesehen. Wie unwahrscheinlich ist dies aber, da doch Asinius Pollio damals sich in der Umgebung Caesars befand[2]) und von den Gesandtschaften, welche so recht im Vordergrund der Begebenheiten standen und den Ausgangspunkt folgenschwerer Ereignisse bildeten, in seinem umfangreichen Geschichtswerke ganz gewiss Notiz nehmen musste. Nicht er sah sie als bedeutungslos an, sondern der griechische Philosoph aus Tralles, welcher in seinem Excerpt sicherlich seinen Landsleuten in gedrängter Zusammenstellung ein Bild besonders von den Kämpfen der Caesarianer gegen die Pompejaner geben wollte. Plutarchs Sicherheit im Verständnis der lateinischen Sprache dürfte mit Recht bezweifelt werden.[3]) Ihm musste der Auszug erwünscht sein, zumal der Stil des Asinius Pollio nicht gerade gefällig gewesen sein dürfte. Denn er wird von Quintilian (X,1,113) mit folgenden Worten charakterisiert: a nitore et iucunditate Ciceronis ita longe abest, ut videri possit saeculo prior. Wie das Folgende lehrt, scheint das Excerpt mit der Ermordung Caesars abgeschlossen zu haben.

Appian muss in der Darstellung der Ereignisse nach diesem Faktum eine andere Quelle benutzt haben, als in der Erzählung des Bürgerkrieges bis zum 15. März des J. 44. Während letztere, abgesehen von einigen Schlachtberichten, durchweg sehr knapp gehalten ist, zeigt die Schilderung vom 118. Kp. des 2. Bch. an einen ganz anderen Charakter. Sie ergeht sich über die handelnden Persönlichkeiten in so eingehender Weise, dass man notwendig zu obigem Schluss gelangen muss. Dieser Appianischen Quelle sind Plutarch und Dio nicht gefolgt.

Beide (Plut. Caes. 68, Dio 44,51) bemerken, dass beim Leichenbegängnis Caesars die Mörder noch in Rom waren, während sie nach Appian (II,147. 148) die Hauptstadt schon

[1]) a. a. O. I S. 73.

[2]) Plut. Caes. 32. 46. Pomp. 72. App. II,82. Suet. d. I. 30.

[3]) Plut. Demosth. 2. Klapp de vitarum Plutarch. auctoribus Romanis part. I Bonnae 1862 p. 3. Thilo de Varrone Plutarchi quaest. Rom. auctore praecipuo p. 2. 21.

verlassen hatten. Nach der Mitteilung des letzteren (III,2. 6. 7) blieben nur Brutus und Cassius zurück, welche bei Plutarch (Ant. 15, Brut. 21) und Dio (44,51) gleichzeitig mit den übrigen Verschworenen sich flüchten. Diese erzählen ferner, Antonius habe sich, als Sklave verkleidet, unmittelbar nach dem Attentat verborgen (Plut. Ant. 14, Brut. 18, Dio 44,22), wie der erstere hinzusetzt: in einem fremden Hause. Appian (II,118) weiss nichts von der Verkleidung; bei ihm verschanzt sich Antonius in seinem eigenen Hause. Nach Plutarch (Caes. 67) stiegen sämtliche Verschworene vom Kapitol herab, um ihre That vor dem Volk zu rechtfertigen; nach Appian (II,122) nur Brutus und Cassius. Bei beiden stehen endlich verschiedene Angaben über Lepidus, über die Namen derjenigen, welche sich als Anhänger der Mörder bezeichneten, über die Rede des Antonius und die Verteilung der Provinzen. (Plut. Caes. 67. Cic. 42. Brut. 19. App. II, 118. 119. 126—136. III,2). Statt der Bemerkung Appians (II,118) Ἀντωνίῳ γὰρ (ὁ Λέπιδος) ἐξίστατο, φίλῳ τε τοῦ Καίσαρος ὄντι μᾶλλον καὶ ὑπάτῳ liest man bei Dio (44,34) gerade das Gegenteil. Hier wird Lepidus als der Mächtigere hingestellt, den Antonius fürchtet. Auch geht bei unserem Historiker (44,53) die Uebertragung der höchsten Priesterwürde an Lepidus von Antonius aus, bei Appian (II,132) dagegen von der Volksmenge.

Die gemeinsame Grundlage Plutarchs und Dios wird ferner durch die Thatsache angedeutet, dass beide allein sprechen: 1) von dem Gastmahl des Lepidus und Antonius, 2) von den Anordnungen Caesars, die nach des Antonius Meinung ausgeführt werden müssten, 3) von den drei Brüdern desselben, 4) von der Reise Ciceros von Athen nach Rom und 5) von der Unterstützung, die dieser dem jungen Octavius gewährte (Plut. Ant. 14. 15. 16. Brut. 19. 22. Cic. 43. 44. Dio 44,34. 53. 45,9. 15).

Schon Merivale[1]) sah, dass die Erzählung Appians vom 118. Kp. des 2. Bch. ab grosse Sympathie für Antonius an den Tag lege. Dass dies unzweifelhaft der Fall ist, hat Bailleu[2]) gezeigt. Ferner ist Appians Gewährsmann gegen Cicero und Octavius eingenommen.[3]) Bei Plutarch und Dio findet das umgekehrte Verhältnis statt. Beide betonen besonders die Willkürherrschaft des Antonius, den Hass des

[1]) History of the Romans III,146 annot. 1 p. 153.
[2]) a. a. O. S. 31 ff.
[3]) Bailleu a. a. O. S. 40. 45.

Volkes gegen diesen und sein tadelnswertes Auftreten gegen Octavius (Plut. Ant. 15. 16. Brut. 21. Cic. 43. Dio 44,53. 45,5. 15). Dio nennt das Beginnen des Antonius, die Leiche Caesars auf dem Markte zur Schau zu stellen, ein unsinniges, die Rede, die er hierbei hält, eine keineswegs angemessene (44,35). Dagegen hebt er die Mässigung und Bescheidenheit des Octavius hervor (45,5—12). Auch Cicero wird ehrenvoll erwähnt (Plut. Cic. 42. Dio 44,20. 23—34. 45,15).

Als ein intimer Freund des Antonius ist Asinius Pollio bekannt.[1]) Er konnte seine Abneigung gegen Octavius, selbst als dieser zur Herrschaft gelangt war, nicht verbergen. Dem Geschichtschreiber Timagenes, welchem Augustus sein Haus verboten hatte, öffnete er das seinige (Seneca de ira 23,4). Auch ist überliefert, dass er stets gegen Cicero eine grosse Antipathie gezeigt (Seneca suasor. VI,14. 29. 50. Quintil. XII,1,22). Nicht mit Unrecht meint darum Bailleu,[2]) dass in der Appianischen Darstellung die Ueberlieferung des Asinius Pollio enthalten sei. Die oben ausgesprochene Vermutung, dass das Excerpt des Polio Trallianus mit dem 15. März des Jahres 44 abgeschlossen habe, wird nun gerechtfertigt nicht allein durch die eingehende Erzählung Appians, wie sie uns vom 118. Kp. des 2. Bch. ab vorliegt, sondern auch durch den Umstand, dass Plutarch in dem Bericht über die Vorgänge nach der Ermordung auf einer andern Quelle beruht. Ihm war nach Thourets[3]) Ansicht wohl das griechische Excerpt, aber nicht das in lateinischer Sprache geschriebene Geschichtswerk des Asinius Pollio bekannt. Das erstere überhob Appian der Mühe des Excerpierens; vom 15. März ab schreibt er die Pollionische Geschichte selbst aus.

Die Quelle Plutarchs und Dios wurde auch von Vell. Pat. (II,60) benutzt. Denn dieser berichtet in Uebereinstimmung mit Plutarch (Ant. 15) und Dio (44,53), Antonius habe, sobald er über Caesars Papiere verfügte, Gesetze untergeschoben. Das Alter des Octavius, als er Caesars Erbschaft antrat, wird übereinstimmend nur von Dio (45,4), Vell. Pat. (II,61), Eutrop (VII,1) und Florus (IV,4,2) angegeben. Der letzte erwähnt hierbei, Antonius habe die gesetzliche Aufnahme des Erben in die gens Iulia auf alle mögliche Weise zu verzögern ge-

[1]) Plut. Ant. 9. Donat. Vita Verg. § 36. Servius ad Verg. ecl. II,1. Vell. Pat. II,86.
[2]) a. a. O. S. 35.
[3]) a. a. O. S. 338 ff.

sucht. Dies liesst man nur noch bei Dio (45,5). Beachtet man nun, dass ganz besonders von Dio (44,53) und in Per. 117 auf die Willkürherrschaft des Antonius hingewiesen wird, und erwägt man, dass sämtliche in Per. 116 und 117 angegebenen Fakta, mit Ausnahme der durch Amatius erregten Unruhen, von unserem Historiker der Reihe nach erzählt werden, dass endlich die von ihm (45,17) aufgeführten Prodigia sich vollständig bei Obsequens (128) finden, so liegt es nahe, als seinen Gewährsmann Livius, den Freund des Octavius (Tacit. ann. IV,34) anzusehen. Plutarch beruht entweder auf gleicher Quelle mit diesem, oder er folgte ihm selbst. Dies lässt sich auch von Nicolaus von Damascus sagen. Dessen Darstellung stimmt vor allem mit dem 20. und 21. Kp. des 44. Bch. der Dionischen Geschichte überein. Auch sonst finden sich Anklänge an die Quelle Dios und Plutarchs.

Aus dieser schöpfte ebenfalls Sueton. Bei ihm (d. Aug. 95), sowie bei Vell. Pat. (II,59,6), Obsequens (128) und Dio (45,4) ist die Rede von dem Ring von Regenbogenfarben, der sich, als Octavius Rom betrat, um die Sonne gebildet habe. Dio (45,7), Sueton (d. I. 88) und Obsequens (128) sprechen von dem Standbild Caesars im Venustempel und in Uebereinstimmung mit Plutarch (Caes. 69) von dem Kometen, der nach Caesars Tode erschien. Dio und Sueton setzen hinzu, man habe in ihm den unter die Sterne versetzten unsterblichen Caesar zu sehen geglaubt. Dasselbe hört man auch bei Vergil (Buc. 9,47, Georg. 1,466), Seneca (de consol. 8.13), Plinius (H. N. II,25) und Servius (ad Verg. ecl. IX,477). Auch sprechen Dio (44,6), Plutarch (Ant. 16) und Sueton (d. Aug. 10) mit besonderer Kongruenz von dem Versuch des Octavius, Volkstribun zu werden.

Trotz seiner eingehenden Darstellung berichtet Appian von den zusammengestellten Notizen nichts. Sonstige Uebereinstimmungen mit Dio und Plutarch werden auf die Benutzung der Livianischen Geschichte als Nebenquelle zurückzuführen sein, zumal im 77. Kp. des 3. Bch. Livius als Gewährsmann angeführt wird.[1])

Den Gebrauch der Suetonischen Geschichte von seiten Dios zeigt vor allem der fast wörtlich übereinstimmende Bericht über mehrere Träume. Es wird erzählt: 1) der Traum der Attia, der Mutter des Octavius, 2) der seines Vaters,

[1]) Mit Schweighäuser (annot. ad III,77) halten wir die Lesart Λιβίῳ statt Λίβωνι für richtig.

3) die Prophezeiung des Senators Nigidius Figulus, 4) der Vorfall mit dem Adler, 5) der Traum Ciceros, 6) der des Catulus, 7) die Zerreissung der Tunica. Alle diese Nachrichten finden sich nur bei Dio (45,1.2) und Sueton (d. Aug. 94), der hierbei, nach eigener Angabe, teilweise aus den Theologumena des Asclepiades Mendesius geschöpft hat. Plutarch (Cic. 44) berichtet einen ganz anderen Traum Ciceros. Man beachte die besondere Kongruenz in folgender Mitteilung zwischen

Sueton (d. Aug. 94)	Dio 45,1
Somniavit et pater Octavius, utero Attiae iubar solis exortum. — Ex improviso aquila panem ei e manu rapuit, et cum altissime evolasset, rursus ex improviso leniter delapsa reddidit. — Cicero narrat: puerum . . . demissum e caelo catena aurea, ad fores Capitoli constitisse eique Iovem flagellum tradidisse.	καὶ ὁ Ὀκταούιος ἐκ τοῦ αἰδοίου αὐτῆς τὸν ἥλιον ἀνατέλλειν ἐνόμισεν. — 2. ἀετὸς ἐκ τῶν χειρῶν αὐτοῦ ἐξαρπάσας ἄρτον ἐμετεωρίσθη καὶ μετὰ τοῦτο καταπτόμενος ἀπέδωκεν αὐτόν. — ἔδοξέ ποτε ὁ Κικέρων ὄναρ ἁλύσεσί τε αὐτὸν χρυσαῖς ἐς τὸ Καπιτώλιον ἐκ τοῦ οὐρανοῦ καθιμῆσθαι καὶ μάστιγα παρὰ τοῦ Διὸς εἰληφέναι.

Hätte Livius die eine oder andere der Nachrichten erwähnt, so würde man gewiss hiervon bei Obsequens eine Andeutung finden. Sueton spricht sich über den Einzug des Octavius in Rom nicht aus. Dio folgte hierin nicht der Livianischen Tradition. Denn abweichend von Vell. Pat. (II,59) und Obsequens (128) erzählt er, Caesars Adoptivsohn habe die Hauptstadt als Privatmann mit geringem Gefolge betreten.

Im 35. Kp. des 44. Bch. beruft sich Dio auf das Zeugnis des Octavius. Hat er dessen Kommentarien selbst eingesehen? Auf die Worte unseres Historikers ist nichts zu geben, da die alten Geschichtschreiber, sobald sie in ihrer Vorlage einen anderen älteren Schriftsteller angeführt fanden, diesen auch zu nennen pflegten.[1]) Dio erzählt, nach der Angabe des Octavius habe Caesar jedem Bürger ein Legat von 30 Drachmen ausgesetzt, nach der Mitteilung anderer aber ein solches von 75 Drachmen. Nun sieht man aber, dass zu den letzteren Octavius selbst gehört. Denn man liest in dem Monumentum Ancyranum (LXXIV,15): Plebei Romanae viritim HS trecenos nummos numeravi ex testamento patris mei. Sonderbar erscheint Drumanns[2]) und Wilmans'[3]) Erklärung. Sie meinen,

[1]) Rh. Mus. N. F. 8 S. 629.
[2]) a. a. O. I,101.
[3]) a. a. O. S. 24.

Octavius habe im „Monumentum" übertrieben, um seines Vaters Freigebigkeit hervorzuheben. Kein einziger Schriftsteller, ausser Dio, spricht von 30 Drachmen; alle erwähnen die Zahl 75 ohne weitere Modifikation.[1]) Wie Egger[2]) sind auch wir, im Gegensatz zu Wilmans[3]) und Fischer,[4]) der Meinung, dass unser Historiker nicht selbst die Kommentarien eingesehen hat. Viel näher liegt die Annahme, dass Livius die Memoiren des ihm befreundeten Kaisers, welche bis zum kantabrischen Kriege reichten (Suet. d. Aug. 85), besonders bei der Darstellung der Jugendgeschichte des Octavian zu Rate zog. Andererseits kann aus denselben auch Sueton, der sie wiederholt in der „Vita Augusti" citiert (Kp. 2. 74. 86. 96), direkt geschöpft haben. Für diese Annahme spricht der Umstand, dass die Mitteilung, man habe in dem Kometen den unsterblichen Caesar zu erblicken geglaubt, nach der Angabe des Servius (ad Verg. ecl. IX,477) im 2. Buch der Augusteischen Kommentarien stand. Unter sämtlichen Historikern findet sie sich nur bei Sueton und Dio. Wir sprechen die Vermutung aus, dass der letztere eine Bemerkung seines Gewährsmannes, die gar nicht aus den Kommentarien stammt, falsch aufgefasst hat. Wie er selbst sagt, vermachte Augustus in seinem Testament den Bürgern insgesamt eine Summe von zehn Millionen Drachmen (56,32). Dies bestätigt Sueton (d. Aug. 101). Nach Appian (III,17) wurden, wie schon bemerkt worden ist, durch Caesars Legat gegen 300,000 Menschen bedacht. Nimmt man nun eine etwa gleiche Zahl für das Legat des Augustus an, so würden auf jeden ungefähr 30 Drachmen kommen. Dass der Kaiser nicht die gleiche Munificenz wie Caesar beweisen konnte, scheint er in seinem Testament ausdrücklich bedauert zu haben. Dies deuten die Worte bei Sueton (d. Aug. 101) an: excusata rei familiaris mediocritate. Somit suchen wir Dios Angabe durch die Hypothese zu erklären, dass in seiner Quelle bei der Erwähnung des Caesarischen Legats gleichzeitig auf die in dem späteren Augusteischen Testament niedergeschriebenen Bestimmungen hingewiesen wurde. Durch unachtsames Kürzen, wie wir es bei unserem Historiker schon gewöhnt sind, entstand die bei ihm vorliegende Notiz.

[1]) Nicolaus (Kp. 17), Plut. (Ant. 16. Brut. 20), App. II,143, Suet. (d. I. 83).

[2]) examen critique des historiens anciens de la vie et du règne d' Auguste Paris 1844 p. 19.

[3]) a. a. O. S. 22.

[4]) de font. et auct. C. Dionis in enarrandis a Cicerone post Caesaris mortem a. d. XVI Kal. Apr. de pace et Kal. Ian. a. a. Chr. n. 43 habitis orationibus diss. Lipsiae 1870 p. 38.

Ehe wir die Beweisführung schliessen können, sind noch zwei Punkte zu erörtern. Es hatte sich im Verlaufe der Gesamtuntersuchung wiederholt gezeigt, dass Angaben unseres Geschichtschreibers nur noch bei Cicero zu finden sind. So berichten denn auch betreffs der Vorgänge nach der Ermordung beide allein: 1) den Senatsbeschluss, man dürfe keine Tafeln als vorgebliche Gesetze Caesars an den Säulen aufhängen; über Ausnahmefälle solle eine Kommission entscheiden (Dio 44,53, Cic. Phil. 2, 36,91. 2,39,100. 1,1,3. ad Att. XVI,16,6. 8. 11. 12. 14. 18); 2) die Abschickung von Kolonisten (Dio 44,51, Cic. Phil. 5,4,10); 3) die lex Antonia agraria (Dio 45,9, Cic. Phil. 5,3,7. 5,7,20. 6,5,13). Wie nun Fischer[1]) meint, hat Dio die Schriften Ciceros selbst gelesen und aus ihnen geschöpft. Er sucht dies an der sogenannten Rede „de pace", wie sie bei Dio (44,23—34) vorliegt, nachzuweisen. Kein Codex, kein Kommentator oder Scholiast gedenkt derselben. Dass Cicero am 16. März wirklich Worte des Friedens im Tellustempel sprach, berichtet er selbst (Phil. 1,1)[2]). Dass dies in einer umfangreichen Rede geschah, liest man bei Plutarch (Cic. 42) und Appian (II,142). Ist sie die von Dio überlieferte? Drumann[3]) und Heimbach[4]) bezweifeln dies; der erstere namentlich meint, ohne freilich ein Argument für seine Behauptung beizubringen, unser Historiker habe die Rede fingiert. Zu diesem Glauben kann man allerdings leicht verleitet werden, wenn man beachtet, dass sich in den Kp. 23 und 27 bei Dio wiederholt Anlehnungen an Thucydides (IV,62) und die Demosthenischen Reden: περὶ τῶν ἐν Χερρονήσῳ § 1, περὶ εἰρήνης § 3 und περὶ στεφάνου § 3 zeigen.[5]) Schon Photius (cod. LXXI), sowie in neuerer Zeit Tiberius Hemsterhusius (ad Luciani tom. I p. 85b) bezeichneten unseren Geschichtschreiber als Nachahmer des Thucydides und Demosthenes. Dass ihm diese wirklich nicht unbekannt waren, geht aus einer Stelle (55,12) seines Geschichtswerkes selbst hervor. Gesetzt nun auch, jene Anklänge rührten von Dio her, warum sollte er den Hauptinhalt seiner Rede nicht aus der Ciceros entnommen haben, sei es, dass diese von dessen Verleger[6]) Pomponius Atticus oder von Tiro herausgegeben wurde, oder sonst auf

[1]) a. a. O. „passim."

[2]) s. auch Vell. Pat. II,58, Plut. Brut. 19.

[3]) a. a. O. I,94.

[4]) a. a. O. S. 37.

[5]) Fischer a. a. O. S. 39.

[6]) Hullemann diatribe in Pomp. Attic. 1838 p. 173.

irgend eine Weise in die Oeffentlichkeit kam?[1]) Indem Fischer die Frage bejaht, bewegt er sich meist in Vermutungen. Unsere Gesamtuntersuchung dürfte uns die Entscheidung erleichtern. Wir wissen, dass sich gemeinsame Angaben Dios mit Lucan oder mit Plutarch, welche unleugbar aus Livius entnommen sind, wörtlich auch bei Cicero finden. Hieraus lässt sich folgern, dass Livius die Schriften desselben benutzte. Bei der Abfassung seines „bellum civile“, wie Bch. 109—116 im cod. Nazar. der Periochae genannt wird, musste er mühsamer als in den vorhergehenden Büchern den Stoff zusammentragen. Da er das Werk des Asinius Pollio ignorierte, war er auf Monographieen, wie wir schon oben gelegentlich bemerkten, angewiesen. Ihm schreiben wir somit auch die Benutzung der Ciceronianischen Schriften eher zu als unserem Historiker. Diesem lag eine genügende Zahl geeigneter Quellen vor. Darum ist es ganz unwahrscheinlich, dass er vereinzelter Notizen wegen, wie sie sich mit Ciceros Angaben kongruierend bei ihm vorfinden, dessen Briefe und Reden mühsam sollte durchforscht haben. — Wir haben ferner zuletzt das Livianische Geschichtswerk als die gemeinsame Quelle des Vell. Paterculus, Plutarch und Dio konstatiert. Bei den beiden ersteren findet sich nun folgender Satz:

Vell. Pat. II,58	Plut. Cic. 42
Et illud decreti Atheniensium celeberrimi exemplum relatum a Cicerone . . .	Κικέρων δὲ . . . ἔπεισε τὴν σύγκλητον Ἀθηναίους μιμησαμένην ἀμνηστίαν τῶν ἐπὶ Καίσαρι ψηφίσασθαι.

Hiermit vergleiche man: ieci fundamenta pacis Atheniensiumque renovavi vetus exemplum (Phil. I,1). Dieses angegebene Thema bildet nun den Inhalt des 26. Kp. der Dionischen Rede. Sollte man glauben, dass Vell. Paterculus, Plutarch und Dio an derselben Stelle gleichzeitig Cicero eingesehen haben? Dies ist nicht denkbar. Also hat Livius, der Gewährsmann der drei Historiker, aus Cicero geschöpft. Dass er sich nun nicht auf die eben berührte Notiz beschränkte, zeigen die Worte Plutarchs: Κικέρων δὲ πολλὰ πρὸς τὸν καιρὸν οἰκείως διελθών. Wir wissen, dass sich Livius oft eng an sein Original anschliesst; dasselbe ist auch bei Dio der Fall. Hieraus lassen sich die von Fischer[2]) angeführten vereinzelten Anklänge der Dionischen Rede an Ciceronianische Stellen erklären.

Der letzte Punkt, welcher zu besprechen ist, betrifft die-

[1]) Fischer a. a. O. S. 35 ff.
[2]) a. a. O. S. 41 ff.

jenige Quelle der Dionischen Darstellung, welche für die Interna mehrfach konstatiert wurde, deren nähere Fixierung aber bisher noch nicht erfolgen konnte. Im Abschnitt IV der Untersuchung war die Benutzung der Hypomnemata Strabos oder der Geschichte des Nicolaus von Damascus als möglich hingestellt worden. Im weiteren Verlaufe der Forschung hatte sich aber die erstere Annahme als höchst unwahrscheinlich herausgestellt. Auch aus der Geschichte des Nicolaus, welche 144 Bücher umfasste (Athenaeus VI,249, XIV,652), wird unser Historiker nicht vereinzelte Notizen geschöpft haben. Obschon beide für Caesar Partei nehmen, ist doch die Darstellung im „Βίος Καίσαρος“ eine von der Dionischen sachlich meist verschiedene. Einzelne Kongruenzen sind aus der Benutzung einer gemeinsamen Quelle zu erklären. Nun giebt uns Dio selbst einen Anhaltspunkt. Er erzählt (53,19), dass in den Zeiten vor Augustus alle Staatsaktionen öffentlich vor dem Volk und dem Senat zur Sprache gebracht wurden. Nach Sueton (d. I. 20) liess Caesar die Senatsprotokolle in den „acta senatus diurna“, sowie die sonstigen Vorfälle in der Stadt in den „acta populi Romani diurna“ publizieren. Aus den öffentlichen Urkunden, so bemerkt unser Historiker weiter, habe man immer die Wahrheit finden können, wenn einzelne Geschichtschreiber sich bei der Abfassung ihrer Berichte von Gunst oder Furcht, von Freundschaft oder Hass hätten leiten lassen. Er beklagt dann, dass dies seit der Regierung des Augustus nicht mehr möglich sei. Dies ist richtig; denn wie Sueton (d. Aug. 36) sagt, wurde durch diesen Kaiser die Senatszeitung verboten. Nur ein kurzer Auszug aus den Senatsverhandlungen, der nach Dio meist keinen Glauben fand, ging unter dem Einfluss einer oft despotischen Censur[1]) in die „acta populi“ über, die nun zur Bedeutung einer allgemeinen Staatszeitung erhoben wurden.[2]) Dio schliesst nun das Kapitel mit folgenden Worten: ὅθεν περ καὶ ἐγὼ πάντα τὰ ἑξῆς, ὅσα γε καὶ ἀναγκαῖον ἔσται εἰπεῖν, ὥς που καὶ δεδήλωται φράσω, εἴτ' ὄντως οὕτως, εἴτε καὶ ἑτέρως πως ἔχει. Hieraus geht hervor, dass er für die Zeit vor Augustus seine Quellen aus öffentlichen Urkunden zu kontrollieren suchte. Nur für die Interna hatte sich die Benutzung einer unbekannten Grundlage gezeigt. Sie dürfte in den acta publica gefunden sein. Gewiss war unserem

[1]) über diese s. Tacitus dial. de orat. 2. Bernhardy röm. Lit. Aufl. III Anmerk. 201.
[2]) Schmidt Staatszeitungswesen der Römer in Schmidts Zeitschrift f. Geschichtswissensch. I S. 331.

Historiker, der sich der besonderen Gunst mehrerer Kaiser erfreute (73,12. 78,8. 80,5), eher als manchem anderen der Zutritt zu dem Reichsarchiv gestattet.

Wir sind am Ziel. Eine lange und mühsame Forschung hat Resultate zu Tage gefördert, die zum Teil mit bestehenden Ansichten differieren. Sie konnten nur dadurch gewonnen werden, dass die Untersuchung sich auch auf die Quellenbenutzung anderer Schriftsteller, besonders Plutarchs und Appians erstreckte und die Darstellung bis ins Minutiöse durchforschte. Wijnne[1]) schliesst eine Benutzung des Livius von seiten Appians unter anderem daraus, dass sowohl bei diesem als auch in den Periochae gesprochen wird: von der Vertreibung der Tribunen im Jahre 49, von dem Einfall Caesars in Italien, der Belagerung Corfiniums, der Niederlage Curios, der Verschwörung gegen Caesar u. s. w. Nach unserer Untersuchung ist gerade in diesen Punkten von einer Basierung Appians auf der Livianischen Tradition gar keine Rede. Wijnnes Beweisführung, wie sie sich in ähnlicher Weise auch bei andern findet, halten wir durchaus für eine unrichtige. Hauptsachen können natürlich von allen Schriftstellern übereinstimmend angegeben werden; der kritische Blick hat sich in das Detail zu vertiefen. So erklären wir denn auch die Vermutung Nissens,[2]) Eyssenhardts[3]) und Strenges,[4]) Dio habe aus Caesar selbst geschöpft, für eine unhaltbare. Nicht minder ist die Meinung Böttchers,[5]) Grasshoffs[6]) und Glödes,[7]) Livius habe in der Geschichte der Jahre 49—44 aus dem Werke des Asinius Pollio geschöpft, als eine irrige zu bezeichnen. Desgleichen ist die Annahme Bailleus[8]) zurückzuweisen, Appian beruhe im II. Bch. Kp. 8—117 ausschliesslich auf der Pollionischen Tradition. Fassen wir unsere Resultate zusammen:

[1]) a. a. O. S. 35. 36.
[2]) Der Ausbruch u. s. w. 2. Art. S. 51.
[3]) a. a. O. S. 759.
[4]) a. a. O. I S. 5.
[5]) a. a. O. S. 20.
[6]) a. a. O. S. 24.
[7]) a. a. O. S. 7.
[8]) a. a. O. S. 25.

Vor allem ergiebt die Untersuchung, dass das Prinzip der Quellenbenutzung, wie es zuerst durch Ranke[1]) als Grundsatz für die mittelalterliche Historiographie aufgestellt worden ist und nach Nissens[2]) Meinung auch auf die alte Geschichte anzuwenden sei, sich bei unserm Historiker voll bestätigt. In der Darstellung der Geschichte der Jahre 49—44 benutzte er als Hauptquelle das Livianische Geschichtswerk, das ihm, wie man meint,[3]) schon vom Jahre 67 an vorlag. Daneben schöpfte er für die Erzählung der kriegerischen Ereignisse Einzelheiten aus dem griechischen Excerpt des Polio Trallianus. Innere Angelegenheiten der Hauptstadt und des Staates werden bei Livius weniger berührt.[4]) Gerade durch den ausführlichen Bericht hierüber zeichnet sich unser Historiker vor allen übrigen aus. Besonders für die Interna sah er noch die Geschichte Suetons und die acta publica ein. Dass diese Vorlagen nicht gleichzeitig, sondern nach einander zur Hand genommen wurden, ist schon oben hervorgehoben worden. Dios Bemerkung, er habe fast alles, was über die Römer geschrieben worden, gelesen, aber nicht durchweg in seine Erzählung aufgenommen,[5]) ist nicht auf die Zahl der Quellen, sondern auf den Stoff, den eine einzelne Hauptvorlage bot, zu beziehen.[6]) Schon für die von uns behandelte Geschichtsperiode wurde der Nachweis einer bedeutenden Menge von Quellen, in die er Einsicht nehmen konnte, geliefert. Wie hätte er nun in den zehn Jahren, in denen er das Material für sein 80 Bücher umfassendes Werk zusammentrug,[7]) sämtliche Berichte über die denkwürdigsten Thaten des römischen Volkes von der Landung des Aeneas in Italien an bis zum 8. Regierungsjahre des Alexander Severus studieren können? Für die einzelnen Zeiträume seiner Darstellung wählte er sich einen geeigneten Hauptführer. Aus diesem schöpfte er in der Besorgnis, wie er selbst gesteht,[8]) den Lesern lästig und langweilig zu werden und in der Meinung, es gehöre dies und jenes nicht in den Plan seiner Geschichte, nicht den

[1]) zur Kritik neuerer Geschichtschreibung.
[2]) krit. Unters. S. 77. 83.
[3]) Arnold Unters. über Theophanes und Posidonius in Jahrb. f. klass. Phil. Herausg. von Fleckeisen 13. Suppl. 1. Heft.
[4]) Lachmann de font. histor. T. Livii comment. Gott. 1822. p. 77.
[5]) Cassius Dio ed. Dindorf I S. 1,1.
[6]) s. auch Christensen de font. a Cassio Dione in vita Neronis enarranda adhibitis Berol. 1871 p. 50.
[7]) lib. 72,23.
[8]) 43,22. 44,14. 47,10. 51,1. 53,21. 58,23. 58,19.22.

gesamten Stoff, sondern er traf eine Auswahl.[1]) Dass Dio trotz des verschiedenen politischen Standpunktes gerade Livius als seinem vorzüglichsten Gewährsmann folgte, rechtfertigt Mommsens[2]) Ansicht, derselbe, dessen „mira facundia" von Quintilian (VIII,1,3) hervorgehoben wird, habe in der Kaiserzeit gleichsam ein kanonisches Ansehen erlangt. Wir glauben nicht, wie Aulard,[3]) dass viele Schriftsteller aus Asinius Pollio geschöpft haben. Entweder sein Stil oder sein Pessimismus[4]) hatten ihn unpopulär gemacht. Die Wahl unseres Historikers ist nun keine glückliche zu nennen.

Man meint zwar, das „bellum civile" sei wohl das reifste Erzeugnis der Livianischen Forschung gewesen.[5]) Beweise lassen sich jedoch dafür nicht beibringen. Betreffs der kriegerischen Ereignisse beruhte Livius grösstenteils auf den Kommentarien Caesars, dem „Bellum Alex." und dem „Bell. Afr." Ciceros Wort über die Kommentarien: voluit alios habere parata, unde sumerent, qui vellent scribere historiam (Brut. 262) bewahrheitet er vollständig. Die in ihnen berichteten militärischen Operationen schrieb er, oft unter engster Anlehnung an das Original, ab und verknüpfte sie mit Motiven und Vorgängen, die aus andern Quellen geschöpft sind. Als solche wurden genannt neben Ciceros Briefen und Reden: die Schrift des Munatius Rufus, die des Theophanes von Mytilene und des Calpurnius Bibulus, sowie die Geschichte des Hypsicrates. Diese Männer sind unmittelbare Zeugen der Ereignisse gewesen; aber sie stellten entschieden die Verhältnisse vom Pompejanischen Standpunkt dar. Asinius Pollio schöpft zwar auch aus Pompejanischer Quelle; es ist jedoch anzunehmen, dass er „sine ira et studio" schrieb. Dafür bürgt sein Ausspruch über die Caesarischen Kommentarien, dieselben seien nicht ganz der Wahrheit entsprechend verfasst (Suet. d. I. 56), und der Umstand, dass schon im Altertum seine „summa diligentia" gepriesen wurde (Quint. X,1,113). Beachtet man nun, welch klares und anschauliches Bild besonders Appian in denjenigen Teilen seiner Darstellung, in denen er auf der

[1]) 42,19. 43,24. 46. 48,13. 51,16. 19. 54,23. 55,28. 57,23. 60,2. 11. 16. 62,25. 27. 63,17. 18. 66,3. 72,7. 78,34. 79,12.

[2]) Chronik des Cassiodor S. 551.

[3]) de Gaii Asinii Pollionis vita et scriptis Paris 1877. p. 68.

[4]) er tadelt Sallust (Gell. N. A. X,26. Suet. de ill. gramm. 10), Caesar (Suet. d. I. 56), Livius (Quint. I,5,56. VIII,2,3), Cicero (Seneca suasor. VI,14. 24. Quint. XII,1,22), Plancus (Plin. H. N. praef.), Labienus (Quint. IV,1,11. IX,3,13).

[5]) Rh. Mus. 27. S. 539 ff.

Pollionischen Geschichte beruht, von den Ereignissen giebt, so ist es zu bedauern, dass unser Historiker dieselbe nicht als Hauptquelle ausersehen hat.

Sueton basiert abgesehen von Livius,[1]) auf einer ganzen Reihe von Quellen. In der „vita D. I." werden 19 verschiedene Gewährsmänner angegeben. Von einer besonderen Sympathie für Caesar ist auch bei ihm nicht die Rede.

Nachdem nunmehr die erstere der beiden Fragen, welche die Lösung unserer Aufgabe bedingten, ihre Beantwortung gefunden, haben wir uns zu vergegenwärtigen, auf welche Weise die konstatierten Quellen benutzt wurden. Da keine derselben erhalten ist, so lässt sich nur in einzelnen Fällen über die Art der Benutzung seitens unseres Historikers ein sicheres Urteil aussprechen. Zunächst ist zu behaupten, dass er mit ausserordentlicher Flüchtigkeit gearbeitet hat. Dies beweist der Bericht über die dem Antonius übertragene Verwaltung, über den Waffenstillstand der Massilier, die Prodigia zur Zeit der pharsalischen Schlacht, den Marsch Catos und seinen Tod, über Cölius, die vom Senat dekretierten Ehren und die Kalenderreform. In dem Streben abzurunden, wird er öfters unverständlich und berichtet zuweilen geradezu Unsinn, z. B. in der Erzählung von der Lagerung der Caesarianer und Pompejaner am Apsusfluss. Von verschiedenen Motiven, die in seiner Quelle zu lesen waren, giebt er mehrfach nur das eine oder das andere. Das oben besprochene Gefühl, er könne den Lesern langweilig werden, ergreift ihn von Zeit zu Zeit; darum die ungleichmässigen Kürzungen in seiner Erzählung, darum die vielfachen Relationen, die oft so unglücklich zusammengezogen sind, dass sie falsch und unverständlich werden,[2]) darum die Auslassung wesentlicher Momente und die Nichtberücksichtigung von Fakta, die sein Gewährsmann erzählte.[3])

Im 43. Bch. Kp. 22 erklärt Dio, er vermeide es deshalb zu sehr ins Detail zu gehen, weil man hierbei leicht zu Uebertreibung und Ausschmückung der Thatsachen verleitet werde. Seine Wahrheitsliebe kann er nicht oft genug hervorheben.[4])

[1]) derselbe wird genannt: Calig. 34. Claud. 41. Domit. 10.

[2]) s. auch Köchly und Rüstow Einleitg. zu Caes. Komm. S. 97.

[3]) so wird in den Per. vom Feldzug des Bassus nach Syrien und von Amatius gesprochen, bei Lucan ist eine Aufzählung der Pomp. Streitkräfte. Dio berichtet nichts hierüber.

[4]) Cass. Dio ed. Dindorf I S. 1. lib. 35,11. 38,13. 39,38. 43,24. 47,3. 48,50. 50,12. 51,14. 22. 53,1. 22. 54,9. 15. 28. 29. 55,24. 63,20. 68,27. 69,14. 72,4. 80,1.

Blicken wir aber auf Abschnitt V und XII unserer Untersuchung zurück, so werden wir auf seine Worte nichts zu geben haben. Hier spricht die Uebertreibung und Ausschmückung der Ereignisse gegen ihn.[1])

Ungewiss muss es bleiben, ob in der Erzählung der Kämpfe vor Massilia und in Spanien unser Geschichtschreiber oder Livius selbst seiner Phantasie freien Spielraum gelassen hat. Auf Rechnung des letzteren aber werden folgende irrtümliche Angaben der Dionischen Darstellung zu setzen sein: die Mitteilungen über die erste Gesandtschaft, über Cassius Longinus, dem Caesar die Verwaltung Spaniens übertrug, über Dejotarus, die Restitution der Verbannten, die Uebergabe Cyperns an Arsinoe und den jüngeren Ptolemaeus.

An eine kritische Sichtung und Vergleichung des in den Quellen vorliegenden Materials ist bei unserem Historiker gar nicht zu denken. Ueber Meinungsverschiedenheiten geht er einfach mit den Worten: εἴτε — εἴτε hinweg (41,14.49). Nur an zwei Stellen erklärt er seine Ansicht im Gegensatz zu anderen für richtig, ohne jedoch einen Grund dafür anzugeben (43,26, 44,19). Im Bch. 42 Kp. 2 rührt die Erwägung, warum Pompejus nicht zu den Parthern sich habe begeben können, scheinbar von ihm her. Bei näherer Prüfung fanden wir aber, dass sie in seiner Quelle stand. Wie eng er sich überhaupt an diese angeschlossen, beweist die Thatsache, dass selbst Reflexionen seinem Gewährsmann entlehnt sind (41,13, 41,52 bis 59, 42,5).

Das Urteil über Livius steht fest. Er war befähigter für eine glänzende und elegante Darstellung als für kritische Forschung.[2]) In der Aufstellung der Methodologie der Geschichtschreibung verlangt Cicero (de orat. 2,15.62 ff.), auf dem Boden der aus der Rhetorschule des Isocrates hervorgegangenen griechischen Historiker stehend,[3]) der Geschichtschreiber solle in erster Reihe Redner sein. Livius ist der bedeutendste Repräsentant der rhetorischen Richtung in der ciceronianisch-augusteischen Zeit.[4]) Das Bestreben, das thatsächlich Richtige zu ermitteln und zu überliefern, wird bei ihm beeinträchtigt durch das Interesse an der Art der Dar-

[1]) Schon Xiphilinus (71,9) beschuldigt ihn der absichtlichen Entstellung der Wahrheit.

[2]) Nissen krit. Unters. S. 34.

[3]) Berns über Ciceros Ansicht von der Geschichte. Progr. Attendorn 1880 S. 3.

[4]) Nissen a. a. O. S. 23.

stellung. In langen, wohlgeordneten Reden lässt er die handelnden Persönlichkeiten ihre Motive auseinandersetzen, oder auf die Stimmung und Entschliessungen der Massen einwirken.[1]) Wie ist es nun bei unserem Historiker? Dass er sich eines gefälligen Vortrags befleissigte, spricht er selbst aus.[2]) Auch bei ihm überwiegt die Neigung, mit allen Mitteln rhetorischer Kunst ein Bild der politischen Situation zu zeichnen, die Sorgfalt in Bezug auf das Sachliche. Ohne Rücksicht zu nehmen auf die Fragmente, in denen manche abgebrochene Sätze und Perioden aus Reden enthalten sind, ohne die lückenhaft überlieferten Bücher[3]) und den unter Kaiser Michael Ducas von Johannes Xiphilinus angefertigten Auszug aus dem letzten Teile des Dionischen Geschichtswerkes weiter zu beachten, kann man in denjenigen Büchern, welche vollständig erhalten sind,[4]) zwölf längere Reden lesen.[5]) — Livius hatte ferner von kriegerischen Ereignissen höchst unklare Vorstellungen.[6]) Auch Dio, dem Prokonsul und Statthalter von Afrika, Dalmatien und Oberpannonien,[7]) ist jedes Verständnis und Interesse hierfür abzusprechen, wie besonders aus der Darstellung der Schlachten bei Pharsalus und bei Munda hervorgeht. — Livius berichtet vom J. 218 an regelmässig die Wunderzeichen.[8]) Hierauf legt auch unser Historiker grosses Gewicht. Auch er, den erst im Traum die Göttin durch wiederholte Aufforderung zur Abfassung seines Werkes bewegen konnte (72,23), erblickt in allerlei Aeusserlichkeiten ein Walten der Vorsehung.

Dennoch meinen wir, dass sich Dio nicht gleich Zonaras sklavisch an seine Vorlage gehalten hat. Im 73. Bch. Kp. 12

[1]) s. Vollmer die Quellen der 3. Dekade des Livius. Progr. Düren 1881. S. 6, über den ganzen rhetorischen Charakter der Gesch. des Livius s. Taine essai sur Tite-Live Paris 1856.

[2]) Cass. Dio ed. Dindorf I S. 1.

[3]) lib. 55—61. Zu lib. 55,12 Xylander in Ausg. des Reimarus II S. 1410. Ergänzungen zu lib. 55 und 56 von Morelli aus cod. Vatic. 11. Jahrh. des Kardinals Bessarion.

[4]) Bch. 37 bis Ende des Bch. 54.

[5]) Es spricht: Caesar zu den Soldaten in Gallien und in Placentia, ferner in der Senatsversammlung zu Rom 38,36—47. 41,26—36. 43,15—19. Cicero nach der Ermordung Caesars 44,23—34. 45,18—47. Antonius in Rom und in Actium 44,36—50. 50,16—23. Calenus in Rom 46,1—29. Octavius in Actium 50,24—31. Augustus im röm. Senat 53,3—10. Wechselreden zwischen Cicero und Philiscus 38,18—30, zwischen Agrippa und Mäcenas 52,2—14. 14—41.

[6]) Nissen a. a. O. S. 33, Lachmann a. a. O. S. 105.

[7]) 49,36. 76,16. 80,1. 5.

[8]) Teuffel röm. Lit. § 257,5.

spricht er von seiner juristischen Bildung. Unsere Untersuchung zeigte, dass er, abweichend von seiner Hauptquelle, wiederholt in staatsrechtlicher Beziehung ein richtiges Verständnis bewiesen. Im 46. Bch. Kp. 35 wird die pragmatisierende Tendenz der Darstellung betont. Um den Causalnexus zu erforschen und dann um Anknüpfungspunkte für mannigfache längere oder kürzere Reflexionen zu gewinnen,[1]) wählt er nach eigenem Ermessen aus Haupt- und Nebenquelle die Fakta aus und schreibt sie entweder wörtlich ab oder giebt sie in gedrängtester Darstellung wieder, ohne historisches Urteil, ohne besondere Sorgfalt und Wahrheitsliebe.

Betrachtet man endlich Dios Verhältnis zu den andern erhaltenen Schriftstellern, so hat er allerdings Livius ausführlicher benutzt als diese. Sicherlich ist in seiner Erzählung die Livianische Geschichte wenigstens der Jahre 49—44 grösstenteils enthalten. Für eine Reihe von Angaben steht er uns allein als Quelle zu Gebote. Doch verschwindet er vor der Auktorität der Kommentarien,[2]) und mag man immerhin Appian als Kompilator ansehen[3]) oder nicht,[4]) soviel steht fest, dass die Darstellung desselben in einzelnen Partieen der Dionischen vorzuziehen ist.

Das Gesamtresultat unserer Forschung lautet: Der Wert des Geschichtswerkes des Cassius Dio als Quelle für die Geschichte der Jahre 49—44 ist hinsichtlich der äusseren Politik Roms für die Bereicherung unserer historischen Kenntnisse ein geringer, beachtenswerter ist unser Geschichtschreiber in dem Bericht über die innere Politik.

---

[1]) Cass. Dio ed. Dind. I S. 17. 21. 23. 26. 27. 30. 38. 40. 47. 60. 72. 93. lib. 45,8. 46,34. 47,11. 53,24. 58,11.

[2]) s. auch Rossignol Alise études sur une campagne de Iules César Paris 1856 p. 21 sur la valeur historique de Cassius Dio Paris 1860 p. 108.

[3]) Vossius de hist. graec. Amstel. 1689 p. 125. Fabricius bibl. graeca aII. p. 398. Schöll Gesch. d. gr. Lit. II S. 428. Niebuhr röm. Gesch. III S. 246 not. 353. 844. 872. Niebuhrs Vorles. über röm. Gesch. Herausg. v. Isler I S. 60. 254. II S. 239. Ulrici Charakteristik der antiken Historiographie S. 73.242.

[4]) Egger a. a. O. S. 251 ff. Bernhardy röm. Lit. I S. 525. Wijnne I. a. O. S. 2.

Am 1. Juni 1849 wurde ich, Hugo Grohs, zu Breslau geboren. Ich gehöre der evangelischen Landeskirche an. Im 12. Lebensjahre trat ich in die Quinta des Königl. Matthias-Gymnasiums meiner Vaterstadt ein und verliess diese Anstalt mit dem Zeugnis der Reife im August 1869. Vom Oktober 1869 ab widmete ich mich 6 Semester hindurch auf der Breslauer Universität historischen und philologischen Studien. Ich hörte Vorlesungen besonders bei den Herren Grünhagen, Junkmann, Tellkampf, Reifferscheid, Rossbach, Hertz, Elvenich, Braniss und Weber. Im Jahre 1872 begab ich mich nach Wien und bereiste nach längerem Aufenthalt daselbst das südliche Oesterreich, Italien, Sicilien und Südfrankreich. 1877 wurde ich auf der Berliner Universität immatrikuliert und wandte mich von neuem den historischen und philologischen Studien zu. Besonders bin ich zu Dank verpflichtet den Herren Droysen, Nitzsch, Kiepert, Vahlen, Kirchhoff und Hübner. Im Oktober des Jahres 1881 absolvierte ich zu Berlin die Prüfung pro facultate docendi und wurde Ostern 1882 dem Gymnasium in Züllichau zur Ableistung des Probejahres überwiesen. An dieser Anstalt lehre ich auch jetzt noch.

This book is due two weeks from the last date stamped below, and if not returned at or before that time a fine of five cents a day will be incurred.



